



Digitized by the Internet Archive
in 2013

992
C O R V I N U S

WIE DIE MAGYAREN
DIE EUROPÄISCHE KULTUR
VERTEIDIGEN

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

DB
919
T85



INHALTSVERZEICHNIS

Über die Ungarn und von den Ungarn (statt eines Vorwortes).

Einige Zeugnisse kennzeichnen den in seiner moralischen Struktur und seinen Herrschaftsansprüchen organisch krankhaften Charakter des magyarischen Imperialismus terroristischer Prägung.

S. 11—18

1. KAPITEL. — EINLEITUNG

Berufsmässige Terroristenvereinigungen aus Ungarn werden beauftragt, im rumänischen Siebenbürgen eine für die Verwirklichung des ungarischen Imperialismus günstige Atmosphäre zu schaffen. « Rongyos Gárda » und « Szabad Csapatok ». Ihr Ziel: Provozierung eines Krieges zwischen Ungarn und Rumänien; zugleich soll Deutschland zu bewaffnetem Einschreiten veranlasst werden. Mittel: Sabotageakte, Brandstiftung in den deutschen Dörfern, Niedermetzelung der Einwohnerschaft usw. (Dynamit und automatische Waffen finden reichste Verwendung). Folgen: die Vernichtung des rumänischen Staates selbst um den Preis einer neuen Front im Herzen Europas. Moralischer und verantwortlicher Anstifter: der Magyarische Staat.

Der Versuch der magyarischen Presse, diese « patriotische » Tätigkeit zu verherrlichen, stellt eine beispiellose Herausforderung dar. Im europäischen Interesse ist es notwendig, die Budapester Machenschaften zu entlarven.

Zweck und Dokumentierung der Arbeit.

S. 19—26

Nr. 1—6

Fussnoten 1—5

2. KAPITEL. — KURZER GESCHICHTLICHER BERICHT ÜBER DIE MAGYARISCHEN TERRORORGANISATIONEN IN RUMÄNIEN

Die Liga der ungarischen Revisionisten überträgt ihre Machtbefugnisse dem Ungarischen Grossen Generalstabe. Die Verwertung der im Subkarpathischen Russland gesammelten terroristischen Erfahrungen. Gründung der magyarischen Terroristenorganisationen in Siebenbürgen. Ihre Tarnung unter der Bezeichnung « Selbstschutz ». Die Vertrauensleute werden auf Grund der Listen der Magyarischen Partei in Rumänien angeworben. Die grosse Anzahl von ungarischen Priestern in der terroristischen Führerschicht. Mit « Sportzügen » werden (1938—1939) die « guten Ungarn » nach Budapest befördert. Die Geister werden erhitzt in dem Glauben an « das Grosse und Historische Ungarn ». Die terroristischen Organisationen in Rumänien sind die Vorhut der « unbesiegten ungarischen Armee ». Theoretische und praktische Unterweisung der Mitglieder in den Budapester Kasernen. Die klandestine « Einfuhr » von Sprengstoff,

Waffen und Munition macht es möglich, die magyarischen Terroristenzellen und -zentren in Siebenbürgen mit den wirkungsvollen Mitteln des « Selbstschutzes » zu versehen. Das Auftauchen der Obersten Csukás, Pásztor, des Majors Csuppy, der Hauptleute Szigetváry und Cserey usw., d. h. der Vertreter des Ungarischen Grossen Generalstabes. Die Tätigkeit der magyarischen « Nachbarschaften » in Siebenbürgen und die Erklärungen des Grafen Nikolaus Bánffy in der Magnatenkammer.

Die grosse magyarische Terroristenorganisation in Sathmar und ihre Zentralen in Oradea Mare (Grosswardein), Cluj (Klausenburg), Odorhei (Oderhellen), Cinc, Baia Mare, Zalău usw.

Die Bischofsitze, Klöster, Kläusen und Seminarien usw. werden in Sprengstoff- und Munitionslager umgewandelt sowie in geheime Funksendestationen und Versammlungslokale für die magyarischen Verschwörer. Die Ausgabe der Parolen. Die Bekanntgabe der Signale. Ungarn liegt auf der Lauer.

Die gleichen Vorbereitungen und Verwirklichungen werden gleichlaufend und unabhängig in den Bezirken Sălaj und Maramureş durchgeführt.

Die Aufdeckung dieser Verschwörungen durch die Organe des Rumänischen Staates. Der Ungarische Grosse Generalstab gibt nicht auf, sondern ändert nur seine Taktik. Die Organisation der neuen Einheiten wird sowohl was die Aufstellung der Zentralen und Zellen als auch die Vorbereitung der Terrorakte anbelangt berufsmässigen Terroristenvereinigungen übergeben. Die Neuaufstellung der « Lumpengarde » (Rongyos Gárda) und der « Freischaren » (Szabad Csapatok), die erst vor kurzem von der finnischen Front zurückgekehrt sind. Schaffung einer besonderen Abteilung für Rumänien mit dem Sitz in Budapest, Kinezsistr. 23. Ihre Mitglieder sind ungarische Staatsbürger, ihre Kommandanten aktive oder Reserveoffiziere der ungarischen Armee. Gründung der Zentrale von Oradea Mare (Grosswardein) und der Zellen von Huedin, Alba-Iulia (Karlsburg), Cluj (Klausenburg), Sibiu (Hermannstadt), Braşov (Kronstadt) und Timişoara (Temeschburg). Transport und Einlagerung der Sprengstoffe und Waffen.

S. 27—38

Nr. 7—15

Fussnoten 6—7

3. KAPITEL. — TERRORISTISCHE ORGANISATIONEN INNERHALB DER MAGYARISCHEN MINDERHEIT IN RUMÄNIEN

I. Abteilung. — Kurze allgemeine Betrachtungen.

Die Einberufung der « guten Ungarn » nach Budapest, Debrecin usw. unter dem Vorwande der Volkszählung wird durch die in zuvorkommender Weise neu eingerichteten « Sportzüge » erleichtert. Anwerbungen, die vom Ungarischen Grossen Generalstabe in die Wege geleitet werden, segeln im Zeichen der « Befreiung Siebenbürgens ». Geld, Stellungen und allerhand Ehren werden den zukünftigen Terroristen in grosszügiger Weise versprochen. Die Vorhut der ungarischen Armee wird in den Kasernen von Budafok auf der Insel Háros usw. instruiert. « Der ungarisch-rumänische Krieg steht unmittelbar bevor ».

S. 39—41

Nr. 16—18

Fussnoten 9—11

II. Abteilung. — Die grosse Terroristenorganisation in Siebenbürgen.

Paragraph 1. — Die Aufstellung der Terrorzentren und die Organisierung der Verschwörungen.

Die Grundsätze für die Organisierung werden von dem Ungarischen Grossen Generalstabe indessen in Kleinsachen ausgearbeitet, die sich in der Wohnung des Beamten der Budapester Universitätsbibliothek, Pfarrer Orosz Gábor, tarnen. Für die Anwendung dieser Grundsätze sorgen die Delegierten Oberstleutnant Csukás (Verschwörernamen) und Hauptmann Szigetváry. Die Zusammen-

setzung der Zentrale und der terroristischen Zellen. Die Ernennung der Leiter Schema der Organisationen und die Kartenskizze ihrer Verbreitung. Vom «Selbstschutz» zu einem System vernichtender Sabotage. Ständiger Kontakt zwischen «hüben» und «drüben» wird durch geheime Sende- und Empfangseinrichtungen gewährleistet. Desgleichen besteht genaue Organisation der geheimen Grenzüberschreitungen. Losungsworte und Erkennungszeichen. Genau ausgemachte Lichtsignale, Radiomitteilungen usw. sollen das Zeichen für den Angriff geben. Die Ankunft des Sprengstoffes und die Einlagerung desselben in Verstecken. Die Finanzierung der Organisation. Die auszuführenden Aufträge, die Mittel dazu. Proben des «Selbstschutz»-Materials. Die Autogramme der Terroristen, die Sprengmaterial bei sich verwahrten. Einige der öffentlichen Einrichtungen, die vernichtet werden sollten.

S. 42—58

Nr. 19—28

Fussnote 12—21

Paragraph 2. — Die Beweise für die Verschwörungen.

I. Die gerichtliche Untersuchung. II. Die Verurteilung. (Die Bilder der Verschwörer; die Sitze der Organisationen; Identifizierung des Sprengmaterials. III. Die Taten der Verschwundenen. IV. Aufstellung des vorgefundenen Sprengmaterials. V. Haussuchungsprotokolle, Briefe und Zeugenaussagen. VI. Die Erklärungen einiger der Angeklagten in Facsimile. (Roth Adalbert, Pataky Vasile, Rácz Lajos, Dr. Tibor Szöllösy, Pfarrer Dr. Köpf Károly). VII. Entscheide der höchsten militärischen und zivilen Gerichtsinstanzen. (Entscheid des Militärkassationshofes und Entscheid des Hohen Kassations- und Gerichtshofes).

S. 58—125

Nr. 29—47

Fussnote 22—41

III. Abteilung. — Die terroristische Organisation der Magyaren in der Maramureş.

Paragraph. 1. — Die Aufstellung der Zellen und die Organisierung der Verschwörungen.

Das magyarische Kommando organisiert an der alten tschechisch-rumänischen Grenze neue terroristische Einheiten, unabhängig von denjenigen, die ihre Zentrale in Satu-Mare (Sathmar) hatten. Es schliessen sich ihnen an: ungarische Fabrikanten aus dem Subkarpathischen Russland, aus dem rumänischen Heere desertierte Soldaten ungarischer Volkszugehörigkeit, magyarische Pfarrer, Lehrer und Arbeiter aus der Maramureş. Das Schema der Organisationen. Zwischen Patriotismus und grosszügigen Versprechungen. Eine erste Freisprechung des Pfarers und Terroristen Faulwetter János, löst Begeisterung aus. Die Aufträge werden verteilt, die Instruktion ist durchgeführt, das Sprengmaterial beginnt anzukommen. Auf höchste Begeisterung folgt tiefste Trauer: die Verschwörung in Siebenbürgen wird aufgedeckt. Die magyarische Seele ist wieder zwischen den Extremen seines unzeitgemässen imperialistischen Traumes hin- und hergerissen.

S. 126—130

Nr. 48—53

Fussnoten 42—48

Paragraph 2. — Die Beweise für die Verschwörungen.

I. Die gerichtliche Untersuchung. II. Die endgültige Anklageschrift. III. Die Erklärungen einiger der Angeklagten. (Müller Anton, Pfarrer Faulwetter János, Wegrosta János). Die Bilder der Terroristen.

S. 130—149

Nr. 54—60

Fussnoten 48—56

IV. Abteilung. — Die magyarischen Terrororganisationen in Valea lui Mihai, Paragraph 1. — Die Gründung der Zellen und die Organisierung der Verschwörungen.

Zahlreiche Terroristenzellen entstehen im Bezirke Sălaj. Die Offiziere des Ungarischen Grossen Generalstabs tarnen sich als scheinbar harmlose « Ministerialsekretäre ». Der Fall des Zsadány Gedeon; Doktrinär der antiwalachischen Sabotage, Instruktionsoffizier der Terroragenten, Schatzmeister der Organisation. Das Schema der Zellen in Valea lui Mihai und Curtuiuşeni. Aufträge. Parolen. Signale. Dynamit, Waffen, Munition.

S. 150—154

Nr. 61—66

Fussnoten 57—69

Paragraph 2. — Beweise für die Verschwörungen.

I. Die endgültige Anklageschrift. II. Die Haussuchungsprotokolle. (Corpora delicti). III. Erklärungen einiger der Angeklagten. (Dr. Jakab Ernő, Kovács Emeric, Borbély Szilágyi Bálint, Pataky Alexandru).

S. 154—177

Nr. 67—75

Fussnoten 70—81

V. Abteilung. — Die terroristischen Organisationen in Andrid und Secăşeni.

Paragraph 1. — Die Gründung der Zellen und die Organisation der Verschwörungen.

Ein neues Anwerbungssystem: die Ausnützung der Familienverbindungen. Töchter und Söhne ziehen ihre Eltern und Brüder aus Rumänien in die Reihen der Terroristen. Der Fall des Oberstuhlrichters Sántha György aus Secăşeni. Der Fall des Gutsbesitzers Szilágyi Sándor aus Andrid. Schema der Zellenorganisation. Vorbereitung der Sabotageakte. Aufträge; Unterweisung der Agenten in der Handhabung der Sprengstoffe. Transport des Dynamits und der Munition. Parolen und Signale.

S. 178—183

Nr. 76—79

Fussnoten 82—96

Paragraph 2. — Beweise für die Verschwörungen.

I. Die endgültige Anklageschrift. II. Die corpora delicti (Haussuchungsprotokolle). III. Erklärungen einiger Terroristen. (Sántha György, Pfarrer Gargya Géza, Szilágyi Sándor, Baranyai István). Die Bilder der Verschwörer.

S. 183—208

Nr. 80—90

Fussnoten 97—107

4. KAPITEL. — TERRORISTISCHE ORGANISATIONEN, DIE MIT HILFE UNGARISCHER MINDERHEITENANGEHÖRIGER AUS RUMÄNIEN UNTER UNGARISCHEN STAATSBÜRGERN IN UNGARN ENTSTEHEN

I. Abteilung. — Der ungarische Staat organisiert und instruiert neue Einheiten.

Der Erfolg der rumänischen Polizeiorgane, der rumänischen Sicherheitspolizei und des rumänischen Gerichts entmutigt die Leitung des Ungarischen Staates nicht. Sie macht sich vielmehr die berufsmässigen Terrororganisationen dientsbar. Die Wiederaufstellung der « Lumpengarde » und der « Freischaren », die eben erst aus dem finnischen « Feldzug » heimgekehrt sind, nachdem sie sich im Subkarpathischen Russland als Franc tireurs mit Ruhm bedeckt hatten. Es werden die Standorte für Terrororganisationen in Siebenbürgen festgesetzt.

Kartenskizze ihrer Verbreitung. Die Leiter dieser Organisationen werden ernannt, ebenso der oberste Befehlshaber für Rumänien (Major Szalkay László). Die theoretische und praktische Instruktion der Agenten und Leiter in den zuständigen Budapester Kasernen und Instituten. Ausstellung von Pässen, die meisten davon auf Verschwörernamen. Verteilung der Geldmittel. Ungarische « Touristen » und « Geschäftsleute » reisen nach Rumänien ein.

S. 209—215

Nr. 91—95

Fussnoten 108—125

II. Abteilung. — Die Aufgaben der neuen Terrororganisation.

Die auf Grund eines allgemeinen und systematisch ausgearbeiteten Planes festgesetzten Sabotageakte werden streng individualisiert (Eisenbahnen, öffentliche Bauten, Brücken, Chausseen). Vernichtung der rumänischen Ortschaften durch Feuer und Schwert. Niederbrennung der sächsischen und schwäbischen Dörfer. Niedermetzlung der deutschen Einwohnerschaft. Ziel: einerseits Rechtfertigung eines befriedenden Einschreitens der ungarischen Armee; andererseits Provozierung eines bewaffneten Konfliktes zwischen Deutschland und Rumänien, also die Schaffung einer neuen Front im Herzen von Europa.

S. 216—219

Nr. 96—98

Fussnoten 126—129

III. Abteilung. — Die terroristische Tätigkeit der « Lumpengarde » in Rumänien.

Paragraph 1. — Die Gründung der Zentrale von Oradea-Mare (Grosswardein) und der übrigen Zellen auf siebenbürgischem Boden.

Die Terroristen, d. h. der Oberbefehlshaber und die Leiter der örtlichen Organisationen reisen nach Rumänien ein. Das Feld der Tätigkeit wird vorbereitet. Eine ganze Familie wird den terroristischen Absichten geopfert dadurch, dass eine Heirat versprochen wird; Major Szalkay verlobt sich, obwohl er in Budapest verheiratet ist, mit der jungen Kató Aranyosy. Ihre Eltern und Freunde bekehren sich zu der neuen Religion. Die Zentrale wird gegründet, das Verbindungsnetz, der Kurierdienst und der Transport von Sprengmaterial wird organisiert. Es werden die Zellen von Huedin, Alba-Iulia (Karlsburg), Sibiu (Hermannstadt), Cluj (Klausenburg), Braşov (Kronstadt) und Timişoara (Temeschburg) gegründet.

S. 220—222

Nr. 99—100

Fussnoten 130—132

Paragraph 2. — Der Transport, die Einlagerung und die Verteilung des Sprengstoffes, der Waffen und der Munition.

Versteckt in den Polsterungen der ungarischen Wagen, die täglich zwischen Bihar-Kerestes und Oradea-Mare (Grosswardein) verkehren, reist das Dynamit unbegleitet, aber sicher seiner Bestimmung entgegen. Aufgaben der Mitglieder der Zentrale in Oradea-Mare: Abholung, Beförderung, Einlagerung und Verteilung der Sprengstoffpakete. Die Bildergalerie der Terroristen. Der Inhalt eines Transportes von Sprengmaterial in Wort und Bild.

S. 222—231

Nr. 101—106

Fussnoten 133—144

IV. Abteilung. — Die Beweise für die Verschwörungen.

Paragraph 1. — Die endgültige Anklageschrift. Paragraph 2. — Die corpora delicti. Paragraph 3. — Die chemische Expertise. Paragraph 4. — Aufzeich-

nungen, Telegramme, Briefe. Paragraph 5. — Die Zeugen. Paragraph 6. — Die Verhöre der Angeklagten (Aranyosy Katalin, Rechtsanwalt Dr. Hollós Vilmos, Autowerkstättenbesitzer Moldovány Ferenc, Architekt Tamás István, Mechaniker Babos Gábor alias Moldovány Gábor, der Beamte Komáromy Edömér alias Angyelán János, Ingenieur Christofeletty Lajos, Rechtsanwalt Dr. Réthi Sándor). Paragraph 7. — Die Pässe der Mitglieder der «Lumpengarde». Paragraph 8. — Die Urteilsprüche.

S. 232—294

Nr. 107—126

Fussnoten 145—170

5. KAPITEL. — SCHLUSSFOLGERUNGEN

Der von den Budapester Meistersängern dem Rumänentum gewidmete Trauermarsch sowie die terroristischen Methoden des ungarischen Staates als Charakteristik des magyarischen «Phänomens», Ungarische Kultur und Zivilisation, der schöpferische Genius und die spezifische Art des Magyarentums werden der Welt als Beweise für die Lebenskraft der «Idee und des Reiches des Heiligen Stephans» dargebracht. Der Mangel an nationaler Substanz, den diese Formel einer imperialistischen Propaganda aufweist, in Verbindung mit den Methoden und Mitteln zur Verwirklichung des «Ungarischen Reiches» erweisen :

a) die grenzenlose Unverfrorenheit der magyarischen Führerschicht;

b) den Grössenwahnsinn der zivilen, kirchlichen und militärischen Aristokratie Ungarns, welche in ihren Wunschträumen Budapest schon als Hauptstadt der Welt sehen;

c) der an dem Leibe des magyarischen Volkes fressende und den Frieden Europas ernstlich bedrohende politische und soziale Krebschaden. Die gelegentlich besonders feierlicher Anlässe erteilten grosszügigen Belohnungen, die den magyarischen Terroristen zuteil werden, vor allem denjenigen, die durch die Gnadenakte des rumänischen Herrschers (11. und 12. September 1940) amnestiert wurden. Die Gemetzel und die Beraubung, denen die rumänische Bevölkerung im «abgetretenen» Siebenbürgen (6. September 1940 — 30. Dezember 1940) ausgesetzt war; die «Ideale», zu denen sich die führenden magyarischen Männer bekennen, an der Spitze der Erzherzog Josef von Habsburg (Oktober 1940) und der Vizepräsident der Regierungspartei (Oktober 1941); die durch Photographien gestützte Fälschung, wie sie von der magyarischen Propaganda bei der Informierung Deutschlands («Illustrierter Beobachter») und Italiens («Popolo d'Italia») bezüglich der ungarischen Siege im Kriege gegen den Bolschewismus benützt wurde; die wiederholten Erklärungen der magyarischen Presse («wir können Siebenbürgen nicht vergessen») . . . Alles dies beweist, dass die Gefahr des magyarischen Terrorismus noch nicht vorüber ist, und dass seine neuen Versuche keine anderen Ziele haben können, als das (ganze) Siebenbürgen, Fiume, das Burgenland, Kroatien, Slavonien usw.

Das Europa des XX. Jahrhunderts soll veranlasst werden, das Vorbild für seine neue politische Organisation aus der Rumpelkammer des XI. Jahrhunderts hervorzuholen. Nemo auditur propriam turpitudinem alegans.

Der magyarische Krebschaden bedroht seine nähere Nachbarschaft ebenso wie das ganze Europa. Internationales Einschreiten zur Bekämpfung dieses Krankheitsherdes ist notwendig. Die Therapie der Duldsamkeit. Und «Wer da Wind säet kann nur Sturm ernten».

S. 295—315

Nr. 127—145

Fussnoten 171—191

ÜBER DIE UNGARN UND VON DEN UNGARN

(Statt eines Vorwortes)

Zeugnisse, welche den in seiner moralischen Struktur und seinen Herrschaftsansprüchen organisch krankhaften Charakter des magyarischen Imperialismus terroristischer Prägung kennzeichnen:

1. « Die Ungarn ernähren sich fast wie die wilden Tiere von rohem Fleisch und von Blut. *Sie zerschneiden das Herz der getöteten Feinde in Stücke und verschlingen es wie eine Arznei* ».

Abt Regino,
(X. Jahrhundert)

2. « In der Tat, man kann das Glück beschuldigen, oder richtiger, man kann die Langmut der göttlichen Geduld bewundern, weil sie ein so schönes Land den Ungarn gegeben hat, diesen hässlichen Menschen mit den tiefliegenden Augen, die klein sind von Gestalt, *barbarisch und wild in ihren Sitten und ihrer Sprache, um nicht zu sagen, diesen menschlichen Ungeheuern* ».

Bischof Otto von Freising
(1150)

3. « Die herrschenden Elemente der Magyaren lebten in Müßiggang (« otiose viventes ») und betrachteten das Land als einen Raub (« regnum praedae loco habent ») ».

Der anonyme Chronist König Bélas
(Die ungarische Chronik)

4. « Die Ungarn leben wie die Tiere, ohne den Boden zu bebauen ; sie ernähren sich mit Fleisch von Pferden, Wölfen und anderen Tieren und trinken Stutenmilch und Blut ».

Chronist Ricardo.

5. « Die (ungarischen) Adligen, die Besitzer des Bodens, besaßen auch von Geschlecht zu Geschlecht, von Kind zu Kindeskind, rumänische Jobagyen wie einen Privatbesitz in halb heidnischer, halb barbarischer Weise, indem sie sie mit Weib und Kind wem immer verkaufen konnten ».

Johann Tröster,

(Neue Beschreibung des Landes Siebenbürgen, Nürnberg, 1666)

6. « Die Gesinnung der Adligen ist vollkommen verdorben. . . Alle versuchen, ihre Vorrechte zu wahren und mit ihren Untergebenen machen zu können, was sie wollen. . . Der magyarische Adel fürchtet sich vor nichts anderem in der Welt als davor, was seine Einkünfte verringern oder seine Vorrechte beschränken könnte, die er zu Recht oder zu Unrecht so weit als möglich ausdehnt, um die ihm untergebenen Jobagyen so weitgehend als möglich auszubeuten. . . ».

Joseph II.

(1765—1790) an Maria Theresia

7. « Es gibt kein Volk, dessen trauriges Los mit demjenigen des rumänischen zu vergleichen wäre. . . Sie werden mit allen erdenklichen Mitteln moralischer Art und der bewaffneten Macht unterdrückt, ihre Kirchen hat man ihnen geschlossen, ihre Kinder bleiben ungetauft, die verheirateten Paare ohne Segen, die Toten unbeerdigt. . . ».

Bártlomeu Szemere,

Minister im Kabinett Kossúth

8. « Eure Freiheit ist der Galgen, das Recht der Gleichheit bedeutet für euch, dass die Völker, die das Territorium mit den Ungarn teilen, vom Magyarentume aufgesogen werden müssen ».

Kossúth Lajos,

ehemaliger ungarischer Ministerpräsident
(1848), an den rumänischen Patrioten
Nicolae Bălcescu

9. « *Wir werden wie ein Berg auf das Rumänentum drücken müssen. Wie ein Wasser, das langsam, aber stet fließt... müssen wir die rumänische Masse zermahlen* ».

Abgeordneter Gustav Beksics,
der Doktrinär der gewaltsamen Magyarisierung (1883)

10. « *Es soll auf der ganzen magyarischen Erde keinen Winkel mehr geben, wo sich der Ungar fremd fühlt... Wir wollen, dass die ungarische Sprache und das ungarische Lied nicht nur in der ungarischen Puszta erklingt, sondern sogar auch am Fusse der Karpathen* ».

Albert von Berzeviczy,
ehemaliger magyarischer Unterrichtsminister (1892)

11. « *Dieses (es handelt sich um die Vernichtung des rumänischen Lebens) ist die Aufgabe unserer Generation, und sogar die vornehmste Aufgabe; wir sind die letzten... die sie noch erfüllen können; und wenn wir das nicht tun, werden wir diesen Kampf auf Leben und Tod, der zwischen uns und den Rumänen begonnen hat, verlieren* ».

Graf Bethlen István,
ehemaliger ungarischer Ministerpräsident (1907)

12. « *Meine chauvinistische Politik besteht in dem starken und unbeherrschten Streben nach einem Ziel und in der Erreichung dieses Zieles um jeden Preis: die Errichtung eines ungarischen Staates mit einer einzigen Sprache* ».

Baron Bánffy Desiderius,
ehemaliger ungarischer Ministerpräsident
(« Pester Lloyd », 7. Mai 1908)

13. « ...Der Adel in Siebenbürgen zittert unaufhörlich in der Angst, die ihm seine walachischen Sklaven einflößen... *Um die Interessen von einigen hundert Familien von Grossgrundbesitzern zu retten, hat er ein ganzes Volk zu fortge-*

setzter Unwissenheit, vollständiger geistiger Blindheit, zu nacktem materiellen und moralischen Elende verurteilt . . . ».

Ignác Acsády,

ungarischer Geschichtsschreiber (Közgazdasági Lexicon, Bd. II)

14. « Das riesige ungarische Becken gleicht dem Backofen der Hexen in Macbeth. . . es ist überfüllt von verschiedenen Nationalitäten, während sich in seiner Mitte ein unbezwinglicher Kern von magyarischen Elementen gebildet hat. Die Vorsehung hat über diesem Kessel gewacht, in den sie im Verlaufe der Jahrhunderte *Tataren, Türken, Deutsche, Serben, Walachen, Juden und weiss Gott was für Nationalitäten noch geworfen hat. Alles, was in diesen Kessel fällt* « kocht » zusammen, *verwandelt sich und nährt die magyarische Kraft. Hierin liegt die Stärke der ungarischen Rasse...* ».

Eugen Rákosi,

magyarischer Publizist («Budapesti Hirlap», Nr. 76/1915)

15. « *Der Hass zwischen Ungarn und Rumänen ist Rassenhass, der weder durch eine gute Verwaltung, noch durch Kultur, und auch nicht durch wirtschaftliche oder soziale Einrichtungen beseitigt werden kann* ».

Kalmár Antal,

magyarischer Publizist (« Ujság », 9. Januar 1917)

16. « . . . Die Elenden müssen von unserem ungarischen Boden ausgerottet werden. An ihre Stelle, an die Stelle dieser treulosen und undankbaren Menschen, dieser Feinde sollen die Brüder in die Heimat zurückkehren. . . *Dies ist keine Utopie! Die 15 Millionen Ungarn werden morgen wieder vereinigt sein. Sie werden den Grundstein legen zu dem Grossungarischen Reich, das demjenigen Ludwigs des Grossen gleichen soll. . .* ».

Nándor Urmánczy,

ungarischer Publizist (« Pesti Hirlap », 23. November 1932)

17. « Die ungarische Politik, die im Jahre 1918 das Land in den Abgrund gestürzt hat, hat den unverzeihlichen Irrtum begangen, sich auf die Seite der geschichtlichen, sozialen Klassen und gegen die Bauernschaft zu stellen... *Das fortgesetzte Unglück der magyarischen Heimat hat seinen Grund in dem Zusammenprall von Bauern... und Adligen.* Die Adligen haben in der Vergangenheit mehr gegen die Bauern als gegen die Türken gekämpft. *Rákoczys Krieger verfluchten, indem sie vor Wut lachten und weinten, die Aristokraten fremder Herkunft.* Dieses ist eine geschichtliche Wahrheit. *Das Ackerbauprobblem ist nicht gelöst worden.* Im Jahre 1848 ist nur eine scheinbare Freiheit gewährt worden. Bis in unsere Tage hinein ist die Lage der Bauern um nichts besser geworden, niemand hat sich damit beschäftigt, sie zu verbessern. *Alle Bestrebungen auf Befreiung der Bauern stiessen auf den Widerstand der Magnaten wie auf eine unbewegliche Mauer.* Der Kampf war verzweifelt, *die Revolution der Bauern war stumm...* Anderthalb Millionen ungarischer Bauern fielen ihr zum Opfer; sie sind ausgewandert und haben so *dem Egoismus der magyarischen Aristokratie zum Siege verholfen.* *Aber wer sind denn diese Aristokraten?* Nur in Ausnahmefällen sind es ihrer Herkunft nach Ungarn; sie leben im Auslande; dort verzehren sie ihre Vermögen und haben keinerlei Berührung mit der Bauernschaft. *Ihre Besitztümer sind zum grössten Teil das Ergebnis eines Volksverrates, die Belohnung für eine antinationale Haltung...* Wie kann Ungarn Anspruch auf eine Revision der Grenzen erheben, wenn es noch nicht einmal vermochte, eine innere Revision vorzunehmen...? ».

Mátyás Matolcsy,

Abgeordneter und ungarischer Publizist
(« Pesti Napló, 24. Januar 1936)

18. ... « Ich habe nur ein einziges Ziel: *das grossungarische Reich und die magyarische Nation von 50 Millionen...* Raum! Raum auf dem ungarischen Vorväterboden für die tausendjährige Rasse!... Die anderen müssen untergehen!

Sie werden auswandern, werden sterben, oder ich selbst werde sie ausrotten ».

Ducsö Csaba,

ungarischer Schriftsteller (Nincs Kegyelem,
1939)

19. «... Jeder einzelne rumänische Intellektuelle muss aufgehängt werden ».

Victor Maderspach,

ungarischer Schriftsteller (Az Oláhok vérnyomában, 1940)

20. «... Ich weiss nicht, wieviel Zeit noch bis zum Friedensschlusse vergehen wird, aber ich weiss, dass wir diese Zeitspanne ausnützen müssen. Ich habe den Eindruck, dass wir in Wien eine Versicherungspolice für die Zeit bis zum Friedensschluss erhalten haben... ».

Graf Csáki,

ungarischer Minister des Äusseren (28.
November 1940)

21. «... Jede hartnäckig wiederholte Dummheit wird zuletzt selbst von den erleuchtetsten Menschen geglaubt ».

Ferenc Herczeg,

Präsident der ungarischen revisionistischen
Liga (« Pesti Hirlap », 14. März 1941)

22. «... Die gepanzerte Faust des ungarischen Honveds stellt die einzige ernsthafte Garantie im Donauraume dar ».

« Pesti Hirlap »,

(7. Mai 1941)

23. «... Wir Ungarn wollen über das Schicksal des Landes wachen, frei von allen Direktiven oder Einflüssen, die von aussen kommen. Niemand soll sich einmischen... Unsere Rasse eignet sich nicht für die Rolle eines Lakaien... ».

« Magyar Szó »,

(20. Oktober 1940)

24. *Wir wollen im Innern des Karpathenbogens und im Donaubecken befehlen, denn diesen Raum haben wir während*

eines Zeitraumes von 1000 Jahren verteidigt, und heute verteidigen wir ihn gegen den Osten. Auch heute bluten wir für den Westen, folglich haben wir ein grösseres Recht auf ihn als irgend jemand. *Wir werden auch die Kraft haben, ihn zu wahren* ».

« *Felvidéki Ujság* »,

(31. Oktober 1941, aus der Rezension der Arbeit: « 20 Millionen Ungarn » von Sándor Éterlváry)

25. « ...mit einem Wort, wichtiger als alles ist es, dass das Kriegsende im Donaubecken ein gesundes Ungarntum finde, das gestählt, frisch, im Gleichgewicht befindlich, wirtschaftlich intakt, mutig und entschlossen ist. In erster Linie muss ihm eine starke Wehrmacht zur Verfügung stehen, die den Zeiterfordernissen genügt und die gross und begeistert ist, wenn das Neue Europa geboren wird. In Mitteleuropa ist das mächtigste und intakteste Volk das ungarische. Wenn wir diese « gute Bedingung » entwickeln, werden wir im Donauraume einen Vorsprung gewinnen, der nicht mehr eingeholt werden kann, und durch den sich leicht das « fait-accompli » schaffen lässt, das für unsere Belange notwendig ist ».

Pál Svatko,

Direktor der Zeitung « Magyarország »,
(24. November 1941)

26. « ...wir stehen so entschlossen als nur denkbar auf der durch die Auffassung Stefans des Heiligen geschaffenen Grundlage. Das bedeutet jedoch nicht, dass in dem weiten Rahmen des Reiches Stefans des Heiligen, in welchem auch die primitiven Völker zur Geltung kommen können, diese versuchen dürften, weil sie sich stark vermehren, ein Wort im Leben des Staates mitzusprechen. Die Völker, welche hier leben, dürfen bloss den Interessen des magyarischen Staates dienen ».

Graf Teleki Béla,

Abgeordneter (Rede, die von der gesamten
Budapester Presse vom 29. November 1941
gebracht wurde)

E I N L E I T U N G

In den letzten Monaten hat die ungarische Presse versucht, das Vorhandensein zahlreicher terroristischer Organisationen, die auf siebenbürgischem Territorium gegründet wurden, oder die ihre Tätigkeit auch auf dieses Gebiet ausdehnten, mit dem Schlagworte der « Selbstverteidigung » des siebenbürgischen Ungarntums zu decken. Es handelt sich um jene sozusagen geheimen Vereinigungen, die zugleich mit dem « ungarischen Revisionismus » aufgetaucht und aus seinem Geiste geboren sind. Also vor dem 30. August 1940.

Eine von diesen Organisationen, die berühmte « Lumpengarde » (Rongyos Gárda), die in illegaler Weise vor einigen Jahren diesseits und jenseits der Steinmauern des walachischen Karpathenbollwerks entstanden war, wird im Rahmen dieser ungarischen Veredelungsversuche als die legitimste und vornehmste Schöpfung hingestellt.

« Wenn zwischen Ungarn und Rumänien ein bewaffneter Konflikt ausgebrochen wäre », schreibt die Grosswardeiner Zeitung « Nagy Várad » vom 19. September 1941¹ im Hinblick auf die « Lumpengarde », « hätte sie die Aufgabe gehabt, mit den wirksamsten Mitteln die ungarischen Belange und Vermögen zu verteidigen » (!).

Hier liegt wieder eine so offensichtliche Unwahrheit vor, wie so viele andere, die eingedenk der ihr anvertrauten Aufgabe, täglich von der magyarischen Propaganda verkündigt werden, und angesichts derer Rumänien in seiner grossen Achtung vor allem, was die spezifische Art der

Nachbarnationen ausmacht, weder die Neigung zur Nachahmung noch auch Neid äussert.

Wir hätten gern auch dies vorbeigehen lassen, ohne den Finger darauf zu legen, denn wir sind überzeugt davon, dass bei dem harten und zähen Ringen, an dem Rumänien massiv und mit schweren Blutopfern und nicht nur einfach durch militärische Abordnungen teilnimmt, sondern ständig im Schatten des Todes steht, Zänkereien keinen Sinn haben. Es ist so, wie die Weisheit des Sprichwortes lehrt: in dem gigantischen Kampfe auf Leben und Tod, aus dem eine neue Ordnung der Welt erstehen oder diese untergehen wird, haben die Ringenden keine Zeit, auf das Nagen der Mäuse zu achten.

2. Doch nein — hier handelt es sich nicht nur um eine einfache Unwahrheit. Es handelt sich nicht um die missbräuchliche Auslegung der « rumänischen Ansprüche auf Siebenbürgen »²; nicht um die laut hinausposaunte « grausame Lebensführung, die den Minderheiten durch die rumänische Staatsorganisation aufgezwungen wurde »³; nicht um « die entscheidende Unterstützung, die die rumänischen Truppen in ihrem Auferstehungskampfe durch die stolzen, kühnen und unbesiegten Honvedregimenter erfahren haben »⁴. Nein! Unwahrheiten *dieser* Art brauchen nicht widersprochen zu werden. Die Gelehrten, die Diplomaten und die Soldaten der Mächte, die in dem übermenschlich harten Ringen des gegenwärtigen Krieges stehen, kennen die Wahrheit. Sie wissen, dass den Fluten von Tinte, die zu Propagandazwecken verschrieben werden, einzig und allein die Fluten magyarischen Blutes entsprechen, die grossmütigerweise für den « Tag von Ungarn » und für « die magyarische Sache » aufgespart werden. Sie haben die Wahrheit und Gerechtigkeit schon lange gerade aus dem Gespinnst von Willkürlichkeit und Berechnung der amtlichen magyarischen Doktrin herausgelesen. Wie gelehrt diese auch zusammengestellt, wie europäisch sie dargestellt werden mag, sie ruht dennoch auf einem ungeheuren Fundament von Lüge, Missdeutung und Erpressung⁵. Es kann auch nicht mehr lange dauern, dass dies auch formal und öffent-

lich gebrandmarkt wird, denn es nähert sich der Augenblick, in dem die Belange des Krieges nicht mehr das Übergewicht haben werden, und damit wird auch für die Rumänen das wahrhaft spartanische Ertragen von Ungerechtigkeit und Leid ein Ende haben.

Die von der magyarischen Presse in Bezug auf die « Ideale », denen terroristische Organisationen von der Art der « Lumpengarde » dienen sollten, verbreitete Unwahrheit kann, wie aus dem Folgenden hervorgehen wird, als verbrecherisch bezeichnet werden. Fein gesponnen und geschickt verbreitet wird sie zu abstossender Wirklichkeit, zu einem monströsen Wesen und ist bestrebt, in dem strahlenden Gewande ruhmrednerischer Verteidigung die Atmosphäre zu schaffen, die einer totalen Rechtfertigung geneigt ist.

Warum? Auf wessen Veranlassung hin? Wer soll herausgefordert werden?

Getreu dem abgeschlossenen Waffenstillstand hat die rumänische Presse auch nicht eine einzige Silbe gegen diese « Gardien » oder ihre terroristische Tätigkeit geäußert, ebensowenig wie auf so und so viele Angriffe, durch die wir im Sinne der magyarischen Lüge zu einer Antwort herausgefordert, in Fallen gelockt werden sollten. In würdiger und männlicher Entschlossenheit zwangen wir uns — wenigstens für eine geraume Zeit — zum stummen Ertragen des Schmerzes, der immer wieder neu aufgewühlt wurde; wir senkten ihn tief in unsere Seelen ein.

3. Warum wird denn die Unschuld eines Nichtangeklagten verteidigt?

Weil der Ort des Verbrechens ebenso absolut in der Psychologie der verbrecherischen Staaten wie in der Psychologie der verbrecherischen Individuen ist. Weil die erwähnte « Lumpengarde » nicht « die ungarischen Vermögen und Belange zu verteidigen » hatte. Weil die « wirksamen Mittel », mit denen sie ausgestattet worden war (ein ganzes Arsenal von Sprengstoff, Waffen und Munition), nicht bedingterweise und ausschliesslich in dem Falle in Aktion getreten wären, « wenn ein bewaffneter Konflikt zwischen

Ungarn und Rumänien » ausgebrochen wäre. Nein. Ganz im Gegenteil. Die Schaffung eines solchen Konfliktes, seine Herbeiführung um jeden Preis, das ist die *causa causarum*, hier liegt der Sinn für die Schaffung und die Existenz dieser Terrororganisation sowie anderer Organisationen der gleichen Art.

4. Aber nicht nur die Schaffung eines bewaffneten Konfliktes zwischen dem Ungarischen Staate und dem Rumänischen Staate war Aufgabe dieser Organisationen (vor einem solchen Konflikt sich zu fürchten, hatten die Rumänen keinen Anlass, denn er besteht ja seit 1000 Jahren — nicht von ihnen gewünscht und auch nicht von ihnen herausgefordert — zwar nicht bewaffnet, aber darum nicht weniger akut; das rumänische Heer wäre imstande gewesen, und wird es auch sein, wenn dieses neue Opfer von ihm gefordert werden sollte, diesen Konflikt siegreich und für immer zu beenden). *Sondern auch die Herbeiführung eines bewaffneten Konfliktes zwischen dem Deutschen Reich und dem Rumänischen Staate.* In diesen Machenschaften führt die Regie die magyarische Intrige, und sie hat ihren Sitz in den Amtsräumen des Grossen Generalstabs in Budapest.

In der Tat eine, vielleicht die wichtigste unter den Aufgaben, die der « Lumpengarde » und den « Freischaren » (Szabad Csapatok) im rumänischen Abschnitt zugeteilt war, bestand darin, als Organe der rumänischen Zivil- und Militärbehörden verkleidet, die deutsche Minderheit in Siebenbürgen mit Feuer und Schwert zu verfolgen. Wäre das geschehen, dann hätte das Deutsche Reich sich verpflichtet gefühlt, seine Volksangehörigen zu verteidigen, in Schutz zu nehmen, indem es einen Vergeltungsfeldzug unternahm. « Die rohe und herausfordernde Tat der Rumänen » sollte dann von der gleichen magyarischen Stelle als Ergebnis deutschfeindlicher Einmischung in die Welt hinausposaunt werden. Eine neue Front hätte sich dann gebildet durch die doppelsichtigen politischen Bemühungen des verstorbenen und rätselhaften Grafen *Pál Teleki*. Es hätten deutsche Kräfte von anderen Fronten abgezogen werden müssen, um einen neuen und unerwünschten Krieg zu führen.

Welche seine Folgen gewesen wären, ist nicht abzusehen, besonders in jener Zeit, als weder die Balkanvölker noch Ungarn und am wenigsten Russland aus der Haltung einer abwartend-lauernden Neutralität herausgetreten waren.

5. Wie dem auch sei — durch den Ausbruch dieses durch eine geschickte Regie herbeigeführten bewaffneten Konfliktes hätte Rumänien, ganz abgesehen von den bedrohlichen Folgen für den Bestand seines Staates, der im Verlaufe seiner bewegten Geschichte wohl manchmal Niederlagen, nie jedoch ein Abweichen von dem Wege der Ehre gekannt hat, eine schwere Einbusse an seiner Ehre erlitten. Bis zu dem Zeitpunkte, da die Wahrheit und damit seine Unschuld festgestellt worden wären, hätte es für ein barbarisches Land gegolten, das durch unüberlegte und kindische Gesten seine uralte Überlieferung verleugnet, die den auf seinen gastlichen Fluren seit Jahrhunderten siedelnden Kolonisten Menschlichkeit und Achtung entgegen zu bringen forderte.

In der Tat, wie hätte man die Haltung auch anders beurteilen können, durch die das Leben und das Eigentum einer Minderheit bedroht werden sollte, mit der es — unabhängig von der Tatsache, dass sie zu dem Volkskörper einer grossen Nation gehörte — während jahrhundertelanger gemeinsamer Arbeit und gemeinsamen Schaffens und Leidens unter dem gleichen drückenden und mitleidlosen magyarischen Joch durch die Bande der Achtung, der Wertschätzung und der aktiven Zusammenarbeit verbunden gewesen war. Nie hatte Rumänien gegen diese Bevölkerung, ob sie nun als Minderheit oder als selbständiger Staat in Erscheinung trat, als erster die Waffen erhoben, mochten die Umstände auch noch so widrig sein.

Aus diesem Grunde durfte die Unwahrheit, von der weiter oben die Rede war, und die durch die perfide Art, wie die magyarische Presse sie zu vertuschen sucht, schon gebrandmarkt ist, nicht verborgen bleiben.

Aus diesem Grunde muss Rumänien, dessen Gesinnung der reinen Menschlichkeit hierdurch angegriffen worden ist,

in der Überzeugung, dass es, wie so oft in seiner kampferfüllten Vergangenheit, dem Ideale einer besseren Welt dient, nicht etwa eine unfruchtbare Polemik beginnen, sondern eine eingewurzelte verbrecherische Heuchelei entlarven, die dazu angetan wäre, den künftigen Frieden schwer zu schädigen und ihn in nicht wieder gutzumachender Weise zu gefährden. Falls nicht rasche und energische Massnahmen einer radikalen internationalen Hygiene getroffen werden, wird dies magyarische Krebsgeschwür auf ganz Europa übergreifen. Es würde den Sinn des Opfers der Jugend aller im Kampfe stehenden Nationen zunichte machen. Darum muss Ungarn von dem gerechten und dauerhaften Frieden ausgeschlossen bleiben, der als Frucht aus der Blutsaat der europäischen Schlachtfelder hervorgehen wird.

* * *

6. Getreu der rumänischen Informationsmethode, die objektiv, vollständig und eindeutig ist, werden wir in den folgenden Darlegungen ausschliesslich die amtlichen Dokumente benützen, die den Akten der rumänischen Gerichtsinstanzen entnommen sind, jener Gerichte, die in den letzten drei Jahren die Aufgabe hatten, die Angriffe der magyarischen Terrororganisationen, die auf Veranlassung und unter der Aufsicht der magyarischen zivilen und militärischen Öffentlichkeit auf unserem nationalen Territorium gegründet wurden, zu untersuchen, abzuurteilen und zu bestrafen.

Aus der Fülle der Fälle greifen wir — *exempli gratia* — nur die Folgenden heraus:

1. Satu-Mare (Sathmar), im Winter 1939 (Aktenstück 16/1940 des Militärgerichts des I. Armeekorps — Craiova;

2. Valea lui Mihai, Frühling 1940 (Aktenstück Nr. 348/1940 des Militärgerichts des VI. Armeekorps — Cluj (Klausenburg);

3. Sighetul Maramureşului, im Frühling 1940 (Aktenstück Nr. 326/1940 des Militärgerichts des VI. Armeekorps — Cluj (Klausenburg);

4. Andrid und Secăşeni, im Sommer 1940 (Aktenstück Nr. 1529/1940 des Militärgerichts des VI. Armeekorps — Cluj (Klausenburg) und

5. Oradea Mare, im Laufe des Monats August 1940 (Aktenstück Nr. 1537/1940 des Gerichtshofes des Militärkommandos der Hauptstadt.

Die Beweisstücke *a)* Erklärungen der Angeklagten vor den Gerichtsinstanzen in öffentlicher Verhandlung und in Gegenwart zahlreicher, frei gewählter Verteidiger; *b)* Protokolle der Haussuchungen und Untersuchungen in den Heimen der Organisationen oder an den Orten, wo das Material für die Terrorakte verborgen gehalten wurde; *c)* die Lichtbilder der Agenten dieser Organisationen; *d)* ihre von magyarischen Behörden ausgestellten Pässe; *e)* das aufgefundene Material für Terrorakte: Sprengstoff, Waffen, Munition usw., werden in Photokopien den betreffenden Kapiteln beigelegt, so dass auf ihre Echtheit, die im übrigen auch aus den jeweiligen Prozessdaten, die alle vor dem 30. August 1940 liegen, sowie aus dem Texte der königlichen Begnadigungs- und Amnestiedekreten vom Ende des Jahres 1940 hervorgeht, kein Schatten eines Zweifels fallen kann.

Diese Vorsicht hielten wir für notwendig, weil die vorliegende Arbeit, wie wir weiter oben sagten, keine Verteidigung « pro domo » ist und nichts anders sein will, als eine Entlarvung, d. h. eine ärztliche Diagnose, die für die moralische und physische Gesundheit Europas als vorbeugendes Eingreifen notwendig ist; denn Europa kann nur dann gesund erhalten bleiben, wenn zuvor sowohl die ansteckende Krankheit genau bekannt ist als auch der Kranke, der der ständige Träger und Verbreiter dieser Krankheit ist.

KURZER GESCHICHTLICHER BERICHT ÜBER DIE MAGYARISCHEN TERRORORGANISATIONEN IN RUMÄNIEN

7. Da seine vom Tage nach der grossen Befreiungskundgebung von Alba-Iulia (Karlsburg) (1. Dezember 1918) an mit Zähigkeit und Fanatismus verfolgten Ziele nicht erreicht wurden, schreitet der magyarische Imperialismus in den letzten Jahren zur Reorganisierung der Kräfte und Mittel, deren er sich bei seiner Aktion bedienen will. Er gibt seine ideologischen Kämpfe, seine mehr oder weniger zivilisierten Propagandafeldzüge auf; er verzichtet auf die Sprache seiner tressenverschnürten Ansager; die Prosa seiner « kräftigen » Schriftsteller landet im Papierkorbe; die honigsüssen Dichtwerke, welche « Gerechtigkeit für Ungarn » fordern, werden beiseite geschoben. Es werden auch die Pläne der verschiedenen ebenso teuren wie unsicheren Apostel vom Format eines Lord Rothermere aufgegeben.

Mit diesen anscheinend so friedlichen Mitteln ihre Bestrebungen zu verwirklichen, so toll sie in ihrer Erfindung und berechnet in den Umdeutungsmöglichkeiten waren, überschritt im Übrigen sowohl das hitzige Temperament der Vorkämpfer als selbst die kühle Geduld der weniger erregten unter den Führern. Die holden Träume, wie sie so verlockend und geschickt von den Führern der Liga der ungarischen Revisionisten gesponnen wurden, waren eben nur Träume und daher in ihrer zarten Substanz schwer bedroht von einem unabwendbaren Schicksal: dem Erwachen des Volkes.

« Das Übel hat seinen Höhepunkt erreicht », schrieb vor nicht allzu langer Zeit der katholische Schriftsteller Zoltán Nyisztor⁶ in Bezug auf « das ungarische Leben, das seit Jahrhunderten von Hirngespinnsten erfüllt ist », während in allen öffentlichen und privaten Kundgebungen *mit Heftigkeit die Wiederherstellung des Historischen Ungarn gefordert* wurde, und besonders, während behauptet wurde, dass sie zweifellos bald verwirklicht sein wird. Die amtlichen Kreise haben innerlich seit lange jegliche Hoffnung aufgegeben. Trotzdem... *ist es ein Irrsinn und zu gleicher Zeit eine grosse Gefahr*... Etwas muss geschehen. Nicht nur, um den Fälligkeitstermin der Verantwortung hinauszuschieben, sondern auch, um die Massen nicht aus ihrer politischen Narkose zu erwecken. Und so stellt der Revisionismus die, in seinem organischen und statutarischen Rahmen getriebene Tätigkeit plötzlich ein. Es gibt keine propagandistischen Vorträge, noch propagandistische Poesie und Prosa mehr.

Das ist aber viel zu viel Schweigen bei diesen lärmenden Menschen, als dass es nicht eine Bedeutung gehabt hätte. In gewisser Masse erläutert Graf Károly Appony in der Sitzung des Magnatenhauses vom 11. Dezember 1940 dieses Schweigen⁷: « Die magyarische revisionistische Liga *schweigt aus Loyalität*, aber unser Revisionismus wird sich in Kürze als noch mächtiger erweisen... ».

8. In der Tat, die Aufgabe wurde vertrauensvoll dem Grossen Generalstab der Ungarischen Armee übertragen. Zahlreiche bewährte aktive Offiziere und solche der Reserve traten auf den Kampfplatz. Die Fäden der Diplomatie laufen jetzt in den Geheimbüros zusammen, und was dort an Plänen gesponnen wird, wird im Rahmen und mit Hilfe des längst bereiten und durchorganisierten Terrorismus und pseudo-patriotischen « Vereinigungen » der « erwachenden Ungarn » in die Tat umgesetzt.

Gegen Ende des Jahres 1938 werden innerhalb der siebenbürgischen Festung längs der ungarisch-rumänischen Grenze zahllose terroristische Zentren gebildet, die sich die Erfahrung der unterirdischen Organisationen innerhalb

der Grenzen des ehemaligen tschecho-slowakischen Staates zunutze machen (wir erinnern in diesem Zusammenhange an die Geheimsender von Rimaszombat, Stob und Rozsnya, die auf der gleichen Wellenlänge arbeiteten wie Pressburg und Kaschau, und an die Angriffe der irregulären ungarischen Truppen, die am 5. Oktober 1938, am Vorabend der tschechisch-ungarischen Konferenz von Komárom begannen, und denen das Leben und der Besitz der Bevölkerung aus den Abschnitten Feled, Berekhova, Salanky, Perbenic-Bely, Precin, Salava usw. zum Opfer fielen). Die Organisationen entstanden zunächst hier, damit ihre Tätigkeit nicht nur durch eine strategisch ausgenützte Nachbarschaft erleichtert, sondern auch ständig von den zahllosen « Ministerialekretären » mit Sporen und Offiziersburschen geleitet und überwacht werden konnte.

Den bemerkenswerten Anstrengungen des Ungarischen Grossen Generalstabs gelang es — er hatte dazu sein ganzes Rüstzeug der Überredung, vom Chauvinismus und der Bestechung bis zur Todesandrohung, Verschickung in Lager und Belohnungen mit ehrenvollen Ämtern in Anwendung gebracht — in Satu-Mare (Sathmar) eine wichtige Terrororganisation zunächst zu schaffen und dann zu festigen. Sie findet *im Bischofssitze und dem katholischen Seminar* der Stadt Unterkunft, ihr Betätigungsfeld ist ganz Siebenbürgen, und geleitet wird sie von einem eifrigen Triumvirat: dem Apotheker *Dr. Sarkady Gábor*, dem Pfarrer *Prof. Dr. Köpf Károly* und dem Arzt *Dr. Göbl Zoltán*. Ihrem Beispiele folgend, spriessen neue Terror-« Zentren » hervor: in Valea lui Mihai (zwei) unter der Leitung der Rechtsanwälte *Dr. Pál Bölöny* und *Dr. Jakab Ernest*, in Sighetul Maramureşului zwei, die eine unter der Leitung des Lehrers *Ödön Duma* und die andere unter derjenigen des Rechtsanwaltes *Dr. Tibor Szöllösy*; in Bocioiul Mare unter der Leitung des frommen katholischen Pfarrers *Faulwetter János*; in Secăşeni unter der Aufsicht des pensionierten Oberpfarrers *Sántha György*; in Andrid unter der Leitung des reformierten Pfarrers *Gargya Géza*.

9. Die Mitglieder dieser Organisationen werden unter den rumänischen Staatsbürgern magyarischer Herkunft geworben, es sind bedeutende Intellektuelle oder bescheidene Arbeiter, die jedoch im Leben des Rumänischen Staates, dessen Angestellte die meisten waren, einen ehrenvollen Platz hatten. Die « Führer » dagegen stammen, einem Widerspruch folgend, der im übrigen das ganze magyarische Leben beherrscht, in der überwiegenden Mehrheit aus der Welt des bürgerlichen und des moralischen Friedens, aus der Welt derjenigen, die gewöhnlich ohne heuchlerische Frömmigkeit im Namen der weltlichen und der himmlischen Gerechtigkeit sprechen. Vor allem sind es Pfarrer aller in Ungarn ausgeübten Kulte, deren Zahl in den wichtigen Ämtern der Führung dieser « Terroristischen Zentren » die absolute Mehrheit hat.

Durch die Vermittlung dieser Menschen, die ihr geistliches Gewand entehren, indem sie es nur als Hülle gebrauchen, und die unter den verschiedensten Vorwänden mehr oder weniger « sportlicher » Art Budapest so häufig besuchen, wahren diese « Zentren » einen ständigen Kontakt mit den Bevollmächtigten des Ungarischen Staates.

10. Die Wohnung des Pfarrers *Dr. Orosz Gábor* (Barosutca 28, Fötca 10 usw.) ist der Ort dieser « unschuldigen » und « zufälligen » kameradschaftlichen Zusammenkünfte. Der Hausherr, ein geheimer Militäragent in der Tarnung eines Geistlichen und Beamten der Budapester Universitätsbibliothek, erfüllt die Aufgabe eines ersten Beobachtungspostens; er besorgt die Auslese und stellt die Verbindung her. Hier wurde nach einer ernsthaften Probezeit die notwendige Verbindung zwischen den Offizieren und Spezialisten des Ungarischen Grossen Generalstabs mit den Abgesandten der siebenbürgischen « Zentren » aufgenommen; hier wurden diese den « Technikern » des Terrorismus anvertraut, damit sie in den Budapester Kasernen des Stadtviertels Budafok der Insel Háros usw. mit der Handhabung der Waffen und der Sprengstoffe vertraut gemacht werden sollten.

11. Als die « Ausbildung » beendet war, traten die Obersten *Csukás* und *Pásztor*, der Major *Csuppy*, die Hauptleute *Szigetváry* und *Csery*, der Ingenieur *Gáborfi* usw. in Tätigkeit.

Die « *Naturfreunde* » regen geheimnisvolle Begegnungen in den Bergen der Maramureş, so z. B. auf der Spitze Pop Iván an. Es werden immer präzisere Weisungen gegeben, Berichte verfasst, die immer mehr Einzelheiten bringen, immer genauere Organisationspläne werden ausgeführt. Die Organisierung der « Zentren » wird zur Zufriedenheit sowohl der Auftraggeber als auch der Angestellten abgeschlossen. Die Zentren sind ungeduldig. Das unruhige Scharren der Pferdehufe verrät die nervöse Spannung am Vorabend der Schlacht.

Man schreitet vorläufig zur Erweiterung der Organisationen. Es werden « terroristische Zellen » eingerichtet, also untergeordnete Einheiten, denen die Verwaltung des Materials obliegt. Denn ungeheure Mengen von Material, von Sprengstoff und automatischen Waffen, die irredentistischen Kokarden und die Brandmanifeste warten auf ungarischem Territorium darauf, abtransportiert zu werden. Sie sollen, wenn das verabredete Signal gegeben wird, im Innern Siebenbürgens benützt werden. Der Zusammenschluss begegnet einigen ernststen Schwierigkeiten, die jedoch durch die Beharrlichkeit und Solidarität anderer « Vereinigungen » beseitigt werden, die das Dunkel ebenso lieben und die erst vor kurzem mit Hilfe der « magyarischen Partei in Rumänien » gegründet wurden und unter der unmittelbaren Leitung des *Grafen Nikolaus Bánffy* stehen, wie er in einer Sitzung des Magnatenhauses vom 8. Dezember 1940 selbst bekannt hat ⁸.

« Die Nachbarschaften », die kleinsten Geheimgruppen von 4—6—10 Familien, die auf Grund der örtlichen Nähe ihrer Wohnungen militärisch verbunden sind, beseitigen allen Widerstand, alle Befürchtungen. . . « Die Vertrauensleute », in der Mehrzahl naive Menschen, die im guten Glauben handeln, treten in die Front des magyarischen Terrorismus ein, ohne zu wissen, in welchen moralischen Sumpf sie dadurch versinken.

Alle Berufe, geistige und praktische, alle sozialen Klassen sind vertreten. Ein nivellierender Hauch weht über die erhitzten Köpfe und lässt vergessen, welchen aristokratischen oder plebejischen Kategorien sie angehören, und so werden plötzlich Abgründe geschlossen, die sie jahrhundertlang von einander getrennt hatten.

Es ist der Hauch des « Verbrechens », in dem die Geistigkeit der Ärzte, Ingenieure, Architekten, Rechtsanwälte, Pfarrer und Lehrer sich auflöst und verschmilzt mit derjenigen der Haarschneider, Schlosser, Schofföre, Photographen und Hirten. Alle sind überzeugt von dem unmittelbar bevorstehenden Angriff Ungarns auf Rumänien, von der nationalen Notwendigkeit, Ungarn um jeden Preis den Sieg zu sichern und davon, dass die Verwirklichung des Reichs Stefans des Heiligen nicht mehr hinausgezögert werden darf.

« Wer nicht mit uns ist, ist *kein guter Ungar*; der ist gegen das Historische Ungarn und wird morgen bezahlen ». Für diese Aktion zur Einfangung von Mitarbeitern, die für einige so ertragreich war, wird eindringlich durch furchterregende Drohungen und durch klingendes Geld geworben. Zahlreiche « Zellen » entstehen nun im Innern Siebenbürgens, z. B. in *Oradea-Mare* (Grosswardein); *Cluj* (Klausenburg); *Odorhei* (Oderhellen); *Baia-Mare*, *Șimleul Ciucului*, *Zalău* usw. In verschiedenartiger Tarnung wird nun das Dynamit und das andere « Aufbaumaterial » nebst all dem sprengtechnischen Material über die Grenze gebracht. Waffen und Munition werden heimlich von Ungarn eingeführt. Die Lager füllen sich, und das Material wird nicht mehr nur in Privathäusern untergebracht, sondern in den öffentlichen Gebäuden der Bischofssitze, der Klöster, Klausen und ungarischen Priesterseminare. Sendegeräte werden in Betrieb gesetzt; die Parolen sind ausgegeben; die Signale sind bestens bekannt. Es beginnt das Warten auf den richtigen Augenblick.

12. Die Nervosität der Terroragenten, die häufigen Grenzüberschreitungen, die Arroganz einiger der hoffärtigen Eingeweihten, all dies auf dem Hintergrunde der Unruhe,

die dadurch hervorgerufen war, dass das Signal zur Entfesselung des Terrors immer wieder hinausgezögert wurde, ebenso wie der seit dem Herbst 1938 fällige Angriff durch die ungarische Armee; all dies erweckt den Verdacht der rumänischen Staatsbehörden. Die übergrosse Höflichkeit, an die sich unsere ungarischen Nachbarn gewöhnt hatten, wird aufgegeben. An ihre Stelle tritt das höfliche aber strenge Regime einer aufmerksamen und sorgfältigen Überwachung der Aus- und Einreisen. Das Ergebnis bleibt nicht aus. Die Entdeckung und Verhaftung der Verschwörer führt automatisch auch zur Auffindung und Beschlagnahme des Spreng- und Brandmaterials. Die Qualität und die Quantität desselben illustrieren die « wirksamen Mittel », mit Hilfe derer diese geheimen Vereinigungen « das Leben und das Vermögen der magyarischen Minderheit » sichern sollten (?). Vor allem aber sollten sie die Vernichtung des rumänischen Staates und die Aufrichtung des « Historischen Ungarischen Imperiums » gewährleisten.

Die durch die Beweisstücke sich ergebende Belastung ist geradezu vernichtend. Nacheinander gelangen ans Tageslicht: Radiosendeinrichtungen, unzählige Kisten mit Sprengstoff, Befestigungshaken, Zünder, sprengtechnisches Material, automatische Waffen und Munition; davon war manches sogar in den Archiven und Bibliotheken hoher Friedens- und Kulturinstitutionen versteckt, in deren Ämter und Kanzleien sich die Anführer der « Terrorzentren » in der Tarnung unschuldiger, religiös-lehrhafter Betätigung eingenistet hatten. Angesichts dieses Beweismaterials war es nicht mehr möglich zu leugnen.

Die Erklärungen der Terroristen, die in Gegenwart der rumänischen Untersuchungsrichter niedergeschrieben und unterzeichnet wurden, geben nicht nur die verfolgten Ziele an (« Befreiung Siebenbürgens ») sowie die einzelnen Aufgaben, die zu erfüllen waren (« Vernichtung aller rumänischen Verteidigungszentren in Siebenbürgen »), nicht nur die Teilhaberschaft der amtlichen Organe des ungarischen Staates, durch welche sie aufgehetzt, organisiert und mit dem nötigen Material versehen worden waren, sondern

die einen gaben die Tatsachen zynisch und mit unterstrichener Hoffart zu, während andere es ehrlich bedauerten, dass sie entweder aus Naivität oder weil sie eingeschüchtert waren, sich in eine Falle hatten locken lassen, wo sie « nichts zu gewinnen hatten ».

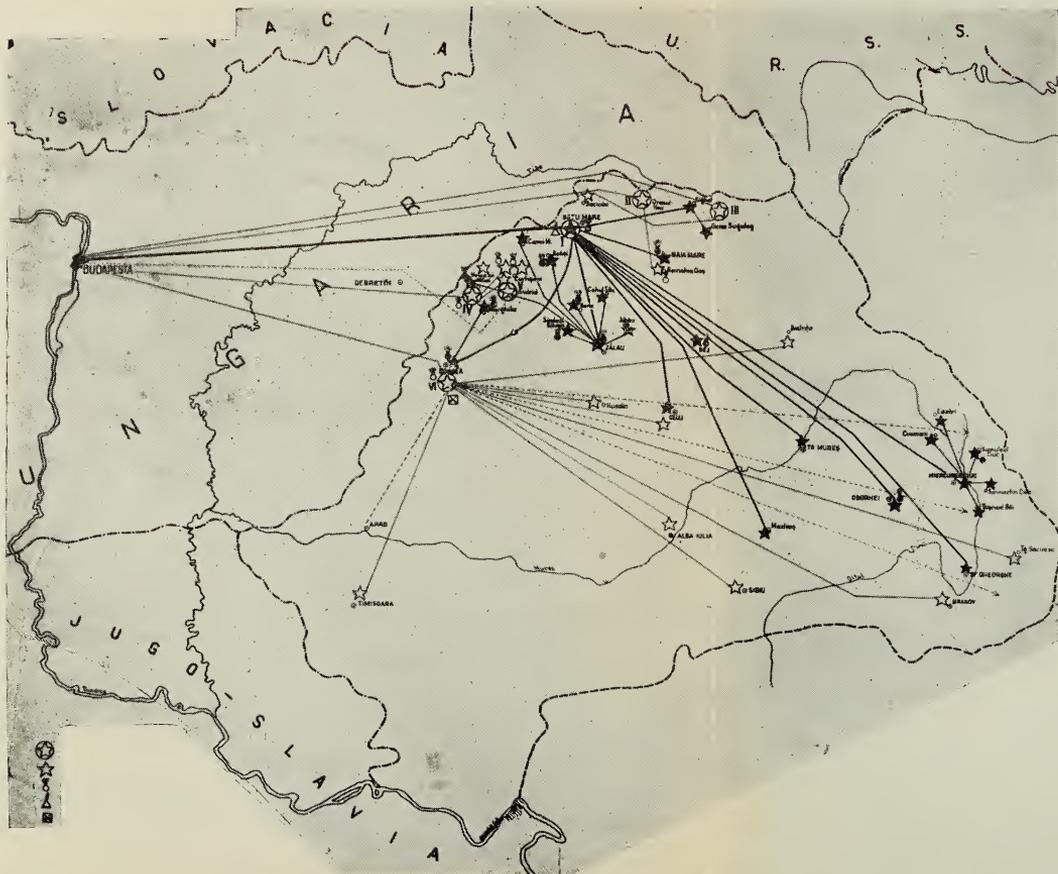
Dies war nacheinander das Schicksal aller terroristischen « Zentren » und « Zellen », derjenigen von Satu-Mare (15.XII.1939), von Valea lui Mihai (12.III.1940), von Sighetul Maramureşului und Bocicoiul Mare (29.III.1940), von Andrid und Secăşeni (4.VII.1940) usw.

13. Die Ungeschicklichkeit der Terroristenführer, die in Ungarn festgenagelt und scharf verurteilt wurde, hat den Ungarischen Grossen Generalstab den Kampf jedoch nicht aufgeben lassen. Eine verlorene Schlacht bedeutet ja in einer guten Kriegsschule vor allem eine gute Lehre.

In der Tat fasst der Ungarische Grosse Generalstab nach genauer Prüfung der Lehren dieser terroristischen Versuche eine Reihe von neuen Entschlüssen. Zunächst ordnet er an, dass von der Leitung der Terrororganisationen Siebenbürgens alle aus dem Innern Rumäniens rekrutierten Magyaren entfernt werden. Diesen sollten in Zukunft Aufgaben zweiter Ordnung anvertraut werden, und sie sollten durch « fähige Elemente von aussen » ersetzt werden. Zweitens ordnet er an, dass diese Elemente, die mit unendlicher Vorsicht und ausschliesslich aus der Welt derer ausgesucht werden müssen, die nichts mehr zu verlieren haben, in einer berufsmässigen Organisation mit Kommandanten und scheinbar autonomen Kadern und Sitzen gesammelt werden. Drittens beschliesst er, dass er sich in Zukunft von allen Komplikationen und Folgen freimachen will, sodass der Ungarische Grosse Generalstab sich von aller Anfang an und zwar vollständig von der « Masse der Terroristen » isoliert. Für diese bleibt er ein « hohes und unbekanntes Forum », das *sein Amt eines Befehlshabers und höchsten Kontrollorgans* mit Autorität ausschliesslich durch die Vermittlung der Organisationen in Ungarn ausübt.

DIE VOM UNGARISCHEN STAAT IM RUMÄNISCHEN SIEBENBÜRGEN GEGRÜNDETEN TERRORISTISCHEN ORGANISATIONEN

(Oktober 1938 — August 1940)



1. Allgemeine Karte der magyarischen terroristischen Zweigstellen auf rumänischem Territorium. In den Jahren 1938—1940 aufgedeckte Organisationen, deren Verschwörungen den Gegenstand der Gerichtsverhandlungen der Militärgerichtshöfe von Craiova (Aktenstück Nr. 16/1940); Cluj (Klausenburg) (Aktenstücke Nr. 336/940, 348/940 und 1529/940); Bukarest (Aktenstück Nr. 1537/940) bildeten.

14. So gelingt es im Juni 1940 der zähen und mühevollen Arbeit des Oberleutnants *Kovács Tivadar*, der von einer Mannschaft von « Kopfjägern » unter der Leitung des berüchtigten Terroristenwerbers Somoray unterstützt wird, in Budapest die « Abteilung für Rumänien » der paramilitärischen Organisation der « Lumpengarde » aufzustellen.

Diese Garde, die schon früher mit dem Ziele gegründet worden war, das « *magyarische, von fremden Mächten besetzte Territorium zu befreien* », wurde zum ersten Male als tatsächliche Hilfsformation der ungarischen Armee während der Besetzung des subkarpathischen Russlands eingesetzt. Später betätigt sie sich unter dem Befehle des Oberleutnants *Keméri Nagy Imre* — jedoch bevollmächtigt durch den rätselhaften ehemaligen Ministerpräsidenten, den verstorbenen Grafen *Pál Teleki*, und unterstützt durch einen Ausschuss, an dessen Spitze der ehemalige Minister *Dr. Miklós Kozma* und der Abgeordnete *Tömböly* stehen — in Finnland als Heckenschützen gegen die Sowjets.

Die Wirksamkeit der Mittel dieser Organisation, die in so kurzer Zeit zweimal versagt hatte, drängte sich dem ungarischen Oberkommando sofort auf. Nachdem sie reorganisiert und neu eingeteilt ist, erhält sie auf besondere Verordnung hin ausserordentliche Befugnisse und wird in kurzer Zeit das Zentralorgan zur Verwirklichung der neuen Absichten der ungarischen Politik. Ihre Einheiten haben wieder wie in der Tschechei die Aufgabe, mit den unter dem Namen « Freischaren » bekannten Terroristengruppen (*Szabad Csapatok*) zu arbeiten; die « Lumpengarde » wird einer Operationszone in Rumänien zugewiesen, die streng begrenzt und ihren Mitgliedern, die zum grössten Teile aus jenem Gebiete stammten, genau bekannt ist. Nachdem die Garde auf diese Weise organisiert ist, und ihre Mitglieder in den gleichen Budapester Kasernen rasch ausgebildet werden, beginnen die Grenzpunkte *Tácsó*, *Csenger*, *Nyirábrány*, *Geszt*, *Salonta*, usw. von Besuchern mit ordnungsmässigen Pässen überschritten zu werden.

Zu Beginn des Monats Juli 1940 gelingt es einem angeblichen « Staatsanwalt » der ungarischen Eisenbahnen, *Dr.*

Kuba Ágoston, alias Major *Szalkay László*, alias *Scheiber László*, einem getauften Budapester Juden, in Oradea-Mare ein « Terroristenzentrum » zu gründen. Darauf entstehen in kurzen Abständen auch in anderen Städten des inneren Siebenbürgens terroristische « Zellen ». An ihrer Spitze stehen ebenfalls Männer mit vorschriftsmässigen ungarischen Pässen, die ihren Angaben nach sehr ehrenhaften Berufen angehören.

Da ist z. B.

a) in Huedin der Architekt *Tamás István*, eingereist am 8. August 1941, mit dem ungarischen Pass Nr. 400.707;

b) in Alba-Iulia, der Ingenieur *Christofetty Lajos*, eingereist am 9. August 1940, ungarischer Pass Nr. 187.356;

c) in Sibiu (Hermannstadt) der Kesselschmied *Babos Gábor*, eingereist am 10. August 1940, ungarischer Pass Nr. 156.297 unter dem Verschwörernamen *Moldovány Gábor*, von Beruf Kaufmann;

d) in Braşov (Kronstadt) der Privatbeamte *Komáromy Elemér*, eingereist am 11. August 1940, ungarischer Pass Nr. 213.872, unter dem Verschwörernamen *Angyelán János*, von Beruf Kaufmann;

e) in Timişoara (Temeschburg) der Rechtsanwalt *Dr. Réthi Sándor*, eingereist am 15. August 1940, ungarischer Pass Nr. 397.572 usw.

Unter den Polstersitzen der Eisenbahnwagen versteckt wird Ekrasit von Bihar Keresztes nach Episcopia Bihorului eingeführt und zugleich alles Material, das für die geplanten Zerstörungen notwendig ist, ebenso wie zahlreiche Waffen und viel Munition. Die Transporte werden in aller Heimlichkeit durch « Vertrauensleute » bewerkstelligt, die aus der ungarischen Minderheit rekrutiert sind; auch die Lagerung und Verbergung des Materials begegnet nicht allzu grossen Schwierigkeiten. « Der Major » Szalkay führt ein leichtes, galantes Leben. Dem Zauber seiner Person und einer unseriösen Heirat, die ohne Folgen geblieben ist, fällt eine von Sorgen verfolgte ungarische Familie aus Oradea-Mare — Tochter, Vater und Mutter — zum Opfer. Das Hotel « Rimanočy » sowie das Atelier des jüdischen Photo-

graphen Aschner, ja sogar die « Villa » des Rechtsanwaltes Dr. Hollos Vilmos sind Treffpunkte und Beratungsstätten der « Zentrale » und ihrer « Zellen ».

15. Doch bevor die Organisation zu Taten schritt — die Aufgaben waren schon in Budapest verteilt worden, und jeder Mann kannte seine Rolle genau, für die er ja besonders ausgebildet worden war — deckten die rumänischen Behörden die Verschwörung auf. Ende August 1940 werden die meisten Mitglieder verhaftet.

Angesichts der Beweisstücke, der konventionellen Telegramme, der scheinbar banalen Aufzeichnungen und der Fläschchen mit « sympathischer Tinte » legten sie spontane und vollständige Geständnisse ab. Die gleichen Antriebe, die gleichen Herren, die gleichen Zwecke, die gleichen Methoden, die besonders durch die eine, ihnen anvertraute Aufgabe unterstrichen wurden, deren Ausführung, wie weiter oben gezeigt worden ist, zu einem Krieg zwischen Deutschland und Rumänien geführt hätte.

TERRORISTISCHE ORGANISATIONEN INNERHALB DER MAGYARISCHEN MINDERHEIT IN RUMÄNIEN

I. ABTEILUNG.

KURZE ALLGEMEINE BETRACHTUNGEN

16. Die terroristische Tätigkeit dieser grossen oder kleinen Organisationen wurde von Anfang an durch die verantwortlichen Organe der Budapester Militärpolitik ausschliesslich Angehörigen der magyarischen Minderheit in Rumänien oder magyarisierten Elementen anvertraut. Sowohl was die Organisierung der terroristischen « Zentren » und « Zellen » als auch die Ausführung der kommenden Aktion betraf, hatte sich der Ungarische Grosse Generalstab — abgesehen von der höchsten Befehlsgewalt natürlich — nichts weiter vorbehalten als die Aufgabe, die Agenten auszubilden und die Organisationen mit Material zu versehen. Personen, die als « vertrauenswürdig » bezeichnet worden waren, d. h. also solche, deren Chauvinismus stark genährt wurde von der Hoffnung auf hohen Gewinn, und die daher fähig waren, über alle ethischen Gebote ebenso wie über die Gesetze der staatlichen Organisation, der sie angehörten, hinwegzuschreiten, wurden nach Ungarn gerufen.

An Vorwänden hat es nie gefehlt. Sportliche, kulturelle Versammlungen oder Vergnügungsfahrten, die in den letzten Jahren von dem Nachbarstaate immer häufiger veranstaltet wurden, hatten den Erfolg, dass sich die « guten Ungarn » alle immer wieder um das gleiche heilige Feuer sammeln konnten. Die « Sportzüge » besonders in den Jahren 1938—1939 waren so zahlreich, die Sammelpässe so leicht zu erhalten und die Erklärung herzlicher Beziehungen zwischen

den beiden Ländern so verführerisch, dass es niemandem einfiel, diejenigen, die sich das Vergnügen einer scheinbar harmlosen Reise von einigen Tagen für den unbedeutenden Preis von etwa 2000 Lei leisten konnten, einer strengen Grenzkontrolle zu unterwerfen.

17. Die Untätigkeit der « Liga der magyarischen Revisionisten », der massvolle Ton der magyarischen Publizisten, Politiker und Staatsmänner schläferete den alten und berechtigten Verdacht der Rumänen ein.

Das alles aber war nur mit höchster Vollkommenheit gespieltes Theater. Zugleich mit zahlreichen ehrlichen Reisegästen drangen auch viele « Berufene » und « Vertrauensleute » ein, die von dem magyarischen Informationsdienst auf Grund der Vorschlagslisten — diese waren durch die « Magyarische Nationalpartei » in Rumänien aufgestellt und überprüft worden — empfohlen worden waren.

In Budapest, Debresin und Nyirábrány wurden diese Elemente einzeln in die Büros des Ungarischen Grossen Generalstabs gerufen. Diese Büros waren in friedlichen Bürgerhäusern untergebracht. Die patriotische Beredtsamkeit der Pfarrer, Rechtsanwälte und Ministerialsekretäre, die alle getarnte Agenten, wenn nicht sogar höhere Offiziere des Oberkommandos waren, erfüllten die Seelen der Vertrauensleute mit nationalen und auch mit privaten Hoffnungen. Und wie hätte es auch anders sein können, wenn der Pfarrer *Luczky Ferenc* aus der Gemeinde Şugatag seinem Freunde, dem Pfarrer *Faulvetter János* aus der Gemeinde Bocicoiul Mare am 14. September 1939 gelegentlich einer kirchlichen Prozession in der Gemeinde Coştiui¹ mitteilt: « *Diese haben die Personen auch schon bestimmt, welche die Präfekten, Bürgermeister und die anderen wichtigen Beamten ersetzen sollen ; sie sind alle ausschliesslich aus den Mitgliedern der Terrororganisation ausgewählt worden* »².

18. Dies ist der Grund, warum der Entschluss, terroristische « Zentren » zu gründen, so rasch gefasst wurde. Einzelheiten, die Organisation betreffend blieben auch nicht lange aus. Wenn sie von ihren « Vergnügungsreisen » zurückkehrten, schritten die neugebackenen Terroranführer

eiligst zur Anwerbung von Mitgliedern für die Organisation ; sie ernannten Zellenleiter und wählten aus dem engeren und vertrauenswürdigen Bekannten- und Freundeskreise der Ortseingesessenen diejenigen Personen aus, die wieder in « Sportzügen » nach Ungarn fahren sollten, um dort in der Technik der Vorbereitung und Handhabung von Sprengmaterial ausgebildet zu werden.

Die magyarischen Kasernen von Budafok, der Insel Háros usw. waren die von der übrigen Welt völlig abgeschlossenen und zweckentsprechenden Stätten für die praktischen Übungen, die für eine gute terroristische Ausbildung unerlässlich sind. Wenn diese « Vertrauensleute » dann selbst « Instruktoren » geworden waren, kehrten sie, versehen mit Spezialkenntnissen und zahlreichen Packungen von Sprengstoff zu ihren Zentren zurück, wo sie ungehindert die neuen Rekruten zugleich ausbilden und systematisch unter Anwendung der gleichen Methoden für die grosse, ihnen anvertraute Mission ausbilden konnten, nämlich dafür, im Kampfe zu stehen für die « Befreiung Siebenbürgens » und « der Vorposten der Ungarischen Armee » zu sein ³.

II. ABTEILUNG.

DIE GROSSE TERRORORGANISATION IN SIEBENBÜRGEN

Par. 1. *Die Aufstellung der Terrorzentren und die Organisation der Verschwörungen*

19. Zum Unterschiede von den Organisationen, deren Tätigkeit in den folgenden Abschnitten dargelegt werden soll, entfaltete die Organisation, deren Sitz in Satu-Mare Sathmar war, eine Tätigkeit, die fast von aller Anfang an den Bereich der Stadt und des Bezirkes überschritt und sich hartnäckig und systematisch über ganz Siebenbürgen ausbreitete⁴.

Die wichtigsten Terrorzentren, die dieser Organisation angehörten, hatten folgende Verbreitung und Führung⁵:

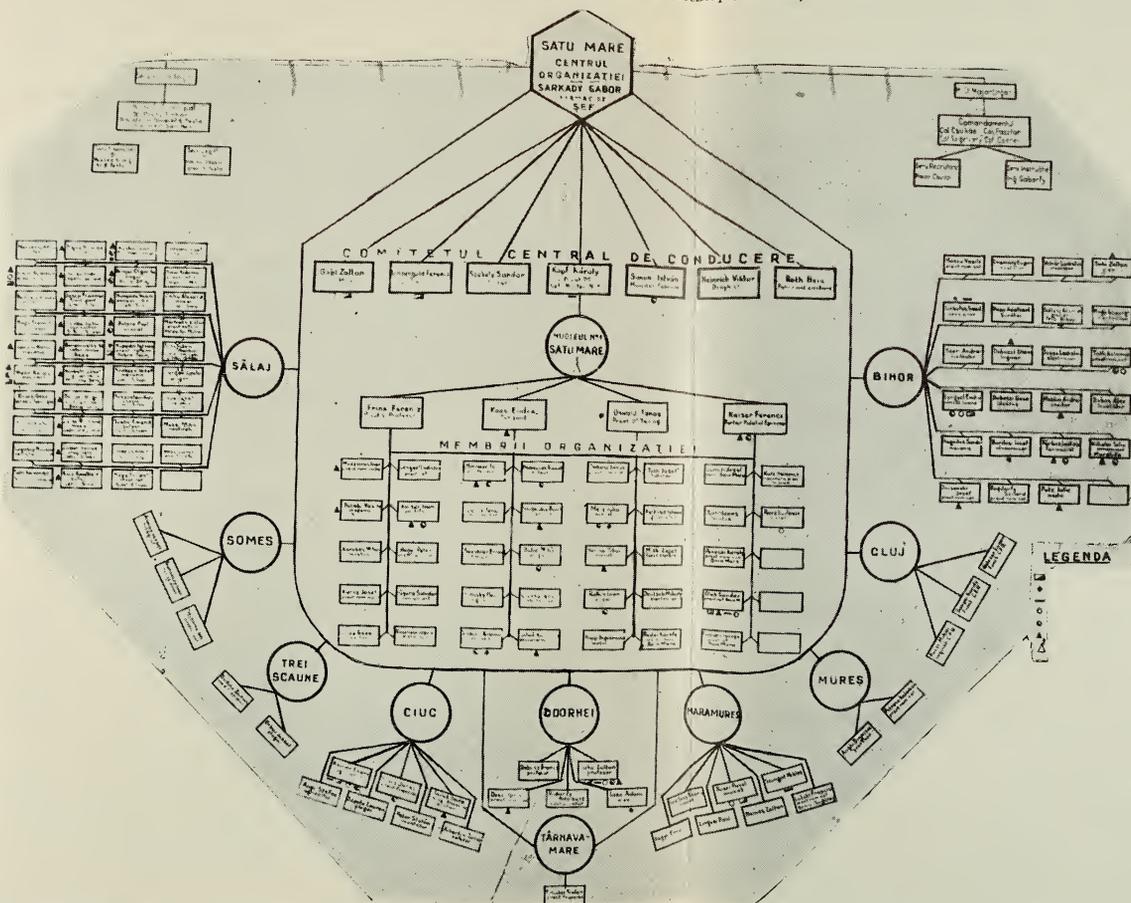
1. In *Oradea-Mare (Grosswardein)* unter Leitung des Pfarrers *Hosszú Ladislaus* und später unter derjenigen des Lehrers *Szeri*; ihre Berater waren der Kaufmann *Lengyel Endre* und der Elektriker *Nagy György*;

2. in *Sighetul Maramureşului* unter der Leitung des Rechtsanwaltes *Dr. Tibor Szöllösy*, der über die bereite Mitarbeit seines Sekretärs *Dr. Rözsi Pál* und des Photographen *Szongott Nikolaus* verfügen konnte;

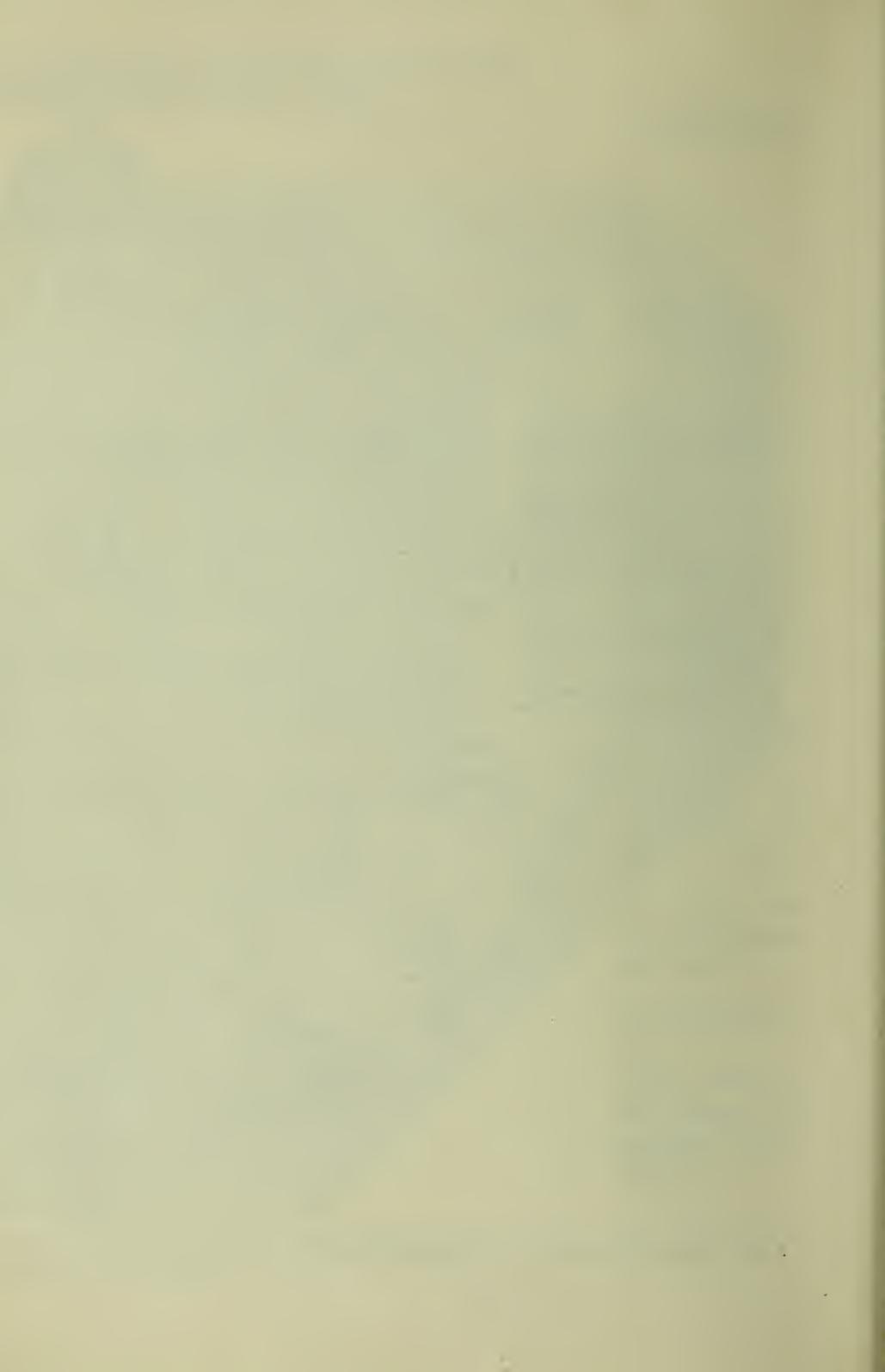
3. in *Zalău* unter der Leitung des Professors *Macskásy Attila* und des Hausbesitzers *Szenti Koloman*;

4. in *Ciuc* unter der Leitung des Gutsbesitzers *Adorján Imre*, der sich die Mitarbeit des Pfarrers *Szőcs Dénes*, des Abtes des Franziskanerklosters, und des Einsiedlers *Jakab Imre* aus der Klause « Salvador » gesichert hatte;

DIE GROSSE MAGYARISCHE TERRORISTENORGANISATION IN SIEBENBÜRGEN
 (Akt. Nr. 16/940 des Militärgerichts IV. Armeekorps, Craiova)



2. Das Organisationschema der Zentren, Zellen und der Mitglieder der Bezirke Satu-Mare, Bihor, Cluj, Mureş, Târnava-Mare, Odorhei, Ciuc, Trei Scaune, Someş, Sălaj und Maramureş.



5. in *Odorhei (Oderhellen)* unter der Leitung des Professors *Iako Adalbert* und des Pfarrers *Dr. Ipoly Deésy*, der der Leiter des Franziskanerklosters von Odorhei (Oderhellen) war;

6. in *Valea lui Mihai* unter der Leitung des Rechtsanwalts *Dr. Pál Bölöny*;

7. in *Cluj (Klausenburg)* unter der Leitung des Chef-Ingenieurs *Póczy Michael*, dem seine untergeordneten Beamten der Rumänischen Eisenbahnen *Bányai Károly* und *Welzer Eugen* zur Seite standen;

8. in *Baia Mare* unter der Leitung des Pfarrers *Oláh Sándor*.

20. Obwohl sie ganz unabhängig waren in Bezug auf ihre Mission und die Arbeit in ihren Kadern und obendrein auch über das Vorrecht direkter Beziehungen zu Budapest verfügten, waren diese Organisationen als Ortseinheiten der Zentrale von Satu-Maer unterstellt. Das war auch nur natürlich, da sie ihre Entstehung ja der Mühe, Propaganda und Hartnäckigkeit dieser Zentrale verdankten, ebenso wie später nach ernsthafter Überprüfung auch ihre Anerkennung und Bestätigung durch den Ungarischen Grossen Generalstab.

Diese « Zentrale » wiederum hatte folgende feste Kader:

a) Leiter: der Apotheker *Sarkady Gábor*;

b) Vertreter des Leiters: der Arzt *Göbl Zoltán*;

c) der Organisationszentralausschuss setzte sich nur aus gründenden Mitgliedern zusammen und zählte ausser den beiden Obengenannten: den Pfarrer Prof. *Dr. Köpf Károly* (er war der spiritus rector der ganzen Organisation), den Pfarrer Kaplan *Dr. Linzenbold Franz*, den Fabrikanten *Roth Adalbert*, den Drogisten *Heinrich Viktor*, den Friseur *Székely Sándor* und den Schlosser *Simon István*;

d) Mitglieder waren: der Tabakhändler *Koós Andreas*, der Funkmechaniker *Pataky Vasile*, der Pfürtner *Kaiser Ferenc*, der Buchhändler *Rácş Ludwig*, der Pfarrer Professor *Oswald Johann*, der Ingenieur *Ianitky Pál* und andere.

21. Ausser diesen ständigen Kadern, denen, unabhängig von der örtlichen Tätigkeit innerhalb des Terroristenzen-

trums von Satu-Mare auch die Aufgabe zufiel, das « Werk » der anderen « Zentren » gleichzuschalten und zu beaufsichtigen, umfasste die Organisation eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern, deren Aufgabe auf ein Signal hin ausgeführt werden sollte, das vorher bekanntgegeben werden würde.

22. Dies ist eine kurze Darstellung der Entstehung und Tätigkeit dieser Organisation.

Im Herbst des Jahres 1938, nachdem die ungarischen Truppen das subkarpathische Russland besetzt hatten, versetzten die Budapester Angliederungsgelüste einige ungarische « Patrioten » in Satu-Mare in fieberhafte Erregung. Die Möglichkeit eines Krieges zwischen Rumänien und Ungarn sowie die Folgen der kurz zuvor stattgefundenen blutigen Zusammenstöße zwischen den magyarischen Okkupationstruppen und den tschechoslowakischen Grenzwachschufen einen wundervollen Vorwand für die Pläne und Vorhaben des Ungarischen Grossen Generalstabes. Dessen beredtem Wortführer, Pfarrer *Dr. Horny Oskar* aus Budapest, gelingt es, die Sathmarer « Patrioten » dazu zu bewegen, sofort « Selbstverteidigungsorganisationen » aufzustellen. Es genügte, seine Kollegen *Dr. Köpf Károly* und *Dr. Linzenbold Franz* dafür zu gewinnen. Das Gewicht, das dem Worte dieser Geistlichen zukam, die wichtige Stellung, die sie im magyarischen Bistume von Satu-Mare (Sathmar) innehatten, sowie der politische Ehrgeiz dieser geistlichen Herren taten das übrige. Nach Beratungen, die nacheinander in den Wohnungen der beiden Pfarrer stattgefunden, und an denen ihre Bekannten und Getreuen teilgenommen hatten, wurde die « Zentrale » gebildet und zwar mit den weiter oben angeführten Mitgliedern und den ständigen Kadern. Im Verlaufe einiger « Studien- » und « Vergnügungsreisen » knüpfte *Dr. Köpf Károly* durch Vermittlung seines Kollegen, des Pfarrers *Dr. Orosz Gábor*, eines Beamten der Budapester Universitätsbibliothek, enge Beziehungen mit den Offizieren des Ungarischen Grossen Generalstabes an, vor allem mit dem Oberstleutnant *Csukás* und dem Hauptmann *Szigetváry*. Der so unwahrscheinlich rasche Erfolg der Organisation unter so vielversprechenden Aussichten gibt ihrem von aller

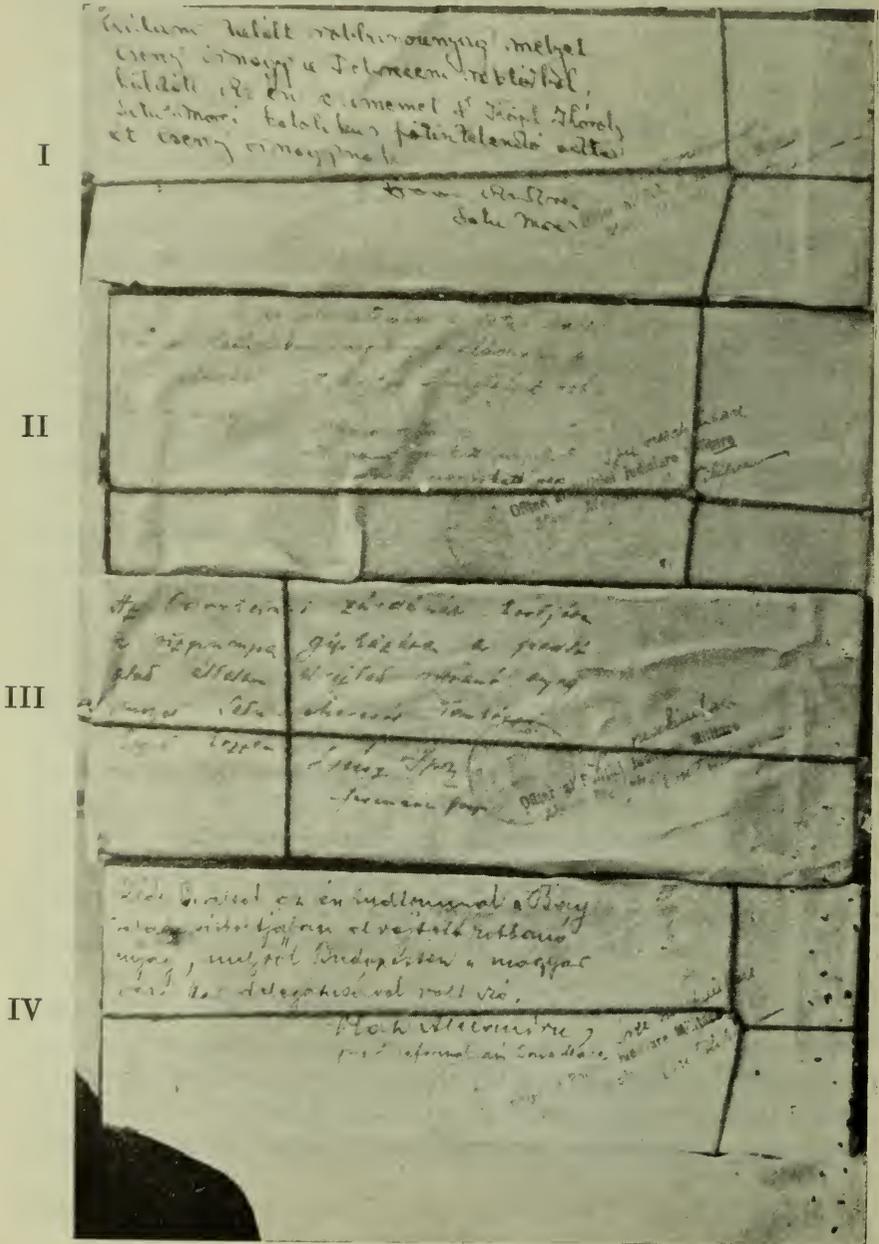
Anfang an vorhandenen Wunsche, ihre Tätigkeit über ganz Siebenbürgen auszubreiten, einen entscheidenden Anstoss. Diese Tätigkeit sollte sich vorläufig nur darauf beschränken, die Mannschaften für diese angeblichen « Selbstverteidigungszellen » aufzustellen und zu organisieren. Die führenden Männer von Satu-Mare unternehmen auf Anregung von Pfarrer Dr. Köpf Propagandareisen. Und so gelingt es dem Pfarrer-Kaplan Dr. Linzenbold einerseits sowie dem Apotheker Sarkady und dem Arzte Dr. Göbl andererseits die « Zentren » von Ciuc, Odorhei (Oderhellen) und Zalău einzurichten. Später entstehen die übrigen Zentren von Valea lui Mihai, Oradea-Mare (Grosswardein) Baia-Mare, Sighetul Maramureşului usw. Der Apotheker Sarkady wird der Führer der ganzen Organisation und hat den Dr. Göbl Zoltán zum Gehilfen. Der Pfarrer Köpf, der dieses Amt dem Ungarischen Grossen Generalstabe für seine Person vorgeschlagen und auch erhalten hatte, nahm die Stellung eines spiritus rector und Verbindungsagenten mit Budapest ein.

Nachdem überall die Arbeitsstäbe eingerichtet sind, offenbart die Organisation sehr bald ihre eigentlichen Zwecke und verzichtet auf die heuchlerische Maske der « Selbstverteidigung ». In der Tat: Mitte August 1939, nachdem der Leiter der Organisation Sarkady von Budapest zurückgekehrt war, wo er von Oberst Csukás genaue Anweisungen erhalten hatte, beschliessen die « naturliebenden » Terroristen der Sathmarer Zentrale auf einer Someşau, die Organisation mit Sprengmaterial, Waffen und Munition zu versehen⁶. Bei dieser Gelegenheit erweist sich auch die Notwendigkeit einer geheimen Radiosende- und Empfangsanlage als eines unentbehrlichen Mittels für die Übermittlung von Nachrichten und den Empfang von Befehlen.

23. Die heimliche Grenzüberschreitung sowie die Erkennung der zahlreich gewordenen Mitglieder untereinander erfordert die Einführung eines Kennwortes. Es wird daher mitgeteilt, dass die vom Grossen Generalstabe festgesetzten und den ungarischen Grenzwachern mitgeteilten Lösungs-

DIE GROSSE MAGYARISCHE TERRORISTENORGANISATION IN
SIEBENBÜRGEN

(Akt. Nr. 16/940 des Militärgerichts, IV. Armeekorps, Craiova)



3. Einige Sprengstoffpackungen mit der Handschrift der Terroristen, bei denen sie gefunden worden waren.

I. « Sprengstoff, der bei mir gefunden wurde, und den mir der *Major Cserey aus dem Lager in Debrezin geschickt hat* ».

gez. *Koós András*, Satu-Mare.

II. « Sprengstoff, der in meiner Gegenwart auf *dem Dachboden des röm.-kath. Bischofssitzes in Sathmar* gefunden wurde; er war unter den Fussbodendielen des Dachbodens versteckt ».

gez. *Dr. Mészáros János*, kath. Pfarrer, Konsistorialsekretär des röm.-kath. Bistums von Satu-Mare.

III. « Sprengstoff, der von mir unter den Dielen des *Wasserpumpenhauses des Klostersgartens* versteckt wurde; er wurde mir von Satu-Mare durch *Tankóczi* überbracht ».

gez. *Deésy Ipóly*, Franziskanermönch.

IV. « Sprengstoff, der von *Rédei G.* (nb. Hilfspfarrer in Baia-Mare) mit meinem Wissen in der Gruft der Familie *Bay* versteckt wurde, *von der in Budapest mit dem Abgesandten des Ung. Gr. Generalstabes gesprochen worden war* ».

gez. *Oláh Sándor*, Reformierter Pfarrer in Baia-Mare.

worte zu benützen seien. Diese Losungsworte heissen: im August « Szambosi », im September « Öszirózsa » und im Oktober « Bocskor ».

Es wird ferner das Signal der Budapester Radiosendungen mitgeteilt, die für die Terroristenorganisationen bestimmt sind, ebenso die Bedeutung der in diesen Sendungen enthaltenen Mitteilungen.

So bedeutet z. B.

a) « das Mädchen Nyeses Johanna im Alter von 13 Jahren ist aus dem elterlichen Hause verschwunden » = « Die Organisation soll sich für jedwede Aktion bereithalten »; *es handelt sich also um einen Alarmbefehl.*

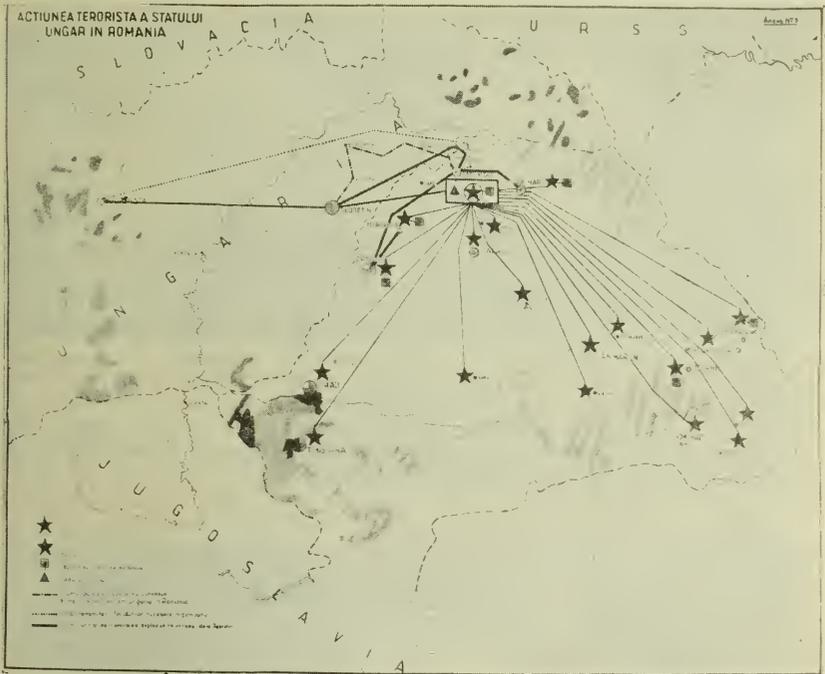
b) « Der Arzt, Herr N. N., wird gebeten, in Angelegenheiten seines vor drei Tagen operierten Patienten vorzusprechen » bedeutet: « XY (der mit dem Verschwörernamen Bezeichnete, denn selbstverständlich hatte jedes Mitglied einen solchen, z. B. hiess der Pfarrer Dr. Köpf = « Nemes », der Rechtsanwalt Dr. Tibor Szöllösy = « Pataky » usw.) hat sofort nach Budapest zu kommen ». Hier *handelt es sich um den Befehl, zur Berichterstattung oder zur Befehlsentgegennahme zu kommen usw.*

c) « Nach einer Mitteilung aus Amerika haben die dortigen medizinischen Institute erfolgreiche Versuche auf dem Gebiete der Verpflanzung von Affendrüsen gemacht. Die Versuche werden weiter fortgesetzt mit der Hoffnung auf vollen Erfolg ». Das bedeutet: Die Organisation soll mit der Vernichtung der Eisenbahnlinsen, der Brücken usw. beginnen »; *hier handelt es sich also um einen Befehl, die anvertrauten Aufgaben auszuführen* ⁷.

24. Kurze Zeit darauf beginnt auch das Sprengmaterial in immer grösseren Mengen einzutreffen, und zwar durch die Vermittlung von gewerbsmässigen Schmugglern, welche in den rumänisch-ungarischen Grenzdörfern wohnten, sodass es nicht schwer war, es zu verbergen. Der ungarische Bischofspalast in Satu-Mare, das Franziskanerkloster in Odorhei (Oderhellen), das magyarische Seminar in Satu-Mare, die Klausen « Salvador » in Şumulul Ciucului sowie eine Menge Privatwohnungen standen dem Schutze und der

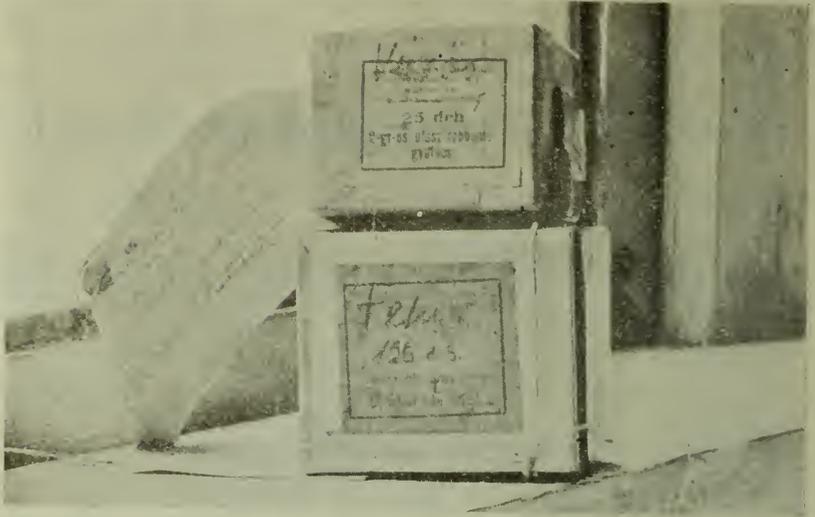
DIE GROSSE MAGYARISCHE TERRORISTENORGANISATION IN SIEBENBÜRGEN

(Aktenstück Nr. 16/940 des Militärgerichtshofes des I Armeekorps Craiova).



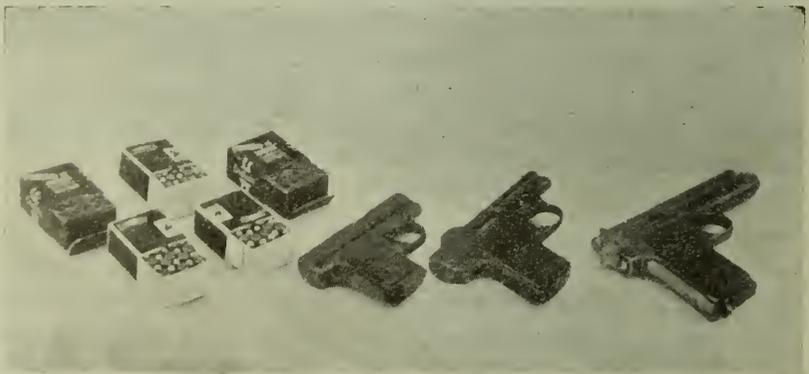
4. Karte der Ausbreitung der Zentren und Zellen.

DIE GROSSE MAGYARISCHE TERRORISTEN-
Einige Muslaterstücke



5. Made in Hungary.

Einige Erzeugnisse der ungarischen Munitionswerke «Vadásztöltényi Gyutacs és Fémáragyvár-Magyaróvár» und «Vadásztöltényi Gyutacs és Fémáragyvár-Nagytétény» in Originalpackungen und versehen mit der handschriftlichen Erklärung des Pfarrers Dr. János Mészáros, des Konsistorialsekretärs des magyarischen Bistums in Satu-Mare, durch die er anerkennt, dass die gelegentlich der von rumänischen Gerichtsbehörden vorgenommenen Haussuchung im Bischofspalaste in Satu-Mare gefunden wurden.

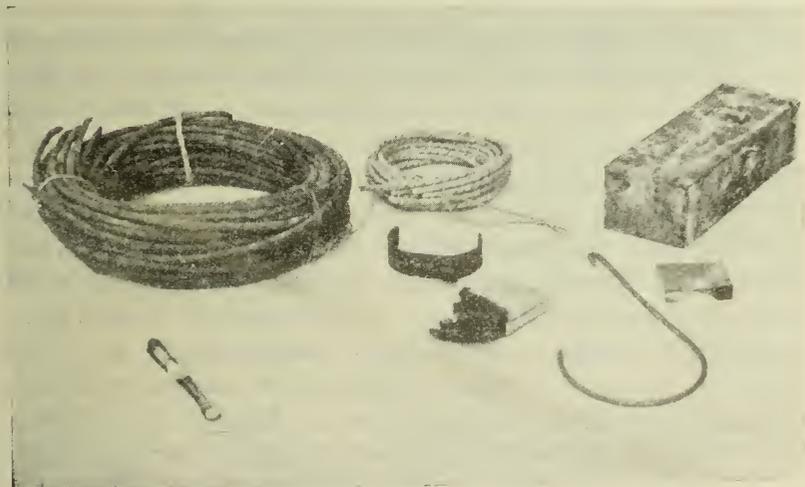


6. Automatische Waffen und Munition, die im magyarischen Bischofspalaste in Satu-Mare gefunden wurden.

ORGANISATION IN SIEBENBÜRGEN
des « Selbstverteidigungsmaterials »



7. Ein Teil des Materials, das im ungarischen Franziskauerkloster in Odorhei gefunden wurde.



8. Material, das bei dem Terroristen Szenti Koloman in Zaläu gefunden wurde.

Beherbergung des « wertvollen » Materials für den « friedlichen » Schutz zur Verfügung.

25. Die Abgeordneten der Organisation werden dann nach Budapest geschickt « zur Ausbildung ». Auf diese Weise reisen mit den « Sportzügen » die Agenten *Hermann Tibor*, *Pataky Vasile*, *Rácz Ludwig*, *Lengyel Endre*, *Nagy György* usw.⁸. Durch Vermittlung des Pfarrers *Dr. Orosz Gábor*, in dessen Budapester Wohnung der Ungarische Grosse Generalstab eines seiner wichtigsten Geheimbüros getarnt hatte, werden sie den technischen Mannschaften übergeben und in der Handhabung der automatischen Waffen und des Sprengstoffes gründlich ausgebildet. Bei ihrer Rückkehr führen sie als « Andenken » diskret verpackte « Bonbonschachteln »⁹ mit, die bis an die ungarische Grenze mitgenommen werden; von dort aus leiten die erfahrenen Schmuggler sie weiter nach Siebenbürgen.

26. Nach kurzer Zeit trifft auch der Sendeapparat ein, der in dem Gebäude des gleichen entgegengerückten Bischofssitzes in Satu-Mare eingerichtet wird. Das geschieht unter den Augen des frommen Pfarrers Köpf durch den Radiospezialisten *Pataky Vasile*¹⁰.

27. Auch die « Gelder » bleiben nicht aus. Mit Hilfe des Budapester Rechtsanwaltes *Dr. Mekker György* werden über das jüdische Plazierungshaus *Katz* in Satu-Mare (Sathmar) Hunderttausende von Lei geleitet und dem Pfarrer *Dr. Köpf* eingehändigt durch seinen « Vertrauensmann » *Kaiser Ferenc*, den Pförtner des Ungarischen Bischofssitzes in Sathmar¹¹, der unter der Maske eines schlichten bischöflichen Angestellten die Eigenschaften eines versierten Verbindungsagenten mit denjenigen eines sachverständigen Devisenschiebers verband. Aber die « Gelder » trafen auch auf anderem Wege ein, sogar in dem Schuhwerk der Terroristenführer verborgen, wie der Rechtsanwalt *Dr. Tibor Szöllösy* gesteht¹², wenn diese nach einem vorherigen « Besuch » bei dem Schatzmeister des Ungarischen Grossen Generalstabs, Major *Csuppy*, von Budapest zurückkehrten.

28. Schliesslich werden alle Aufgaben, Sabotageakte und Zerstörungen, die ausgeführt werden sollen, genau festge-

legt¹³. Es ist nichts von alledem vergessen worden, was dem Werke der « Selbstverteidigung » zum Opfer fallen sollte, angefangen von den Wegen, Eisenbahnlinien und öffentlichen Gebäuden bis zu den Telephon- und Telegraphenleitungen und Fabriken. Ausserdem sollte eine allgemeine Panik durch Mittel hervorgerufen werden, welche die psychologische Kenntnis der Terroristen verriet.

1. So sollte der Landstrassenverkehr unterbrochen werden:

a) direkt durch Zerstörung der Chausseen und Landstrassen mittels Dynamit oder indirekt durch die von den Explosionen hervorgerufenen Schutt- und Erdhaufen;

b) durch reichliches Ausstreuen von Hufeisen- und Schuhnägeln auf die Fahrspuren der öffentlichen Wege, damit die Gummireifen zerstört und Unglücksfälle provoziert werden;

c) durch Einführen von Sand oder Staubzucker in die Tanks der Maschinen, wodurch die Motoren zwangsläufig zugrunde gerichtet werden sollten;

d) durch Spannen von dicken Stahldrähten quer über die Verkehrswege in einer Höhe von 1—1,50 m, wodurch die grösseren Kraftwagen wenigstens aufgehalten, die kleineren schwer beschädigt und den Motorradfahrern der Kopf abgeschnitten werden sollte;

e) durch Vermienung der Wälder und kleinen Brücken.

2. *Der Eisenbahnverkehr sollte unmöglich gemacht werden:*

a) Durch Entfernung der Schienenschrauben. Auf diese Weise sollten Entgleisungen hervorgerufen werden;

b) durch Aufmontieren von Schienenstücken; durch Änderung der Richtung sollte das Gleiche verursacht werden, nämlich die Entgleisung der Züge;

c) durch einfache Zerstörung der Eisenbahnschienen mittels des aus Ungarn erhaltenen Sprengstoffes oder der von der Organisation nach einem einfachen und von den Technikern des Ungarischen Grossen Generalstabs ausprobierten Rezepte hergestellten Fabrikate;

d) durch Zerstörung der Eisenbahngleise mittels Sprengung der angrenzenden Felspartien oder Erdböschungen;

e) durch Vernichtung der Dampfkessel der Lokomotiven;

f) durch Vernichtung der Drehscheiben in den Depots der Lokomotiven, damit diese in ihren eigenen Garagen bewegungsunfähig gemacht werden sollten;

g) dadurch, dass Tunnels, Brücken und Eisenbahngleise in die Luft gesprengt wurden;

h) durch Einführen von Sand oder Staubzucker in die Schmiergefäße der Eisenbahnwagen.

3. *Der elektrische Strom in den Telegraphen- und Telephonleitungen sollte unterbrochen werden :*

a) Mittels Durchschneiden der Drähte;

b) durch Unbrauchbarmachung derselben, indem mehrere zusammengebunden wurden;

c) durch Vernichtung der Kabel und sogar der Telephonzentralen.

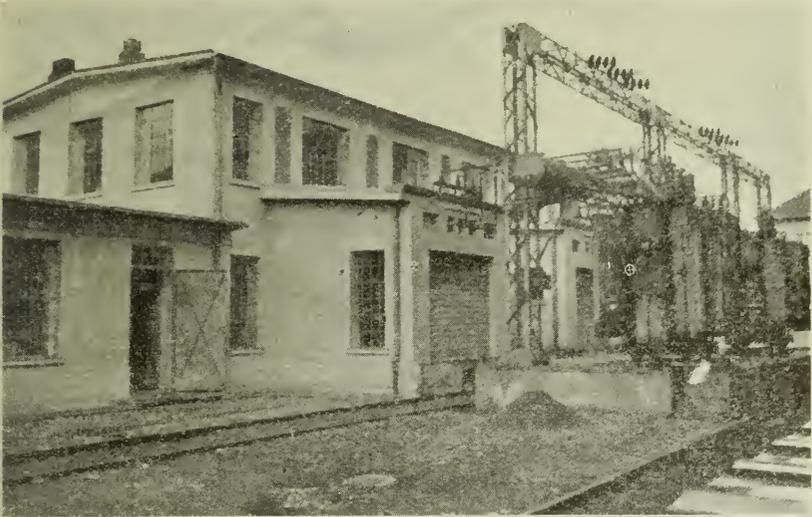
4. *Die Fabriken, Kraftwerke* usw. sollten entweder ausser Betrieb gesetzt werden, indem die wertvollsten und unentbehrlichsten Maschinen zerstört wurden, oder sie sollten ganz und gar in die Luft gesprengt werden. Dieses Schicksal war dem Kraftstromwerk von Satu-Mare zuge-dacht — der von dem Leiter dieses Werks Ing. Pál Janitky selbst entworfene Vernichtungsplan war schon nach Budapest abgeschickt worden — ferner dem Kraftstromwerk von Cluj (Klausenburg) den Transformatoren sowie den Wasserpumpen und Reservoirien dieser Stadt; hierzu hatte der Ingenieur der Rum. Eisenbahnen Mihai Póczy die Pläne entworfen.

5. *Die öffentlichen Gebäude* mit administrativer Bestimmung (Präфекturen), solche kommerzieller Bedeutung (die Bahnhöfe), oder die mit der Verteidigung im Zusammenhang stehenden Bauten (Befestigungen, Hindernisse, Stacheldrahtverhaue) sollte das gleiche Schicksal ereilen.

6. Auch die allgemeine Panik — als ob die Ausführung all dieser Taten nicht eine genügend katastrophale Verwir-

DIE GROSSE MAGYARISCHE TERRORISTENORGANISATION IN
SIEBENBÜRGEN

Einige von den Werken, die vernichtet werden sollten



10. Das Kraftstromwerk in Cluj (Klausenburg), Transformatorenhaus.



11. Kraftstromwerk in Cluj (Klausenburg), Leitungskabel für Kraftstrom.

DIE GROSSE MAGYARISCHE TERRORISTEN-
Einige von den Werken,



12. Wasserleitungsrohre, Florești, Bezirk Cluj.

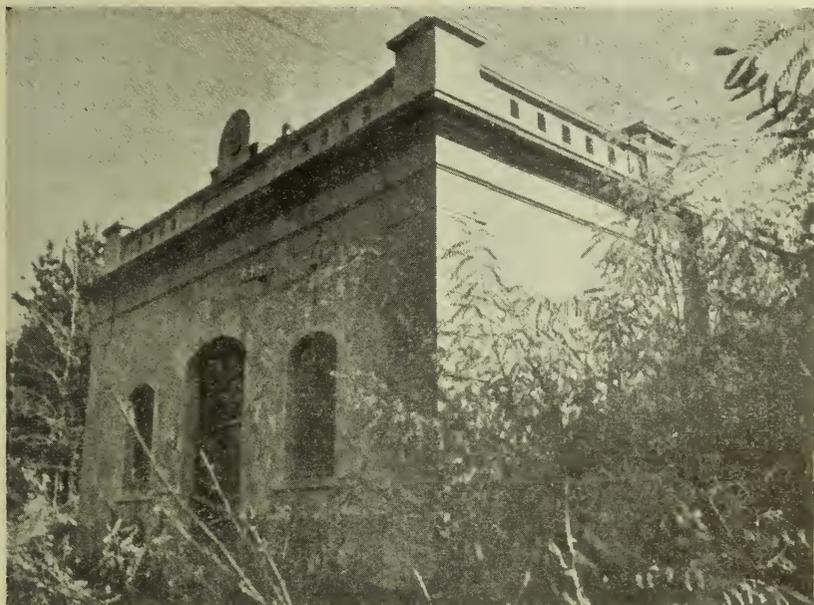


13. Wasserwerk in Cluj (Pumpenhaus in der Str. Gen. Eremia Grigorescu).

ORGANISATION IN SIEBENBÜRGEN
die vernichtet werden sollten



14. Wasserwerk Cluj (Reservoir im Walde Hochschule f. Ackerbau).



15. Wasserwerk, Cluj (Reservoir in der Str. Rahovei).

rung in den Seelen der friedlichen Bürger angerichtet hätte, die plötzlich von dem Höllenlärm der Selbstverteidigungsmethoden der magyarischen Vereinigungen überrascht worden wären — ist vorgesehen und sollte hervorgerufen werden:

a) Durch Verständigung der Polizei, dass an dem Stadtrand X sich bewaffnetes Volk versammelt, wobei diese Verständigung immer wieder von verschiedener Seite unter Abänderung der Ortsangabe usw. wiederholt werden sollte;

b) durch Einschaltung der Alarmsignale;

c) durch Vortäuschung von Bränden durch auf die Hausdächer geschleuderte Packungen von Material, das einen dicken, schwarzen Rauch entwickelt — nach dem Rezept des Technikers Gáborfy, das mit Erfolg in Budapest ausprobiert worden war — wodurch die Feuerwehr alarmiert und die Bevölkerung in tödlichen Schrecken versetzt wird.

Alle diese verschiedenartigen Mittel für die Zerstörung des materiellen und moralischen Lebens in Siebenbürgen sollten auf einmal und überraschend auf ein vereinbartes Zeichen hin zur Anwendung kommen und mit dem Angriff des magyarischen Heeres zusammenfallen, für welches die terroristischen Organisationen in Rumänien die getreuen Vorposten waren.

Par. 2. *Die Beweise für die Verschwörungen*

I. DIE GERICHTLICHE UNTERSUCHUNG

29. Die von den zuständigen rumänischen Stellen in den ersten Tagen des Monats Oktober 1939 begonnene gerichtliche Untersuchung wird am 15. Dezember 1939 beendet. Durch die Anklageschrift Nr. 12.464 vom 21. Dez. 1939 wird der Prozess den Gerichten am Tatort, d. h. somit dem Militärgerichtshof des VI. Armeekorps Cluj (Klausenburg) zur Aburteilung überwiesen. Die Angeklagten suchten jedoch

beim Militär-Kassations- und Gerichtshof um Verlegung des Prozesses nach Craiova, diese Instanz genehmigte das Verlangen mit Entscheid Nr. 179 vom 28. Dezember 1939, worauf die Aburteilung der Verschwörer dem Militärgerichtshof des I. Armeekorps Craiova zugewiesen wurde.

30. In Bezug auf die Zahl der von der Anklage des Ministeriums für die Nationale Verteidigung betroffenen Verschwörer und als leuchtender Beweis für die rumänische Mentalität, ihren christlichen und gleichzeitig europäischen Geist ist es beachtenswert, dass:

a) obwohl die Zahl der in die Angelegenheit verwickelten und des Hochverrats Schuldigen 150 überstieg, nur eine verschwindend kleine Anzahl, und zwar nur 15 in Haft genommen und andere 7 in Abwesenheit angeklagt wurden;

b) diese souveräne und gütige Haltung der rumänischen Regierung, die ihre Erklärung einerseits in dem Bestreben findet, die rumänisch-ungarischen Beziehungen nicht noch mehr zu vergiften, aus welchem Grunde all jene, die nur einfache und unbewusste Werkzeuge in den Händen einiger ehrgeiziger gemeiner Verbrecher waren, aus der Anklage ausgeschieden wurden, und andererseits in ihrer nie verleugneten schützenden Einstellung dem Ansehen der christlichen Kirche jeden Bekenntnisses gegenüber. Aus dieser Einstellung heraus wurden alle *schuldigen* Vertreter des magyrischen Klerus — katholische, reformierte oder unitarische Pfarrer von der Art eines *Dr. Köpf Károly*, *Dr. Linzenbold Ferenc*, *Dr. Mézáros János*, *Dr. Oszwald János* usw., die durch ihre Taten nicht nur die heiligen Gewänder und apostolischen Insignien, die sie trugen, entweiht hatten, sondern das Symbol selbst, die Sendung und das Ansehen der Kirche, der sie angehörten — *ohne Lärm und ohne Aufheben* über die Grenze befördert.

31. Nach einer langwierigen, aufmerksamen und öffentlichen Überprüfung des ungeheuren von den Untersuchungsorganen gesammelten Beweismaterials, nach dem Verhör der Angeklagten und Anhören der Reden ihrer Verteidiger (*Nicolae Boboc*, *Mircea Georgescu*, *Cernăianu*

Gheorghe, Popilian Adrian, Voiculescu Ştefan, Crăciunescu Ioan, Niculescu Nicolae und Cârstea Anghel) fällt das Gericht das *Urteil Nr. 829 vom 11.IV.1940*, durch welches die Angeklagten einstimmig zu je 5 Jahren Zwangsarbeit wegen *Hochverrats* verurteilt werden. Dieses Urteil wurde auf Grund der Geständnisse der Angeklagten während der Voruntersuchung, die sie bei dem in den öffentlichen Verhandlungen von der Gerichtsstanz vorgenommenen Verhören bestätigten; unter Beachtung der Prozedur-Formalitäten und auf Grund der Beweise, die sowohl aus den zahlreichen Haussuchungsprotokollen¹⁴ als auch aus der vorgefundenen grossen Menge Sprengstoff, Waffen und Munition hervorgingen; mit sichtlicher Milde gefällt in Anbetracht des verfolgten Zieles und der für diese Art von Vergehen vorgesehenen Höchststrafe von 25 Jahren Zwangsarbeit; die Verurteilung wurde bestätigt mit *Entscheid Nr. 425 vom 14. Mai 1940*¹⁵ des Militär-Kassationshofs, sowie durch *Entscheid Nr. 671 vom 26. Februar 1941*¹⁶ des Obersten Kassations- und Gerichtshofs, Sektion II.

II. DIE VERURTEILUNG

32. Nachstehend die Taten, die jedem einzelnen von den in Anwesenheit abgeurteilten Verschwörern gemäss dem Wortlaut des gefällten Urteils zur Last gelegt werden¹⁷:

« Aus den in der Voruntersuchung abgefassten Urkunden, den von den Angeklagten in der Verhandlung abgegebenen Erklärungen, sowie den darauf folgenden Verhandlungen in diesem Prozess geht folgender Tatbestand hervor:

« Der Angeklagte *Roth Adalbert*, Präzisionswaagen-Fabrikant aus Satu-Mare (Sathmar) wurde im Herbst des Jahres 1938 von der terroristischen Organisation angeworben und hat an den Versammlungen derselben teilgenommen. . . Die Organisation hat ihn nach Budapest geschickt, wo er durch Vermittlung des Pfarrers Dr. Orosz Gábor mit zwei Offizieren des *Ungarischen Grossen Generalstabs* Fühlung genommen hat, die ihm Weisungen in Bezug auf die Tätigkeit der

terroristischen Organisation in Siebenbürgen erteilten. Gleichzeitig wurden ihm drei *Erkennungsparolen* der Mitglieder der Organisation mitgeteilt, und zwar für den Monat August die Parole « Szambosi », für September die Parole « Öszirózsa » und für Oktober die Parole « Bocskor ». Bei dieser Gelegenheit wurden ihm in Budapest weitere drei Parolen genannt, die *durch den Rundfunk Budapest unter der Form von Anzeigen übertragen werden sollten und den Zweck hatten, die Mitglieder vom Beginn der Aktion in Kenntnis zu setzen*. Roth Adalbert teilte diese Weisungen den anderen leitenden Mitgliedern der Organisation mit und begann nach seiner Rückkehr ins Land mit der Herstellung von Federn, die zum Befestigen des Sprengstoffes bei der Zerstörung von Eisenbahngeleisen dienen sollten.

« Der Angeklagte *Székely Sándor*, Friseur aus Satu-Mare (Sathmar) wurde im November 1938 von dem Apotheker Sarkady Gábor, der heute verschwunden ist, angeworben. Er hat an den abgehaltenen Beratungen teilgenommen, kannte den Zweck der Organisation und die von Budapest erhaltenen Weisungen; er wusste, dass Sprengstoff aus Ungarn geschickt und wo derselbe eingelagert worden war; er hatte Kenntnis von dem Vorhandensein des Rundfunksenders sowie von den Parolen, die den Beginn der Aktion einleiten sollten.

« Der Angeklagte *Koós Endre*, Rauchwarenhändler aus Satu-Mare (Sathmar) wurde im Herbst 1938 für die Organisation angeworben. *Sein Tabakladen diente als Einlagerungsort für den aus Ungarn ankommenden Sprengstoff*, von wo derselbe dann von Kaizer Ferenc, dem Pförtner des ungarischen Bischofssitzes von Satu-Mare behoben und an die betreffenden Zellen gemäss den Weisungen der Führer der Organisation verteilt wurde. . . *Er empfing auch die für die Organisation geheim aus Ungarn kommende Post* und beförderte auf demselben Wege auch Post nach Ungarn. Bei der durchgeführten Hausdurchsuchung¹ wurden bei ihm vorgefunden: 10 Zündkapseln, 16 Stck. Haken, 17 Stck. Spangen, 19 Stck. Ekrasit-Packungen und viele Rundfunkbestandteile.

DIE GROSSE UNGARISCHE TERRORORGANISATION IN
SIEBENBÜRGEN

(Aktenstück Nr. 16/940 des Militärgerichtshofes des I. Armeekorps Craiova)
Die Galerie der Terroristen



16. Dr. Köpf Károly,
Pfarrer und Seminarlehrer,
geb. in Westsiebenbürgen am
7. Sept. 1905, Satu-Mare.



17. Dr. Linzenbold Ferenc,
Kaplan,
geb. in Westsiebenbürgen am
21. Dez. 1905, Satu-Mare.



18. Dr. Oszwald János,
Pfarrer und Seminarlehrer,
geb. in Westsiebenbürgen am
27. März 1908, Satu-Mare.



19. Dr. Hosszú László,
Pfarrer,
geb. in Westsiebenbürgen am
24. März 1913, Oradea-Mare.

DIE GROSSE UNGARISCHE TERRORORGANISATION IN
SIEBENBÜRGEN

(Aktenstück Nr. 16/940 des Militärgerichtshofes des I. Armeekorps Craiova)
Die Galerie der Terroristen



20. Der Mönch Deésy Ipóly,
Oberhaupt
des Franziskanerklosters,
geb. in Ostsiebenbürgen am
6. Febr. 1908, Odorhei
(Oderhellen).



21. Der Mönch Szöcs Dénes,
Oberhaupt
des Franziskanerklosters,
geb. in Ostsiebenbürgen am
31. Okt. 1905, Şumuleu-Ciuc.



22. Dr. Oláh Sándor,
Pfarrer,
geb. in Westsiebenbürgen am
10. Febr. 1882, Baia-Mare.



23. Der Einsiedler Jakab
Imre, Klause « Salvador »,
geb. in Ostsiebenbürgen im
April 1899, Şumuleu-Ciuc.

DIE GROSSE UNGARISCHE TERRORORGANISATION IN
SIEBENBÜRGEN

(Aktenstück Nr. 16/940 des Militärgerichtshofes des I. Armeekorps Craiova)
Die Galerie der Terroristen



24. Dr. Dorsancz Iosif,
Pfarrer,
geb. in Westsiebenbürgen am
6. Sept. 1910, Oradea-Mare
(Grosswardein).



25. Székely Sándor,
Friseur,
geb. in Westsiebenbürgen am
18. März 1908, Satu-Mare.



26. Simon István,
Schlossermeister,
geb. in Westsiebenbürgen am
9. Sept. 1910, Satu-Mare.



27. Dr. Kupán István,
Pfarrer,
geb. in Westsiebenbürgen am
13. März 1908, Gemeinde
Dobra-Sălaj.

DIE GROSSE UNGARISCHE TERRORORGANISATION IN:
SIEBENBÜRGEN

(Aktenstück Nr. 16/940 des Militärgerichtshofes des I. Armeekorps Craiova)
Die Galerie der Terroristen



28. Roth Adalbert,
Präzisionswaagenfabrikant,
geb. in Westsiebenbürgen am
10. April 1900, Satu-Mare.



29. Koós Endre,
Rauchwarenhändler,
geb. in Westsiebenbürgen am
6. Sept. 1910, Satu-Mare.



30. Kaizer Ferenc,
Pförtner des Ungarischen
Bischofssitzes,
geb. in Westsiebenbürgen am
30. Mai 1902, Satu-Mare.



31. Pataky László,
Radio-Werkstätteninhaber,
geb. in Westsiebenbürgen am
20. Juni 1894, Satu-Mare.

DIE GROSSE UNGARISCHE TERRORORGANISATION IN
SIEBENBÜRGEN

(Aktenstück Nr. 16/940 des Militärgerichtshofes des I. Armeekorps Craiova)
Die Galerie der Terroristen



32. Rác Ludovic,
Buchhändler,
geb. in Westsiebenbürgen am
9. Juni 1892, Satu-Mare.



33. Lengyel Endre,
Holzhändler,
geb. in Westsiebenbürgen am
21. Aug. 1913, Oradea-Mare.



34. Szeri Andrei,
Lehrer,
geb. in Westsiebenbürgen am
15. April 1905, Oradea-Mare.



35. Nagy György,
Elektriker,
geb. in Westsiebenbürgen am
4. Januar 1916, Oradea-Mare.

DIE GROSSE UNGARISCHE TERRORORGANISATION IN
SIEBENBÜRGEN

(Aktenstück Nr. 16/940 des Militärgerichtshofes des I. Armeekorps Craiova)
Die Galerie der Terroristen



36. Póczy Mihai, Chef-Ing.
bei den Rum. Eisenbahnen,
geb. in Siebenbürgen am 6.
April 1895, Cluj
(Klausenburg).



37. Adorján Emeric,
Gutsbesitzer,
geb. in Ostsiebenbürgen am
17. April 1884, Ciuc.



38. Dr. Tibor Szöllösy,
Rechtsanwalt,
geb. in Nordsiebenbürgen am
5. Juli 1896, Sighetul
Maramureşului.



39. Macskásy Attila,
Lehrer,
geb. in Westsiebenbürgen am
15. Juni 1905, Zaláu.

« Der Angeklagte *Pataky László*, Mechaniker aus Satu-Mare wurde im Februar 1939 angeworben; er hat an den Beratungen teilgenommen und wurde von dem von der Organisation verfolgten Zweck in Kenntnis gesetzt. Er reiste im Auftrage der Organisation nach Budapest, um dort mit dem Pfarrer Dr. Orosz Gábor in Verbindung zu treten, der ihm eröffnete, dass es ihm obliege, die Handhabung des Rundfunksenders zu erlernen... Einer der Offiziere vom *Grossen Generalstab*, die Dr. Orosz Gábor begleiteten, versprach ihm, dass er einen semi-phonischen Apparat bauen werde. Er erhielt dann Weisungen in Bezug auf den Einbau des Rundfunkgeräts an einem Ort, wohin die Mitglieder der Organisation leicht eindringen können, und man kam überein, *das Gerät in eines der Zimmer des Bischofssitzes* einzubauen, weil es dort am sichersten sei. Er erhielt von dem Pfarrer *Dr. Köpf Károly* einen Koffer mit Sprengstoff mit dem Auftrag, den Inhalt in drei Pakete gut zu verpacken... die er dann gemäss den erhaltenen Weisungen einem Manne ausfolgte, der ihm « die Bonbons » verlangte. Nach Eintreffen des Rundfunksenders aus Budapest hat er denselben in dem bischöflichen Gebäude aufgestellt.

« Der Agent *Simon István*, Schlosser aus Satu-Mare (Sathmar) wurde vom Apotheker *Sarkady Gábor* angeworben und hat an den Sitzungen teilgenommen, welche in den Wohnungen der Pfarrer *Dr. Köpf* und *Dr. Linzenbold* abgehalten wurden. Zusammen mit Sarkady ist er an die Landesgrenze gefahren, um einen geeigneten Ort ausfindig zu machen, an dem für die Organisation bestimmte Waffen und Sprengstoff herübergebracht werden konnten. Den ausgewählten Ort zeichneten sie auf einer Karte ein und schickten diese nach Ungarn...

« Der Angeklagte *Kaizer Ferenc*, Pförtner beim römisch-katholischen Bischofssitz in Satu-Mare wurde vom Pfarrer *Dr. Köpf Károly* für die Organisation angeworben; er hat in grossem Masse zum *Herbeischaffen des Sprengstoffes auf geheimem Wege aus Ungarn* beigetragen, den er dann an die verschiedenen Zellen in Siebenbürgen verteilte und zum

Teil im katholischen Bischofssitz selbst versteckte, wo er auch gefunden wurde, und zwar: auf dem Speicher unter den Dielen... auf dem Dachboden des Holzlagers des römisch-katholischen Seminars... in der Holzkammer des römisch-katholischen Bischofssitzes... in der Holzkammer des römisch-katholischen Seminars, während in der Garage des römisch-katholischen Bischofssitzes im Ofen versteckt ein Rundfunk-Empfangsgerät gefunden wurde. *Er hat den Weg geebnet für die geheime Überweisung der Geldmittel, welche der terroristischen Organisation in Satu-Mare vom Ungarischen Grossen Generalstab zur Verfügung gestellt wurden*; er war auch beim Ins-Land-Schmuggeln des Rundfunksendegeräts behilflich. Er kannte den Umfang und die organisatorischen Einzelheiten des terroristischen Netzes im Lande. Er ist zu wiederholten Malen nach Budapest geschickt worden, um dem Ungarischen Grossen Generalstab Informationen zu übermitteln, und um Weisungen für die Organisation entgegenzunehmen.

« Der Angeklagte *Rác Ludovic*, Buchhändler aus Satu-Mare (Sathmar) wurde von dem Arzt *Dr. Göbl Zoltán*, der heute verschwunden ist, für die Organisation angeworben. Im Juli 1939 hat er als Abgesandter der terroristischen Organisation von Satu-Mare einen besonderen Kursus in Budapest mitgemacht, bei dem er von den *sachverständigen Offizieren des Ungarischen Grossen Generalstabs mit der Handhabung der verschiedenen Waffenarten vertraut gemacht wurde, welche den Verschwörern in Rumänien übermittelt werden sollten*... Er hat verschiedene Geldbeträge aus den Mitteln erhalten, die den Terroristen vom *Ungarischen Grossen Generalstab* zur Verfügung gestellt wurden.

« Der Angeklagte *Rózsy Pál*, angehender Rechtsanwalt, in Sighetul Maramureşului wurde von dem Rechtsanwalt *Szöllösy Tibor* angeworben, der ihm den Auftrag erteilte, weitere Mitglieder zu werben; *zusammen mit Szöllösy war er auf dem Berge Pop Iván*, wo sie die Abgesandten des *Ungarischen Grossen Generalstabs* getroffen und von diesen verschiedene Weisungen sowie eine Vorschrift für die Her-

stellung von Sprengstoff erhalten haben... Er wurde ferner damit betraut, noch weitere terroristische Zentren zu gründen, und zu diesem Zwecke war er in den Städten Zalău, Baia-Mare und Cluj. In Zalău hat er den Lehrer *Macskásy Attila* besucht und für die Organisation gewonnen: dieser hat dann später das terroristische Zentrum von Zalău ins Leben gerufen... Er hatte Kenntnis von allen Weisungen, die *Szöllösy Tibor* vom *Ungarischen Grossen Generalstab* erhalten hatte.

«Der Angeklagte *Dr. Tibor Szöllösy* aus Sighetul Maramureşului wurde im Herbst des Jahres 1938 gelegentlich eines Besuches in Budapest von dem Major *Csuppy* vom *Ungarischen Grossen Generalstab* für die Organisation angeworben und... erhielt den Auftrag, in Sighet ein terroristisches Zentrum zu bilden, das aus 10 bis 15 Leuten bestehen sollte, die ihrerseits andere Leute anzuwerben und neue Zellen zu bilden hatten. Er hatte den Befehl erhalten, nach Gründung des terroristischen Zentrums zu verschiedenen Terrorakten zu schreiten (Sabotage, Beeinflussung der Moral der Bevölkerung), um die Mobilmachung des rumänischen Heeres zu verhindern und ihre Arbeiten zu erschweren... Für die Deckung seiner Ausgaben... erhielt er einen Betrag von 2500 Pengö. Ins Land zurückgekehrt, wirbt er den heute verschwundenen *Szongott Nicolae* an, den er nach Budapest schickt, damit er in der Handhabung des zu verwendenden Sprengstoffes unterrichtet wird... Im Frühling fährt *Szöllösy* persönlich nach Budapest... Dort angekommen... ruft er die Nr. 150.349 telefonisch an, die ihm von Major *Csuppy* angegeben worden war; es hat jedoch nicht dieser selbst sondern jemand anderer geantwortet, der sich mit ihm in der gleichen Konditorei verabredete, wo er den Major *Csuppy* getroffen hatte. Bei dieser Zusammenkunft wurden ihm Weisungen erteilt bezüglich des guten Ganges der Organisation... sowie die Betrauungen mitgeteilt, die auszuführen sind, und zwar: Hervorrufen von Panik unter der Bevölkerung durch Verständigung der Feuerwehr, dass es an irgendeiner Stelle brennt (vorgetäuschter Brand); es sollen am Stadtrand

(in einer Schachtel mit Zündschnur) Filmstücke ausgelegt und angezündet werden, damit ein starker Rauch entsteht... verschiedene Leute sollten epileptische Anfälle vortäuschen, um die Bevölkerung zu erschrecken... Die Telefongespräche sollten durch Bildung irgendwelcher Nummern gestört werden, Telefonleitungen sollten vernichtet werden, die Landstrassen sollten zerstört werden durch Sprengung der Böschungen an ihren Seiten. Der Verkehr sollte lahmgelegt werden, indem man von einem Baum zum anderen in einer Höhe von 50 cm Stahlseile spannte, der Eisenbahnverkehr sollte verhindert werden... die Autotransportmittel sollten beschädigt werden... Nach Erhalt einer Postkarte von Szongott Niculae begibt sich Szöllösy zusammen mit Rózsy Pál zu einem Zusammentreffen auf dem Berge *Pop Ivánu*. Dort treffen sie einen Oberleutnant vom *Ungarischen Grossen Generalstab* und einen Herrn in Zivil, diese geben ihm... neue Weisungen sowie ein Rezept für die Herstellung von Sprengstoff für den Fall, dass Budapest keinen schickt. Damals wurde Szöllösy auch mitgeteilt, dass ihm ein Rundfunksendegerät zugeschickt werden würde, mit welchem er verschiedene Nachrichten nach Budapest übermitteln, und die durch den Budapester Rundfunk mitgeteilten Parolen empfangen könne.

« Der Angeklagte *Lengyel Endre*, Holzhändler aus Oradea-Mare (Grosswardein) ist in die von *Köpf Károly* gegründete terroristische Organisation eingetreten und wurde nach Budapest geschickt, um von den Abgesandten des *Ungarischen Grossen Generalstabs* Weisungen entgegenzunehmen und in der Handhabung der verschiedenen Sprengstoffe ausgebildet zu werden, sowie um zusammen mit *Nagy György* die Wartung der Rundfunk-Sende- und Empfangsgeräte zu erlernen. In Budapest ist er mit dem Vertreter des *Ungarischen Grossen Generalstabs*, Oberst *Csukás*, durch den Pfarrer *Dr. Orosz Gábor* in Verbindung getreten. Er hat den aus Budapest geschickten Sprengstoff in Empfang genommen und ihn dann an die anderen Mitglieder in Oradea verteilt, während er für sich drei Schachteln mit Sprengstoff und dem dafür nötigen Zündmaterial zurückhielt...

DIE GROSSE UNGARISCHE TERRORORGANISATION IN SIEBENBÜRGEN

(Aktenstück Nr. 16/940 des Militärgerichtshofes des I. Armeekorps Craiova)
Einige von den Öffentlichen Gebäuden, die in Sprengstoff-, Waffen- und Munitionslager umgewandelt wurden

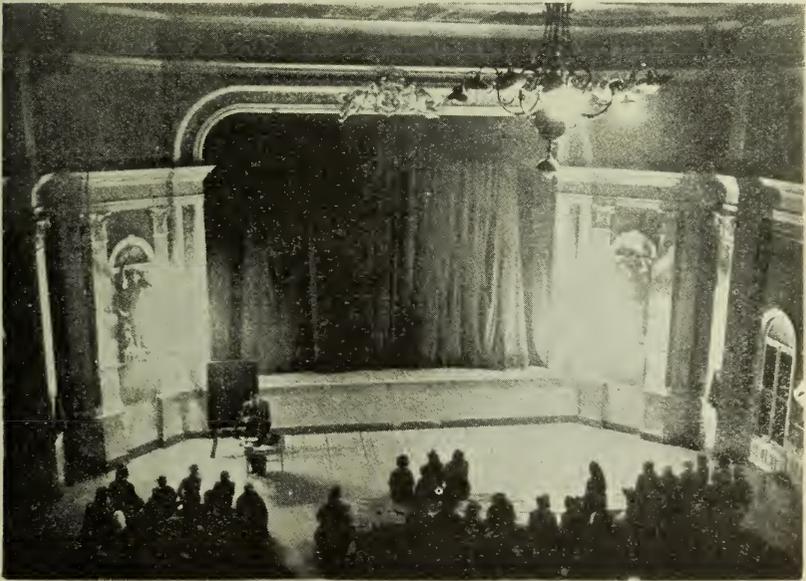


40. Der Ungarische Bischofssitz in Satu-Mare.

a) Im Hintergrund sieht man die Türme der Kathedrale des Ungarischen Bischofssitzes; in dem grossen bischöflichen Archiv, wurde der Sprengstoff vorgefunden.



41. Das ungarische Franziskanerkloster in Odorhei (Oderhellen).



42. Der ungarische Theatersaal in Zaláu.

DIE GROSSE UNGARISCHE TERRORORGANISATION IN
SIEBENBÜRGEN

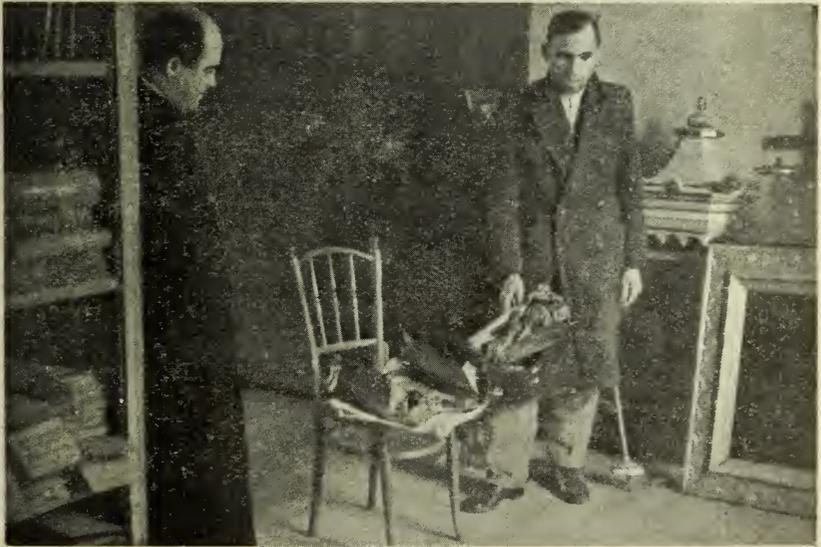
(Aktenstück Nr. 16/940 des Militärgerichtshofes des I. Armeekorps Craiova)
Einiges von dem aufgefundenen Spreng-, Zündmaterial usw.



43. Der Franziskanermönch Dr. Deésy Ipóly, Oberhaupt des ungarischen Klosters
in Odorhei, bewacht bei ihm vorgefundenes « Selbstverteidigungsmaterial ».



44. Kaizer János, Vetter des Pförtners des ungarischen Bischofsitzes in Satu-Mare, führt die 30 Schachteln Sprengstoff vor sowie das übrige Zünd- usw. Material, welches in dem Gebäude des vorerwähnten hl. Bischofsitzes vorgefunden wurde.



45. Der Pfarrer Dr. Mészáros János ist bei der Durchsuchung des Archivs des ungarischen Bischofsitzes in Satu-Mare zugegen, bei welcher Gelegenheit der Pförtner dieser hl. Stätte, Kaizer Ferenc, das auf dem Grund der Schränke des bischöflichen Archives versteckte Material herausholt.

DIE GROSSE UNGARISCHE TERRORORGANISATION IN SIEBENBÜRGEN

(Aktenstück Nr. 16/940 des Militärgerichtshofes des I. Armeekorps Craiova)
Einiges von dem aufgefundenen Spreng-, Zündmaterial usw.



46. Die Franziskanermönche Ambrus Antal Kapistrán, Olsz Antal Pacific und Darvas Dénes betrachten enttäuscht das Material, das ihr Oberhaupt, Dr. Ipóly Deésy, in dem doppelten Fussboden des Wasserpumpenhauses im Garten des ungarischen Franziskanerklosters in Odorhei (Oderhellen) versteckt hatte.

die in seiner Wohnung... in dem Schubfach eines Tisches vorgefunden wurden.

« Der Angeklagte *Nagy György*, Elektriker aus Oradea-Mare (Grosswardein) wurde ... von *Lengyel Endre* angeworben; mit diesem zusammen ist er nach Budapest gefahren, um Weisungen entgegenzunehmen und um unterrichtet zu werden... In Budapest hat er mit dem Vertreter des *Ungarischen Grossen Generalstabs* durch *Oberst Csukás Fühlung* genommen, dem er von dem Pfarrer Dr. *Orosz Gábor* vorgestellt wurde... gemeinsam mit *Lengyel Endre* erhielt er von *Oberst Csukás* den Betrag von Pengö 250 für seine Auslagen... *Er erhielt 3 Schachteln Ekrasit mit dem nötigen Zündmaterial.*

« Der Angeklagte *Szenti Koloman* aus Zalău wurde von dem Lehrer *Macskásy Attila* für die ungarische terroristische Organisation angeworben, und dieser übertrug ihm später die Leitung des Zentrums von Zalău. Er wurde, um unterrichtet zu werden, nach Budapest geschickt... und erhielt von den Vertretern des *Ungarischen Grossen Generalstabs* den Betrag von 150 Pengö. Er teilte den Leuten von der «Zentrale» von Buda die Orte mit, an denen Waffen und Sprengmaterial herübergeschafft werden konnten, sowie die Anschriften für die Beherbergung der ungarischen Terrororganisation, der «Lumpengarde» von Budapest¹⁹. Er hat mehrere Leute geworben, die er unterwiesen hat, und in seinem Weingarten wurden bei der Durchsuchung in einem Brunnen, in einer Korbflasche versteckt mehrere Zündkapseln mit den Lunten für die Entzündung des Dynamits vorgefunden.

« Der Angeklagte *Macskásy Attila*, Lehrer aus Zalău, wurde von dem Rechtsanwalt *Rózsy Pál* angeworben und erhielt die Betrauung, in Zalău ein terroristisches Zentrum zu bilden, das das ungarische Heer in einem eventuellen Krieg mit Rumänien durch Zerstörung der Verkehrsadern unterstützen sollte... Auf das Verlangen der Zentrale von Satu-Mare, dass ein Mann zwecks Unterweisung nach Budapest geschickt werden sollte, wurde *Szenti* damit betraut. Im September 1939 wurde er von *Szenti* verstän-

digt, dass Dynamit (10 Schachteln) aus Ungarn angekommen sei, und dass er einen Mann aus Dej, und zwar *Almay Josif* angeworben habe, der dort ein terroristisches Zentrum gründen werde... Von der Zentrale in Satu-Mare erhielt er 5000 Lei.

« Der Angeklagte *Adorján Imre* aus der Gemeinde Şumuleu Ciuc, wurde im Juni 1939 von dem Pfarrer *Dr. Linzenbold Ferenc* angeworben, der ihm den Auftrag erteilte, in Ciuc eine terroristische Zentrale zu gründen. Bei dieser Gelegenheit teilte er ihm auch die Erkennungsparole « 19 Cecil 39 » mit. Im August reiste er nach Budapest, und dort erkannte er den Pfarrer *Orosz Gábor* an der Parole « 19 Cecil 39 » und verlangte Weisungen von ihm... Der Pfarrer sagte ihm, dass sie dem Lehrer *Jakó* übergeben werden würden, der sie nach Odorhei (Oderhellen) zu bringen habe. Nach seiner Rückkehr nach Rumänien, im September, war er beim Lehrer *Jakó*... Bei dieser Gelegenheit übergab er ihm 5 kg Dynamit, das zur Zerstörung der Verkehrswege in dem Gebiet, der öffentlichen Bauten, der Fabriken und Werke usw. dienen sollte. Das Paket wurde in dem Franziskanerkloster versteckt, wo es auch vorgefunden wurde.

« Der Angeklagte *Póczy Mihály*, Chef-Ingenieur bei der Sektion 6 Cluj (Klausenburg) (Eisenbahnverwaltung) wurde im Juli 1939 angeworben... Er erhielt den Auftrag, die Wasserleitung und das Elektrizitätswerk Cluj zu zerstören... Die Installationen, welche zerstört werden sollten, verzeichnete er auf einer Karte der Stadt Cluj (Klausenburg), die er über die Zentrale von Satu-Mare an den Ungarischen Grossen Generalstab schicken wollte, was ihm jedoch nicht mehr möglich war, da er in der Zwischenzeit verhaftet wurde... ».

« Angesichts der Tatsache, dass sich die Angeklagten auch heute noch vor dem Gericht durch ihre kategorischen und ausführlichen Aussagen, die jeder einzelne gemacht hat, zu den vorstehenden Angaben bekennen, wodurch die für jeden einzelnen formulierte Anklage konkretisiert wird;

« Angesichts der Tatsache, dass dieselben vervollständigt wurden durch die Auffindung bei den Angeklagten der corpora delicti, die in den Protokollen angeführt werden, welche auf den Blättern 76, 76 bis, 106, 154, 279, 303 und 373 des Aktenstückes vermerkt sind... ».

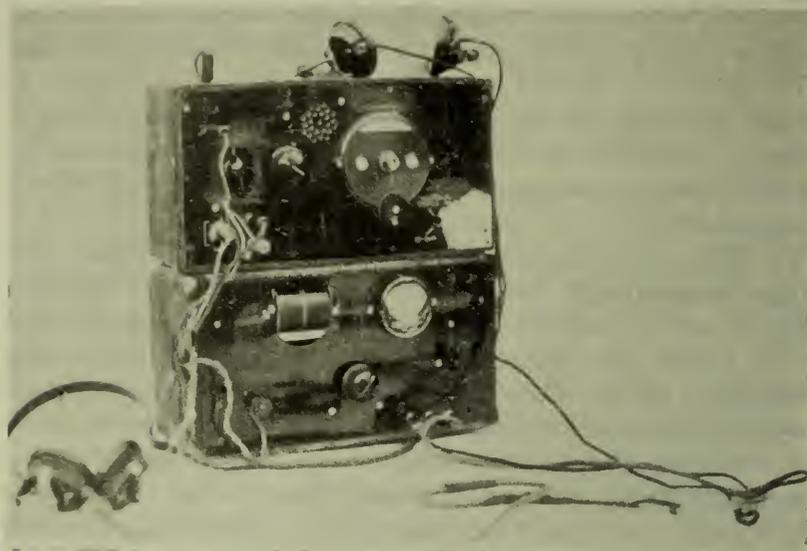
33. Zu dem von der Verteidigung vorgebrachten Haupteinwand enthält das Urteil — aus welchem wir die vorstehenden Teile wiedergegeben haben — folgende beredete Stellungnahme:

« Was den Einwand betrifft, dass die Vereinigung der Angeklagten erfolgte, um sich gegen die eventuell auftauchenden Räuber und Plünderer im Falle des Rückzuges des rumänischen Heeres zu verteidigen, so ist diese Behauptung völlig unhaltbar, da zu diesem Zwecke weder eine Verständigung mit den Offizieren des Ungarischen Grossen Generalstabs, noch die Herbeischaffung nach Rumänien von Waffen und Sprengstoff erforderlich war; und wenn diese beiden Tatsachen sowie die von den Offizieren des Ungarischen Grossen Generalstabs festgesetzten Parolen, das Eintreffen des Rundfunktendegeräts aus Budapest und seine Installierung im römisch-katholischen Bischofssitz von Satu-Mare in Betracht gezogen werden, erweist sich der Einwand der Verteidigung als gegenstandslos und muss abgelehnt werden ».

III. DIE TATEN DER VERSCHWUNDENEN

34. Nachstehend geben wir nun gemäss dem Wortlaut des Protokolls über die gerichtliche Voruntersuchung vom 15. Dezember 1939²⁶, das in seinem vollen Umfange in die Anklage Nr. 12.464 vom 21. Dezember 1939 aufgenommen wurde, die den sieben abwesenden Verschwörern zur Last gelegten Taten an. Diese sieben Verschwörer wurden am 11. April 1941 nicht abgeurteilt und der sie betreffende Teil der Anklage wurde vom Prozess abgetrennt, sodass die gegen sie erhobene Anklage ohne gerichtliche Folgen geblieben ist, und zwar einerseits infolge der « Abtretung » vom 30. August 1940 und andererseits infolge der Auswirkung

DIE GROSSE UNGARISCHE TERROR
(Aktenstück Nr. 16/940 des Militärgerichtshofes)

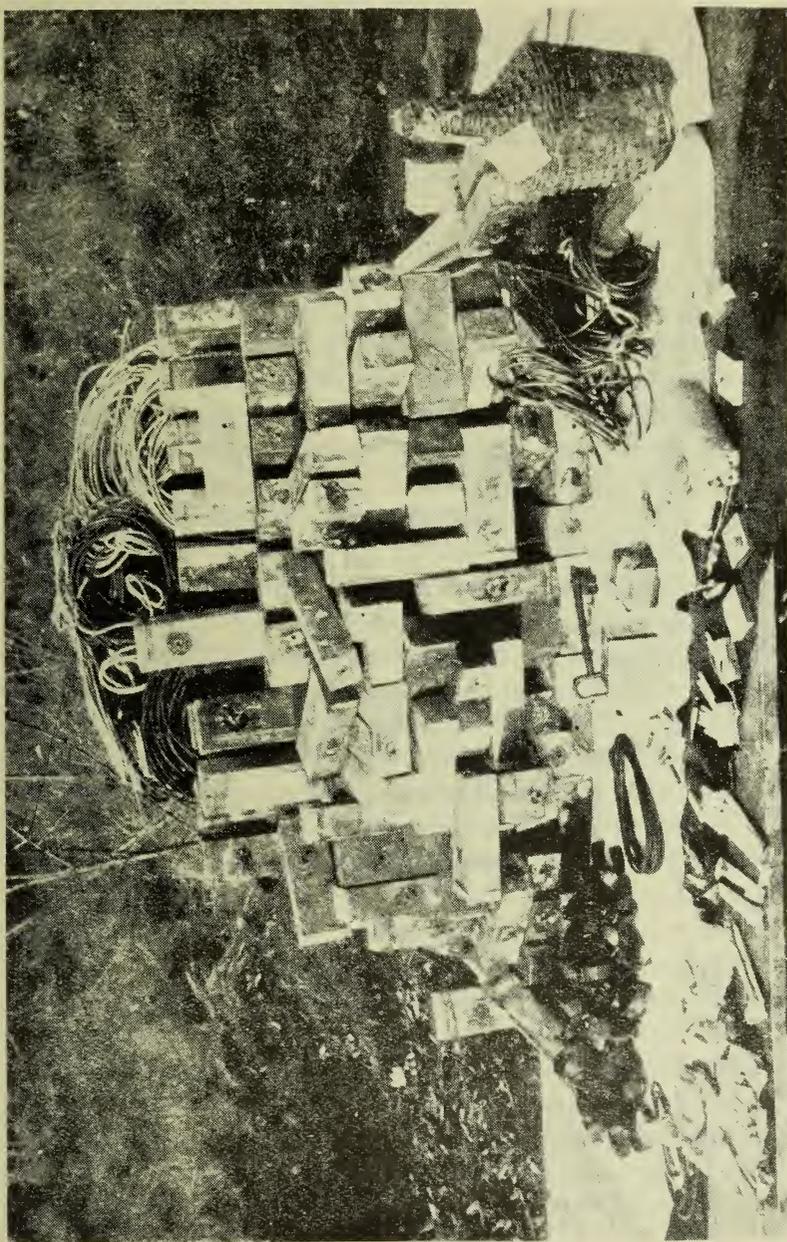


47. Das Rundfunksendegerät, das im Auftrage des Pfarrers und Lehrers Dr. Köpf Károly im Lokal des theologischen ungarischen Seminars in Satu-Mare aufgestellt wurde. Das Gerät war als Schmuggelgut vom Ungarischen Grossen Generalstab abgeschickt worden.



48. Kokarden, durch welche die Terroristen einander erkannten und die jenseits der Grenzen, in Ungarn, den Pass ersetzten.

ORGANISATION IN SIEBENBÜRGEN
des I. Armeekorps Craiova)



49. Gesamtüberblick über das mannigfaltige « Selbstverteidigungsmaterial » (Dynamit, Haken, Schellen, Zünder, Lauten usw.), das bei den Durchsuchungen vorgefunden wurde, die im Jahre 1939 bei den Verschwörern durchgeführt worden sind.

des Königlichen Amnestie-Dekretes vom 12. September 1940, Nr. 3111 ²⁷.

« *Sarkady Gábor*, verschwunden, Apotheker aus Satu-Mare (Sathmar), rumänischer Staatsbürger; er war der Leiter der terroristischen Organisation in ganz Siebenbürgen. Diese Betrauung erhielt er auf Weisung *des Ungarischen Grossen Generalstabs durch den Oberst Csukás und den Hauptmann Szigetváry auf Grund der Empfehlung des Pfarrers Dr. Köpf Károly*. Alle von Budapest teils persönlich, teils durch verschiedene Kurriere erhaltenen Weisungen wurden von dem Genannten gesammelt und dann an die gesamte Organisation weitergegeben. Er erhielt vom Ungarischen Grossen Generalstab die Mittel für die gesamte Terror-Organisation in Siebenbürgen, die er an die verschiedenen Zentren nach Massgabe des Bedarfes verteilte. *Er sollte auch den Stadtplan von Cluj (Klausenburg) mit den von Ing. Póczy Mihai angebrachten Einzeichnungen nach Budapest schicken.*

« *Göbl Zoltán*, Arzt, verschwunden, rumänischer Staatsbürger magyarischer Volkszugehörigkeit, war Mitglied des Zentralausschusses der Organisation und Stellvertreter des Chefs der Organisation in Siebenbürgen. Er hat bei allen Gelegenheiten Sarkady Gábor unterstützt. Zusammen mit dem Pfarrer *Dr. Linzenbold Ferenc* hat er Terrororganisationen in Sf. Gheorghe, Sumuleu-Ciuc und Odorhei gegründet; dasselbe versuchte er auch in Mediaş, Târgu-Mureş und Braşov (Kronstadt), jedoch ohne Erfolg.

« *Heinrich Victor*, verschwunden, Drogist aus Satu-Mare, war Mitglied des Leitungsausschusses, er kannte alle von Budapest erhaltenen Weisungen sowie die Berichte der gesamten Organisation, die nach Budapest geschickt wurden. In seiner Droguerie fanden oft Beratungen der Mitglieder der Zentralorganisation sowie der Kurriere aus der Provinz statt; dortselbst befand sich auch *das Zentrum für die Verteilung des aus Budapest eingetroffenen Sprengmaterials* sowie für die Beförderung der an den Ungarischen Grossen Generalstab gerichteten Briefe.

« *Hermann Tibor* . . . mit dem letzten bekannten Wohnsitz in Satu-Mare (Siebenbürgen), verschwunden; er war in der terroristischen Organisation in Siebenbürgen tätig und stand im Briefwechsel mit den Leitern dieser Organisation in Ungarn. Der Empfang und die Beförderung der Korrespondenz erfolgte durch Vermittlung des Angeklagten Koós Endre. Von Koós Endre erhielt er, durch Vermittlung des Angeklagten Kaizer Ferenc 15 *Schachteln Melinit* mit den dazugehörigen Lunten und Zündkapseln.

« *Jakó Adalbert*, verschwunden, Lehrer aus Odorhei (Oderhellen), war der Leiter des terroristischen Zentrums in Odorhei. Er hat aus Budapest ein Rundfunksendegerät erhalten. Er hatte Kenntnis von allen von Budapest aus an die Zentrale in Satu-Mare gesandten Weisungen. Er hat an die Mitglieder der Zentrale von Satu-Mare 30 *Schachteln Melinit verteilt*.

« *Szongott Nicolae*, verschwunden, Photograph, mit dem letzten Wohnsitz in Sighet, gehörte zu der unter der Leitung des Rechtsanwaltes Szöllösy stehenden Organisation. *Er war mit den Rechenschaftsberichten der Organisation nach Budapest geschickt worden* und hat von den Offizieren des Ungarischen Grossen Generalstabs verschiedene Weisungen für die Organisation in Sighet erhalten.

« *Dr. Bölöny Pál*, verschwunden, Rechtsanwalt, mit dem letzten Wohnsitz in Valea lui Mihai, hat die Verbindung zu den Offizieren des *Ungarischen Grossen Generalstabs* hergestellt, die mit der Versendung des Sprengstoffes für die ungarischen Terroristen in Siebenbürgen betraut waren ».

IV. AUFSTELLUNG DES VORGEFUNDENEN SPRENGMATERIALS

35. Nachstehend geben wir den Ort und die Personen an, bei denen im Laufe der zwecks Aufdeckung der ungarischen Terrororganisation in Siebenbürgen durchgeführten gerichtlichen Untersuchungen die bedeutende Menge von 106 (einhundertsechs) Schachteln Sprengstoff vorgefunden wurde:

1. <i>Satu-Mare</i> , bei:		
a) Dem ungarischen Bischofssitz . . .	30	Schachteln
b) Koós Endre	19	»
2. <i>Odorhei</i> , in dem vom Pfarrer Dr. Ipóly Deésy geleiteten Franziskaner-Kloster	30	»
3. <i>Baia Mare</i> , beim Pfarrer Oláh Sándor	6	»
4. <i>Sumuleu-Ciuc</i> , in der Klause des Einsiedler-Mönches Jakab Imre auf dem Berge « Salvador », anvertraut von dem Pfarrer Szöcs Dénes, Leiter des Franziskanerklosters in Sumuleu-Ciuc . . .	3	»
5. <i>Oradea-Mare</i> , bei:		
a) Sahy Zoltán	2	»
b) Lengyel Endre	3	»
6. <i>Marghita</i> , bei Wilhelm Gyula	3	»
7. <i>Zaláu</i> , bei:		
a) Józsa Francisc	2	
b) Szentí Koloman	2	»
c) Mezö Károly	1	»
8. <i>Cehul Silvaniei</i> , bei Zubar János . . .	2	»
9. <i>Dej</i> , bei:		
a) Almay Iosif	1	»
b) Sigyártó György	1	»
10. <i>Şimleul Silvaniei</i> , beim Ing. Horváth Iosif	1	»
Insgesamt . . .		106 Schachteln

V. HAUSSUCHUNGSPROTOKOLLE, BRIEFE UND ZEUGENAÜSSAGEN

36. Nachstehend geben wir — *exempli gratia* — 1. den Inhalt zweier von den zahlreichen Protokollen, durch welche die Entdeckung des oben aufgezählten Sprengstoff- und zündtechnischen Materials bestätigt wird; 2. den Wortlaut zweier Briefe, die in der Verschwörersprache abgefasst sind und durch welche « die Medikamente » abgesandt und

ihr Empfang von den Mitgliedern der ungarischen Terror-Organisation diesseits und jenseits der Grenzen bestätigt wird und 3. den Inhalt zweier Erklärungen, durch welche die Angeklagten die Auffindung des « wertvollen » Materials bestätigen.

37. 1. a) *Protokoll* ²⁰,

« Heute, im Jahre 1939, im Monat Oktober, am 13., 22 Uhr,

begaben wir, Hauptmann Ienea Ion, Offizier der Militärgerichtspolizei, uns zu Koós Andrei in Satu-Mare, str. Mircea cel Mare Nr. 21, auf Grund der uns von der Staatsanwaltschaft des Militärgerichtshofes des VI. Armeekorps erteilten Genehmigung, bei dem Genannten eine Haussuchung vorzunehmen, wo wir folgendes Material vorfanden: 10 (zehn) sprengtechnische Zündhütchen, 5 (fünf) zündtechnische Kapseln mit rotem Streifen, 16 (sechzehn) Haken, 17 (siebzehn) Schellen, 19 (neunzehn) Ekrasitpackungen. Radiobestandteile: 1 (einen) Kopfhörer Standard, 4 (vier) Zelluloid-Spulen, 1 (eine) Spule mit blauen Fäden.

All dieses Material wurde von uns aufgeschrieben und versiegelt, *nachdem der Genannte Koós Andrei eingestanden hatte, dass er es dorthin versteckt hatte.*

Solches wird durch vorliegendes Protokoll beurkundet ».

Militärgerichtspolizeioffizier

gez. Hauptmann *Ienea Ion*

Assistenten:

gez. Hauptmann *Huluban Gh.*

gez. *G. Ștefănescu*

gez. Oberleutnant der Reserve *Augustin Baci.*

b) *Protokoll* ²¹,

« Heute, im Jahre 1939, im Monat Oktober, am 15., 4 Uhr,

begaben wir, Major Corcan Aurel, Abgesandter des Ministeriums für die Nationale Verteidigung, uns in die Wohnung des genannten *Lengyel Andrei in Oradea, str. Barierei Nr. 14* auf Grund der uns von der Staatsanwalt-

schaft des Gerichtes des VI. Armeekorps erteilten Genehmigung, in der Wohnung des Genannten eine Haussuchung vorzunehmen, wo wir feststellten, dass in dem Schubfach eines Tisches, welcher in dem von ihm bewohnten Zimmer stand, sich folgendes vorfand: 1. 2 (zwei) Steck. Sprengluten von je 0,60 in Länge; 2. 4 (vier) Steck. Haken; 3. 1 (ein) Steck. Spange; 4. 2 (zwei) Steck. zündtechnische Kapseln; 5. 3 (drei) weisse Kapseln; 6. 2 (zwei) Kapseln mit roter Binde; 7. 6 (sechs) gewöhnliche Luntten; 8. 3 (drei) Steck. *Ekrasiladungen*.

All dieses Material wurde von uns aufgeschrieben und versiegelt, nachdem der Genannte Lengyel Andrei eingestanden hatte, dass er es dorthin versteckt hatte.

Solches wird hiermit durch Abfassung dieses Protokolls in doppelter Ausfertigung amtlich beurkundet ».

Der Abgesandte des Ministeriums
für Nationale Verteidigung
gez. Major *Corcan Aurel*

Assistenten:
gez. *D. Vasiliu*
gez. *A. Tudose*.

38. 2. a) Lieber Freund,

Ich schicke Dir hiermit eine Büchse mit Medikamenten mit der Bitte, sie unserem Freunde aus Odorhei zu übergeben. Diese medizinischen Spezialitäten sind gegen Rheumatismus sehr wirksam. Die Übergabe sollst Du mit der Parole « Bocskor » bekräftigen.

Gleichzeitig bitte ich Dich sehr, die Güte zu haben, für Rechnung unseres gemeinsamen *Mittagstisches* 2 kg ungebraunten Kaffee, bester Qualität (280 Lei) $\frac{1}{2}$ kg und Tee (zu 250 Lei) besorgen zu wollen.

Gleichfalls bitte ich Dich, mir 30—40 Packungen von den feinsten Zigaretten verschiedener Sorten zu schicken, bessere als die Regale, solche, die ungefähr 40—50 Lei die Schachtel mit 20 Zigaretten kosten. *Die Gesamtunkosten bestreite von dem uns übergebenen Gelde, bis ich es Dir durch den nächsten Boten schicke.* Mein Bote wird den Betrag gewiss nach Erhalt hinbringen.

Gleichzeitig bitte ich Dich auf höheren Befehl, so gut zu sein, und die Zeichnung mit dem genauen Plan des Postamtes von Satu-Mare sowie die Skizzen des Telefonnetzes zu beschaffen. Ich bitte Dich, sie ungefähr innerhalb einer Woche zu besorgen.

Desgleichen bitte ich Dich, die Pläne der Beleuchtungsunternehmen in Baia Mare und Baia Sprie sowie des Postamtes und unserer Industrieunternehmen zu beschaffen.

Dieserhalb wird sich mein Vertrauensmann in der nächsten Woche am Dienstag bei Dir vorstellen.

Satu Mare
Emil
Satu Mare
707 X/13

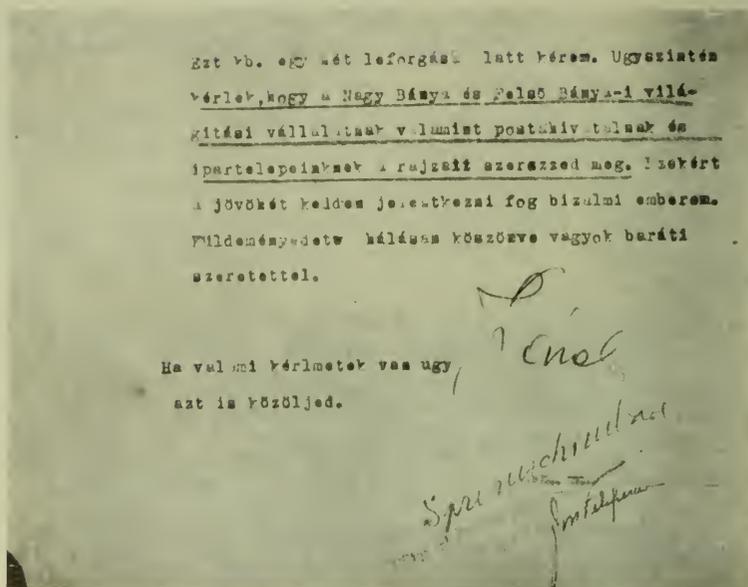
Kedves Barátom.

Itt küldök egy adag gyógyszert azzal a kérés-
sel, hogy azt szelvényedre helyi barátunknak tovább-
bítsad. Remem ellen igen jók ezek a gyógyszer kü-
lönlegességek. Az átvételt jelzéseddel Bocskor-
ral nyugtázzad.

Egyben nagyon kérek, hogy étkendék részére
légy oly szives 2 kg. finom nyerskávé /280 lei,
1/2 kg. teát 250 lei./ beszerezni szivekedjél.
Ugyazintén kérek, hogy egészen finom cigarettát
meglátnál jobbat, azorból, amely kb. 40-50 lei
egy 20 cigarettát tartalmazó doboz különböző fajta-
ból 30-40 csomagot küldeni. A térítési árat addig
 míg ezt a követendő futárral küldöm vedd le a szá-
mokat küldött leiből. Futárom pontosan viszi az
átvétel után az összeget.

Egyben kérek felelőbb utasításra, hogy a Sz.
Nemzeti postahivatal pontos vizlat rajzát és tele-
fonhálalati rajzait meggyeztetni szivekedjél.

Ich danke Dir verbindlichst für die Beförderung und



verbleibe in freundschaftlicher Liebe

gez. Károly

Wenn Ihr irgendeinen Wunsch habt, teilt ihn bitte mit ²².

b) Lieber Freund,

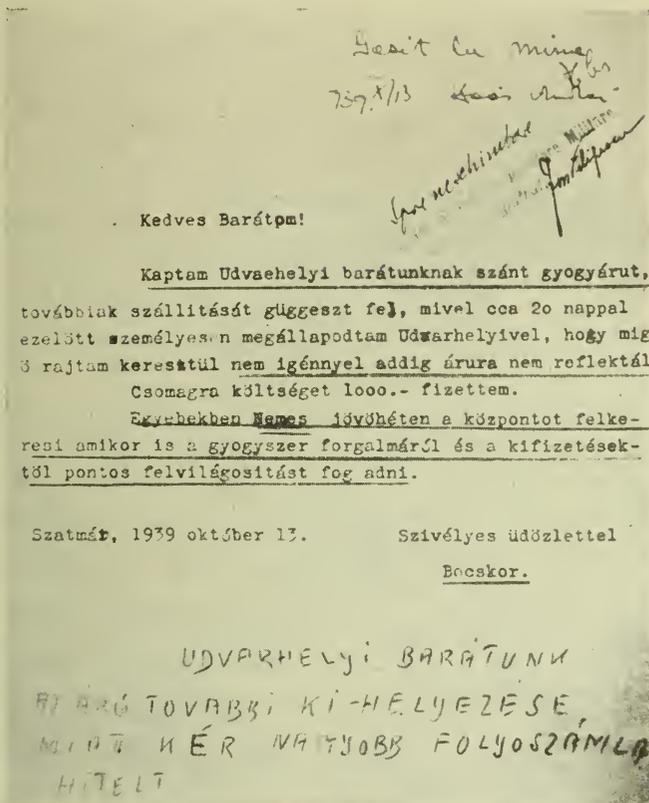
Ich habe die für unseren Freund in Odorhei bestimmten Medikamente erhalten; stelle die weiteren Sendungen ein, denn ich habe vor ungefähr 20 Tagen persönlich mit dem aus Odorhei gesprochen, und wir haben abgemacht, dass, solange er nichts mehr — durch mich — verlangt, *er keine Ware mehr braucht* ²³. Ich habe 1000 Lei Ausgaben gehabt. Im übrigen wird in der nächsten Woche Nemes ²⁴ zum Zentrum kommen und wird uns dann genaue Erklärungen bezüglich der Zirkulation der Waren und der Zahlungen geben.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Bocskor ²⁵

Satu-Mare, 13. Oktober 1939 ²⁶.

Unser Freund in Odorhei verlangt Erhöhung des Kredits



auf dem laufenden Konto, um mit dem Absatz der Ware
fortzufahren.

Bei mir gefunden

1939 X/13.

Koós Andrei

39. 3. a) *Erklärung.*

Unterzeichneter, römisch-katholischer Pfarrer, Dr. Ion
Mészáros, Beamter des römisch-katholischen Bischofsitzes,
Notär, erkläre folgendes:

Am 26. Oktober l. J. wurde in meiner Gegenwart im
Archiv des römisch-katholischen Bischofsitzes in Satu-

Mare eine Durchsuchung vorgenommen, und ich habe gesehen, dass in den Schränken, in welchen das Archiv untergebracht war, gefunden wurden; Dynamitkapseln mit

Declarația

Subsemnatul preot rom. cat. D. Ivan Mă-
șaruș, funcționar la Episcopia rom. cat. notar
consistorial declar amănunțit:

În ziua de 26 Octombrie a. c. făcând un
perchisitie în prezenta mea la arhiva episcopiei
rom. cat. din Satu-hau, am văzut, că s'au găsit în
dulapurile, unde se ține arhiva capse de minamită
cu fulminat de mercur à 2 gr. 155 bucăți, în cutii
de hîmighes, avînd pe etichetă „Vadásztöltény Gyutacs
és Fémárugyár R. T. Magyaróvár” și „Vadásztöltény
Gyutacs és Fémárugyár Nagytétény”, apoi 10 bucăți cap-
se pentru fitil motantăner și 38 de mîtere fitil Bil-
ford, cărlige pentru suspendat fitilul Bil-
ford și 26 bucăți agrafe pentru fixat capsa și explo-
zilul la șinele de C. F. R. — Toate aceste materii
le a fost ridicată în prezenta mea. Locul, unde
au fost găsite aceste lucruri prae arhiva, care a
fost denumită de mine, pentru a face rechințe.

Satu-hau la 26 Octombrie 1839. ore 2½
(Mășaruș)

Ștefan Mășaruș
notar consistorial.

Knallquecksilber zu 2 gr, 155 Stck. in Bleischachteln mit der Aufschrift: Vadásztöltény Gyutacs és Fémárugyár R. T. Magyaróvár » und « Vadásztöltény Gyutacs és Fémárugyár, Nagytétény », ferner 10 Stck. Zündkapseln mit sofort

wirkender Zündlunte und 38 m Lunte Bickford; Haken für die Befestigung der Bickford-Lunte an Brücken oder öffentlichen Bauten, 30 an der Zahl und 20 Stck. Spangen zur Befestigung der Zündkapseln und des Sprengstoffes an den Eisenbahngleisen. All dies Material wurde in meiner Gegenwart behoben. Der Ort, wo dieses Material gefunden wurde, war das Archiv, das von mir aufgeschlossen wurde, damit die Durchsuchung stattfindet.

Satu-Mare, 26. Oktober 1939, 2 1/2 (14 1/2) Uhr.

gez. Dr. Ioan Mészáros, Konsistorialnotär

b) Erklärung.

« Unterzeichneter, Pfarrer Dr. Ioan Mészáros, erkläre,

Declarația.

Subsemnatul preot Dr. Ioan Mészáros, declar că, astăzi 26. Octombrie 1939, am fost prezent la percheziția ce s'a făcut în podul Episcopiei sau cel deasupra Seminarului Teologic, unde s'au găsit ascunse sub-o încălțură a podului 2000 scobituri adâncă 30 de buc. de dinamită și 1 kg., sau 1 kg., și jumătate bucată.

Tot aici s'a mai găsit 4 (patru) cutii cu capace și 10 cărlige și fitil Bickford.

Toate aceste materiale au fost ridicate cu ocazia percheziției.

Satu-Mare la 26. Oct. 1939 ora 5. (14).

Dr. Ioan Mészáros
notar consistorial

dass ich bei der Durchsuchung zugegen war, die auf dem Speicher des römisch-katholischen Bischofssitzes, über dem *theologischen Seminar* vorgenommen wurde, wo unter einem Dielenbrett, in einer tiefen Aushöhlung gefunden wurden: 30 *Dynamitstücke* zu je 1 kg oder 1½ kg. Dortselbst wurden ferner 4 *Schachteln mit Zündkapseln*, 10 *Haken und Bickford-Lunte* gefunden. All dies Material wurde gelegentlich der Durchsuchung behoben.

Satu-Mare, 26. Oktober 1939.

5 (17) Uhr ».

gez. Dr. Ioan Mészáros, Konsistorialnotär

VI. DIE ERKLÄRUNGEN EINIGER DER ANGEKLAGTEN

40. Schliesslich geben wir nachstehend die Erklärungen wieder, welche von einigen der wichtigsten und tätigsten Mitglieder der ungarischen terroristischen Organisation in Siebenbürgen vor den Untersuchungsbeamten abgegeben wurden:

41. I. « . . . *Es wurde ferner die Frage gestellt* — erklärt der Angeklagte Roth Adalbert²⁷ in seinem Bericht über die Verhandlungen gelegentlich der geheimen Beratungen der Organisation — *ob jemand Bekannte in Ungarn hat, bei welchen wir uns danach erkundigen könnten, ob es sich hier um einen ähnlichen territorialen Austausch handelt* (nb. wie in der Tschechoslowakei). *Ich entsinne mich, dass Göbl Zoltán erklärt hat, er habe einen Verwandten bei dem Hauptarchiv des Staates, der über gute Verbindungen verfügt und uns wertvolle Auskünfte verschaffen könnte. Soviel ich weiss, war Köpf Károly in Budapest, doch weiss ich nicht, bei wem er war, noch was für Nachrichten er mitgebracht hat.* Die ganze Frage der Organisation hat mich nicht recht interessiert und nur die Tatsache, dass ich die Einlandung der Köpf Károly, Linzenbold Ferenc und Göbl Zoltán nicht abschlagen konnte, hat es mit sich gebracht, dass ich mich nicht zurückgezogen habe, da ich mit den anderen Herren aus der Organisation durch keinerlei nähere Freundschaft

verbunden war. Aus diesem Grunde habe ich nur an ungefähr 5 Beratungen teilgenommen, und unter dem Vorwande, dass ich verheiratet bin, hatte ich gebeten, mich unbeachtet zu lassen. Darauf ist eine längere Zeit verstrichen, bis ich im August im Weingarten eines Verwandten, Dr. Lörincz Lajos, Bäder gegen meinen Rheumatismus gemacht habe. In dieser Zeit erschien eine Veröffentlichung, dass ein Vergnügungszug (*Sport*) nach Budapest zusammengestellt wird, den man gegen eine Gebühr von Lei 2000 benutzen kann. Wir beschlossen mitzufahren. Da ich seit ungefähr 5 bis 6 Jahren nicht mehr in Budapest gewesen und diese Reise für meine geschäftlichen Angelegenheiten schon seit längerer Zeit notwendig war, beschlossen wir, unsere Kur in einem dortigen Bad fortzusetzen. Dies ist auch geschehen.

Die Mitglieder der Organisation haben jedoch vor meiner Abfahrt erfahren, dass ich nach Budapest reisen werde und Göbl Zoltán hat mich gebeten, den Pfarrer Professor Orosz Gábor bei der Anschrift Buda, Fö-utca Nr. 10 aufzusuchen *und von ihm in Erfahrung zu bringen, ob der Pfarrer Horny Oszkár von ihnen nach Satu-Mare, zu Linzenbold Ferenc mit der Betrauung geschickt worden sei, die hiesige Magyarische Gruppe zu gründen, bzw. mit ihm diese Frage zu besprechen.* In dieser Angelegenheit war ich bei Orosz Gábor, der mich für den nächsten Tag um 4 Uhr nachm. zu sich bestellte, indem er mir sagte, dass er sich bis dahin erkundigen wolle » (S. 18).

*

« ... Sie haben mich ferner gebeten — fährt Roth Adalbert fort, über die Art und Weise zu berichten, in der die Besprechung mit den Offizieren des Ungarischen Grossen Generalstabs verlaufen ist — mir die folgenden Sätze gut zu merken, die nachstehende Bedeutung haben werden und die nach dem Nachrichtendienst des Budapester Rundfunks zur Übertragung kommen sollten : 1. Befehl nach Ungarn zu kommen: « Herr Dr. N. N. (Name, bzw. Verschwörername des Gerufenen) wird gebeten, sich in Angele-

Hyos cilelumi kivalast küllalek a hõõ-
vate vomeksoolay, mely asti tulay don
kepa sommi rajat nem tartalmassat.

Kertek tavallu moy ar elidbi kirakat
jogy ovon jöl moy es ma arakat es
Buzolay esli kirak utom ¹⁸²⁸ a kirakost
fogyo jöventem.

1) Hoz, valaki menyon it.
Kertingide K. K. dohört a mir ar
less adink et kell manne illativ.
annak adore, moy 3 nyppal stöb
mogy es valt betege ingidem jöantarrak

2) Kis antolay, moy a sennet mir
allon
Hoz es Johann 13 éves kirakiny
Lakosdol eltarat, aki tulok jöant
es a rendörögen.

3) Vejrehoz, moy ast jöant
mogy adinka kell kepa a jöant
Kut es atereak et tönkre kell tenni.

Amerikudol sennet mir sennet
es ottom orven intisethen sidere
Kis cilelmet moy tölde veje, moy on
morig, eh itillatavil, a kirakot
to völd jöly, nek es moy meny-
sejgel nek nek a tönkre kirakot
etc.

Erubin csak es nek elmentek vord
hogy viktuk mert mäsökne kell meny-
ment ~~szöveg~~
Erubin es moy es, daradig ott ma-
radtam, mely ide stalt Orosz Gidov es
jörökar elismittelte velen esat es
Könölvallistat.

Erubin Orosz Gidovak meny es, nek
talakostam, es meny utom ide areit
jölt moy, Dr Lörner Lörner ol talakosnek
adink meny nek nek es Lörner te-
Lörner meny nek moy es Androni
moxilon moy, nek a nek jögy es nek

Dr. A. Adalbert

genheit des von ihm vor 3 Tagen operierten Patienten vorzustellen ».

2. Alarm, die Organisation soll sich einsatzbereit halten: « *Das Mädchen Nyeses Johanna im Alter von 13 Jahren ist aus ihrer Wohnung verschwunden. Wer etwas von ihr weiss, wird gebeten, sich bei der Polizei zu melden* ».

3. Ausführung, das bedeutet, dass die Eisenbahngleise und Verbindungen vernichtet werden sollen: « *Nach aus Amerika kommenden Nachrichten, haben die dortigen medizinischen Institutionen erfolgreiche Versuche auf dem Gebiete der Drüsenübertragung bei Affen durchgeführt. Die Versuche sind im Gange und werden mit bedeutender Aussicht auf Erfolg verfolgt* ».

Hierauf gingen die Herren fort, indem sie angaben, dass sie es eilig hätten, weil sie anderwärts erwartet werden. Ich blieb noch einige Zeit dort, während welcher Orosz Gábor mich den erhaltenen Auftrag einigemal wiederholen liess. Nachher habe ich Orosz Gábor noch einmal nach einer Lichtspielaufführung getroffen. Damals war er gekommen, um Dr. Lörincz Lajos zu treffen, mit welchem er noch nicht gesprochen hatte. Lörincz teilte ihm telefonisch mit, dass wir im Lichtspielhaus « *Andrássy* » sind, und dass er, wenn es ihm möglich ist, dorthin kommen solle » (S. 24).

gez. Roth Adalbert

Offizier der Militärgerichtspolizei
Major-Richter, gez. Ion Filipescu

Dolmetscher: gez. D. Boitos

* * *

42. « *... Als Sarkady mich erreichte — erklärt der Angeklagte Pataky Vasile²⁸ in Bezug auf die Umstände, unter welchen er dazu kam, das Dynamit einzulagern — flüsterte er mir geheimnisvoll zu: geh sofort zu Dr. Köpf. Da ich noch nie vorher mit Sarkady gesprochen hatte, erschien mir die Art, wie er mir diese Mitteilung machte, sonderbar,*

sodass ich nicht sofort zu Dr. Köpf hinging, sondern zuerst mit dem Pfarrer Linzenbold sprechen wollte. Diesen habe ich zu Hause nicht angetroffen. Auf meine Frage wurde mir gesagt, dass er zu Tische geladen sei. Da mich ein unbestimmtes Gefühl beunruhigte, ging ich zu dem Ort der Einladung. Dort wurde ich nicht ins Speisezimmer zugelassen, sondern ich musste im Hof warten. In dieser Zeit trat Dr. Köpf durch das Tor ein. Gleichzeitig kam auch Pfarrer Linzenbold in den Hof. Dr. Köpf sagte: «gerade den Pataky suche ich; so ist es gut, dass er hier ist», worauf ich und Dr. Köpf auf die Strasse hinausgingen, wo er mir sagte, dass er ein Paket bis zum nächsten Morgen bei mir lassen wolle. Ich habe eingewilligt, ohne Freude jedoch, weil ich nicht den Mut hatte, abzulehnen. Ich habe garnicht gefragt, was in dem Paket ist, da ich, weil die Sache mit Sarkady im Zusammenhang stand, annahm, dass es geschmuggelte Medikamente seien. Auf der Strasse haben wir uns getrennt. Dr. Köpf ist in das Bistumsgebäude gegangen und ich in mein Geschäft, das sich neben dem Gebäude befindet. *Einige Minuten nachdem ich die Thür meines Geschäftes aufgeschlossen hatte, kam Dr. Köpf mit einem Koffer herein. Als er ihn öffnete, waren ziegelsteinförmige Blechschachteln darin. Ich fragte: was ist das? Dr. Köpf antwortete mir: Sprengstoff. Und was soll ich damit, fragte ich? Er antwortete mir: Herr Pataky, verpacken Sie sie in zwei oder drei Pakete, und wenn morgen jemand kommt und die «Bonbons» verlangt, geben Sie sie ihm, das übrige interessiert uns nicht. Inzwischen hatten wir die Schachteln, etwa 12 bis 13 an der Zahl, aus dem Koffer herausgenommen und Dr. Köpf ist fortgegangen. Ich habe ungefähr drei gleichgrosse Pakete gemacht, die ich mit Schnur zugebunden habe. Am Morgen des anderen Tages habe ich die Pakete meinem Geschäftsteilhaber gezeigt und ihm gesagt, dass er sie demjenigen ausfolgen solle, der die Pakete mit den Bonbons verlangt.* Im Laufe des Tages ist man darum gekommen und hat sie fortgetragen. Ich habe nicht gesehen, wer sie abgeholt hat, ob es einer oder mehrere waren, da ich wegen meines Herzleidens mich nicht noch mehr aufregen wollte.

Selbst bis dahin war ich sehr aufgereggt wegen dieser Sache, sodass ich am folgenden Tage den Pfarrer Linzenbold vor der Kirche erwartet und ihm gesagt habe, dass ich beunruhigt sei, *weil ich nicht verstehe, welchen Zweck der Sprengstoff in der Verteidigung der Minderheit habe* »²⁹.

— gez. *Pataky Vasile* (S. 100).

Offizier der Militärgerichtspolizei
Major-Richter, gez. *Ion Filipescu*

Dolmetscher: gez. *D. Boitós*

* * *

43. « ...Auf der Landstrasse hiess er mich vom Motorrad absteigen — erklärt der Angeklagte *Rács Lajoz*³⁰ in seinem Bericht über die Art und Weise, wie er in Budapest durch die Vermittlung des Pfarrers Dr. Orosz Gábor von den Sachverständigen des Ungarischen Grossen Generalstabs unterrichtet worden ist — und schickte mich auf einem Umweg nach einer Villa auf dem Gipfel des Hügels. *Hier holte er in einem kleinen Zimmer aus einem Sack vier Revolver heraus, einen Frommer, einen Steyer, einen Browning und einen Gosser, und erklärte mir die Handhabung jedes einzelnen, wobei er mich die gegebenen Erklärungen wiederholen liess.* Daraufhin schickte er mich auf demselben Weg auf die Landstrasse zurück, und ich fuhr mit der Strassenbahn wieder nach Budapest. *Am nächsten Tage gegen 7 Uhr traf ich mich erneut mit derselben Person am Ufer in Buda... die mich im Kraftwagen nach einer von der Stadt weit entfernten Kaserne brachte; ich wurde angewiesen, nicht zu fragen, wohin es gehe, da mir doch nicht die Wahrheit gesagt werden würde.* In einem verborgenen Winkel des Kasernenhofes holte er *aus dem Wagen einen Sack und daraus vier Gewehre, ein russisches, ein Manlicher, einen Karabiner und ein neues Maschinengewehr. Er zeigte mir die Handhabung derselben und liess mich einige Versuchsschüsse damit abfeuern.* Hierauf hat er mich bis auf

vlt. 72 ossington lesallitott me jag figur
 löpten sol hieltott a q, uombstän. luvö
 vilt. a. c. att oss hiis saikusa be be
 a lö. vlt oss, 2 siiklot 4. revol. iot
 1. froumoy, 1 stauer, 1 Broony, c.
 1. gauer bisstoh, 2. 2k heze löid
 may mayy'our tar olivus' tele tto the
 valcum is vor v. r. ton la hieltott
 on ossington. Stilla. inon v. i. v. stutan
 Petos. männap. is. n. 7. kol
 a. Bruoni ollulon taluortan a taguusu
 ranaiffal a hi. ortan anturall. vitt
 c. q. t. vävli. kasa. v. s. ita. s. s. m. p. i. v. n.
 c. o. l. t. a. l. e. h. o. g. g. n. e. h. i. e. d. e. r. n. h. o. n. s.
 h. o. v. a. n. o. g. g. i. n. k. m. e. r. t. s. e. g. g. s. e. n.
 m. o. d. g. l. e. m. y. o. v. i. g. e. r. t. h. k. a. s. s. a. v. u. g.
 h. a. r. t. g. i. n. k. e. g. g. f. e. l. x. e. i. o. n. a. r. k. i. s. t. o. n.
 h. i. m. i. k. r. ä. t. h. v. i. t. a. k. e. l. ö. a. s. a. n. t. l. ö. l.
 c. q. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Antiquum River Ludovic
 1710

die Landstrasse begleitet, von wo ich mit der Strassenbahn zurückgefahren bin... ». (S. 171).

gez. *Rácz Lajos*

Offizier der Militärgerichtspolizei

Major-Richter, gez. *Ion Filipescu*

Dolmetscher: gez. *O. Boitos*

* * *

44. « ...*Es ist mir gelungen* — erklärt der Rechtsanwalt *Dr. Tibor Szöllösy*³¹ — *meinen Kollegen Paul Rózsy zur Teilnahme an dieser Bewegung zu überzeugen und er hat es angenommen.* Ich habe ihm im allgemeinen erklärt, dass es sich um eine Organisation handele, die Sabotageakte vorzunehmen habe; unsere Pflicht sei es vorläufig, Mitglieder zu werben, und sobald wir Mitglieder haben, würden wir besondere Weisungen erhalten. *Die Werbung der Mitglieder hätte nach dem kommunistischen System geschehen sollen*, so dass ich zwei Leute auswähle, diese wählen wieder je zwei andere Leute aus, die nur sie kennen, so dass sich nie mehr als drei Leute (untereinander) kennen. *Inzwischen hat Szongott sich mit der Mitteilung eingestellt, dass er nach Budapest fahre und den Bericht bringe.* Ich habe ihn beauftragt zu berichten, dass wir unser möglichstes tun, um Mitglieder zu werben und Weisungen zu erhalten. *Von Szongott habe ich eine einfache Postkarte erhalten, in welcher er mich verständigte, dass er uns an einem bestimmten Tage in der Gemarkung... »* (S. 235)

*

« ...*der Gemeinde Trebusa beim Berge Pop Iván erwarte.* An dem bestimmten Tage habe ich mich von *Rózsy Paul* begleitet dort eingefunden und bin mit einem Herrn Oberstleutnant zusammengetroffen. Ich habe ihm berichtet, dass die Organisierung auf Schwierigkeiten stosse infolge Mangels an entsprechenden Elementen, und dass ich aus demselben Grunde auch schwerlich Berichte schicken könne. *Daraufhin hat der Herr Oberstleutnant angeboten, uns ein Rundfunksendegerät zu geben, durch welches wir in ständiger Verbindung sein könnten.* Es handelte sich um ein kleines Gerät, mit

Am reușit să conving pe colegul meu
Paul Rony să iaia parte în acțiunile
 noastre și să acceptăm. I-am spus
 în general că este vorba de o organizație
 care să facă acte de rezistență și de
 cămbatua obligată noastră este să recrutez
 tineri membri și dacă vom avea membri
 vom obține închețuri speciale.

Recrutarea membrilor ar fi trebuit
 să facem după sistemul comunist
 așa ca eu să aleg 2 persoane aici
 să alege încă două persoane care muncesc
 și la canoe așa ca mai mulți din
 3 să nu le cunoască.

Între timp să prezint Frangott ca aici
 că el merge la Ungaria și va aduce
 raportul. Eu l-am încercat că să
 raporteze că facem tot posibil să
 recrutăm membri și să primim închețuri.

De la Frangott am primit o carte
 postala simplă prin care ne a comunicat
 că la data fixată ne așteaptă în listă.

Interviu

Ștefan Tăbăraș

Comunei Trebucasa la muntelul Pop Trăian

La data pierdută m'am prezentat aceste
măști de Rozay Paul și m'au instalat
cu D^{le} locotenent coloneal.

Îam raportat că organizarea merge
grea ~~prin~~ din lipsa elementelor corespunzătoare
țării și nici rapoarte nu prea pot trimite
tot din acest motiv. Atunci D^{le} coloneal
locotenent a oferit că să stăie un aparat
de cuminență prin care să fim în legătură
permanente. Era vorba de un aparat mic
cu care s-ar fi putut lucra numai la
o distanță mică (dacă vorămintăcă hris numai
la 40 Km.) și era vorba să învățăm
manipularea aparatului. Mi s'au nu m'
am angajat ca să aducem cu noi
pe acest aparat pentruca Pop Trăianul este
parte de parte din Sighet. Și atunci D^{le}
locotenent coloneal a promis că nu va trimite
un alt aparat mai bun la Galați și
noi să aducem de acolo. Într'altă zi,

Emil

Spölling, Rădăuți

71

Pe care la rusatit pe Colectivul nu a dat o recepta cum am putea sa fabricam noi explorii pentru a lungarea drumurilor nationale langa Baia Lysa si langa Borsa si cu aceasta nu am departat.

De Prinz Paul vorand sa organizeze la Siget un meage a oferit sa plece la Zalau unde are mai multe coligi de scola si totasemenea la Cluj si la Targul Mures. Eu am dat instructiuni ca el sa caute numai la fa case la o persoana corespunzatoare care sa se angajeze la organizare cu accia ca respectivul apoi sa plece la Budapesta unde va intra in legatura si va obtine indrumari. El poate ratona vch sosind acasa nu mi a cautat direct ci ocozidat mi a comunicat ca in Zalau a gasit o persoana corespunzatoare care tocmai are in vedere la Budapesta si care se va prezinta la nr telegrafic. La Cluj inca a gasit

Spillioy Plevin

mitellman

(247)

Comarcea, Iohannes, co am dat, nca adang
unvatoare:

Când am primit instrucțiuni cum să fac
organizația de maior Leppig a dispus că fie
care membru să aibă și un nume conzi-
rativ. Mie mi s-a dat numele conspirativ
„Pataki”.

Atunci când Lory Paul a plecat la Dalau
să caute o persoană care se angajase la
înființarea organizației atâtea înșurubare i-am
dat, că persoana respectivă să plece la Buda-
pesta. Acolo să cheme Nr. telefonic 150388 și
dacă este interloct cine vorbește și ce voce
să spun că a venit din Dalau și a fost
trimis de Pataki și dacă după aceasta va primi
un „rendes-vau” și acela respectivul va face
un pătrat și semn de recunoștință să completeze
pătratul cu diagonalele.

Gyollóczy Tibor

Comarcea

welchem nur auf kleine Entfernung gearbeitet werden konnte (wenn ich mich recht entsinne auf 40 km), und es war die Rede davon, dass wir seine Handhabung erlernen sollten. Wir haben es jedoch nicht übernommen, das Gerät mitzunehmen, weil Pop Ivánu sehr weit entfernt von Sighet ist. *Hierauf hat der Herr Oberstleutnant versprochen, dass er ein anderes, besseres Gerät nach Slatina schicken werde, und wir sollten es von dort holen.* Inzwischen. . . » (S. 236)

*

«. . . hat der Herr, welcher den Oberstleutnant begleitete, uns ein Rezept gegeben, nach welchem wir einen Sprengstoff herstellen könnten, um die öffentlichen Wege bei Baia Sprie und bei Borşa zu verstopfen. Und hiermit haben wir uns getrennt. *Da die Organisierung in Sighet keine Fortschritte machte, erbot sich Herr Rózsy Paul nach Zaláu zu reisen, wo er mehrere Schulfreunde hatte, und ebenso nach Cluj (Klausenburg) und Târgul Mureş.* Ich habe ihm Weisungen erteilt, er solle an jedem Ort nur einen entsprechenden Mann ausfindig machen, der die Organisierung übernimmt und sich verpflichtet, *nach Budapest zu fahren, wo er in Verbindung tritt und Weisungen erhält.* Er kehrte nach einigen Tagen nach Hause zurück, hat mich jedoch nicht direkt aufgesucht, sondern *mir nur gelegentlich mitgeteilt, dass er in Zaláu einen entsprechenden Mann gefunden habe, der gerade nach Budapest zu reisen gedenke, und der sich bei der (angegebenen) Telefon-Nummer melden werde. Auch in Klausenburg hat er gefunden. . .* » (S. 237).

*

«. . . Zu der von mir abgegebenen Erklärung füge ich ergänzend hinzu: *Als ich Weisungen zur Aufstellung der Organisation erhielt* (nb. gelegentlich der im Oktober 1938 nach Budapest unternommenen Reise, als er auch geworben und vom Abgesandten des Ungarischen Grossen Generalstabs zum Chef des «terroristischen Zentrums» Sighet ernannt wurde), *verfügte Herr Major Csuppy, dass jedes Mitglied auch einen Verschwörernamen haben müsse. Ich erhielt den Verschwörernamen «Pataki».* Damals, als Rózsy Paul nach Zaláu gefahren ist, um dort jemanden zu suchen,

der die Gründung der Organisation übernimmt, habe ich nur die Weisung erteilt, dass der Betreffende nach Budapest reisen solle. Dort solle er die Telefonnummer 150.349 anrufen, und wenn er gefragt werde, wer spreche und was er wünsche, solle er sagen, dass er von Zaláu komme und von Pataky geschickt sei, wenn hierauf eine Zusammenkunft bestimmt werde und der Betreffende bei dieser Gelegenheit ein Quadrat aufzeichne, so solle er dieses als Erkennungszeichen mit einer Diagonale vervollständigen » (S. 247).

gez. Dr. Szöllösy Tibor

Offizier der Militärgerichtspolizei
Major-Richter, gez. I. Filipescu

* * *

45. «... Unterzeichneter, Dr. Köpf Károly, rumänischer Staatsbürger, Pfarrer, geboren in Pécs in Ungarn, am 7. September 1905, Sohn des Köpf Károly und der Ida Fronth, mit dem letzten Wohnsitz in Palota, Bezirk Bihor, nicht vorbestraft, erkläre folgendes:

Im Oktober 1938 haben ich und Göbl Zoltán unter uns davon gesprochen, dass für den Fall, dass das rumänische Heer die Stadt Satu-Mare räumen sollte, wir bis zum Einmarsch der ungarischen Truppen eine Wach- und Verteidigungsorganisation ins Leben rufen müssten. Er erwähnte auch, dass er über diese Sache auch mit dem Apotheker Sarkady Gábor gesprochen habe, und dass dieser der gleichen Ansicht sei. Wir haben ein paar Vertrauensleute ausgewählt und haben uns versammelt. Diese Leute waren: Köpf Károly, Göbl Zoltán, Sarkady Gábor, Linzenbold Ferenc, Székey Sándor, Simon István, Heinrich Tibor und Roth Béla. Dieser Letztgenannte ist aber nur ein paarmal gekommen, um dann später ganz fortzubleiben unter Angabe, dass er Familie habe und daher nicht zu einer solchen Organisation gehören könne. Wir sind im Oktober und November entweder in meiner Wohnung oder in derjenigen von Linzenbold zusammengekommen. Diese Zusammenkünfte fanden ungefähr alle 2 Wochen statt. In diesen Zusammenkünften besprachen wir uns, was wir unternehmen müssten: wir haben von der

politischen Lage gesprochen und zum Schluss haben wir festgestellt, dass wir nichts unternommen und die Situation nicht gebessert haben. Im November traten aussenpolitische Komplikationen ein, und wir hielten es für richtig, uns nicht mehr zu versammeln. Somit wurden die Zusammenkünfte im Dezember und Januar 1939 eingestellt. *Anfang Februar habe ich einen Pass beantragt, da ich die Absicht hatte, mich an der Universität von Budapest bzw. Debresin zu immatrikulieren.* Tatsächlich habe ich mich auch eingetragen, und da ich in Debresin war, dachte ich daran, nach Budapest zu fahren, um meinen Bruder und meine Base zu besuchen. *Hier habe ich den Orosz Gábor getroffen, mit dem mich eine enge Freundschaft noch von Satu-Mare her verband, und ich habe ihm erzählt, dass wir zu Hause versuchen, uns zu organisieren. Orosz Gábor erwähnte, dass er Beziehungen zum Ungarischen Grossen Generalstab habe. Auf diese Weise bin ich das erstemal zum Oberstleutnant im Grossen Generalstab Csukás in Beziehung getreten.* Soviel ich weiss, ist der Name ein Pseudonym. *Er hat mir gesagt, dass diese Organisation willkommen sei, dass aber Zellen gebildet werden sollten. Die oberste Leitung solle aus 4—5 Männern bestehen, jeder davon solle weitere 3 bis 4 Männer zur Verfügung haben und auf diese Weise solle die Organisation sich ausweiten. Wir sollten jedoch eine Reihe von Zellen gründen, sodass die Organisation über 40 bis 50 Leute verfüge. Es sollten lieber weniger als mehr, jedoch Vertrauensleute sein. Dann sollten wir unser Augenmerk auf mehrere Leute richten, die wir bei der Hand haben sollten, wenn wirklich die Selbstverteidigung notwendig werden sollte. Sie sagten noch, dass sie uns auch Waffen schicken würden, die Modalitäten wurden damals aber nicht besprochen. Ich habe darauf hingewiesen, dass ich aus Oradea stamme, und da meinten sie, dass auch dort eine Organisation gegründet werden könne. Es sei wichtig, dass in die Organisation keine Frauen, Trunkenbolde und Schwätzer aufgenommen werden.»* (S. 26).

*

«...Zuhause angekommen erzählte ich in Satu-Mare, was ich gehört hatte. *Als Folge davon begann zu Hause die*

Organisation. Jeder hat sich 3 bis 4 Leute genommen bzw. mit ihnen gesprochen. Um über jeden, den wir in die Organisation aufnehmen, genaue Informationen erhalten zu können, haben wir abgemacht, dass jeder von uns in den Zusammenkünften sagen sollte, wen er im Auge habe, an wen er denke, und dann erst sollte mit dem Betreffenden gesprochen werden.

Auf diese Weise sind die Namen aller Mitglieder vor uns genannt worden, da ich aber mit dieser Stadt nicht genügend vertraut bin, habe ich sie mir nicht alle gemerkt, sondern nur ein paar; ich glaube aber, dass, wenn sie mir jemand aufzählen würde, ich mich ihrer entsinnen würde. Zu meiner Zelle haben gehört: Kaizer Ferenc, Koós Andrei, Oswald Ion und Frink Francisc. Diesen habe ich nichts davon gesagt, dass wir mit denen von drüben in Verbindung stehen. Ich habe sie nur gefragt, ob wir im Notfall auf sie rechnen könnten. Frink Francisc weiss auch heute nichts weiter, er hat niemals an einer Tätigkeit teilgenommen, und über diese ganze Angelegenheit habe ich überhaupt nicht mehr mit ihm gesprochen. Inzwischen war ich in Oradea, dort habe ich den Hosszú László gesucht, doch nicht zu Hause angetroffen. Ich habe mich auch nicht besonders um die Organisation in Oradea bemüht, da ich in Satu-Mare beschäftigt war. Wenn ich mich recht erinnere, so war ich das zweitemal im März in Budapest, wo ich nur über die Vorgänge in Satu-Mare berichten konnte. Bei dieser Gelegenheit ist nicht mehr der Oberstleutnant Csukás, sondern der Hauptmann im Grossen Generalstab Szigetváry gekommen. Ihm habe ich erzählt, was wir verwirklicht haben, worauf er mir den Auftrag gab, dass auch von Oradea jemand kommen sollte. Ich bin nicht ganz sicher, ob ich bis zu meiner Reise im März auch mit Oradea fertig war und ob der Vertrauensmann aus Oradea, ein gewisser Lakatos, mich auf dieser Reise nach Budapest begleitet hat, oder ob er nur bei meiner dritten Reise dabei war. Hier scheint mir alles unklar. Die Wahrheit ist aus dem Pass festzustellen. Sicher ist aber, dass, als Lakatos mit mir in Budapest war, wir mit dem Oberstleutnant Csukás gesprochen haben. Ich halte es für wahrscheinlich, dass

Lakatos bei meiner dritten Reise mit mir gefahren ist. Gelegentlich der zweiten Reise hat Hauptmann Szigetváry mir gesagt, dass wir einen Führer haben müssten und hat mich gefragt, wen? Ich habe vorgeschlagen, entweder Göbl Zoltán oder Sarkady Gábor. Göbl sei langsamer, überlegter; Sarkady hingegen kühner. Er meinte, Sarkady solle es sein. Gleichzeitig gab er mir den Auftrag, dass wir sogenannte Kanäle ausfindig machen sollten, d. h. Grenzstellen, an denen man Waffen einschmuggeln könne. Hiermit bin ich nach Hause gekommen. Sarkady hat einen Ort gesucht und auch gefunden, aber er hat zu unabhängig gearbeitet und hat uns keine ausführlicheren Mitteilungen gemacht. Soviel ich weiss, hat er in dieser Beziehung mit Simon István gearbeitet. (Ich habe vergessen weiter oben zu sagen, dass ich mich auf folgende Namen in der Organisation von Satu-Mare besinne: Orbok Attila, Beamter bei der Bank « Casa Noastră » (Unser Haus), wahrscheinlich aus der Zelle Göbels Zoltán und Patakis, der später der Manipulator des Radioapparates war. Simon Stefan und Székely Sándor waren die Leiter des Bibelkreises; zu diesem Kreis gehörten mehrere junge Leute, reformierten Bekenntnisses, und wir hatten angenommen, dass diese es sein würden, die wir im letzten Moment gebrauchen könnten. Von diesen wussten bezw. es kannten sie nur Simon István und Székely Sándor, ohne jedoch mit ihnen davon gesprochen zu haben. (Wir vertrauten Simon Stefan und Székely Sándor und haben gar nicht nach den Namen gefragt). Hauptmann Szigetváry hat uns als erster davon gesprochen, dass wir einen Rundfunksendeapparat erhalten werden. Meine Genossen aus Satu-Mare wussten, dass Kaizer Ferenc sich mit Konterbande beschäftigt, und veranlassten mich daher, mit diesem Kaizer zu sprechen. Ich habe mit ihm gesprochen... » (S. 27).

*

«...und dieser hat mir geantwortet, dass in dem sogenannten « Grossen Wald » bei Satu-Mare sich ein entsprechender Ort befindet. Soviel ich weiss, ist Sarkady zum erstenmal nach Budapest gefahren, nachdem diese Dinge zu Hause festgelegt worden waren, und hat ihnen auch die

« Kanäle » mitgeteilt. Ebenfalls durch Orosz Gábor ist auch er mit dem Grossen Generalstab in Verbindung getreten, und soviel ich weiss, hat auch er damals mit Szigetváry gesprochen. Nach seiner Rückkehr hat er uns ein genaues Datum angegeben, wann er in den « Schwarzen Wald » gehen werde, und wann das besprochene Paket in seinen « Kanal » gelegt werden soll. Sie hatten vereinbart, dass zuerst nur einige elektrische Glühbirnen geschickt werden sollten, damit festgestellt werde, ob der Platz geeignet sei oder nicht. Es wurde abgemacht, dass an dem angegebenen Ort jemand von den Ungarn das Paket hinlegen und am gleichen Tage jemand von uns es beheben sollte. Kaizer Ferenc hat mir den Platz im « Grossen Wald » beschrieben. Von dem Wirtshaus in Petea, in Ungarn, beginnt ein nach Süd-Osten laufender Graben. An dem Rande dieses Grabens entlang musste der Mann bis zur Baumschule im Walde kommen. Dort trifft er auf einen Weg, den er entlang gehen muss, bis er zu einer Rampe kommt. Die Rampe befindet sich in einer Entfernung von ungefähr hundert Schritt von der Baumschule. Neben der Rampe liegt eine verlassene Hütte. Dort sollte das Paket hinterlegt werden. Dies habe ich Sarkady erzählt. Heute bin ich nicht mehr sicher, ob die Beschreibung genau zutrifft. Ich habe auf das Paket gewartet, aber es ist nicht gekommen. In der Zwischenzeit habe ich Oswald Ion zu Hosszú László geschickt, den er gefunden, und dem er mitgeteilt hat, dass er die Selbstverteidigung organisieren solle, d. h., dass er eine solche Organisation gründen und jemanden suchen solle, der von Oradea nach Budapest fahren könne. Nach Hause zurückgekehrt, teilte mir Oswald mit, dass er seinen Auftrag ausgeführt habe. Nicht lange darauf bin ich nach Oradea gefahren ; dort habe ich Lakatos, einen pensionierten Beamten des Bürgermeisteramts, aufgesucht und wir haben uns darüber geeinigt, wann wir uns in Budapest treffen werden. Dies war meine dritte Reise nach Budapest. Tatsächlich bin ich dort mit Lakatos zusammengetroffen und durch Vermittlung von Orosz Gábor haben wir den Oberstleutnant Csukás gesprochen. Diese Begegnungen fanden immer nach einem vorhergehenden telefonischen

Gespräch Orosz Gábors mit dem Betreffenden statt — die Telefonnummer hat er mir niemals mitgeteilt — und daraufhin bestimmte der Betreffende den Treffpunkt. Für gewöhnlich trafen wir uns in einem Kaffeehaus oder einer Konditorei. *Hier sagte uns Csukás, dass wir die Organisation über ganz Siebenbürgen, überall hin, wo wir eindringen könnten, ausdehnen sollten. In Bezug auf die « Kanäle » sagte er, dass der mit Szigetváry ausgemachte Plan nicht gut sei, da der Platz nicht gefunden werden konnte. Es wäre besser, wenn wir einen Platz in Ungarn ausmachen würden, wo die Gegenstände hinterlegt werden, und von wo wir sie als Konterbande herüberbringen sollten. Ich habe vorgeschlagen, dass wir das Paket beim römisch-katholischen Pfarrer Gyulai Mihai in Csenger hinterlegen sollten. Csukás hat mir dann den Auftrag erteilt, dass wir jemanden aus Satu-Mare nach Budapest schicken sollten, um in der Handhabung des Radioapparates unterrichtet zu werden, da dieser in Satu-Mare montiert werden sollte, bezw. wollten sie einen Sender dorthin schicken und dort montieren. Nachher sollte dann von jedem organisierten Ort je ein Mann dorthin fahren. Ich bin nach Hause gekommen und habe Sarkady Gábor berichtet. Csukás hatte mir aufgetragen, dass der Chef der Organisation von Satu-Mare nach Budapest fahren solle. Gelegentlich einer daheim stattgehabten Zusammenkunft erwähnte Linzenbold, dass er für die Handhabung des Radioapparates einen sehr geeigneten Mann, Pataky László habe... Nachher haben wir über diejenigen gesprochen, die nach Siebenbürgen gehen sollten. Göbl Zoltán und Linzenbold Ferenc wollten diese Aufgabe übernehmen. Sie haben ihre Arbeit im Juli beendet. Auf meine Mahnung hin hat Kaizer endlich die Frage der Konterbande erledigt, und zwar etwas später als zur festgesetzten Zeit...» (S. 28)*

*

« ... indem er aus Csenger 4—5 elektrische Birnen mitbrachte. Nicht persönlich, sondern durch einen anderen, doch weiss ich nicht durch wen er dies ausgeführt hat. Der Betreffende, der um die Birnen gegangen ist, musste

sich beim Pfarrer von Csenger mit einer Parole, an die ich mich heute nicht mehr genau erinnere, legitimieren; es war etwas mit Rose oder Nacht. Jetzt entsinne ich mich mit einemmal, er musste sagen: « Piros az alma » (Der Apfel ist rot). Der Rundfunkapparat sollte auf demselben Weg gebracht werden, doch hat Kaizer, obwohl er einigemal gemahnt worden war, niemanden darum geschickt. Auf diese Weise haben wir den Apparat nicht bekommen. *Sarkady ist ungefähr zu derselben Zeit, in welcher Göbl und Linzenbold Siebenbürgen durchstreiften, nach Budapest gereist.* Das Datum dieser Reise weiss ich nicht mehr genau. Gegen Ende Juli bin ich auf Urlaub gegangen, den ich in Oradea verbracht habe. Vorher hatten wir abgemacht, dass sie mich durch eine Postkarte verständigen würden, falls sich etwas wichtigeres ereignen sollte. Nachdem Linzenbold seine Rundfahrt durch Siebenbürgen beendet hatte, verbrachte er die letzte Woche des Monats Juli in Baia Episcopiei. Wohnung hatte er im bischöflichen Gebäude in Oradea genommen und fuhr jeden Vormittag ins Bad. Ich weiss, dass ich nur einmal an einem Morgen eine halbe Stunde lang mit ihm reden konnte. Er hat mir kurz gesagt, wo er gewesen war. Da die Zeit kurz war, hat er keine Namen genannt. Ende Juli kehrte Linzenbold nach Satu-Mare zurück, während ich im August eine Postkarte von Sarkady erhielt, in welcher er mich zu einem « Holzfleischessen » nach Satu-Mare einlud. Dies war Anfang August. *Ich bin nach Satu-Mare gefahren, und dort haben wir uns an einem Nachmittag auf einer Wiese getroffen. Wir waren schon seit lange nicht mehr alle zusammengekommen, da für gewöhnlich Göbl Zoltán die Verbindung zwischen uns herstellte, er fuhr herum und führte die Angelegenheiten zu Ende. Manchesmal, wenn auch selten, traten wir in die Apotheke Sarkadys oder die Drogerie Heinrichs ein.* Erdély Károly, der Geschäftsteilhaber Heinrichs wusste nichts von unserer Organisation. *An dem erwähnten Augusttage befanden wir uns also auf der Wiese: Sarkady, Göbl, Linzenbold, Simon István, Székely Sándor und der Unterzeichnete. Sarkady hat über seine Reise berichtet. Er sagte*

uns, dass von da an nicht alle alles wissen würden, d. h. also dass der Leiter der Zelle nicht mehr von allem unterrichtet werden würde, sondern es würden individuelle Aufträge erteilt werden. Ich bin der Verbindungsmann mit Budapest, Göbl und Linzenbold leiten Siebenbürgen. Andere Einteilungen sind auch kaum gemacht worden. Soweit ich mich erinnere, wurde bei dieser Gelegenheit zum erstenmal davon gesprochen, dass uns Dynamit von drüben geschickt werden würde. Sarkady hat uns auch die Parolen mitgeteilt, die durch den Rundfunk verwendet werden sollten: « Nyéses Juliana ist abgängig und wird gesucht ». Dieses war das erste Signal, auf das hin wir alles vorbereiten mussten und: « Einem amerikanischen Professor ist es gelungen, Affendrüsen auf den Menschen zu übertragen », dies war das zweite Signal. Auf dieses hin sollten die Explosionen bei den festgesetzten Objekten: Brücken, Eisenbahngeleisen, vorgenommen werden. Die aus Siebenbürgen nach Budapest berufenen Leute wurden zu diesem Zwecke unterrichtet. Vorher, ich weiss nicht mehr wann, war Pataky nach Hause gekommen. Ich weiss nicht genau, wann er drüben war, jedenfalls vor meinem Urlaub. Ich betone, lange vorher, ungefähr um Ostern herum. Bei dieser Gelegenheit hatten wir wieder lange Unterredungen darüber, wo wir das Rundfunkgerät aufstellen sollten. Schliesslich sind wir übereingekommen, dass wir es im Erdgeschoss des Theologischen Seminars, wo leerstehende Räume vorhanden sind, aufstellen sollen. Hier hat Pataky auch an einem Abend die Antenne gebaut. Anfang Juni war ich noch einmal in Budapest. Bei dieser Gelegenheit habe ich nur mein Kollegbuch bei der Universität vidieren lassen, damit ich das Semester nicht verliere. Eine Prüfung habe ich nicht abgelegt. Nach der im August auf der Wiese abgehaltenen Versammlung bin ich wieder nach Oradea zurückgekehrt. In Satu-Mare habe ich mich nur ein oder zwei Tage aufgehalten. Göbl hat nicht recht über seinen Aufenthalt in Siebenbürgen gesprochen, und ich habe mich nicht danach erkundigt. Er hat ganz allgemein davon gesprochen, wo er gewesen ist. Von den genannten Namen erinnere ich mich nur an denjenigen des Dr. Duducz. Mein

Urlaub lief am 23. August ab und ich bin nach Satu-Marc zurückgekehrt. . . » (S. 29).

*

« . . . An dem Tage oder Sonntag begannen in Satu-Marc die geistigen Übungen der Pfarrer. Im August, während meines Urlaubs, war ich auch in Budapest ; dort habe ich mit Orosz Gábor gesprochen, der mir sagte, dass die Grenzangelegenheiten nicht mehr in Budapest sondern in Debrecin bearbeitet werden, ich solle mich in der Simonyi-Strasse Nr. 27 vorstellen und dort mit Cserey sprechen, der mir dringende Mitteilungen zu machen habe. Ich bin dorthin gegangen und er hat mir gesagt, dass die Frage des Dynamits sehr eilig sei, dass dasselbe möglichst rasch herrübergeschafft werden müsste, und ich solle ihm die Anschrift geben, an die es geschickt werden könne. Ich habe ihm die Anschrift des Koós Andrei, str. Mircea cel Mare Nr. 21 mitgeteilt. Tatsächlich kam während der geistigen Übungen Koós Andrei zu mir und teilte mir mit, dass zwei Bauern da seien, die Dynamit gebracht hätten. Bereits gelegentlich der im August auf der Wiese abgehaltenen Zusammenkunft hatte Sarkady uns die Parolen für die folgenden Monate mitgeteilt: August = Zsombosi ; September = Özsi Rózsa ; Oktober = Bocskor. Die Leute sollten mit diesen Parolen empfangen werden. Tatsächlich sind (sie) zu Koós Andrei gekommen, der bei mir anfragte, was er machen soll. Ich habe ihn an Kaizer Ferenc verwiesen, der die Angelegenheit zu Ende führen sollte. Kaizer hat mit den Bauern gesprochen, und nach 2—3 Tagen trafen beim Pförtner des Bischofssitzes 15 kg Dynamit ein. Ich habe Sarkady gefragt, was wir damit machen sollten. Er erwiderte mir, ich solle mit Orbók Attila sprechen, da dieser es übernommen hätte, diese Art Material zu verstecken. Es musste also sofort dieser Orbók gefunden werden. Orbók stand in guten Beziehungen zu Linzenbold, obwohl er nicht zu dessen Zelle gehörte. Linzenbold war an dem Abend bei der Witwe Peinzinger zum Abendessen eingeladen. Ich bin dorthin gegangen, habe Linzenbold herausgerufen, habe ihm gesagt, dass das Dynamit da sei

und dass Sarkady verfügt habe, dass wir es an den von Orbók vorbereiteten Platz verstecken sollten. Ich habe Orbók aufgesucht, er hat es jedoch nicht übernommen. Daraufhin hat Sarkady Pataky gefunden, und ich habe das Dynamit zu Pataky hingebacht. Was weiter mit dem Dynamit geschehen ist, weiss ich nicht. Ende August oder im September ist das Rundfunkgerät angekommen. Sarkady teilte uns mit, dass es da sei. Es ist über den von ihm organisierten « Kanal » gekommen, den wir nicht kannten. Er sagte uns, dass es in der Drogerie Heinrichs Victor sei. Ich habe Kaizer dorthin geschickt, der das Gerät zu mir gebracht hat, und ich habe es in das Erdgeschoss des Theologischen Seminars getragen. Abends kam Pataky und montierte den Apparat, der jedoch nicht funktionierte. Er hat ihn demonstriert und festgestellt, dass eine Spule zerbrochen war. Er hat den Apparat mit Deutsch überprüft, sie haben ihn repariert und ins Seminar zurückgebracht, aber auch diesmal hat er nicht funktioniert. Inzwischen wurde ich von Satu-Mare nach Palota versetzt, so dass niemand mehr da war, der Pataky in das Bischofsgebäude hereinlassen konnte. Aus diesem Grunde, und damit der Bischofssitz keine Unannehmlichkeiten hat, wollten wir das Rundfunkgerät von dort fortbringen. Am 4. oder 5. September hat Pataky das Gerät fortgebracht und vorläufig in seinem Geschäft aufbewahrt. Von da an weiss ich nichts mehr von dem Schicksal des Apparates. Mitte September traf ebenfalls durch die Vermittlung der Bauern ein weiteres Paket mit Dynamit ein, dieses wurde von Kaizer übernommen, weil Koós immer diesen mit den Bauern in Verbindung setzte. Kaizer verstand sich gut aufs Schmuggeln. Von diesem habe ich das Dynamit übernommen und habe es dorthin gebracht, wo vorher das Rundfunkgerät war; abends haben dann Göbl Zoltán und Sarkady das Paket fortgetragen. Weiteres Dynamit habe ich nicht gesehen, da ich am Nachmittag des 3. September endgültig von Satu-Mare fortgegangen bin. Ende August oder Anfang September war ich für einige Tage in Surdeşti bei einem mir bekannten rumänischen Lehrer. Vor meiner Abreise teilte mir Göbl mit,

dass er nach Oradea fahren müsse, um dort mit Szeri zu sprechen. Ich habe ihm eine Besuchskarte mitgegeben, damit Szeri ihn empfängt. Hier bin ich mir über den chronologischen Ablauf der Ereignisse nicht ganz klar, sonst würde ich ausführlicher werden. Soweit ich mich entsinne, bin ich am 5. von Satu-Mare nach Palonta fortgegangen, und von diesem Zeitpunkte an weiss ich nichts mehr von dem Ablauf der Dinge. Manchmal traf ich Szeri in Oradea und fragte ihn nach Neuigkeiten... (S. 30).

*

«... Inzwischen war, wie Szeri mir sagte, von Ungarn die Weisung eingetroffen, die ganze Sache ruhen zu lassen. Obwohl ich bei der Zusammenkunft im August zum Verbindungsmann mit Ungarn ernannt worden war, kamen die Depeschen von dort in die Hände Koós. Im Laufe des September war Szeri einmal in Satu-Mare und erfuhr dort, dass die Sache einschläft. In der zweiten Hälfte Oktober war ich wieder in Satu-Mare in eigenen Angelegenheiten — und da zeigte mir Koós Andrei einen aus Ungarn eingetroffenen Brief und sagte mir, dass wieder Dynamit angekommen sei. Das war an einem Freitag Vormittag. Wir haben uns sehr gewundert, da wir die Verständigung hatten, dass alles ruhen solle. Nachdem uns von Ungarn Rechenschaft über das Geld abverlangt wurde, und diese Rechnung nur oberflächlich gemacht werden sollte, baten sie mich, da ich in der folgenden Woche fortfahren wollte, um mich endgültig dort niederzulassen, diese Rechnung mitzunehmen. Auf diese Weise gelangte die auf einem Zettel niedergeschriebene Rechnung in meine Hände. Göbl hat diktiert und ich habe aufgeschrieben. Göbl sagte mir, dass unser Vertrauensmann in Cluj Póczi Mihai sei, dessen Namen ich in Budapest bekanntgeben sollte. Da mir der Name unbekannt war, habe ich ihn aufgeschrieben. Freitag nachmittag bin ich nach Palota zurückgekehrt und Samstag wurde ich verhaftet.

Bemerkungen: Das Geld erhielt ich immer auf Schmuggelwegen durch Vermittlung Kaizers Ferenc, der sich mit

der Schwarzen Börse befasste. Solange ich in Satu-Mare war, verwaltete ich das Geld. Nachher Sarkady.

Man hat davon gesprochen, dass im September ein lebhafter Verkehr zwischen Siebenbürgen und Satu-Mare bestand.

Ich habe mich bemüht, alles so zu beschreiben, wie ich es weiss. Ich bin ein wenig verwirrt, sicher auch unklar in der Darlegung der Ereignisse, dies ist aber auch kein Wunder, da ich dies nicht in einer ruhigen Gemütsverfassung niederschreibe wie einer, der sich zu Hause hinsetzt, um sein Tagebuch zu schreiben.

Was bedeuten diese Zahlen, die Ihnen vorgelegt wurden? *P. 5250 ungefähr 157.000 Lei sind aus Ungarn gekommen und Budapest verlangte eine ungefähre Abrechnung. Die Beträge wurden von Göbl Zoltán diktiert, damit ich auf diese Weise das Geld abrechne. Folgendes ist im Stenogramm geschrieben:*

5850 P. 157.000 Lei

Diejenigen, die das Dynamit nach Satu-Mare gebracht haben, erhielten	48.000
Oradea	15.000
Reise von drei Leuten nach Siebenbürgen	14.000
Von Debresin verfügte Zahlungen . . .	5.500
Eine Fahrt nach Cluj (Zoli)	3.500
Reise Ráczs Ludovic	5.000
Timișoara	5.000
	<hr/>
	96.000 (S. 31)

gez. Köpf Károly

Offizier der Militärgerichtspolizei:
Major-Richter, gez. Ion Filipescu

Übersetzer: gez. D. Boitos

VII. ENTSCHEIDE DER HÖCHSTEN MILITÄRISCHEN UND
ZIVILEN GERICHTSINSTANZEN

46. Der Militärkassationshof hat am 14. Mai 1940 die 11 Rekursgründe geprüft, welche von den durch den Militärgerichtshof des I. Armeekorps Craiova verurteilten Verschwörern formuliert und von ihrem Verteidiger, Rechtsanwalt Virgil Mora, vertreten wurden, und den Entscheid Nr. 425 getroffen, dessen Fassung folgenden Inhalt hat:

« Die von den Privatpersonen: Röth Adalbert, Székely Sándor, Koós Endre, Pataky László, Simon István, Kaizer Ferenc, Rác Lajos, Rózsy Pál, Szöllösy Tibor, Lengyel Endre, Nagy György, Szent Kolomán, Macskásy Attila, Adorján Imre und Póczy Mihai gegen das vom Militärgerichtshof des I. Armeekorps Craiova gefällte Urteil Nr. 829 vom 12. April 1940 eingelegte Berufung wird abgewiesen.

In öffentlicher Sitzung erteilt und vorgelesen, heute, 14. Mai 1940 »³².

47. Mit dem unter Nr. 2480 vom 24. Mai 1940 eingetragenen Gesuch legte der Ing. Póczy Mihai beim Hohen Kassations- und Gerichtshof Berufung ein mit der Begründung, dass das ihm zur Last gelegte Verbrechen — er war in der gleichen Lage wie die anderen Angeklagten — nicht der militärischen Rechtsprechung unterstehe. Am 26. Februar 1941 fällt die höchste Instanz, Abt. II (Kriminal) ihren Entscheid Nr. 671, dessen Fassung lautet:

« Die von Mihai Póczy gegen den Entscheid Nr. 425/1940 des Militärkassationshofes eingelegte Berufung wird abgewiesen.

In öffentlicher Sitzung erteilt und vorgelesen, heute, 26. Februar 1941 »³³.

III. ABTEILUNG.

DIE TERRORISTISCHE ORGANISATION DER MAGYAREN IN DER MARAMUREŞ

(Sighetul Maramureşului und Bocicoiul Mare).

Par. 1. *Die Aufstellung der Zellen und die Organisierung der Verschwörung*

48. Das Hauptanliegen des Ungarischen Grossen Generalstabs war es, auch in diesem Gebiete, auf dem ein uraltes, rumänisches Woiwodat bestanden hatte, ebenso wie anderwärts terroristische Zellen innerhalb der magyarischen Minderheit zu gründen mit der Aufgabe, die Vorhut der ungarischen Armee zu sein³⁴. Die Verfechter eines unmittelbar bevorstehenden Krieges zwischen Ungarn und Rumänien, wie ihn die kämpferische magyarische Öffentlichkeit mit Feuer predigte, vor allem aber mit der geheimen Hoffnung, den «Gegner» einzuschüchtern und zu zermürben, sahen in der Tätigkeit dieser «Zentren» und «Zellen» die Möglichkeit einer für das Glück der Waffen entscheidenden «Zusammenarbeit». Die Zerstörung der Brücken, der Eisenbahnknotenpunkte, der Wege, der Kunstbauten, der Munitionsdepots, der Kraftwerke usw. allein hätte schon genügt, die Mobilisierung der rumänischen Armee zu sabotieren und die Bewegungen dieser Truppen bis zur völligen Lähmung unmöglich zu machen. Zu dem Vorteile des überraschenden Angriffs sollten sich nun also noch die Vorteile katastrophaler Art eines bis in die kleinsten Einzelheiten durchdachten und von einer entsetzlichen Panik begleiteten Sabotagewerkes gesellen, dem die verschiedenartigsten Hilfsmittel und eine grosse Menge Sprengmaterial zur Verfügung standen.

49. In Durchführung dieser Pläne und Arbeiten erhält *Stark Nándor* den Befehl von seiten des Ungarischen Grossen Generalstabes, in Aktion zu treten. Dieser Mann ist Stellvertr. Direktor der Fabrik «Klotild» aus Ungarisch-Bocicou, einer Gemeinde am jenseitigen Theissufer, das durch den Zerfall des tschechoslowakischen Staates an Ungarn gefallen war; Ungarisch-Bocicou ist die Nachbargemeinde des rumänischen Grenzdorfes Bocicoiul-Mare. Indem er sich der Verbindungen des rumänischen Deserteurs magyarischer Volkszugehörigkeit *Kosnás Mátyás*, eines ehemaligen Feldwebels in der Musikkapelle des 86. Infanterieregiments aus Sighet und dann Pförtner der Fabrik «Klotild» bedient, nimmt der weiter oben erwähnte Stark durch die Kuriere *Lazarciuc Petre* und *Smuiak Simion*, beide gewerbsmässige Schmuggler, die direkte Verbindung mit dem Lehrer *Ödön Duma* in Sighetul Maramureşului und dem römisch-katholischen Pfarrer *János Faulwetter* in Bocicoiul-Mare auf.

In kurzer Zeit werden die beiden Organisationen aufgestellt. Dass jede für sich organisiert wird, hat praktisch nichts zu sagen, da die Zellen in enger Zusammenarbeit stehen, von den gleichen Verbindungs- und Versorgungsagenten bedient und von dem gleichen Organ gelenkt werden, das sich vorsichtigerweise an der ungarischen Grenze in einer Fabrik einquartiert hat, die harmlose Chemikalien herstellt.

50. Die Zusammensetzung dieser Zellen war folgende:

a) Bocicoiul-Mare: *Leiter*, der römisch-katholische Pfarrer *János Faulwetter*; Mitglieder: *Dobos Béla*, *Dobos Zoltán*, *Dobos Lajos*, *Tiefenbacher Károly*, *Jeremiás Anton*, *Végrosta János* und *Illés Mihály*.

b) Sighetul Maramureşului: *Leiter*, der Lehrer *Ödön Duma*; Mitglieder: *Pintye Iosif*, *Zemkö Ferenc*, *Aleniuk Iosif*, *Kálmán Béla* und *Hrisok János*.

c) *Die Mannschaft der Verbindungs- und Versorgungsagenten*, die von dem Regimentsmusiker und Deserteur *Kosnás Mátyás* geführt wurde, bestand aus Ruthenen, und gewerbsmässigen Schmugglern *Lazarciuc Petre* und *Smuiak*

Niculae und aus dem magyarischen Arbeiter *Müller Anton*, der seinerseits wieder eine untergeordnete Mannschaft befehligte, die sich aus *Dobos Emil*, *Kardos Ernö* und *Merk Simion* zusammensetzte; diese letzteren waren auch beauftragt mit der Mission, die Sabotageakte auszuführen.

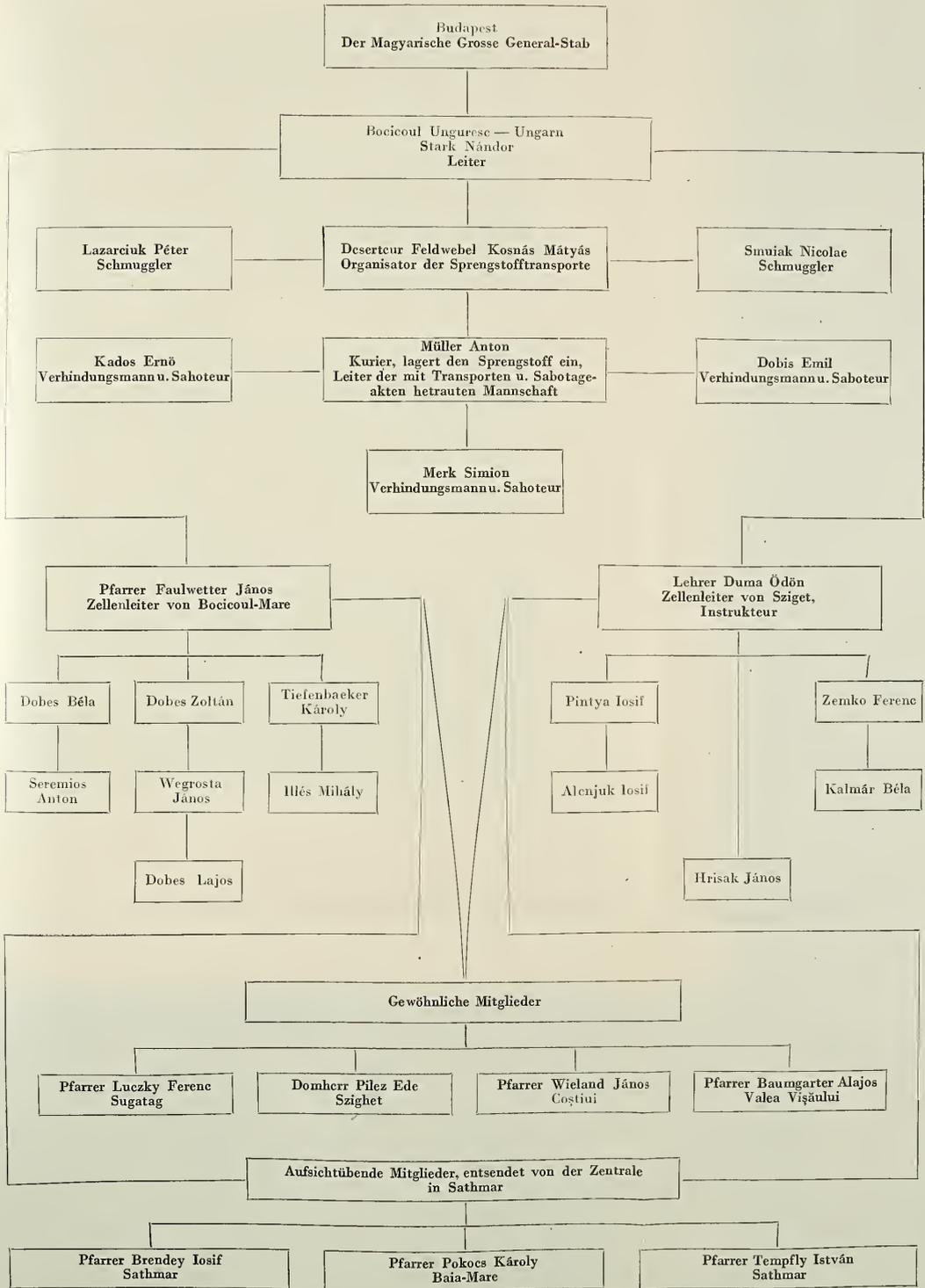
d) *Weitere Mitglieder*, die an der geistigen Tätigkeit beider Zellen teilnahmen, waren einige geistliche Herren, unter denen besonders hervortraten *Luczky Ferenc*, Pfarrer in *Oena Şugatag*, *Pilcz Ede*, Geistlicher in *Sighet*, *Wieland János*, Pfarrer in *Coştiui* und *Baumgarten Aloys*, Pfarrer in *Valea Vişăului*.

e) Manche Mitglieder endlich, wie z. B. die Pfarrer *Brendly Iosif*, *Tempfli István* und *Pakócs Károly*, hatten von der Zentrale in *Satu-Mare* den Auftrag erhalten, die Tätigkeit der Zellen in der *Maramureş* zu beaufsichtigen und «anzufeuern», wenn es sein musste, auch mit Hilfe von «*Silberlingen*»³⁵.

51. «*Die Rückgliederung Siebenbürgens an Ungarn*» wird in dem Augenblick, als die Gewinnung des subkarpathischen Russlands durch den Ungarischen Staat die Wellen der Hoffnung wieder hoch gehen lässt, das höchste Ziel dieser Organisation. Es ist völlig nebensächlich, wie die Mittel und Wege zu seiner Erreichung beschaffen sind.

52. Das Sprengmaterial — es ist das beliebteste «*Argument*» der ungarischen Annexionisten, die jetzt Terroristen geworden sind — wird bei Nacht unter der Aufsicht des Deserteurs *Kosnás* über die *Theiss* geschmuggelt. Die Mannschaft *Müllers Anton* schafft es nach *Sighet*, das Dynamit und die Granaten werden in dem Keller des Lehrers *Ödön Duma* eingelagert; von hier aus wird alles an die Organisation verteilt und zwar an diejenigen Mitglieder, die in der Handhabung des Materials ausgebildet worden sind und genau wissen, welche Objekte zu zerstören sind. Eine andere Sendung wird in der Wohnung des Mechanikers *Wégrosta János* — er ist der Neffe des Pfarrers von *Bocicoiul-Mare* — und bei fünf anderen Vertrauensmännern eingelagert. Später wird das Material von dem Pfarrer *János Faulwetter* persönlich abgeholt und in der Gruft des

DIE MAGYARISCHEN TERRORORGANISATIONEN IN MARAMUREŞ
(Aktenstück Nr. 336/1940 des Militärgerichts VI. Armeekorps Cluj)



50. Schema der Zellen, Verbindungsleute und Saboteure im Bezirk Maramureş.

alten Friedhofes in der Gemeinde Bocicoiul-Mare versteckt³⁶.

Parallel mit der Vorbereitung des Materials der Verschwörung läuft eine Aktion, um die Geister in Bercitschaft zu versetzen. Viele der aus der besten magyarischen Geistigkeit stammenden Mitglieder der Maramureşer Dörfer bauten den vielversprechenden Erfolg der Sathmarer Zentrale auf dem Wege der Befreiung aus.

Denn es fehlt nicht an « Geldern ». Ödön Duma verteilt das von « drüben » gekommene « Gold » mit vollen Händen und belohnt die Getreuen, jene « guten Ungarn », in grosszügiger Weise. So erhält z. B. die Mannschaft, die den ersten Sprengstofftransport bewerkstelligt, 200 Pengö als Belohnung³⁷. Selbst der ehrwürdige Priester Faulwetter erhält 5000 Lei von dem Sathmarer Geistlichen *Pakócs Károly* durch die Vermittlung des Pfarrers *Heinrich Ferenc* aus Câmpulung a. d. Theiss.

Natürlich fehlen auch die « Gründe » dafür nicht. In der Tat, die Berichte der Zellenleiter an den Bevollmächtigten des *Ungarischen Grossen Generalstabs* sind so optimistisch, so zufriedenstellend, dass der « stellvertretende » Direktor Stark Nándor nicht verfehlt, ihnen zugleich mit seinen Glückwünschen auch ein Wort zur Aufmunterung zu übersenden. Er schreibt an den Pfarrer Faulwetter: « *Ich freue mich, dass unsere Tochter sich so gut entwickelt, und wenn das Wetter günstig ist, wird uns auch unsere teure Mutter bald besuchen* »³⁸.

53. Nachdem der Pfarrer Faulwetter am 23. September 1939 von einer ähnlichen Anklage, nämlich der Verschwörung, freigesprochen worden war, bemächtigte sich grosse Begeisterung der Organisation. Grosse Freude erfasst nicht nur die Terroristenkreise der Maramureş, sondern ebenso die Kreise des magyarisch-katholischen Bistums von Satu-Mare, wo der von Cluj zurückkehrende Pfarrer die Bezeugungen nationaler Befriedigung entgegennimmt³⁹. Das rumänische Gericht war furchtbar betrogen worden. Doch es dauerte nun nicht mehr lange, und die von der Zentrale organisierte Verschwörung wurde aufgedeckt. Da war es

mit der Begeisterung plötzlich vorbei. Dafür greift eine der Verzweiflung ähnliche Enttäuschung Platz, die sehr rasch die Reihen der Verschwörer durchdringt.

Der Charakteranlage des magyarischen Volkes, wo es sich auch befinden mag, entsprechend, mussten die Verschwörer die widersprechendsten Seelenzustände durchmachen, sie wurden aus der äussersten Freude in die äusserste Trauer geworfen — ein Zeichen für ihre labile Seelenhaltung und ihr geistiges Nomadentum — sodass sie in den bevorstehenden schweren Zeiten keinen Widerstand leisten konnten. Die Furcht vor dem Kommenden veranlasst Duma Ödön, nach Ungarn zu fliehen (I.I.1940)⁴⁰. Aus dem gleichen Grunde beschliessen die anderen, an ihrer Spitze der Pfarrer Faulwetter, die alle so plötzlich aus ihren irrealen Lebensbahnen gerissen sind, alles Sprengmaterial zu beseitigen und dessen belastende Spuren zu verwischen. Diese Vorsichtsmassregeln erwiesen sich sehr bald als sehr nützlich, denn wenige Tage später, am 16. Januar 1940, wird ein « merkwürdiges » Gespräch an der Grenze von rumänischen Grenzwatchen aufgefangen. Der Agent Müller Anton wird festgenommen, die Verschwörung aufgedeckt und ein Teil der Verschworenen verhaftet.

Par. 2. Die Beweise für die Verschwörung

I. DIE GERICHTLICHE UNTERSUCHUNG

54. Die von den zuständigen rumänischen Behörden am 16. Januar 1940 eingeleitete gerichtliche Untersuchung dauert bis Ende März 1940. Das in dem Protokoll vom 29. März 1940 niedergelegte Ergebnis dieser Voruntersuchung⁴¹ wird der Staatsanwaltschaft des Militärgerichtshofes des VI. Armeekorps in Cluj (Klausenburg) vorgelegt. Nach einer ersten Prüfung der Akten und Beweise eröffnet dieses Gericht durch die Anklage Nr. 8414 vom 20. April 1940 das öffentliche Verfahren, indem es gleichzeitig verfügt, dass die Untersuchungen durch einen Untersuchungsausschuss des genannten Gerichtes vervollständigt werden⁴². Nach umfassenden Nachforschungen auf Grund der Zeugenaussagen,

der Erklärungen und der Verhöre wird der Tatbestand rekonstituiert. Am 1. August 1940⁴³ wird die endgültige mit Befehl Nr. 13.568 vom 7. August 1940 bestätigte Anklageschrift erlassen, durch welche die Angelegenheit dem Militärgerichtshof des VI. Armeekorps in Cluj (Klausenburg) zur Aburteilung überwiesen wird, da die vorliegenden Taten als « Verschwörung zum Hochverrat » qualifiziert worden waren⁴⁴.

Die nach diesem Datum eingetretenen Ereignisse — *a*) der Wiener Schiedsspruch (30. August 1940); *b*) die Räumung der « abgetretenen » Gebiete, denen die Verschwörer ausnahmslos angehörten; *c*) schliesslich das hohe königliche Amnestiedekret vom 12. September 1940⁴⁵, durch welches der rumänische Herrscher und die rumänische Regierung noch einmal ihre grosse Milde äusserten — all dies machte es unmöglich, dass der Prozess zur Verhandlung kam. Die gerichtliche Anklage blieb also ohne rechtliche und moralische Folgen.

Es folgt nun die Darstellung der Taten, deren sich die Verschwörer nachgewiesenermassen schuldig gemacht haben, anhand des Textes der endgültigen Anklageschrift des I. Untersuchungsausschusses des Militärgerichtshofes des VI. Armeekorps Cluj.

II. DIE ENDGÜLTIGE ANKLAGESCHRIFT

55. In der besagten Anklageschrift heisst es: « Im Laufe des Jahres 1939 verschärfte der Magyarische Staat die Organisation seiner Minderheit durch Schaffung von terroristischen Zellen und Zentren, indem er gleichzeitig die revisionistische Propaganda auf rumänischem gebiet Territorium verstärkte. Diese terroristischen Organisationen hatten den Zweck, im Falle eines bewaffneten Konfliktes zwischen Rumänien und Ungarn mit dem ungarischen Heere Hand in Hand zu arbeiten... und der kämpfenden ungarischen Armee als Vorhut zu dienen. Die Terrorakte sollten durch Zerstörung der Wälder, der Eisenbahnknotenpunkte, Wege und Landstrassen, der Kunstbauten und Munitionslager, der Werke usw. die Mobilmachung und Zusammenziehung des

rumänischen Heeres erschweren und dadurch die Bewegungen der kämpfenden rumänischen Truppen lähmen... Der Terror sollte auf Signale hin entfesselt werden, die durch Radio, Lichtsignale, Briefe oder auf andere Weise von Ungarn gegeben werden sollten. Im Hinblick auf die dem Operationsplane gemäss zu erfüllenden Aktionen wurden aus Ungarn heimlich bedeutende Mengen von Sprengstoff nach Rumänien geschafft.

« Solche terroristische Organisationen entstanden in Sighet und Bocicoiul-Mare, Bezirk Maramureş; sie arbeiteten in enger Gemeinschaft und ihre Tätigkeit wurde von Ungarn aus gelenkt. Dafür ist das Folgende ein Beweis:

« Der röm.-kath. Pfarrer Faulwetter János tritt im Laufe des Juni 1939 in Verbindung mit dem stellvertretenden Direktor der Fabrik « Klotild » in Bocicoiul-Unguresc, *Stark Nándor*, der ihm mitteilt, er möge darauf vorbereitet sein, in kurzer Zeit Sprengstoff und die dazu erforderlichen Gebrauchsanweisungen von ihm zu erhalten. Auf Grund des erhaltenen Befehles organisiert der Angeklagte in seiner Gemeinde eine Zelle... Mit Stark Nándor steht er entweder durch die Post oder durch zwei bekannte Schmuggler in Verbindung... Über die Organisation hat er mit dem Pfarrer *Luczky Ferenc* aus der Gemeinde Şugatag gesprochen. Durch den Pfarrer *Heinrich Franz* hat er von dem Geistlichen *Pakócs Károly* aus Baia-Mare den Betrag von 5.000 Lei zur Deckung der Spesen erhalten... Mitte November 1939 erhält er durch Szénássy Lajos aus Ungarn die Mitteilung, dass er darauf vorbereitet sein soll, in kurzer Zeit den Sprengstoff zu erhalten... In der Weihnachtswoche 1939... übergibt ihm *Müller Anton* einen Brief, den der Feldwebel überbracht hat, und in dem ihm Stark mitteilt, dass er ihm durch diesen Feldwebel eine grosse Quantität Sprengstoff gesandt habe... Er begibt sich zu dem Elektrizitätswerk von Sighet, wo er sich in der Maschinenhalle mit *Wégrosta János* und *Illés Mihály* trifft, die ihm bestätigen, dass sie das Sprengmaterial erhalten hätten... Abends gegen 18 Uhr begibt er sich in die Wohnungen der beiden Beschuldigten, von wo er die Sprengstoff-

packungen abholte, in seine Gemeinde transportierte und in der gleichen Nacht in einer Gruft des alten Friedhofes versteckte... Er teilte diese Sache auch dem *Geistlichen Pilcz Ede* aus Sighet mit... dem er regelmässig über den Gang der Organisation Bericht erstattete... wovon auch die *Pfarrer Wieland János* und *Baumgarten Alois* Kenntnis hatten.

« In der Weihnachtswoche 1939 erhält *Müller Anton* den Besuch des Feldwebels *Kosnás Mátyás*, der ihm mitteilt, dass er beabsichtige, drei Kisten mit Sprengstoff nach Rumänien zu bringen... In Erfüllung seiner Aufgabe spricht der Angeklagte mit *Lazarciuk Petre* und *Smuiak Niculae*, beide aus der Gemeinde *Lunca*... die sich für die Summe von 200 Pengö dazu bereit erklären... Auf ein verabredetes Zeichen hin kommt der Feldwebel *Kosnás Mátyás* an das rumänische Ufer herüber, wo er von *Dobos Emil*, *Lazarciuk*, *Smuiak* und *Müller* erwartet wird. Unter der Führung von *Kosnás* setzen die Angeklagten über die *Theiss*, verpacken die Kisten mit Sprengstoff in Koffer und bringen ihn an das rumänische Ufer, von wo er in die Wohnung des *Müller Anton* transportiert wird, die nur 80 m weit von der Grenze entfernt liegt. Er erhält sodann einen Briefumschlag, der dem *Pfarrer Faulwetter* ausgehändigt werden sollte... Zur gleichen Zeit sagt ihm *Kosnás Mátyás*, dass der Sprengstoff zu *Ödön Duma* nach Sighet gebracht werden soll, die anderen 6 Pakete sollen erhalten: *Wégrosta János*, *Illés Mihály*, *Pintye Iosif*, ein nicht identifizierter *Kellner*, *Petrovici* und *Hrisak János*... Nachdem sie den Sprengstoff in der Wohnung *Ödön Dumas* übergeben hatten, zeigte dieser ihnen die Handhabung der Granaten und erklärte ihnen, wie das Dynamit gebraucht werden müsse, um eine Brücke zu zerstören. Als Entlohnung erhielten sie 200 Pengö.

« *Wégrosta János*... erhält von *Müller Anton* das Paket mit einem kg Dynamit, das er unter der Treppe seines Hauses verbarg. Er gesteht, dass der *Pfarrer Faulwetter* ihm gesagt habe, das Sprengmaterial werde in einem möglichen Kriege zwischen Ungarn und Rumänien ver-

wendet werden, um Brücken, Eisenbahnlinien und öffentliche Gebäude zu zerstören, damit auf diese Weise in der rumänischen Armee und innerhalb der Zivilbevölkerung eine Panik hervorgerufen werde. In seiner Erklärung Blatt Nr. 79 und 80 gesteht er ferner, dass er sich damit einverstanden erklärt habe, den Sprengstoff zu verwahren und dann gemäss den Instruktionen zu verwenden, die er noch bekommen würde.

« *Illés Mihály*... nahm Anfang November 1939 den Vorschlag des Pfarrers Faulwetter an, in die Terroristenorganisation einzutreten. Er erhielt darauf in der Weihnachtswochen 1939 die Dynamitpackung, unter deren Verschnürung sich ein Brief folgenden Inhalts befand: « Bruder *Sándor*, ich sende Dir das Paket, von dem die Rede war, verwahre es wohl und öffne es nicht ». Dieses Paket versteckte er in der Holzkammer (Blatt 84). Einige Tage später kam gegen Abend der Pfarrer Faulwetter in seine Wohnung, und er übergab ihm das Paket.

« *Dobos Emil*... war kurz vor Weihnachten 1939 Müller Anton behilflich, die Koffer mit dem Sprengstoff vom Theissufer in seine Wohnung zu bringen.

« *Kardos Ernő*... in den ersten Tagen des Januar 1940 machte ihm Müller Anton den Vorschlag, in die terroristische Organisation einzutreten, um die Eisenbahnlinie und die Brücken zwischen Sighet und Câmpulung la Tisa in die Luft zu sprengen in dem Augenblicke, wo der Krieg zwischen Ungarn und Rumänien ausbrechen würde (Blatt 100).

« *Merk Simion*... auch ihm schlägt Müller Anfang 1940 vor, der terroristischen Organisation beizutreten, um die Eisenbahnlinie und die Brücken zwischen Sighet und Câmpulung la Tisa mit Granaten und Dynamit in die Luft zu sprengen; er verpflichtet ihn, die Aufträge, die er mittelbar oder unmittelbar von Ödön Duma, den er als den Leiter der Organisation kannte, bekommen würde, persönlich auszuführen (Blatt 104).

« *Pintye Josif* erhält am Tage vor Weihnachten 1939 durch Müller Anton eine der Sprengstoffpackungen, die

für Ödön Duma bestimmt waren (Blatt 39). Obgleich er in seiner Erklärung von Blatt 48 nicht zugibt, ein solches Paket erhalten zu haben, wird er durch Müller Anton Lügen gestraft (Blatt 39 und Protokoll der Gegenüberstellung Blatt 114—115), der nachweist, dass er Pintye Iosif an dem Tage, als er ihm das Paket übergab, im Kulturpalast bei der Arbeit angetroffen habe. Müller zählt auch unbedeutendste Einzelheiten in Bezug auf Pintye und dessen Äusseres auf.

« *Alenjuk Josif*... kommt am 1. Januar 1940 mit Ödön Duma in die Wohnung des Zemkö, wo die Grenzüberschreitung Ödön Dumas durch Vermittlung des Dobos Emil besprochen wird, usw. ».

56. Die Anklageschrift des Untersuchungsrichters fährt nun in der Aufzählung der hochverräterischen Handlungen jener 17 terroristischen Agenten fort, denen es gelungen ist, über die Grenze zu entfliehen. In Bezug auf diese Gruppe von Terroristen wollen wir jedoch weiter nichts festhalten als die eindrucksvolle grosse Anzahl von Pfarrern, die in der Tarnung von beaufsichtigenden Mitgliedern der Organisation angehörten. Andererseits gestanden die oben Genannten dadurch, dass sie über Nacht in das « gastliche » Ungarn verschwanden, nicht nur ein, wie sehr sie um ihr eigenes Wohl und Weh besorgt waren, sondern auch, wie gleichgültig ihnen das Schicksal war, das sie mit klarem Bewusstsein ihren unglücklichen und naiven Volksgenossen bereitet hatten, indem sie sie als Werkzeuge benützten. Dieses Schicksal wäre gewiss sehr grausam gewesen ohne die Amnestie des rumänischen Königs am 11. September 1940.

III. DIE ERKLÄRUNGEN EINIGER DER ANGEKLAGTEN

57. Es folgen nun zuletzt noch einige Erklärungen, die die Mitglieder dieser Verschwörung dem Untersuchungsrichter machten, und welche vollständige Geständnisse darstellen. Sie werden bestätigt von den Ergebnissen des Verhörs, das der Untersuchungsrichter des Militärgerichts des VI. Armeekorps Cluj (Klausenburg) angestellt hatte, und bilden die Grundlage für die endgültige Anklageschrift.

58. Der Angeklagte Müller Anton⁴⁶ erklärt: «... (ich habe) drei Koffer mit Sprengstoff, die ein Feldwebel aus Ungarn gebracht hatte, zu Duma Ódön geschafft. Im übrigen kennen sowohl Kados Ernő als auch Merk Simion den Feldwebel Kosnás Mátyás. Ich habe ihnen gesagt, dass ich für diesen Transport von Duma Ódön zweihundert Pengő erhalten hätte, wovon Lazarciuk mir 680 Lei gegeben hat, den Rest haben er und Smuiak untereinander geteilt. Ich habe Kardos Ernő und Merk Simion gesagt, dass ich in meiner Wohnung noch sechs Pakete habe, und ich habe sie gebeten zu kommen und mir zu helfen, diese Pakete zu den Personen zu schaffen, die auf jedem einzelnen Paket vermerkt waren. Sie haben mich gefragt, warum dieser Sprengstoff aus Ungarn nach Rumänien gebracht würde, und wofür er verwendet werden sollte? Ich habe ihnen gesagt, dass wir, falls es zwischen Ungarn und Rumänien zum Kriege käme, mit diesem Sprengstoff die Eisenbahnlinie und die Brücken zwischen Sighet und Câmpulung la Tisa zerstören würden. Ich habe ihnen gesagt, dass das Haupt dieser terroristischen Organisation Duma Ódön ist, und dass dieser uns zu gegebener Zeit die notwendigen Weisungen geben werde. Kardos Ernő und Merk Simion waren damit einverstanden, dieser terroristischen Organisation anzugehören und mir bei der Verteilung jener sechs Pakete behilflich zu sein, verlangten dafür aber, dass ich ihnen den Arbeitstag sowie den Transport von Bocicoiul-Mare nach Sighet bezahle. Ich habe ihnen gesagt, dass das Geld bei Lazarciuk sei... » (S. 36).

gez. Müller Anton

Offizier der militärgerichtlichen Polizei:

Major-Richter, gez. Ion Filipescu

* * *

59. Der unterzeichnete Faulwetter János, römisch-katholischer Pfarrer, rumänischer Staatsbürger, geboren in der Gemeinde Moftinul-Mare, Bezirk Sălaj, am 15. November 1890 als Sohn des Ignatz und der Juliane, geb. Zimmer, wohnhaft in der Gemeinde Bocicoiul-Mare, wo ich Pfarrer

der römisch-katholischen Pfarrgemeinde bin, erkläre auf die an mich gestellten Fragen folgendes: ⁴⁷

« Im Mai des vergangenen Jahres trat ich zum erstenmal mit Stark Nándor, dem stellvertretenden Direktor der Fabrik « Klotild » in der Gemeinde Bocicoiul-Unguresc (nb. in Ungarn) in Verbindung. Dieser teilte mir mit, dass ich darauf vorbereitet sein sollte, dass er mir etwas Sprengstoff schicken werde, später würde ich auch die notwendigen Weisungen darüber erhalten, was ich mit diesem Sprengstoff zu machen hätte und wann ich ihn verwenden sollte. Zu gleicher Zeit teilte er mir mit, dass in Siebenbürgen eine Organisation auf terroristischer Basis gegründet werde, welche die Aufgabe habe, in einem eventuellen Kriege zwischen Ungarn und Rumänien mit Hilfe des Sprengstoffes eine Panik hervorzurufen, die Eisenbahnlinien, Brücken und öffentlichen Gebäude zu zerstören und die sich zurückziehenden Truppen zu vernichten. Zu diesem Zwecke erhielt auch ich die Weisung, in der Gemeinde diejenigen Männer in Zellen zu organisieren, von denen ich wüsste, dass sie vollkommen vertrauenswürdig und den Weisungen entsprechend seien. . . » (S. 62).

« . . . Ich suchte sie (nb. die Kuriere) unter den gewerbmässigen Schmugglern der Gemeinde aus. Namentlich kenne ich Lazarciuk Iván und Mayer Iván, die beide nach Ungarn geflüchtet sind. Von dieser Organisation habe ich ausser mit meinen Leuten hier in Rumänien zum erstenmal mit dem Pfarrer Luczky Ferenc aus der Gemeinde Sugatag am 14. September 1939 gelegentlich der Prozession in der Gemeinde Coștiui gesprochen. Auch dieser ist der Wache entkommen und nach Ungarn geflohen, als er vor das Kriegsgericht nach Cluj gebracht werden sollte. Luczky hat mir gesagt, wie enorm die Zahl der Mitglieder der Organisation in Satu-Mare zugenommen habe. Er hat mir auch gesagt, dass man bereits die Personen bestimmt habe, welche die Präfekten, Bürgermeister und andere wichtige Beamte ersetzen sollten, alle aber seien ausschliesslich aus den Mitgliedern der Organisation erwählt. Er gab mir den Rat, meinen Leuten ähnliche Versprechungen zu machen, hat mich aber angewiesen, sehr geheim

vorzugehen. Natürlich habe ich ihm dieses auch versprochen. Danach haben wir uns getrennt, er ist nach Şugatag zurückgekehrt und ich nach Bocicoul-Mare. Daheim angekommen, habe ich Stark in der oben gezeigten Weise alles mitgeteilt, was ich von Luczky erfahren hatte, und kurze Zeit darauf erhielt ich auch eine Antwort. Stark hat mir seine Zufriedenheit ausgedrückt und mir geschrieben: «... ich freue mich, dass unsere Tochter sich so gut entwickelt, und wenn das Wetter günstig ist, wird uns auch unsere teure Mutter bald besuchen». Am 23. September hatte ich einen Prozess vor dem Kriegsgericht in Cluj, da ich der Spionage und irredentistischer Propaganda angeklagt war. In diesen Prozess war auch Eiben Mihai verwickelt... » (S. 64).

*

«... All dies geschah ungefähr am Vorabend des Weihnachtsfestes 1939 an einem Mittwoch oder Donnerstag. An dem gleichen Abend kam auch Müller zu mir nach Hause, und ich gab ihm einen Brief mit dem Auftrage, ihn dem Mechaniker Wégrosta in das Elektrizitätswerk nach Sighet zu bringen. In diesem Briefe teilte ich Wégrosta mit, dass man mir von Ungarn gemeldet habe, dass eine grössere Menge Sprengstoff nach Rumänien gesandt worden sei. Sie sollten darauf vorbereitet sein, in kurzer Zeit ebenfalls eine gewisse Menge zu erhalten, und wenn sie sie erhalten hätten, sollten sie irgendwo an einem sicheren Orte verstecken, bis ich selbst käme, um den Sprengstoff zu übernehmen. Am vierten oder fünften Tage nach Weihnachten bin ich auch nach Sighet gefahren. Zuerst bin ich in die Wohnung Wégrosts gegangen, da ich ihn aber nicht daheim antraf, bin ich zum Elektrizitätswerk gegangen, wo ich sowohl Wégrosta als auch Illés Mihály antraf. Ich erfuhr von ihnen, dass jeder von ihnen je ein Paket und Illés auch einen Brief erhalten habe. Die Pakete hatten sie in ihre Wohnungen gebracht, wo sie sie an einem sicheren Orte versteckt hatten. Zu gleicher Zeit besprachen wir, dass ich am gleichen Abend in die Wohnungen der beiden kommen würde, um die Dynamitpakete abzuholen, die ich dann verwahren wollte, bis der Augenblick des Handelns da wäre... » (S. 69).

8. « Welches ist Ihre Meinung darüber, in wessen Auftrag Stark Nándor, der stellvertretende Direktor der Fabrik «Klotild» in Bocicoul-Unguresc, mit dem Sie in ständiger Verbindung waren, gearbeitet hat; woher hat sich dieser das Sprengmaterial verschafft, wer hat ihm das erhaltene Sprengmaterial geschickt, ebenso wie den anderen grossen Transport, den der ehemalige Feldwebel Kosnás Mátyás bewerkstelligte, der nach Ungarn desertierte und jetzt Pförtner und Leiter der Musikkapelle der Fabrik «Klotild» ist?

9. « Was wissen Sie über den ehemaligen Feldwebel Kosnás Mátyás, und warum ist er nach Ungarn desertiert?

Meiner Meinung nach hat Stark Nándor nur im Auftrage des Oberkommandos der Magyarischen Armee gearbeitet. Ich kann nicht genau angeben, woher und von wem Stark Nándor Sprengstoff erhalten hat und in wessen Auftrag er ihn durch Kosnás Mátyás nach Rumänien geschickt hat; aber ich behaupte mit Entschiedenheit, dass Stark Nándor nur im Auftrage und auf Befehl des Oberkommandos der Ungarischen Armee gearbeitet hat ».

« Ich kenne Kosnás Mátyás, seit ich ihn mit Steiger Ilona aus Bocicoul-Mare getraut habe. Ich habe unter meinen Pfarrkindern davon sprechen hören, dass Kosnás Mátyás im Sommer des Jahres 1939 von seinem Regiment nach Ungarn geflohen ist (S. 77) ».

gez. Faulwetter János

Offizier der militärgerichtlichen Polizei:

Major-Richter, *gez. Ion Filipescu*

Übersetzer: *gez. A. Cernăuțeanu*

* * *

60. « Der unterzeichnete *Wégrosta János*, rumänischer Staatsbürger, geboren in der Gemeinde Bocicoul Mare am 12. September 1907, röm.-kath. Bekenntnisses, von Beruf Maschi-

DIE TERRORISTISCHEN ORGANISATIONEN IN DER
MARAMUREŞ

(Akt. 336/940 des Militärgerichts des VI. Armeekorps Cluj)

1. Die Zelle von Bocicoul-Mare



51. Pfarrer *Faulwetter János*,
Hauptmann d. R.,
Zellenleiter.



52. Mechaniker *Wégrosta János*, Gefreiter, Saboteur,
betraut m. d. Unterbrin-
gung des Sprengstoffes.



53. Schmierer *Illés Mihály*,
Soldat, Saboteur, betraut m.
d. Unterbringung des
Sprengstoffes.

DIE TERRORISTISCHEN ORGANISATIONEN IN DER
MARAMUREŞ

(Akt. 336/940 des Militärgerichts des VI. Armeekorps Cluj)

2. Die Zelle von Sighetul Maramureşului



54. Schmied *Zemkö Ferenc*,
Soldat, Mitglied.



55. Bremser der Rum.
Eisenbahnen *Pintye Iosif*,
betraut m. d. Unterbringung
von Sprengstoff.



56. Zimmermann *Alenjuk
Iosif*, Soldat, Mitglied.

DIE TERRORISTISCHEN ORGANISATIONEN IN DER
MARAMUREŞ

(Akt. 336/940 des Militärgerichts des VI. Armeekorps Cluj)

3. Die Verbindungs-, Versorgungs- und Sabotagemannschaft



57. Müller Anton, Soldat,
Kurier, betraut m. d. Unter-
bringung u. d. Transport von
Sprengstoff. Leiter der
Mannschaft.



58. Kardos Ernő, Soldat,
betraut m. d. Transport
von Sprengstoff, Saboteur.



59. Merk Simion, Soldat,
betraut m. d. Transport
v. Sprengstoff u. Saboteur.

nenmechaniker, Sohn des . . . , wohnhaft in Sighet, Str. Mihai Pavel 44, erkläre auf die mir gestellten Fragen Folgendes⁴⁸:

« Mitte November 1939 kam zu mir in die Maschinenhalle des Elektrizitätswerkes von Sighet der Pfarrer der römisch-katholischen Pfarrgemeinde von Bocicoul-Mare János Faulwetter, der durch meine Frau mein Onkel ist, da ich mit der Tochter der Schwester des Pfarrers verheiratet bin. Während ich mit dem Pfarrer sprach, kam auch Illés Mihály dazu, der ebenfalls im Elektrizitätswerk angestellt ist, da wir ihn gerufen hatten. *Der Pfarrer sagte uns, er habe Nachricht aus Ungarn erhalten, dass in kurzer Zeit ein Transport Sprengmaterial aus Ungarn ankommen werde, von dem auch wir eine bestimmte Menge bekommen sollten.* Er sagte uns, wir sollten ihn an einem sicheren Orte verstecken und ihn verwahren, bis er selber, also der Pfarrer Faulwetter, käme, um ihn von uns abzuholen. *Pfarrer Faulwetter János hat uns gesagt, dass er den Sprengstoff in einem eventuellen Kriege zwischen Ungarn und Rumänien verwenden werde, um die Brücken und Eisenbahnlinie zwischen Sighet und Câmpulung la Tisa und mehrere öffentliche Gebäude zu zerstören, damit dadurch in der rumänischen Armee und in der Öffentlichkeit eine Panik hervorgerufen werde, durch die der Einfall der magyarischen Armee zur Wiedereroberung Siebenbürgens erleichtert werden solle. Wir haben dem Pfarrer Faulwetter János versprochen, dass wir seinen Antrag annehmen, und wenn er den Sprengstoff erhielte, wollten wir ihn an einem sicheren Orte verstecken und verwahren, bis wir neue Weisungen bekämen.* Der Pfarrer ging fort und wir gingen an unsere Arbeit. In der Weihnachtswoche 1939, auf den Tag kann ich mich nicht genau besinnen, wurde ich von dem Pförtner des Werkes hinausgerufen, und als ich hinaustrat, sah ich Müller Anton, den ich aus meiner Kindheit kenne (nb. er war mit einem Brief des Pfarrers geschickt worden, durch welchen die Ankunft des Dynamit gemeldet wurde. . . »). (S. 82).

gez. *Wégrosta János*

Offizier der militärgerichtlichen Polizei:

Major-Richter, gez. *Ion Filipescu*

Dolmetscher: gez. *Cernăuțeanu*

IV. ABTEILUNG.
DIE MAGYARISCHEN TERRORISTENORGANISATIONEN
AUS VALEA LUI MIHAI
(Bezirk Sălaj)

Par. 1. *Die Gründung der Zellen und die Organisation der
Verschwörungen*

61. Parallel zu der Gründung der « Grossen Terroristenorganisation in Siebenbürgen » entsteht im Sommer des Jahres 1939 im Grenzabschnitt des Bezirks Sălaj eine Anzahl Zellen der gleichen Art. Im Unterschiede zu der Sathmarer Organisation, die auf zentralistischer Grundlage entstanden war, und deren Fäden in den Händen des Triumvirats Sarkady Gábor, Dr. Köpf Károly und Dr. Göbl Zoltán zusammenliefen, werden die Zellen dieses Gebietes auf den Grundsätzen einer deszentralisierten Verwaltung aufgebaut. Die zahlreichen Zellen, von denen jede aus nur sehr wenigen Mitgliedern besteht und besondere Aufträge hat, arbeiten in der Regel ganz unabhängig voneinander. Das, was sie verbindet, ist einerseits das gemeinsame Ziel und andererseits der eine Führer, der oberste Kommandant, dessen Zentralorgan « drüben », jenseits der ungarischen Grenze sitzt.

Dies gilt für die Zellen von Curtiuşeni, Valea lui Mihai, Albiş, Simion usw.⁴⁹.

62. Diese Zellen sind aus dem gleichen Anliegen des Ungarischen Grossen Generalstabs heraus entstanden und beziehen ihre ganze Kraft zur Zerstörung der öffentlichen und privaten Ordnung in Rumänien aus den Geheimbüros des Majors Miklós in Debrezin. Unterstützt von einer Anzahl

Universitätsprofessoren wie z. B. Dr. Roska Márton, Dr. Kiss István usw., begegnet der Bevollmächtigte des Grossen Generalstabs keinerlei ernsthaften Schwierigkeiten bei der Rekrutierung der Zellenleiter für dieses Gebiet. Sie werden fast ausschliesslich unter den Juristen, den Rechtsanwälten gefunden, und damit ist der erste und entscheidende Kontakt mittels unschuldiger, scheinbar beruflicher Briefe hergestellt. Diese Beziehungen entwickeln sich später durch die weitgehende Benützung der « Sportzüge », die wie zufällig aus den Städten Siebenbürgens abfahren und im Sommer 1939 Ungarn förmlich überschwemmt. Nachdem die direkten Beziehungen einmal in der « Heimatluft » und in der überhitzten Atmosphäre eines unmittelbar bevorstehenden Krieges zwischen Ungarn und Rumänien hergestellt waren, taucht die geheimnisvolle, unter dem in den Reihen der Sportgäste weit verbreiteten Namen « *Zsadány Gedeon, Ministerialsekretär* » getarnte Persönlichkeit auf. Dieser unermüdlich zwischen der Grenze, Budapest und Debresin hin- und herreisende Sekretär hat sein Hauptquartier unmittelbar an der Grenze zwischen Ungarn und Rumänien, in dem Gutschloss « *Dezsöfi* », unweit der magyarischen Gemeinde Nyirábrány aufgeschlagen.

Im Schutze von Grenzwachen und Soldaten und über einen Offiziersburschen verfügend — all dies verrät seinen eigentlichen Beruf — beginnt der « *Ministerialsekretär* » das Netz von terroristischen Zellen zu organisieren.

Hier wird die Gründung der von *Dr. Jakab Ernö*, Rechtsanwalt, geführten Organisation in die Wege geleitet, mit der wir uns im Rahmen dieser Abteilung im besonderen zu beschäftigen haben.

Hier wird nun auch, mit der gleichen Vorliebe für das Abstrakte wie auch für das Konkrete, über das Wesen und die patriotische Bedeutung der « *Sabotageakte* » verhandelt.

Hier werden auch die verschiedenen Aufgaben der terroristischen Agenten festgelegt, vor deren Augen der Zauber-« *sekretär* » die Bilder der geplanten Zerstörungen im Film vorüberziehen lässt. Es handelt sich um Telephon- und

Telegraphenleitungen, um öffentliche Gebäude und Brücken, um Wege und Landstrassen, vor allem aber um Eisenbahnlilien. Was diese anbelangt, nehmen seine Theorien die Gestalt von präzisen, ins Einzelne gehende Angaben an, es werden die Strecken genau angegeben, welche dem Dynamit zum Opfer fallen sollen; so z. B. die Strecken Secueni-Oradea-Mare, Secueni-Marghita, Secueni-Valea lui Mihai, Valea lui Mihai-Simian⁵⁰ usw.

Hier werden die « Kennparolen » zwischen den Mitgliedern der Organisation und den ungarischen Grenzorganen festgelegt, wie z. B. « Frieden und Glück » für den August und « Herbstrose » für den September. Durch diese Losungen sollte nicht nur der illegale Grenzübertritt an vorher bezeichneten Punkten (wie z. B. an dem Punkte « Kocka » unweit des Gutes Pap Sándor) erleichtert, sondern den Gästen auch ein guter Empfang und gute Beherbergung gewährleistet werden.

63. Ebenfalls hier gab sich der « *Ministerialsekretär Gedeon Zsadány* » schliesslich noch eindringlicheren « pazifistischen » Arbeiten hin. Nach den gelehrten Methoden seiner aus Universitätsprofessoren bestehenden Mannschaft

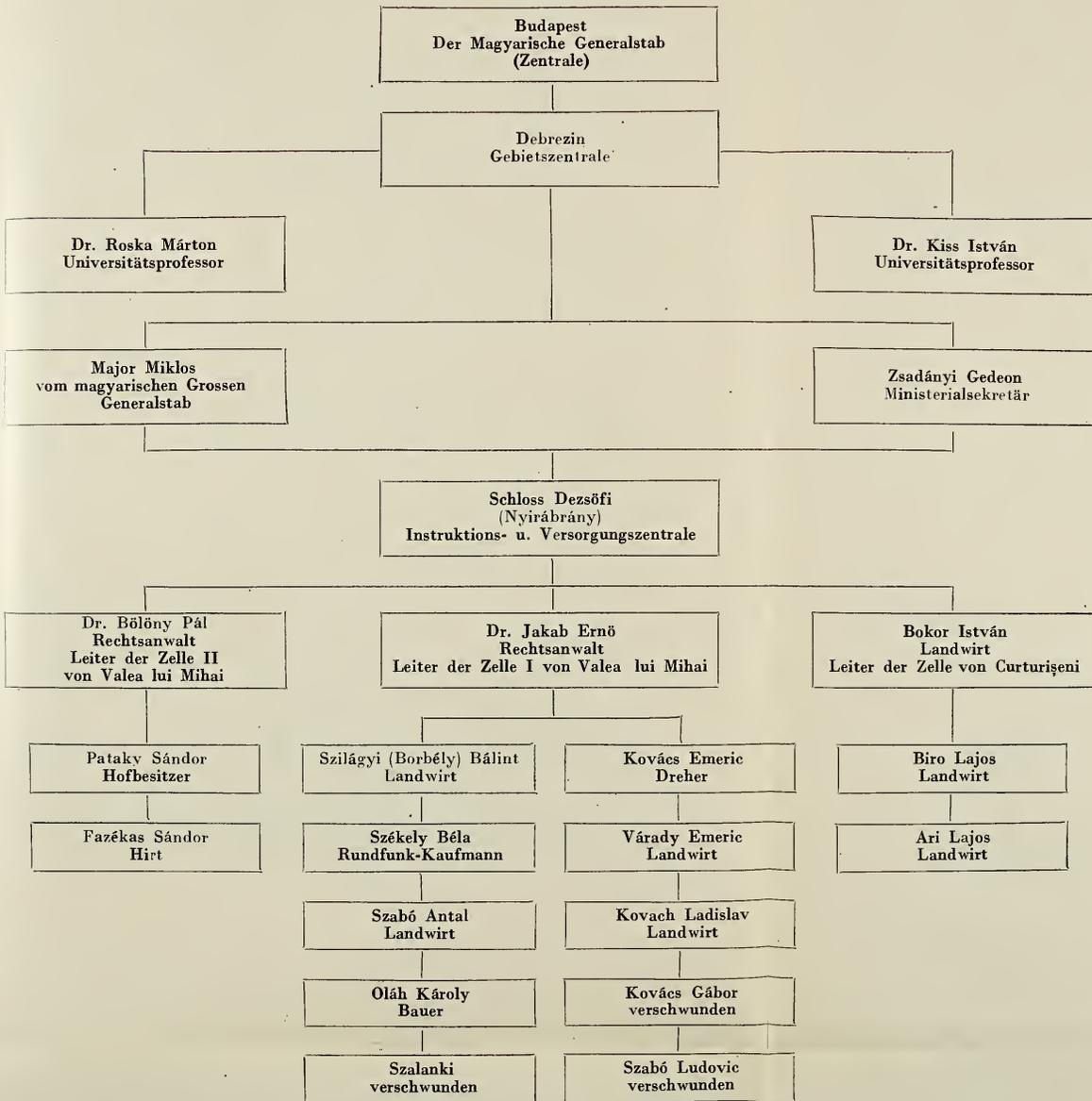
a) wurde die technische, theoretische und praktische Ausbildung der Agenten begonnen, die zu diesem Zwecke von den Zellen entsandt wurden, und die alle aus den Reihen der « Vertrauensleute » von der Art des Landwirts Szilágy, Borbély Bálint, Pataky Sándor, Bokor István usw. gewonnen waren. Sie sollten die Handhabung des Sprengstoffes erlernen;

b) es wurden die Geldsummen verteilt, die notwendig waren für die Ausführung der Aufträge, die den gelehrten Namen der « Selbstverteidigung » trugen;

c) es wurden weise und angemessene Betrachtungen über die « ungarische Schwatzhaftigkeit » angestellt, die praktisch unterstrichen wurden durch eindrucksvolle und direkte Drohungen, in denen die Wendung « Tod den Verrätern » wie ein schauriges Leitmotiv immer wiederkehrte;

d) beim Verlassen des Hauptquartiers wurden die « Gäste » mit zahlreichen Sprengstoffpaketen versehen;

DIE MAGYARISCHE TERRORORGANISATION IN VALEA LUI MIHAI (BEZIRK SÁLAJ)
 (Aktenstück Nr. 348/1940 des Militärgerichts des VI. Armeekorps Cluj)



e) es wurden die Signale besprochen (Leuchtraketen, Radio, Kuriere), mittels deren die ungarische Zentralbehörde ihren Organisationen in Rumänien zunächst die Versetzung in den Alarmzustand und sodann die Ausführung der Terrorakte gemäss der ihnen anvertrauten « Missionen » befehlen würde ⁵¹.

64. Als Ergänzung zu dem letztgenannten Punkte werden im Folgenden einige der vereinbarten Signale angegeben für die Vorbereitung und die Entfesselung der Terrorakte, die zugleich mit dem Angriff der regulären ungarischen Truppen beginnen sollten; dieser wurde mit Sicherheit in der ersten Septemberwoche 1939 erwartet:

1. Für die Versetzung der Organisation in den « Alarmzustand »:

a) Budapest wollte in diesem Falle unter anderen, gewöhnlichen Nachrichten die Mitteilung von « gelungenen Versuchen mit verpflanzten Affendrüsen » bringen ⁵²;

b) besondere Kuriere sollten die Nachricht bringen, dass « die Versteigerung » vertagt wird.

2. Für die Ausführung der « Missionen »:

a) Radio Budapest sollte unter den gleichen Bedingungen eine Mitteilung darüber bringen, dass « ein kleines Mädchen von . . . Jahren verschwunden sei; sie sei gekleidet gewesen . . . » ⁵³;

b) Kuriere sollten die Nachricht bringen: « Die Versteigerung findet statt »;

c) es sollten in der Nacht aus der Gegend von Nyirbátor Leuchtraketen in den magyrischen Nationalfarben abgeschossen werden;

d) am Tage sollte aus der gleichen Gegend rosa gefärbter Rauch verbreitet werden usw. ⁵⁴.

65. Während sie eifrig dabei war, neue Mitglieder zu werben, neue Zellen aufzustellen, neues Sprengmaterial zu befördern und einzulagern, kommen die Behörden des Rumänischen Staates auch dieser Organisation auf die Spur. Die Nachforschungen der gerichtlichen Untersuchung, die sich diesmal auf die Erfahrung stützen kann, die sie gelegentlich der Aufdeckung der anderen Verschwörerban-

den gewonnen hat, richten sich nach der Verhaftung der Organisationen auf die Verstecke des Sprengstoffes. Angesichts dieses Materials überstürzen sich die Geständnisse geradezu.

Anfang März 1940 ist die Voruntersuchung abgeschlossen, und ihre Ergebnisse werden in dem Protokoll vom 12. Mai 1940⁵⁵ zusammengefasst. Das Aktenstück wird der Staatsanwaltschaft des Gerichtshofes des VI. Armeekorps Cluj (Klausenburg) unterbreitet, welche durch die mit dem Verfolgungsbefehl Nr. 13.721/1940⁵⁶ der höheren Instanz versehene Anklage Nr. 8415 vom 25. April 1940⁵⁷ den Abschluss der Untersuchung dem II. Untersuchungskabinetts des erwähnten Gerichtshofes zuweist. Die Angeklagten werden erneut verhört, einander gegenübergestellt, die Zeugen vernommen und Einzelheiten der Organisation festgelegt: Zusammensetzung, Aufträge, Parolen, Signale.

Die Angeklagten gestehen die begangenen Taten und bestätigen vor dem Untersuchungsrichter während der Verhöre⁵⁸ formell den Inhalt der von ihnen im Laufe der gerichtlichen Voruntersuchung niedergeschriebenen und gezeichneten Erklärungen.

66. Am 21. August 1940 wird die Voruntersuchung abgeschlossen und der Titular des II. Kabinetts erteilt die endgültige Verfügung⁵⁹; auf Grund derselben wird von der zuständigen Stelle der Befehl Nr. 13.721 vom 21. August 1940⁶⁰ ausgestellt, durch welchen alle Mitglieder der erwähnten Organisation vor dem Gerichtshof des VI. Armeekorps Cluj (Klausenburg) unter Anklage gestellt werden. Die bereits erwähnten Umstände⁶¹ haben es jedoch mit sich gebracht, dass der Prozess nicht zur Verhandlung kommen konnte, und somit blieb die erhobene Anklage ohne gerichtliche, moralische und normal-menschliche Folgen.

Par. 2. *Beweise für die Verschwörung*

I. DIE ENDGÜLTIGE ANKLAGESCHRIFT

67. In der Anklageschrift⁶² heisst es: « In Verbindung mit der im Oktober 1939 in Siebenbürgen aufgedeckten Verschwörung wurden die Nachforschungen fortgesetzt;

dabei wurde festgestellt, dass ähnliche Zellen von den magyrischen Militärbehörden auch in dem Gebiete von Valea lui Mihai organisiert wurden.

« Die erste, von Dr. Jakab Ernő, Rechtsanwalt in Valea lui Mihai, geleitete Zelle entstand folgendermassen: am 10. August 1939 fährt (der oben Genannte) mit einem Sportzug nach Budapest, nachdem er am 8. August eine Postkarte von Dr. Roska Martin, Universitätsprofessor in Debrecin, erhalten hatte, in der dieser ihn bittet, ihn doch in archäologischen Angelegenheiten zu besuchen⁶³. Als Dr. Jakab Ernő in Budapest ankommt, teilt er Roska schriftlich mit, dass er ihm zur Verfügung stehe; darauf antwortet ihm Roska, er sei verhindert, in der Angelegenheit werde Dr. Kiss István mit ihm verhandeln. Am 14. August 1939 wird Dr. Jakab Ernő in seiner Wohnung von einem Manne aufgesucht, der ihm, da er ihn nicht daheim antrifft, eine Visitenkarte zurücklässt, auf der stand: Zsadányi Gedeon, Ministerialsekretär. In der Mittagszeit stellt sich Zsadányi wieder ein und legitimiert sich mit dem Briefe, den Dr. Jakab Ernő an Dr. Roska geschrieben hatte; dann schlägt er ihm vor, in Valea lui Mihai eine Zelle mit 4—5 Mitgliedern zu gründen, um zu Gunsten der magyarischen Truppen, die in der ersten Septemberwoche in Rumänien einmarschieren würden, Sabotageakte auszuführen. Dr. Jakab nahm den Vorschlag an. Es sollte nun jemand zu ihm geschickt werden, der ihn in der Handhabung von Dynamit unterwies, da ihm die Aufgabe zufiel, die Eisenbahnlinie zwischen Valea lui Mihai und Săcueni durch eine Explosion zu zerstören. Es wurden auch die Signale für die kommende Aktion besprochen... Als er wieder nach Hause zurückgekehrt war, ging Dr. Jakab daran, die Zelle zu organisieren, indem er folgende Mitglieder aufnahm: Borbély (Szilágy) Bálint, Kovács Emeric, Várady Emeric, Bokor István, Székely Béla und Szabó Antal. Nach zweiwöchiger Tätigkeit, und da er besondere Aufträge von Zsadányi hatte, arbeitete Bokor István selbständig mit Hilfe von Biró Lajos aus Curtiuşeni. Der Organisation stehen ausser Gábor Kovács und Szalanki, den Vertrauensleuten Zsadányis, die er für

seine Zwecke angelernt hat, noch Kovács Ladislau, der Verwalter des Gutes Pap Sándor, und Fazékas Sándor, Zsadányis Kurier, zur Seite, der Zsadányis Briefe sowohl an Dr. Jakab als auch an Dr. Bölöny bestellt.

« Die zweite Zelle wurde von Dr. Bölöny Pál geführt, der Rechtsanwalt in Valea lui Mihai war. Es ist nicht ersichtlich, ob er im Einvernehmen mit Dr. Jakab gearbeitet hat, sondern nur, dass er mit Bokor István und dessen Genossen Biró Lajos zusammengearbeitet hat; in seiner Tätigkeit half ihm auch Pataky Alexandru.

« Die Rollen, die die Mitglieder der I. Organisation hatten, waren folgende:

1. *Dr. Jakab Ernő*, der Leiter der Organisation, hatte Besprechungen mit Zsadányi, setzte mit diesem die Signale fest und hatte die Aufgabe, die ganze terroristische Aktion zu leiten und durchzuführen.

2. *Borbély (Szilágy) Bálint* wurde von Dr. Jakab angeworben, weil er in Steinbrüchen und im Kohlenbergwerk gearbeitet hatte und mit der Sprengtechnik vertraut war. Einige Tage nach der Rückkehr des Dr. Jakab aus Ungarn... geht er heimlich über die Grenze und überbringt Zsadányi den Brief des Dr. Jakab... Als er zurückkehrt, berichtet er: Zsadányi habe ihn unterwiesen, wie die Eisenbahnlinie zu unterminieren sei, wie die Kapsel und die Zündschnur aufzumontieren seien; ferner, *dass er ein Paket mit zwei Schachteln Ekrasit, Kapseln und Zündschnur mitgebracht habe, für welche Dienste er von Zsadányi die Summe von 500 Lei erhalten habe* zugleich mit dem Auftrage, *sofort, wenn er von Dr. Jakab die Weisungen dazu erhalte, die Eisenbahnlinie zwischen Valea lui Mihai und Secuieni zu zerstören*; dass er den von Ungarn mitgebrachten Sprengstoff vorläufig bei Kovács Ladislau von dem Gute Pap Sándor gelassen habe, der ihn dann am nächsten Tage verabredungsgemäss nach Valea lui Mihai gebracht hat; dass er ihn dann zu sich nach Hause geschafft und *neben dem Schweinestall vergraben habe*. Als er nach etwa einer Woche abermals einen Brief Dr. Jakabs an Zsadányi bekommt, geht er wieder heimlich über die Grenze, über-

gibt den Brief und erhält für diese Dienstleistung die Summe von 300 Lei. *Als nach 4—5 Tagen Dr. Jakab wieder einen Brief für Zsadányi hatte, sagte er zu Borbély, er solle nicht mehr bei dem Gute Pap Sándor über die Grenze gehen, sondern sich an den Hirten Fazékas wenden, der auf dem Gute Lorand wohnte.* Für diese Dienstleistung erhält er den Betrag von 500 Lei. Eine Woche später wird er zum viertenmale zu Zsadányi geschickt, dem er bei dieser Gelegenheit auch einige Kolonialwaren mitnahm, die ihm Dr. Jakab schickte. Er ging dieses Mal mit Fazékas über die Grenze nach Ungarn. *Als er zurückkehrte, bekam er ein Paket mit, das die Form einer Rolle hatte, . . . und 5 Pengö.* Eine von den beiden Schachteln mit Ekrasit übergab er Kovács Emeric, der sie einem Vertrauten Dr. Jakabs (nb. Várady Emeric) aushändigen sollte; das andere Paket blieb in der Nähe des Schweinestalles vergraben.

« 3. *Kovács Emeric . . .*, der auf die Bitte Dr. Jakabs hin, einen Vertrauensmann zu suchen, den Várady Emeric ausfindig macht, vergräbt den von Borbély (Szilágy) Bálint erhaltenen Sprengstoff am Ende seines Gartens. Am 22. September 1939 gräbt er ihn wieder aus und übergibt ihn Várady Emeric, *den er auch belehrt, wie er damit umzugehen hat.* Zugleich erklärt er Várady, dass er nur dann zur Ausführung des Befehls schreiten dürfe, wenn jemand mit der Parole « türkisches Loch » zu ihm käme; er müsse dann antworten: « es raucht ».

« 4. *Várady Emeric übernahm* von Kovács Emeric, nachdem er mit diesem die Zerstörung der Eisenbahnlinie besprochen hatte, *den Sprengstoff und vergrub ihn in seinem Hof und zwar im Kuhmist . . .* Als die Gendarmen bei ihm suchten, leugnete er alles ab, doch als diese fortgegangen waren, begab er sich zu seinem Vetter, Csendör Nagy Ludwig in Valea lui Mihai und bat ihn, zu ihm nach Albis zu kommen, damit er ihm den Sprengstoff übergebe; dieser sollte entweder Kovács Emeric oder den Gendarmen ausgehändigt werden. . . ., was am nächsten Tage auch geschah.

« 5. *Bokor István* arbeitete zwei Wochen in der von Dr. Jakab geleiteten Organisation, dann begann er selb-

ständig zusammen mit Biró Lajos zu arbeiten. Er führte besondere Aufträge von Zsadányi aus. Er befindet sich heute in Ungarn.

« 6. *Biró Lajos* arbeitete zusammen mit Bokor István und befindet sich heute ebenfalls in Ungarn.

« 7. *Székely Béla* wurde... von Dr. Jakab angeworben, der ihn als Radiospezialisten nötig hatte. Er befindet sich heute in Ungarn.

« 8. *Szabó Antal* wurde von Dr. Jakab angeworben, weil er während des Weltkrieges sein persönlicher Offiziersbursche gewesen war. Er hatte den Auftrag, in den ersten Septembertagen 1939 abends gegen 10 Uhr nach der ungarischen Grenze hin Ausschau zu halten und Dr. Jakab sofort zu *benachrichtigen, falls er dreifarbig Leuchtraketen sähe*... Für diese Dienstleistung sollte er entlohnt werden.

« 9. *Fazékas Sándor*... als dieser sich mit seinen Schafen auf der Weide am Rande eines Waldes befand, überschreitet ein Mann in Zivil, der der « Sekretär » genannt wird, die Grenze und bittet ihn, dem Dr. Bölöny Pál aus Valea lui Mihai einen Brief zu überbringen, was er auch tat; Dr. Bölöny schrieb sofort eine Antwort und sagte ihm, dass er ein Paket erhalten werde. Am nächsten Tage übergibt der Hirt dem Sekretär in Ungarn den Antwortbrief... *Später geht er erneut über die Grenze nach Ungarn, bei welcher Gelegenheit er das Paket von dem « Sekretär » erhält; es ist ungefähr 8 kg schwer und mit Siegelack versiegelt.* Er übergibt dieses Paket dem Dr. Bölöny, der ihm sagt, dass er noch eines erhalten werde... Er geht abermals über die Grenze... übernimmt das Paket von dem « Sekretär » und erhält eine Bezahlung von 500 Lei. *Er kehrt nach Rumänien zurück und übergibt das Paket dem Dr. Bölöny... im ganzen hatte er die Grenze nach Ungarn 8 Mal in illegaler Weise überschritten.*

« 10. *Kovács Ladislau* stellt auf die Bitte von Dr. Jakab hin Borbély (Szilágy) Bálint als Arbeiter auf dem Gute Paps Sándor ein, wo er Verwalter war, damit er heimlich über die Grenze nach Ungarn gehen könne. Nach dessen Rückkehr, verwahrt Kovács den Sprengstoff bis

zum nächsten Tage, wo er dann in Valea lui Mihai übergeben wird.

« 11. *Oláh Károly* führt auf die Bitte Kovács Borbély (Szilágy) Bálint heimlich über die Grenze nach Ungarn.

« 12. *Ari Ludwig* führt auf Verlangen Birós Lajos diesen und Bokor István heimlich über die Grenze nach Ungarn. Als Belohnung erhält er von Birós Frau eine Wagenladung Holz.

« 13. *Bölöny Pál* wurde heimlich über die Grenze nach Ungarn gebracht, wo er sich auch heute noch befindet, sodass seine Tätigkeit im Einzelnen nicht aufgeklärt werden konnte.

« 14. *Pataky Alexander* lernte den Dr. Bölöny Pál kennen, der ihm . . . *das Losungswort mitteilte*, mit dem er nach Ungarn über die Grenze gehen konnte (« Gut Glück »). Er überschritt die Grenze zusammen mit Bokor, *und nachdem er das Losungswort gesagt hatte, wurde er zu Zsadányi geführt*. Dieser sagte ihm, dass Dr. Bölöny sein Mann sei. *Er gab ihm drei Pakete mit Dynamit, zwei Zündschnüre und Kapseln*. Mit Bokor sprach Zsadányi besonders. *Nachdem Pataky das Dynamit nach Rumänien gebracht hatte, verwahrte er es im Eisschranke Bokors, und später, nachdem er es immer wieder in neue Verstecke gebracht hatte, verbarg es er (zu Hause) unter einem Eisenofen* ».

68. Die Anklageschrift des Untersuchungsrichters fährt fort, die Taten aufzuzählen, deren die übrigen Angeklagten überführt worden sind: Szabó Ludwig, Kovács Gábor, Szolányi usw. Bevor zu der juristischen Begutachtung geschritten wird, soll festgestellt werden, gestützt auch auf die Haussuchungen am 6. März 1940 bei Dr. Jakab Ernő, Borbély (Szilágy) Bálint, Pataky Alexandru usw., *dass der weiter oben dargelegte Tatbestand sich lückenlos ergibt aus den Geständnissen der Angeklagten während der ersten Nachforschungen und erhärtet wird gelegentlich des Verhörs durch das belastende Material, das bei den Haussuchungen gefunden wurde, sowie durch die Zeugenaussagen, deren Niederschrift sich bei dem Aktenstück befindet*.

II. DIE PROTOKOLLE DER HAUSSUCHUNGEN

69. Es folgt nun der Inhalt von zweien dieser amtlichen Schriftstücke:

a) *Protokoll Nr. 1538.*

« Aufgenommen heute am 6. März 1939, um 16 Uhr, in der Gemeinde Valea lui Mihai ⁶⁴.

Wir der Gendarmerie-Oberfeldwebel Marin Zamfir, Chef der Gendarmerieabteilung Valea lui Mihai der Gendarmerielegion Sălaj, in Befolgung des uns mündlich vom Herrn Richter-Major Dr. Ion Filipescu erteilten Auftrages, *bei dem Szilágyi Bálint aus der Gemeinde Valea lui Mihai eine Haussuchung vorzunehmen*, da neben dem Schweinestall in seinem Hofe sich in der Erde eine Schachtel Dynamit befinden soll, die der Genannte aus Ungarn eingeführt hat,

wurde die Haussuchung von dem oben Genannten in Begleitung des Gendarmen Sergeantmajor Grigorescu Constantin, des Gendarmen Vetrilă Toader und in Anwesenheit der Zeugen Kiss Ioan, des Sohnes Kiss Agnete, sowie Bociarschis Alexandru, beide aus der Gemeinde Valea lui Mihai, Bezirk Sălaj, durchgeführt und linker Hand neben dem Schweinestall in einer Tiefe von 25 cm *eine Schachtel Dynamit mit zwei Zündschnüren von etwa 60 cm, ein Stück Bickford-Zündschnur und ein Stück gewöhnlicher Zündschnur, gefunden. Desgleichen* wurde noch gefunden: eine weisse Sprengkapsel, eine gelbe Sprengkapsel und eine rote pyrotechnische Kapsel; dieses Material wurde beschlagnahmt und auf die Polizeiwache gebracht.

Angesichts des obigen Tatbestandes haben wir Kiss Ioan und Bociarschi Alexandru aufgefordert, auf die Polizeiwache zu kommen, wo wir sie verhörten und sie Folgendes erklärten:

1. Ich, Zeuge, heisse Kiss Ioan, bin 38 Jahre alt, reformierten Bekenntnisses, geboren in der Gemeinde Valea lui Mihai, Bezirk Sălaj, erkläre Folgendes:

Ich war zugegen am 6. März um 15 Uhr, als bei Szilágyi Bálint in der Erde vergrabenes Dynamit bei dem Schweinestall im Hofe des Genannten gefunden wurde.

Ich erkläre und bestätige Vorstehendes und unterschreibe es eigenhändig. gez. *Kiss Ioan*

2. Ich, Zeuge, heisse Bociarschi Alexandru, bin 33 Jahre alt, griechisch-katholischen Bekenntnisses, geboren und wohnhaft in der Gemeinde Valea lui Mihai, Bezirk Sălaj, str. Preotului und erkläre:

Ich war am 6. März um 15 Uhr zugegen, als die Gendarmen im Hofe des Szilágy Bálint neben dem Schweinestall in der Erde eine Schachtel Dynamit fanden, die von den Gendarmen in meiner Gegenwart mitgenommen wurde.

Ich erkläre und bestätige Vorstehendes und unterschreibe es eigenhändig. gez. *Bociarschi Alexandru*

Der festgestellte Tatbestand ist in vorliegendem Protokoll aufgenommen, welches dem Herrn Richter-Major Dr. I. Filipescu vom Verteidigungsministerium, Ministerkabinett, übergeben wird zusammen mit dem in diesem Protokoll erwähnten Material » gez. *Marin Zamfir*

*

b) *Protokoll.*

« Heute am 6. März 1939, aufgenommen in der Gemeinde Valea lui Mihai, Sălaj ⁶⁵.

Wir, der Gendarmerie-Feldwebel Manole Pavel, Chef der Patrouille Valea lui Mihai der Gendarmerielegion Sălaj, unter Assistenz Rabatins Iosif, wohnhaft an der Feldmark der Gemeinde Valea lui Mihai, im Hause « Tivadar »,

in Befolgung des uns von Herrn Richter-Major Dr. I. Filipescu erteilten Befehles, *eine Haussuchung vorzunehmen in dem Hause « Tivadar », dem Besitztum der Witve Pataky Elisabeta und ihrer Söhne Pataky Alexandru und Pataky Zoltán, an der Feldmark der Gemeinde Valea lui Mihai, da die Anzeige vorliegt, dass in der ersten Stube des Hauses der oben Genannten unter den Dielen drei Schachteln mit Dynamit versteckt seien, die Pataky Alexandru aus Ungarn eingeführt hat,*

begaben wir uns auf Grund obiger Anzeige zu dem Hause « Tivadar » und führten die Haussuchung in Gegenwart des oben genannten Zeugen durch. *In der ersten Stube*

hinter dem Eingang lag unter den Dielen unter einem Eisenofen in der linken Zimmerecke eine Pappschachtel, die mit einem Bindfaden verschnürt war, und in der wir drei Bleeschachteln mit Dynamit und zwei Stück Zündschnur feststellten, die wir im Beisein des Zeugen Rabatin Iosif beschlagnahmten.

Angesichts des obigen Tatbestandes haben wir Rabatin Iosif aufgefordert, auf die Polizeiwache zu kommen, wo er verhört wurde und sodann folgende Erklärung abgab:

1. Ich, Zeuge, heisse *Rabatin Iosif*, bin 50 Jahre alt, von Beruf Tabakbauer, geboren in der Gemeinde Cig, Bezirk Sălaj, in dem Hause «Tivadar» an der Feldmark der Gemeinde Valea lui Mihai wohnhaft, verheiratet, habe 6 Kinder und erkläre Folgendes:

Ich war in der Nacht des 6. März 1940 um 1 (ein) Uhr zugegen, als man in dem Hause «Tivadar» in der ersten Stube unter der Diele, auf die der Eisenofen gestellt worden war, eine mit Bindfaden verschnürte Pappschachtel fand, in der sich drei Bleeschachteln mit Dynamit und zwei Zündschnüre befanden, die von den Gendarmen beschlagnahmt wurden.

Dies ist meine Erklärung, die ich bestätige und unterschreibe.

gez. *Rabatin Iosif*

Der festgestellte Tatbestand ist in vorliegendem Protokoll aufgenommen, welches dem Herrn Richter-Major Dr. I. Filipescu samt dem in diesem Protokoll erwähnten Material übergeben wird».

Der Chef der Gendarmeriepatrouille Valea lui Mihai.
Gendarmerie-Feldwebel: gez. *Manole Pavel*

III. DIE ERKLÄRUNGEN EINIGER DER VERSCHWÖRER

70. Es folgen nun fünf von den Erklärungen der Verschwörer. Diese Erklärungen wurden in Gegenwart des Untersuchungsrichters von den Angeklagten niedergeschrieben und unterschrieben und vollinhaltlich bestätigt im Verlaufe

Magyarok közvéleménye

Magyarok közvéleménye az 1849. február 10-én megjelent újságban
közvetlenül a magyar nemzetiség
személyes állampolgáraihoz való hűség, elletleni hűség
valamint a magyar nemzetiség, azaz a magyar nemzet
személyes hűség, azaz a magyar nemzet
személyes hűség, azaz a magyar nemzet

Magyarok közvéleménye az 1849. február 10-én megjelent újságban
közvetlenül a magyar nemzetiség
személyes állampolgáraihoz való hűség, elletleni hűség
valamint a magyar nemzetiség, azaz a magyar nemzet
személyes hűség, azaz a magyar nemzet

Magyarok közvéleménye az 1849. február 10-én megjelent újságban
közvetlenül a magyar nemzetiség
személyes állampolgáraihoz való hűség, elletleni hűség
valamint a magyar nemzetiség, azaz a magyar nemzet
személyes hűség, azaz a magyar nemzet

Magyarok közvéleménye az 1849. február 10-én megjelent újságban
közvetlenül a magyar nemzetiség
személyes állampolgáraihoz való hűség, elletleni hűség
valamint a magyar nemzetiség, azaz a magyar nemzet
személyes hűség, azaz a magyar nemzet

Officer a Poltzer Judicae Militariae
Mag. Maj. str.

Jan. T. T. T.

Magyarok közvéleménye
Interpret.
A. C. C.

der nachträglichen Untersuchungen, die vom Untersuchungsrichter des Militärgerichtshofes des VI. Armeekorps Chij abgeschlossen wurden.

71. « Der Unterzeichnete, *Dr. Jakab Ernő*, von Beruf Rechtsanwalt, geboren am 10. Februar 1874, magyarischer Volkszugehörigkeit, rumänischer Staatsbürger, . . . Bekenntnisses, erkläre Folgendes ⁶⁶:

Ich wollte in wichtigen Angelegenheiten meines Berufes als Rechtsanwalt nach Debrezin fahren, als Ergebniserer ich in legaler Weise rund 4 Millionen Lei nach Rumänien mitgebracht hätte; diese Summe stellte die Erbschaft eines Bewohners der Gemeinde Valea lui Mihai dar. Am 26. April 1939 erhielt ich den Pass, der mir nach 24 Stunden jedoch durch die Gendarmen wieder abgenommen wurde.

Ich richtete ein Gesuch an das Minderheitenministerium, das jedoch keinen Erfolg hatte. Die Zeit verging; *am 10. August reiste ich mit einem Sportzug nach Ungarn. Aber am 8. August erhielt ich zu meiner grossen Überraschung einen offenen Brief von dem Universitätsprofessor Dr. Roska*, in dem er mich bat, *ihn in der Angelegenheit einer zu erledigenden Zahlung in Verbindung mit archäologischen Grabungsarbeiten zu besuchen*. Mit dem Sportzug reiste ich geradewegs nach Budapest und von hier aus schrieb ich an Dr. Roska, dass ich ihm zur Verfügung stehe. *Seine Antwort lautete dahin, dass er (als Archäologe) mit seinen Studenten zu Ausgrabungen fahre, und sich daher an seiner Stelle Dr. Kiss István bei mir vorstellen werde*. Am 14. August 1939 stellte sich in meiner Wohnung in Budapest auch ein Herr ein, der mich aber nicht daheim antraf und mir daher eine Visitenkarte zurückliess, auf der gedruckt stand « *Zsadányi Gedeon, Ministerialsekretär* ». In der Mittagszeit erschien der Sekretär Zsadányi mit dem Briefe, den ich an Dr. Roska nach Debrezin geschrieben hatte, indem er sich auf diese Weise als die bezeichnete Persönlichkeit legitimierte.

Er trat mit mir ins Gespräch ein und beauftragte mich, im Falle ich geneigt wäre, in Valea lui Mihai 4—5 Vertrauensleute zu organisieren, die den Auftrag bekommen

sollten, im Interesse der ungarischen Armee, die Rumänien in der ersten Septemberwoche angreifen würde, Sabotageakte durchzuführen » (S. 31).

*

« Er erklärte mir, fügt Dr. Jakab Ernö hinzu, dass der Ausdruck Sabotage soviel bedeute wie Zerstörung, Unterminierung. Er erklärte mir kurz und bündig, dass er einen intelligenten Menschen brauche. *Ich nahm den Auftrag an, und er ging fort, nachdem er mich aufgefordert hatte, ihm das Datum meiner Ankunft in Debresin mitzuteilen, damit er mir Weisungen geben könne. Er gab mir 40 Pengö als Reisevergütung. Ich kam erst am 25. oder 26. August, nachdem ich meine Angelegenheiten erledigt hatte, nach Debresin; denn ich war am 20. August in Sarkad und musste von dort noch einmal nach Budapest zurückreisen. Zsadányi sagte mir, dass ich vielleicht, da die ungarische Armee bald einmarschieren würde, zu spät käme. Er bat mich, falls es mir gelingen sollte, die Organisation zu schaffen, ihm einen entsprechenden Mann zu schicken, den er in der Handhabung des Erkrasits unterweisen und ihm die Stelle angeben könne, an der die Eisenbahnlinie zwischen Valea lui Mihai und Săcuieni zerstört werden solle. Er erinnerte noch daran, dass er noch einen Mann für die Zerstörung der Linie zwischen Săcueni und Oradea (Grosswardein) gesucht habe, dass er aber noch keine Antwort erhalten hätte.*

Für die Mitglieder der Organisation hätte rosafarbener Rauch (am Tage) oder dreifarbige Raketen (nachts) aus der Richtung von Nyirábrány bedeutet, dass wir in Aktion zu treten hätten.

Das zweite Signalisiersystem sollte in der Sendung einer Nachricht unter anderen Mitteilungen des Senders Budapest bestehen. Die erste Nachricht über geglückte Verpflanzungsversuche von Affendrüsen... sollte uns mahnen, aktionsbereit zu sein; die zweite Nachricht... hätte den Befehl bedeutet, in 24 Stunden in Aktion zu treten.

Das dritte System, durch welches wir das Zeichen für den Eintritt in die Aktion erhalten sollten, war die Entsendung

eines Kuriers durch Zsadányi; wenn der Kurier uns mitgeteilt hätte, dass «die Versteigerung vertagt wird», hätte dieses bedeutet, dass wir vorbereitet sein sollten; und wenn er gesagt hätte, «die Versteigerung findet statt», so wäre dies der Befehl für mich gewesen, den Vertrauensmännern die Zerstörung der Eisenbahnlinie zu befehlen.

Zsadányi teilte mir ferner mit, dass er in Valea lui Mihai zwei Vertrauensleute habe, die schon unterwiesen worden seien, *Kovács Gábor* und *Szolánki* » (S. 32).

*

«Diese beiden — fährt der Leiter der Terroristenzelle fort — flohen nach Ungarn, er (Zsadányi) hat sie gefunden und unterwiesen; mit ihnen sollte ich weiter nichts zu tun haben, sondern ihnen nur den Befehl zukommen lassen; bis dahin würden sie nicht einmal meinen Namen kennen. *Auch meine Leute sollten einander nicht kennen.*

Einige Tage nach meiner Rückkehr schickte ich Borbély (Szilágy) Bálint zu Zsadányi nach Ungarn, den ich für diesen Auftrag geeignet hielt, da er in Kohlenbergwerken und Steinbrüchen gearbeitet hat, die Sprengtechnik also kannte. Als den geeignetsten Punkt für die heimliche Grenzüberschreitung schlug mir Zsadányi den Kocka genannten Acker in der Nähe des Gutes des Pap Sándor vor. Pap Sándor war vor etwa einem Jahr von den rumänischen Behörden des Landes verwiesen worden, die ihn vor der Ausweisung gezwungen hatten, sein Gut zu verlassen und sich in Valea lui Mihai niederzulassen; von hier war er zu seinen Verwandten nach Ungarn gezogen; Pap Sándor hatte sich mir gegenüber einmal gerühmt, dass sein Gut so nahe an Nyirábrány liege, dass er täglich die neuesten ungarischen Zeitungen lesen könne.

Nach Pap Sándors Flucht nach Ungarn wurde das Gut von seinem Schwager Kovács László betrieben, der sich 2—3 Tage in der Woche hier aufhielt. Als ich Borbély zu Zsadányi schickte, riet ich ihm, falls er den Weg über

dieses Gut nehmen wolle, einiges Maurerwerkzeug zu sich zu stecken. Falls er den Herrn Kovács dort antreffe, solle er ihn für den nächsten Tag um Arbeit bitten, damit die Leute keinen Argwohn schöpfen. In der Nacht könne er dann zu Zsadányi gehen und bis zum Morgen zurück sein. *Als Borbély den Gang getan hatte, sagte er mir, dass er in Ungarn gut aufgenommen worden sei, dass ihm Weisungen erteilt worden seien, dass man ihn mit Ekrasit versehen habe, welches er in eine Decke gewickelt und weit von seinem Hause in die Erde vergraben habe. Er sagte mir ferner, dass von Ungarn Signale erfolgen würden.* Desgleichen sagte er mir, dass Kovács nach seiner Rückkehr aus Ungarn gefragt habe, ob er nicht auch für ihn irgend welche Mitteilung aus Ungarn habe, aber er habe ihm geantwortet, dass er nur für den Herrn Doktor Mitteilungen habe, die er niemand anderem anvertrauen könne.

Die ungarische Armee ist nicht gekommen, es wurden keine Signale gegeben und keine Sabotageakte ausgeführt.

Mein zweiter Vertrauensmann war Kovács Imre (Emeric). Dieser hat mir einen Vertrauensmann unter den Arbeitern angeworben, die an dem Rebler in der Gemeinde Albiş gearbeitet hatten (nb. es handelt sich nicht um Várady Imre, der den Auftrag hatte, die Eisenbahnlinie Săcuieni-Marghita an dem Punkte Albiş zu zerstören...) (S. 33).

gez. Dr. Jakab Ernö

Der Offizier der militärgerichtlichen Polizei:

Major-Richter, gez. I. Filipescu

Dolmetscher: gez. A. Cernăuţeanu

* * *

72. Der Angeklagte Kovács V. Emeric (Imre) erklärt ⁶⁷:
« Ich habe ihm erklärt, dass ich Angst hätte, jene Pakete bei mir zu Hause zu verwahren, weil ich fürchte, dass die Behörden sie da finden. *Darauf sagte mir Dr. Jakab Ernö, dass es nicht nötig sei, dass ich die Pakete übernehme, son-*

în p. 100. ... a mine încă pachete, de aceea
 să-mi fie greșită deliberată. Atunci doctorul țerab
 a stat în fața mea și mi-a spus că eu să primesc aceste pachete
 că el nu mi le poate da, de cătin un om al lui,
 care, aceste lor vor trebui să se întalnesc pe oscaru
 care este în țara lui țerab, la țara țerab la un punct
 unde este un sit de salici, la departare cam de 20
 sau 30 minute de țara lui țerab. Intalnicirea acestor doi
 hoști va se face astfel. Când țerab va veni la mine
 în țara lui țerab să-mi a venit cerând să-mi
 trebuie să mă
 să-l amint pe doctorul țerab iar acesta la rămas
 dul lui trebuie să tînă pe omul lui la punctul țerab
 pentru a se intalni cu țerab. Semul de recunoaștere intal
 ei trebuie se fie următoarea parolă, pe care eu am făcuto
 din mintea mea: țerab trebuie să zică „dragă az o”
 adică pe românește „scumpă caprioară”, iar celalalt trebuie
 să răspundă așa „dragă az puskă”, adică românește
 „măscumpă este puskă”. Dar această intalnicire după
 acest procedeu nu a mai avut loc, căci într-o bună
 zi, pe când eu eram singur a căsă a venit la mine
 un om din țara doctorului țerab, care sa numea
 Borbly Băbui, care mă dăse auzit ca să mă dăse țerab.
 Băbui și care mi-a adus un pachet cu cerarita și care
 tot odată mi-a arătat și modul de intalnicire
 a acestor, precum și capsa și fișul pentru apăsare.
 După aceasta el urdat a plecat dela mine. După ce
 în casa a lui țerab eu am luat pachetul și l-am îngră
 tat în pământ în capatul grădina mele. Aceste papte
 l-au intalnat cam pe la începutul septembrie 1839.
 După două zile dela aducerea pachetului, a venit la
 mine țerab, iar eu am desgroapă cerarita și i-am
 dată lui țerab, arătându-i în același timp și modul de
 apăsare a fișului, care țerab pus eu capsa pe șura de
 țerab, iar la țerab recitua cerarita se a prinsese și
 țerab cerarita. Am arătat eu țerab ca el se puma în
 aplicarea acest plan atunci când va primi ordon prin
 țerab sau care va săre la el și care va se recunoaște
 prin intalnicirea parole. Căci țerab adică pe românește
 „țerab țerab” iar țerab trebuie să răspundă „țerab
 țerab p. țerab”. Aceasta parolă eu singur
 am arătată din mintea mea și apoi am comunicat țerab

Intalnicirea - Horacio V. Kucera

dern dass sie durch einen seiner Vertrauensleute Várady übergeben werden würden; diese beiden sollten sich auf der Chaussee treffen, die von Valea lui Mihai nach dem Dorfe Tarcea führt, und zwar bei einer kleinen Brücke etwa 2 km von Valea lui Mihai entfernt, wo eine Reihe Akazien stehe. Die Begegnung dieser beiden sollte sich folgendermassen abspielen: Wenn Várady zu mir käme, um sich zu erkundigen, ob Ekrasit angekommen sei, sollte ich zu Dr. Jakab gehen und ihm Mitteilung machen, und dieser wiederum sollte seinen Vertrauensmann zu dem verabredeten Orte schicken, wo er sich mit Várady treffen sollte. Folgendes Losungswort, das ich mir ins Gedächtnis einprägte, sollte das Erkennungszeichen sein; Várady sollte sagen «*drága az öz*» (d. h. «*liebes Reh*») und der andere musste antworten «*drágább a puska*» (d. h. «*lieber ist das Gewehr*») ⁶⁸. Aber die Begegnung, die sich nach obigem Plan abspielen sollte, fand nicht statt, denn eines Tages, als ich mich allein daheim befand, kam im Auftrage Dr. Jakabs ein Mann zu mir, der Borbély Bálint heisst — später erfuhr ich, dass er sich auch Szilágy Bálint nennt — der mir ein Paket Ekrasit überbrachte und mich gleichzeitig im Gebrauche unterwies und mir auch die Sprengkapsel und die Zündschnur zeigte. Darauf ist er sofort weggegangen. Nachdem Szilágy das Haus verlassen hatte, habe ich das Paket genommen und es am Ende meines Gartens vergraben. Dieses ereignete sich etwa um den 20. September herum. Zwei Tage, nachdem mir das Paket überbracht worden war, kam Várady zu mir, und ich habe das Ekrasit ausgegraben und es ihm gegeben, indem ich ihm gleichzeitig auch zeigte, wie die Zündschnur in Brand gesetzt werden müsste; diese musste mit Sprengkapseln auf die Schiene gelegt werden, und wenn der Zug darüber fuhr, entzündete sich das Ekrasit und explodierte. Ich verabredete mit Várady, dass dieser Plan dann ausgeführt werden sollte, wenn er durch einen Mann, der zu ihm kommen, und den er an folgendem Losungswort erkennen würde: «*Török lyuk*» (d. h. «*türkisches Loch*») den Befehl dazu bekommen würde. Er, Várady, habe das Losungswort zu antworten: «*Füstöl*» (d. h. «*es raucht*»).

peu la gravita. -

Secretarul Ladanyi mi-a pri-
mit foarte bine. Fara ca eu
sa fi spus cine sunt, mi-a
spus pe nume, adaugand ca stie
totul despre mine. - I-am dat
scrisoarea ce mi-o dadus koras
Luklo, rugandu-l totodata sa mi
dea raspuns deoarece sunt grabit
si vreau sa ma reintorc in Romania.

Ladanyi mi-a raspuns ca im-
ediat mi va da raspuns la scrisoarea
ce i-am adus-o. A trecut in camera
alaturata si mi timp ce eu am
manecat ceva, el a scris raspunsul
pentru A. Lakas. -

Dupa ore-uni spot de ora, Ladanyi
a venit aducandu-mi scrisoarea si
un pachet, continand doua cutii de
fructe cu branza si cafe.

Pentru acest serviciu mi-a platit
suma de 500 lei.

Tot atunci secretarul mi-a aratat
cum se pune branza pe lousa ferata,
cum se pune capsa, fitilul, pentru
distrugea lousa ferata. - Aceasta
mi vedea misiunii ce mi-o inere
intreaza pentru distrugea lousa

Silagy Interpret
A Comandant

Diese Parole habe ich selbst frei erfunden⁶⁹ und sie dann auch (Dr. Jakab...) mitgeteilt...» (S. 56).

gez. Kovács V. Emeric

Offizier der militärgerichtlichen Polizei:

Major-Richter, gez. Ion Filipescu

* * *

73. Der Angeklagte *Borbély (Szilágy) Bálint*⁷⁰ erklärt: «...Der Sekretär Zsadányi empfing mich sehr freundlich. Ohne dass ich ihm gesagt hätte, wer ich war, nannte er mich bei Namen, indem er hinzufügte, dass er alles über mich wisse. Ich übergab ihm den Brief, den mir Kovács László gegeben hatte, indem ich ihn bat, mir eine Antwort zu geben, da ich es eilig hätte und nach Rumänien zurückkehren wolle.

Zsadányi entgegnete, dass er mir auf den Brief, den ich ihm gebracht hatte, sofort antworten werde. Er ging in das Nebenzimmer, und während ich etwas ass, schrieb er die Antwort an Dr. Jakab.

Nach etwa einer Viertelstunde kam Zsadányi und brachte mir den Brief und ein Paket, das zwei Blechschachteln mit Dynamit und Sprengkapseln enthielt.

Für diese Dienstleistung zahlte er mir den Betrag von 500 Lei.

Bei dieser Gelegenheit zeigte mir der Sekretär auch, wie das Dynamit auf die Eisenbahnlinie gelegt wird, wie die Sprengkapseln und die Zündschnur angebracht werden müssen, um die Eisenbahnlinie zu zerstören. (NB. es handelt sich um den Abschnitt Valea lui Mihai-Simian, der in die Luft gesprengt werden sollte, sobald Dr. Jakab den Befehl dazu geben würde)...» (S. 70).

gez. Szilágy Bálint

Offizier der militärgerichtlichen Polizei:

Major-Richter, gez. Ion Filipescu

* * *

74. « Der unterzeichnete *Ladislau Kovács*, Kaufmann, geboren am 25. Mai 1889 in Puszta Szent Lőrincz... der Sohn des... wohnhaft in Baia-Mare, Piața Unirii 11,

St. István kirorat.

a kirallat minden bizonnyal, keres kedő szünetben
 1000, 20 maris, Rosta sent Lőrinc, Pest megye, nős
 stius Konrád, edes apám Ladislaw, edes anyám
 Lenkosekné Maria, mindkette: meghaltak, lakom
 mia alatt Péter Áruvi II. magyar uralkodó
 ni interimus vallása megvált. A mint tudok on
 allalbiakiba jár lakom. St. Jakab Erő társas len ille
 hat társas egy emlékszem telan. Kétszáz háza volt
 kért egy Pörböl. Péter emlékszem ad, ok. valami
 egy emlékszem hogy at tudja kértelen magyarországon
 egy levél és kért hoc meg valamit eszméget,
 melybe emlékszem any egy van, majd megvált egy háza
 háza a kértlen Pörböl. Péter emlékszem volt és ki is jött kért
 ram a társas voltam neki emlékszem, kért hogy a társas a ké
 ledes meg tudja hogy mint jött ki kértente a emlékszem este
 atis ment, de emlékszem nem kért csak jött, 1000 lat de
 eszméget, nem kért kértlen, rá egy pár napra ismét
 ki kértente Pörböl. Péter tel in nem is tudtam csak ment
 ki jött, de nem delé volt ment az egyik eszméget eszméget
 jötti az emlékszem atis kért, az emlékszem any egyet is le
 tette kértlen, de nem ment be nem. Péter len ille háza is
 kért hogy elpe is emem kért meg, hogy, jöttente in
 a eszméget be is kértlen és a kértente, at is voltam me
 ki is is vette de hogy kértente, nem tudom any egyt csak
 kért, hogy, jöttente rá. A kért mint a eszméget ment.

Jostelpeum. Ladislaw Lőrinc
 István kir. a.

ungarischer Nationalität, lutherischen Bekenntnisses, erkläre als Antwort auf die mir gestellten Fragen Folgendes ⁷¹ :

Ich entsinne mich, dass ich von Dr. Jakab Ernő, wohnhaft in der Gemeinde Valea lui Mihai, im Oktober gebeten wurde, dem Arbeiter Borbély Bálint eine Arbeit zu geben, damit er ihn mit einem Briefe hinüberschicken konnte nach Ungarn ; er sollte Geld und ein Paket mitbringen, in welchem sich Sprengstoff befinden würde ; für diese Dienstleistung würde er sich erkenntlich erweisen. Er sprach mit Borbély Bálint, und dieser kam auch zu mir auf den Hof (nb. es handelt sich um den Hof Paps Sándor, an dessen « Kocka » genannten Punkt die heimlichen Grenzüberschreitungen durchgeführt wurden und ich gab ihm Arbeit, damit die Knechte nicht wissen sollten, warum er gekommen war ; er beendete seine Arbeit und ging dann nach Ungarn hinüber, aber er brachte kein Paket von dort, sondern nur Geld, und zwar 1000 Lei ; er brachte auch keinen Brief. Einige Tage später schickte er ihn mir wieder, davon erfuhr ich aber erst, als er da war. Er hat nichts gearbeitet, weil die Magd ihm nicht erlaubte, ein Fenster auszutauschen. Der Mann ist wieder nach Ungarn hinübergewandert und zwar an einem Mittwoch ; er brachte Sprengmaterial mit, das er bei mir deponierte, da er nicht wagte, es nach Valea lui Mihai mitzunehmen, weil er fürchtete, festgenommen zu werden. Er bat mich, ihm das Paket zu bringen ; ich brachte es ihm und übergab es ihm auf dem Markt. Er übernahm es, aber ich weiss nicht, wohin er es getan hat... » (S. 95).

gez. Ladislau Kovács

Offizier der militärgerichtlichen Polizei :

Richter-Major, gez. Ion Filipescu

Dolmetscher: gez. A. Cernăuțeanu

* * *

75. Der Angeklagte *Pataky Alexandru* ⁷² erklärt (in dem er die Gespräche wiedergibt, die er gelegentlich des « Besuches » hatte, den er zusammen mit Bokor István dem Ministerialsekretär Zsadányi Gedeon gemacht hat, zu dessen Wohnsitz « Schloss Dezsöfi » in der magyaren

És így az alkotásról, amelynek a célja az,
hogy Románia és Magyarország között ha ka-
románul és ha angolul beszélnek, a kizár,
település megjelölése az a birtok sikeire vonat

És az is, amelyről csak az tudhat aki benne
vann a tologya mellet a magyar nyelv ma-
gyon könnyen beszél és elterjedt magat.

És az kell megfontani velemi mindent is, aki
ebbé benne van, annak legyen felténi valójá
innem is és onnan is.

Az egyetlen mód a hatalmbiztosítás.

Aki csak egy szót is elárul arról meg van
száraz nekünk a kizáróság, hogy ne mások percben
más hatalmát legyen.

És ő kére magyon megessé elár.

Írtam hátan rotaba mentünk arról, hogy ő
am szerke, ha egyik tud a másiknak, a dolgaról.

Írt is rossz szavakkal azelőtt hogy együtt mentünk

mondta, hogy vannak román nyelvű emberek is

Írt is mondta, hogy ő paraszti halommal
szóval van volna

Íde adta a goumágot és megbeszélésről beszélt

Mondtam hogy egyet nekem vállaltam magya köz
hársal is így helyes korot emberrel mint én ma
gyon felténi

És így megmondtam, hogy elég megkötés az is

am ha utasítom

J. K. K.

P. K. K.

Inter, mel. A. K. K.

Gemeinde Nyirábrány er nur mit Hilfe der Parole « *Jó szerencsét* » = « *Gut Glück* » gelangen konnte, die allen ungarischen Grenzwachern und Zollbeamten jenes Abschnittes bekannt war), « *dass seine persönliche Tätigkeit, deren Zweck der Ausbruch eines Krieges zwischen Rumänien und Ungarn sei, in der Zerstörung der Eisenbahnen, der Brücken, der Fernsprechleitungen usw. bestehe, was zum sicheren Erfolge führe. Von diesen Dingen (jedoch) könnten nur diejenigen etwas wissen, die in diese Angelegenheit verwickelt seien, da die Ungarn leicht sprechen und sich verraten. Darum müsse alles ernst genommen werden; wer in die Sache verwickelt sei, müsse diese ebenso wie auch die andere Seite fürchten.*

Die einzige Modalität (das Geheimnis zu wahren), sei die Todesstrafe. Wer heute auch nur ein einziges Wort verrate, ist im nächsten Augenblicke dem Tode verfallen.

Seine Hand (Zsadányis) reiche weit ⁷³.

Danach ging er in ein anderes Zimmer, indem er sagte, dass er es nicht mag, wenn einer von uns (beiden) von den Angelegenheiten des andern wisse, (und) *dass es ihm sogar missfällt, dass wir zusammen gekommen seien.* Er sagte, dass er auch Rumänen habe. Er sagte noch, dass er erwartet hätte, dass auch ein Bauer käme, der im Heere gedient hatte.

Er gab mir das Paket (nb. in welchem drei Schachteln mit Dynamit, zwei Zündschnüre und Zündkapseln waren) *und sprach zu mir von meinem Auftrage.* Ich sagte ihm, dass es mir sehr schwer sei, ihn anzunehmen, dass das Wagnis sehr gross sei und dass es sehr auffallend sei für einen Menschen, der so an seine Scholle gebunden sei wie ich. *Ich sagte ihm, dass es ein für mich ziemlich schwerwiegender Dienst sei, es mit hinüberzunehmen* (das Paket) . . . » (S. 118).

gez. *Pataky Alexandru*

Offizier der militärgerichtlichen Polizei:

Richter-Major, gez. *I. Filipescu*

Dolmetscher: gez. *A. Cernăuțeanu*

V. ABTEILUNG.

DIE TERRORISTISCHEN ORGANISATIONEN IN ANDRID- UND SECAŞENI

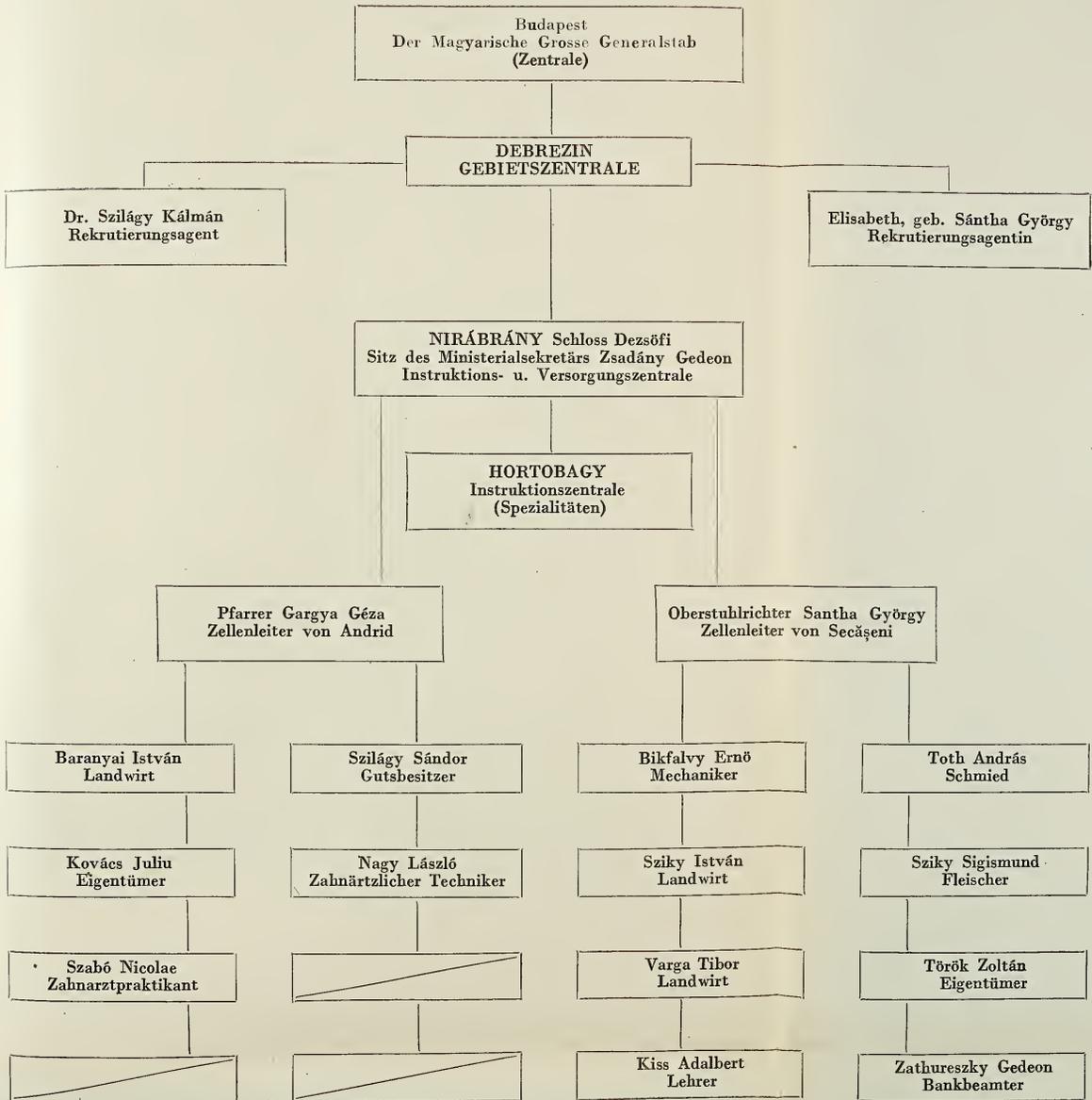
(Bezirk Sălaj)

Par. 1. *Die Gründung der Zellen und die Organisation der Verschwörungen*

76. Gleichzeitig mit den im Sommer 1939 in Valea lui Mihai gegründeten Organisationen gelingt es der Initiative und der Hartnäckigkeit des geheimnisvollen « *Ministerialsekretärs Zsadányi Gedeon* » durch Anwendung fast gleichartiger Methoden, indem er nämlich Menschen der gleichen Art gebrauchte und die gleichen Ziele verfolgte, auch andere terroristische Zellen im Bezirke Sălaj ins Leben zu rufen. Die einzige Neuerung — mehr eine Abwandlung der seelischen Staffage als ein tatsächlicher Wechsel in den Methoden der Anwerbung — besteht in der Ausnützung von Familienbeziehungen zu beiden Seiten der Grenze.

Wie an jeder Landesgrenze werden die Familien manchmal, ob sie jetzt dem Ungarntum oder einer anderen « Rasse » angehören, getrennt, sodass ihre Glieder verschiedenen Ländern angehören. Selbstverständlich bleibt die seelische und die Familienverbundenheit, die auf dem gleichen Blute beruht, bestehen. Diese Tatsache konnte dem kalten und berechnenden Blick derer nicht entgehen, die von einem « grossen, europäischen Reiche » träumen, selbst wenn seine Verwirklichung durch die physische und moralische Ausrottung der auf dem Territorium des ersehnten Imperiums wohnenden Nationalitäten eine Katastrophe bedeuten

DIE MAGYARISCHEN TERRORORGANISATIONEN IN ANDRIN UND SECĂSIN BEZIRK SĂLAJ
 (Aktenstück Nr. 1529/1940) des Militärgerichts des VI. Armeekorps Cluj)



61. Schema der Zellen im Bezirk Sălaj.

würde, neben der die biblische Sintflut wie eine misslungene Generalprobe erscheinen würde.

In der Tat — es ist nur zu bekannt, wie gross der Einfluss besonders der studierten und doch so armseligen Kinder, die ihre eigensüchtigen Wünsche auf bessere Lebensstellungen in das Mäntelchen eines glühenden Patriotismus zu kleiden wissen, der jedoch mit klingender Münze bezahlt wird, wie gross dieser Einfluss auf die Eltern, Geschwister und sonstigen Verwandten ist, die « beim Pfluge » geblieben sind. Auf diesen Einfluss rechnete der « Ministerialsekretär », um durch seine Emissäre aus Ungarn — Kinder oder Geschwister « jener » in Rumänien — im Gebiete von Sălaj Zellen gründen zu können ⁷⁴.

77. *Dieses war der Fall in Secăşeni.* Gegen Mitte August 1939 erhält der alte, pensionierte Stuhlrichter *Sántha György* die Nachricht von seiner in Debresin wohnhaften Tochter Elisabeth, dass sie schwer krank sei. Als er an die ungarische Grenze (in Nyirábrány) kommt, teilt ihm der « Polizeihauptmann » mit, dass er von einem « Herrn » erwartet werde. Der Alte hat es indes eilig. Er hinterlässt seine Debresiner Anschrift und eilt an das Krankenbett seiner Tochter. Wie gross ist jedoch sein Erstaunen, als er sich hier einem gewichtigen « Ministerialsekretär » gegenüber sieht, der ohne grosse Umschweife auf sein Ziel losgeht. Wer könnte dem Schwall seiner patriotischen Beredtsamkeit und seinem dick aufgetragenen Lob für den magyarischen « Einsatz » des pensionierten Stuhlrichters widerstehen? Besonders dann, wenn all dies sich vor den Augen eines angeblich kranken, jedoch in Wirklichkeit von dem Irrsinn des Terrorismus ergriffenen Kindes abspielt. Nachdem der alte Mann eingefangen worden war, ging man daran, die Einzelheiten der Organisierung zu besprechen: als Erkennungswort wurde « Jó szerencsét = « Gut Glück » und « Jó útan jár » = « Du bist auf rechtem Wege » ausgemacht, denn diese Parolen waren für die heimlichen Grenzüberschreitungen unumgänglich nötig; es wurden die Sabotageakte besprochen, die einer schrankenlosen Zerstörungsleidenschaft Raum gaben; es wurde der Augen-

blick für die Ausführung dieser Sabotageakte festgesetzt, und schliesslich wurde man sich darüber einig, dass « Vertrauensleute » angeworben werden sollten, welche die Sabotageakte ausführen und zu diesem Zwecke in dem Schloss des Gutes Dezsöfi von dem energischen « Sekretär » instruiert und dann mit den nötigen Mengen an Sprengstoff, Waffen und Munition versehen werden sollten. Nach seiner Rückkehr aus Ungarn stellt Sántha seine Zelle auf und sucht entsprechende Vertrauensleute, während er allen Mitgliedern seines Kreises die Lehre des neuen magyarischen Messias verkündet. Nachdem er diesen Teil seines Auftrages erledigt hat, fährt Sántha abermals nach Ungarn, besucht Zsadányi, informiert ihn über den Gang der Organisation und kehrt mit neuer Begeisterung, neuen Hoffnungen und neuen Weisungen heim ⁷⁵.

78. Genau so wird in Andrid vorgegangen. Der Emissär des « Ministerialsekretärs » begibt sich diesmal persönlich nach Rumänien; da er vor kurzem geheiratet hat, erscheint der Tierarzt Dr. Szilágyi Kálmán aus Debresin unter dem Vorwande, seine junge Frau der « Familie » vorstellen zu wollen, Mitte August 1939 in Andrid. Er vertraut seinem jüngeren Bruder, Sándor Szilágyi, der das väterliche Gut verwaltet, sofort den wahren Zweck seiner Reise an. Da dieser seine Mitarbeit zusagt und er der « brüderlichen » Unterstützung sicher ist, sucht er einen Chef für die Organisation, die zu gründen er beauftragt war. Er entdeckt den reformierten Pfarrer *Gargya Géza*, den enge Bande mit seiner Familie verbanden: einmal gleiche Bekenntnis, dann enge freundschaftliche Beziehungen und schliesslich der Umstand, dass der alte Szilágyi Kálmán der erste Kurator der reformierten Gemeinde der Stadt war. Szilágyi spricht mit so viel Wärme von der Notwendigkeit, dass die Bewohner darauf vorbereitet werden müssten, die magyarischen Truppen zu unterstützen, die in spätestens 10 Tagen Rumänien angreifen und Siebenbürgen « befreien » würden, dass der Pfarrer Gargya sich rasch überzeugen lässt. Szilágyi verfehlt auch nicht, die Persönlichkeit des « Ministerialsekretärs », in dessen Namen er spricht, im Verlaufe

seiner berechnenden Argumentation mit einem besonderen Nimbus zu umgeben; so erzählt er dem schlichten Landpfarrer, dass der « Sekretär » ein *Offizier von hohem Rang sein müsse, dessen Name und Rang niemand kenne*, denn der Polizeichef in Debresin, zu dem er gegangen war, um ihm einen Pass machen zu lassen, *habe sich vor ihm fast bis zur Erde verneigt* ⁷⁶.

Kurze Zeit darauf wird die Zelle unter der Leitung von Pfarrer Gargya gegründet. Es wird sofort ein beschränkter Mitgliederkreis geworben, die aus dem Kreise seiner ergebenen Gemeindemitglieder stammen. Die nötigen Losungsworte, die mit denjenigen von Secăşeni fast identisch sind, « *Jó szerencsét kívánok* » = « *ich wünsche Ihnen gut Glück* » und « *jó helyen jár* » = « *gehe auf guten Wegen* » werden ausgegeben; ebenso werden die Licht- und Rauchsignale bekanntgegeben, welche die Alarmbereitschaft und den Ausführungsbefehl anzeigen würden. Die Aufträge werden im Prinzip festgelegt, während die Einzelheiten später durch Kuriere mitgeteilt werden sollen. Die « Vertrauensleute » Baranyai István usw. beginnen heimlich über die Grenze zu gehen, indem sie sich der verbrecherischen Beihilfe ungarischer Landwirte bedienen (Kovács Julius). Sie nehmen direkte Beziehungen zu dem « Sekretär » Zsadányi auf. Mit Hilfe der sachverständigen Ingenieure, die dem « Sekretär » zu Diensten stehen ⁷⁷, werden sie auf dem benachbarten Übungsfeld von *Hortobágy* in der Handhabung der Sprengstoffe unterwiesen. In grosszügiger Weise wird dann das Dynamit unter die Schüler verteilt, die jetzt selbst Meister geworden sind — jeder von ihnen erhält 4 Schachteln — damit sie es in Säcken mit Melonen nach Rumänien schmuggeln; hier sollte es auf verschiedenen Dachböden und trockenen Ställen versteckt werden ⁷⁸.

Zusammen mit diesem wertvollen Material erhalten die ausgebildeten Agenten auch kleine Vorschüsse auf die grosszügig versprochenen Belohnungen; denn wenn es sich um Dynamit und Versprechungen handelte, war der Ungarische Grosse Generalstab niemals sparsam. Gemäss der von der siebenbürgischen Terrororganisation in Sathmar

verbreiteten Parole, die in all den Organisationen galt, mit denen wir uns beschäftigt haben, waren die Personen schon bestimmt, welche die Präfekten, Bürgermeister und die anderen wichtigen Beamten ablösen sollten; diese Personen sollten jedoch ausschliesslich aus den Reihen der magyrischen Verschwörer gewählt werden ⁷⁹.

79. Am 15. Juni 1940 wird der Zahnarztlehrling Szabó Nikolaus, der Neffe des terroristischen Agenten Baranyai István, verhaftet, weil er beschuldigt wird, die heimlichen Grenzüberschreitungen zu begünstigen. Da er über die Tätigkeit seines Onkels unterrichtet war und auf dessen Unterstützung in der Ausübung seines gesetzwidrigen Handwerks rechnete, helfen seine Aussagen den rumänischen Staatsbehörden auf die Spur der Verschwörer. Der grösste Teil der Mitglieder der Terrororganisation wird verhaftet, und die gerichtlichen Untersuchungsorgane beginnen ihre Nachforschungen. Die Untersuchung wird Anfang Juni 1940 abgeschlossen und das ganze Material sowie der im Protokolle vom 4. Juli 1940 ⁸⁰ niedergelegte Verlauf der Nachforschungen der Staatsanwaltschaft des Gerichtshofes des VI. Armeekorps in Cluj übergeben. Nach einer Verifizierung der gesammelten Proben und Akten wird auf Grund des mit dem Antrag auf Verfolgung Nr. 100/1940 ⁸¹ versehenen Referates vom 16.VII.1940 ⁸² die öffentliche Anklage gegen alle Mitglieder der beiden Organisationen erhoben und die Angelegenheit dem Untersuchungskabinett I des erwähnten Gerichtshofes überwiesen. Es wird eine eingehende Überprüfung der Unterlagen des Aktenstückes, das Verhör der Angeklagten ⁸³, die Verifizierung der corpora delicti ⁸⁴ und die Rekonstituierung der Taten vorgenommen. Hierauf folgt auf Grund der formellen und wiederholten Geständnisse der Verschwörer, die durch die Haussuchungsprotokolle und Zeugenaussagen und andere Belege aus den Aktenstücken erhärtet werden, die abschliessende Ordonanz vom 28.VIII.1940 ⁸⁵ und die endgültige Anklage ⁸⁶ vom gleichen Tage, durch welche die Obenerwähnten beim Gerichtshof des VI. Armeekorps Cluj (Klausenburg) unter Anklage gestellt werden. Die im Rahmen der Ausführungen über die

anderen Verschwörungen⁸⁷ geschilderten Umstände haben jedoch verhindert, dass diese Anklage ihre gesetzlichen, moralischen und menschlichen Folgen erhalten hat.

Und so kam es, dass durch die Gnade des rumänischen Herrschers — der von den zügellosen Liedern... der magyarischen Terroristen nicht einmal nach der gütigen und befreienden Tat vom 12. September 1940⁸⁸ verschont geliebt ist — diejenigen, die sich gegen das Wesen des rumänischen Staates verschworen hatten, begnadigt und über die Grenze geschafft wurden in die Heimat der Brutstätte des Terrorismus, der Terroristen und des Terrors.

Par. 2. *Die Beweise für die Verschwörungen*

I. DIE ENDGÜLTIGE ANKLAGESCHRIFT

80. « Aus dem Inhalte der Akten und der Erklärungen », stellt die obenstehende Anklageschrift fest⁸⁹, geht *in der Tat* hervor, dass in den Gemeinden Andrid und Secășeni, Bezirk Sălaj, schon im August 1939 zwei Terroristenzellen gegründet worden waren, die von Ungarn aus durch einen gewissen « Zsadányi Gedeon Titkár » geleitet wurden, der seinen Sitz in dem Schloss Dezsöfi bei Nyirábrány hatte ».

a) *Die Terroristenzelle in der Gemeinde Secășeni, Bezirk Sălaj.*

81. « Mitte August 1939 erhält der im Ruhestande lebende *Sántha György* von seiner Tochter Elisabeth aus Debrezin ein Telegramm, durch welches sie ihm mitteilt, dass sie schwer krank sei und ihn bitte, sofort nach Debrezin zu kommen. Er reist mit einem Passe nach Ungarn und wird an den Grenzpunkt Nyirábrány von dem Polizeihauptmann jenes Punktes empfangen, der ihm mitteilt, dass er noch etwas warten möge, da ein « Herr » mit ihm sprechen wolle. *Sántha* antwortet, dass er nicht warten könne und reist unter Zurücklassung seiner Debreziner Anschrift weiter. Am gleichen Tage sucht ihn in Debrezin ein Herr in Zivil auf und stellt sich als « Zsadányi Titkár » vor. Nachdem er in

Kenntnis gesetzt worden ist über die von Ungarn geleitete Terrororganisation von Andrid, die den Zweck hatte, die ungarische Armee durch Ausführung von Sabotageakten zu unterstützen, wenn sie Rumänien angreifen werde, lässt er sich, *dazu ermutigt von seiner Tochter Elisabeth*, von Zsadányi beauftragen, in Secășeni eine Zelle von « Vertrauensleuten » zu gründen, Menschen, die dann nach Ungarn geschickt werden sollten, um in der Handhabung von Sprengstoffen unterwiesen zu werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch « Erkennungsparolen » ausgegeben; die von Sántha entsandten Männer sollten sich der ungarischen Grenzwahe mit den Worten « Jó szerencsét » (« gut Glück ») nähern und von ihnen die Antwort erhalten « Jó útan jár » (« Du bist auf rechtem Wege »); die Grenzwahe würde sie dann zu « Zsadányi Titkár » führen, wo sie die gleiche Parole zu gebrauchen hätten.

Als Sántha wieder nach Rumänien zurückkehrt, wirbt er den *Bikfalvy Ernő* an, indem er ihn über den Zweck der Organisation aufklärt. Dieser nimmt den Vorschlag an. Er hat die Aufgabe, nur dann zu handeln, wenn das Signal für den Beginn der Aktion gegeben wird. (Blatt 33—36). In der gleichen Absicht ruft er den Schmied *Tóth* und den Stellmacher *Szabó* zu sich nach Hause und macht sie mit dem verfolgten Zweck bekannt; die beiden verpflichten sich, die Einrichtungen, die man ihnen bezeichnen würde, zu vernichten, wenn sie den Sprengstoff erhalten... (Blatt 37—41)... Um Sprengstoff zu verschaffen, wendet sich Sántha an *Baranyai István*, von dem Zsadányi ihm gesagt hatte, dass er in Ungarn gewesen sei, wo er Dynamit erhalten habe... Anfang September 1939 schlägt Sántha auch *Sziky Sigismund* vor, nach Ungarn hinüberzugehen, um Sprengstoff herüberzuschaffen, aber dieser empfiehlt ihm hierzu seinen Vetter *Sziky István* (Blatt 17—36 und 42—44)... Er erkundigte sich bei Varga Tibor, — den er ebenfalls angegangen war, nach Ungarn hinüberzugehen, indem er ihm erklärt hatte, wozu er das Dynamit brauche — nach Sziky István, und da er eine zufriedenstellende Antwort erhielt, liess er ihm sagen, er möge sich mit dem Losungs-

wort « Tintenfass » bei ihm vorstellen. Die gleichen Anfragen richtete Sántha auch an den reformierten Lehrer *Kiss Adalbert*, den er anwies, sich bei *Molnár János* in Sudurău vorzustellen, der ihm bei der Grenzüberschreitung behilflich sein würde. Als er in Valea lui Mihai den Bankbeamten *Zathureszky Gedeon* traf, bat er ihn, einem seiner Leute — es handelte sich um den Lehrer *Kiss Adalbert* und um *Sziky István*, dem er sogar 150 Lei gegeben hatte — das Überschreiten der Grenze zu erleichtern; der Betreffende werde sich mit der Parole « Tintenfass » vorstellen. Als er eines Tages in die Wohnung *Töröks Elemér* ging und dort *Török Zoltán* und den reformierten Pfarrer *Féjer Károly* antraf, fragte er sie, ob sie jemanden kennen, der willens wäre, nach Ungarn hinüberzugehen. *Féjer Károly* verlässt bei diesen Worten ostentativ den Raum. Den Zurückbleibenden sagte er, dass die ungarischen Truppen Rumänien bald angreifen würden, und dass es die Pflicht aller Ungarn aus Siebenbürgen sei, die Aktion des Heeres zu unterstützen. Er sagte ihnen ferner, dass er mit einer Persönlichkeit in Ungarn in Verbindung stehe — *Zsadányi Titkár* — die ihm das Sprengmaterial schicken würde, das nötig sei zur Zerstörung der Eisenbahn- und Chausseebrücken, sobald man die Signale dazu von Ungarn erhalte... » (Blatt 68—69).

b) *Die Terroristenzelle in der Gemeinde Andrid, Bezirk Sălaj.*

82. « Ebenfalls im Monat August 1939 kam der aus Andrid stammende *Dr. Szilágyi Kálmán* aus Debresin nach Rumänien, um seine Verwandten zu besuchen. Schon am Tage seiner Ankunft... besucht er zusammen mit seinem Bruder *Szilágyi Sándor* den reformierten Pfarrer *Gargya Géza*, dem er anvertraut, dass er von « *Zsadányi Titkár* » beauftragt worden sei, in Andrid die Grundlage für eine terroristische Organisation zu schaffen, die den Zweck verfolge, die Hilfe der Bewohner für die ungarische Armee im Falle des Krieges gegen Rumänien, (also) in spätestens 10 Tagen zu organisieren; ... dass er ferner jemanden nach Ungarn

schicken müsse, um die Verbindung mit « Zsadányi Titkár » aufzunehmen und den Sprengstoff sowie die Weisungen in Bezug auf seine Handhabung entgegenzunehmen; . . . dass « Zsadányi Titkár » in Nyirábrány zu finden sei; dass der Abgesandte sich bei der ungarischen Grenzwa che mit der Parole « Jó szerencsét kívánok » (« Ich wünsche euch gutes Glück ») vorzustellen habe, worauf er zur Antwort bekommen würde « Jó helyen jár » (« Du gehst auf rechtem Wege »); daraufhin würden die Betreffenden zu Zsadányi Titkár geführt werden.

Der Pfarrer Gargya nahm den Vorschlag an, der ihm gemacht wurde (Blatt 72—85). Die gleichen Weisungen und Aufträge hatte auch Szilágy Sándor, der Bruder des Dr. Szilágyi Kálmán, erhalten. . . Der Pfarrer warb für die Organisation Baranyai István an, indem er ihm anwies, sich mit Biró Lajos in Verbindung zu setzen und zusammen mit diesem nach Ungarn hinüberzugehen, um Sprengmaterial herüberzubringen. Baranyai geht am 18. August 1939 nach Curtiuşeni, aber Biró Lajos war am Morgen des gleichen Tages allein fortgegangen. Er kommt nach Valea lui Mihai und trifft hier Kovács Julius, den er nach Biró Lajos fragt; er erhält die Antwort, dass dieser nach Ungarn hinübergegangen sei. . . Da Baranyai den Weg nicht kennt, bietet sich Kovács an, ihn ihm zu zeigen. . . sie gehen zusammen bis zu seinem Weinberge, der auf einem hohen Hügel lag und von dem aus die Grenze beobachtet werden konnte; hier zeigt er ihm die Stelle, wo er nach Ungarn hinübergehen könne, und zwar ist es der Saum eines Akazienwaldes, der in der Richtung der Grenze verläuft, und wenn er sich dann in einem Abstände von etwa 400 m vom Walde hält, kommt er nach Ungarn. Kovács hatte Kenntnis von den Aufträgen, mit denen Baranyai und Biró nach Ungarn gingen, denn auch ihm hatte der Pfarrer Gargya das gleiche Anerbieten gemacht; er hatte jedoch abgelehnt und nur versprochen, den Leuten, die der Pfarrer schicken würde, den Grenzübergang nach Ungarn zu erleichtern (Blatt 126—130). Nachdem er die ungarische Grenze überschritten hat, kommt Baranyai in das

Dorf Penészlak, stellt sich den Grenzwachen dort vor, gibt die vereinbarte Parole, worauf der Offizier ihm einen Wagen zur Verfügung stellt, mit dem er bis nach Nyirábrány fährt. In dem Schloss « Dezsöfi », wohin ihn die Grenzsoldaten geführt haben, trifft er in einem Wartezimmer Biró Lajos. Als Zsadányi kam, wurden sie nacheinander in sein Arbeitszimmer gerufen, wo er ihnen erklärte, wie der Sprengstoff zu handhaben sei, welche Einrichtungen im besonderen zerstört werden müssen und welches die Signale seien, die man in Ungarn geben würde für den Beginn der Aktion. Baranyai István erhielt den Auftrag, die Brücken auf der Chaussee Andrid-Tășnad und Andrid-Pir zu zerstören. Das Signal zum Beginn der Aktion sollte ein starkes Lichtzeichen in den magyarischen Nationalfarben sein, das man über ungarischem Territorium zwischen Penészlak und Nyirábrány sehen würde.

Nachdem sie diese Weisungen erhalten hatten, gab Zsadányi sowohl Baranyai als auch Biró Lajos je vier Packungen mit Dynamit, dazu die nötigen Sprengkapseln und Zündschnüre, sowie zur Deckung der Auslagen je 10 Pengö. Unterwegs besprachen sich Baranyai István und Biró Lajos, dass sie den Sprengstoff an einem trockenen Orte in den Heuschobern verwahren wollten; Biró sagte Baranyai, dass er, falls man ihn verdächtigen sollte, den Sprengstoff in den Brunnen in seinem Garten werfen werde. Als am 20. Juni 1940 an dem angezeigten Hause die Haussuchung vorgenommen wurde, fand man : 4 Packungen Dynamit, 6 Stück Zündkapseln und 2 Zündschnüre (Blatt 132).

Da der von Zsadányi festgesetzte Zeitpunkt für den Beginn der Aktion verstrich, und weil er fürchtete, entdeckt zu werden, warf Baranyai das Dynamit, die Sprengkapseln und die Lunte, d. h. alles aus Ungarn erhaltene Sprengmaterial, in den bei Andrid vorbeifliessenden Bach (Blatt 99—125).

« Angesichts des Umstandes, dass *juridisch* die Tat der Angeklagten, die als rumänische Staatsbürger die Verbindung mit den Agenten des Magyarischen Staates aufgenommen haben, um eine fremde Besetzung zu erleichtern, das « Verbrechen des Hochverrats » darstellt, welches von

Art. 186 Abs. II des Strafgesetzbuches vorgesehen und bestraft wird,

in Anbetracht der Tatsache, dass die konstitutiven Elemente des Verbrechens vereinigt sind und die in der Angelegenheit durchgeführte Untersuchung genügende Schuldbeweise zu Lasten der Angeklagten geliefert hat,

in Anbetracht der Tatsache, dass der Pfarrer *Fejér Károly*, als er hörte, was für ein Gespräch *Sántha György* begann, sofort die Wohnung des *Török Elemér* verliess; dass ihm keinerlei sträfliche Tat zur Last gelegt werden kann, wird gegen ihn das Verfahren wegen des Verbrechens des Hochverrats eingestellt... »

II. DIE CORPORA DELICTI

83. Es folgt nun eines der Protokolle über die Haussuchungen, die von den gerichtlichen Untersuchungsorganen vorgenommen wurden, und in deren Verlaufe corpora delicti zum Vorschein kamen (Dynamit, Zündkapseln und Lunte), mit deren Hilfe die Sabotage- und Zerstörungsakte durchgeführt werden sollten, die von dem Ungarischen Grossen Generalstab angeregt und vorbereitet worden waren.

Protokoll Nr. 626

84. « Heute im Jahre 1940, Monat Juni, am 20. Tage; wir, der Gendarmerie-Feldwebel *Cucu Ioan*, Chef des Gendarmeriepostens von *Curtuiușeni* der Gendarmerielegion *Sălaj*,

in Befolgung des uns von Herrn Major-Richter *Dr. Ioan Filipescu* telefonisch übermittelten Befehles, den Brunnen im Gemüsegarten *Birós Lajos* zu durchsuchen, in den der Genannte 4 Packungen Dynamit mit den dazugehörigen Zündkapseln und der Lunte geworfen hat,

begaben wir uns zusammen mit den Gendarmerie-Sergeanten *Beanga Aurel* und *Coșarcă Gheorghe* an Ort und Stelle, wo in Gegenwart des Knechtes *Szabó Josif* und der Ehefrau *Birós Lajos*, namens *Biró Ana*, geborene *Bokor*, das Wasser aus dem Brunnen schöpften.

Danach liessen wir den Gendarmen Breban Vasile auf einer Leiter in den Brunnen hinuntersteigen, der den Brunnengrund durchsuchte und dabei auf ein Paket stiess, das in eine ungarische Zeitung eingeschlagen und mit einem Bindfaden verschnürt war. Als wir es öffneten, stellten wir darin 4 (vier) Packungen Dynamit, sechs Zündkapseln und die dazu gehörige Lunte fest, die von uns beschlagnahmt und in der Amtsstube des Gendarmeriepostens Curtuiușeni abgegeben wurden.

Solches wird durch vorliegendes Protokoll bezeugt, das der zuständigen Behörde zusammen mit Biró Ana, der Ehefrau des Biró Lajos, dem Knechte Szabó Iosif und dem Dynamit, das im Gemüsegarten Birós Lajos gefunden wurde, überwiesen wird, damit die Gerechtigkeit ihren Lauf nehme.

gez. *Bokor Ana*,
Ehefrau Birós Lajos

Der Chef des Gendarmeriepostens
Gendarmerie-Feldwebel gez. *Cucu Ioan*

gez. *Szabó Iosif*

III. DIE ERKLÄRUNGEN DER VERSCHWÖRER

85. Es folgt schliesslich noch der Inhalt von vier Erklärungen, die von den Verschwörern gemacht und von ihnen vor dem mit der Durchführung der gerichtlichen Voruntersuchung betrauten Gerichtsbeamten nieder- und unterschrieben wurden. Diese Erklärungen fanden ihre volle Bestätigung im Verlaufe des zweimaligen, von dem Untersuchungsrichter des Militärgerichts des VI. Armeekorps in Cluj durchgeführten Verhörs. Die spontan und vorbehaltlos erfolgten Erklärungen unterstreichen die unbestreitbare Richtigkeit der Feststellungen und Darlegungen, wie sie in dem weiter oben angeführten Entscheid vom 28. August 1940 enthalten sind.

86. Der Unterzeichnete *Sántha György*, geboren am 3. Mai 1876 in Tașnađ, Bezirk Sălaj, rumänischer Staatsbürger, . . . Bekenntnisses, von Beruf Oberstuhlrichter i. R.,

verheiratet, wohnhaft . . . , Absolvent der Rechtsfakultät von Debrezin, erkläre auf die mir gestellten Fragen Folgendes⁹¹:

« . . . Etwa um die Mitte des Monats August oder September 1939 wurde ich von meiner Tochter, die sich in Debrezin befindet, benachrichtigt, dass sie krank sei, an Leberstein leide und einer Operation bedarf. Als ich dieses Telegramm erhielt, besorgte ich mir einen Pass und überschritt die Grenze in legaler Weise an dem Grenzpunkt Valea lui Mihai — Nyirábrány. Der Kommissär der Grenzpolizei von Nyirábrány sprach mich an und bat mich, ihm meine Anschrift von Debrezin zu geben, und wenn ich das nicht wolle, solle ich den nächsten Zug abwarten, da ein Herr mich zu sprechen wünsche. Ich antwortete ihm, dass ich nicht warten könne, da meine Tochter schwer krank sei und mich telegrafisch zu sich gerufen habe; aber ich wolle ihm ihre Anschrift zurücklassen, und wenn jemand mich zu sprechen wünsche, solle er mich unter der Debreziner Anschrift suchen.

In der Tat, schon mit dem Abendzuge kam der Sekretär an. Er begab sich direkt zu mir und teilte mir den Grund seines Besuches mit. Er sagte mir, dass er genaue Auskunft über mich besitze, und zwar dass ich ein unbedingt vertrauenswürdiger Mensch sei. Die Vertrauensleute, die ich anzuwerben hatte, sollten nach Ungarn hinübergehen, um neue Weisungen von ihm, dem Sekretär, entgegenzunehmen. Sekretär Zsadányi sagte mir ferner, dass er dieser Leute bedürfe, da sie im Falle, dass Siebenbürgen von der ungarischen Armee angegriffen würde, Sabotageakte ausführen müssten. Mir fiel die Aufgabe zu, die terroristische Zelle in Secășeni, Bezirk Sălaj, zu organisieren. Ich nahm diesen Auftrag an; da die magyarischen Truppen zu dem festgesetzten Zeitpunkte nicht angriffen, fand unsere Aktion nicht statt (S. 25).

*

« . . . Als ich mit dem Sekretär Zsadányi sprach », fährt der Angeklagte in seinem Geständnis fort, « sagte er mir, dass jeder Vertrauensmann, der der Organisation beitrifft, nach Hortobágy käme, wo er in der Handhabung der Sprengstoffe

unterwiesen werde. Sziky habe ich in seiner Wohnung aufgesucht, um ihm seinen Auftrag zu übermitteln und ihn nach Ungarn zu schicken; er sagte mir aber, dass er Sziky István schicken werde. Ich sagte ihm, wenn er ihn schicken und die ungarischen Grenzsoldaten ihn festnehmen würden, er sich der Parole « Jó szerencsét » (= Gut Glück) bedienen müsse; darauf würde er die Antwort « Jó helyen jársz » (= du gehst auf rechtem Wege) erhalten und von den Grenzwachen⁹² nach Nyirábrány zu dem Sekretär Zsadányi geführt werden, der ihm Weisungen für die Zukunft geben und ihm zeigen werde, wie man mit Ekrasit umzugehen und in Zukunft zu handeln habe.

Es ist wahr, dass ich auch Tóth nach Ungarn schicken wollte, aber er sagte mir, dass er es nicht nötig habe, unterwiesen zu werden, denn während er beim Militär war, habe er gelernt, wie mit Ekrasit umzugehen sei. Tóth sagte mir, ich sollte ihm das Ekrasit bringen und ihm seinen Auftrag übermitteln, d. h., ihm sagen, was zerstört werden müsse, er werde ihn ausführen. Er sagte mir ferner, dass er, wenn die Ungarn Rumänien angreifen, der terroristischen Organisation beitreten und alle Aufträge, die er erhalten werde, ausführen würde.

Als ich mit dem Sekretär Zsadányi sprach, sagte er mir zum erstenmale die Parole, welche für den Monat August « Jó szerencsét » lautete; die Antwort darauf hiess « Jó útan jár ». Er machte mich noch darauf aufmerksam, dass sie für September lauten würde « Öszirózsa »⁹³. . . » (S. 28).

*

« . . . Sziky István, fährt der alte Oberstuhlrichter fort, verpflichtete sich, nach Ungarn hinüberzugehen und Ekrasit herüberzubringen.

Ich entsinne mich, dass der Sekretär Zsadányi damals, als ich in Debresin bei meiner Tochter war, mir gelegentlich seines Besuches in deren Wohnung sagte, dass er dem Baranyai István aus Andrid, Bezirk Sălaj, Sprengstoff gegeben habe, und wenn ich Ekrasit brauche, solle ich

es von Baranyai verlangen. Ich tat das, aber er antwortete mir, dass er nicht genug habe, versprach mir aber, falls er nach Ungarn zu dem Sekretär Zsadányi gehen würde, welches mitzubringen und mir davon auch abzugeben. *Als ich Sziky István zu Zathureczky schickte, damit dieser ihn über die Grenze schaffen sollte, hatte ich vorher eine Unterredung mit Zathureczky, und wir kamen überein, dass wenn jemand zu ihm käme, er die Parole « Tintenfass » gebrauchen sollte, damit er wisse, dass er von mir käme.* Diese Parole wurde in einem Gespräche vorher verabredet, damit Zathureczky wissen sollte, dass ich es war, der Sziky István geschickt hatte.

Als ich in Debresin bei meiner Tochter Elisabeth war und ihr erzählte, was man in Budapest vorhabe, d. h. der Sekretär Zsadányi ⁹⁴, sagte sie mir, dass jeder wahre Ungar verpflichtet sei, auch ein guter Patriot zu sein und die Aktion seines eigenen Volkes zu erleichtern und die ungarischen Truppen zu unterstützen, wenn sie in Siebenbürgen einzögen. Wir müssten also terroristische Organisationen gründen.

Als ich heimkehrte, erzählte ich meiner Tochter Lily und meinem Schwiegersohne, dem Barone Braunecker Antal, dass man in Budapest, d. h. der Sekretär Zsadányi ⁹⁵, mir den Auftrag erteilt hätte, eine terroristische Organisation aufzustellen und mir Waffen und Munition gegeben hätte, da wir die Pflicht hätten, die ungarischen Truppen zu unterstützen, wenn diese in Siebenbürgen einmarschierten und die Brücken zu zerstören. Ich habe ihnen auch gesagt, dass ich zu besagtem Zwecke schon eine terroristische Organisation gegründet hätte.

Sowohl Baron Braunecker Antal als auch meine Tochter Lily rieten mir, so etwas nicht zu tun, da ernste Folgen zu befürchten wären und ich Unannehmlichkeiten haben könnte » (S. 31).

*

« Es tut mir leid, schliesst der alte « Patriot » sein trauriges Geständnis, dass ich dem Rate meiner Tochter Lily und des Barons Braunecker Antal nicht gefolgt habe; wenn ich das getan hätte, wäre ich heute nicht in der Lage,

Er sagte mir, dass derjenige, der ihm den Auftrag erteilt habe, ein so hochgestellter Herr sei, dass der Polizeichef sich vor ihm fast bis zur Erde verneigt habe, als er mit ihm zusammen gegangen sei, einen Pass zu besorgen. Als ich ihn nach Einzelheiten über den «Sekretär Zsadányi» fragte, antwortete er mir, dass niemand den wahren Namen und Rang dieses Mannes kenne, es müsse jedoch ein sehr hoher Offizier sein. Ich habe ihn weiter gefragt, was mit den Betrogenen und ihren Familien geschehen würde, wenn nach der Frist von 10 Tagen der Krieg zwischen Rumänien und Ungarn nicht ausbrechen würde. Er antwortete mir, dass bis spätestens 30. August, selbst wenn die Erde einstürzte, der Krieg ausbrechen müsse. Als er bemerkte, dass er mich überzeugt hatte, sagte er mir, dass ich nach Ungarn hinübergehen sollte, wo ich von dem Sekretär Richtlinien und Weisungen für die Zukunft erhalten werde. Ich sagte ihm, dass ich mich zu derlei Dingen nicht hergeben könne, aber ich versprach ihm, Baranyai István zu schicken» (S. 79).

*

«...In Verbindung damit, fährt der ehrwürdige Pfarrer fort, gab er mir ins Einzelne gehende Instruktionen; vor allem sollte jeder, den ich nach Ungarn schicken würde, sich in Nyirábrány vorstellen und auf jede Frage antworten: ich suche den Sekretär Zsadányi. Wenn jemand sagen würde: «ich bin es», so müsse er das Losungswort sagen «Jó szerecsét kívánok», worauf die Antwort «Jó heljen jár» erfolgen würde. Dr. Szilágyi Kálmán machte mich dann noch mit den verschiedenen Signalen bekannt, die mir von dort gegeben werden sollten. Das waren ausser den Losungsworten noch Rauchzeichen, Leuchtsignale und Zeichen, die von tieffliegenden Flugzeugen gegeben werden sollten, die ich augenblicklich nicht genau aus dem Gedächtnis angeben kann. Ich kann mich nur entsinnen, dass eines von den Signalen die Bereitschaft, das andere die Ausführung des Auftrages bedeutete. Der Auftrag, der jedem im besonderen oblag, sollte durch Verbindungsagenten, durch besondere Kuriere oder durch Flugzeuge mitgeteilt werden. Dem Ver-

sprechen gemäss, das ich Szilágyi Kálmán gegeben hatte, ging ich zu Baranyai István wie zu einem meiner Pfarrkinder und sagte ihm, dass er nach Ungarn hinübergehen müsse, wo er in Bezug auf Sprengstoffe Weisungen erhalten, und woher er als Verbindungsagent Instruktionen bringen werde. Vielleicht erinnere ich mich nicht richtig, aber ich glaube, als wäre bei dieser Gelegenheit nicht von Ekrasit gesprochen worden. Wenn ich mich recht entsinne, habe ich das Wort «Material» zum erstenmale von Baranyai gehört. . . » (S. 80).

gez. Gargya Géza

Offizier der militärgerichtlichen Polizei

Richter-Major, gez. Ion Filipescu

Dolmetscher: gez. A. Cernăuțeanu

* * *

88. « . . . Eines Tages, den ich nicht genau angeben kann, erklärt der Angeklagte Szilágyi Sándor⁹⁸, der Bruder des Tierarztes, den der Sekretär Zsadányi geschickt hatte, die terroristische Zelle in Andrid aufzustellen, hat Gargya Géza, als er in persönlichen Angelegenheiten nach Valea lui Mihai ging, mit Biró Lajos über die gleiche Sache gesprochen, und wie Gargya meinem Bruder Kálmán sagte, machte sich Biró unsere Pläne zu eigen. Einige Tage später. . . fuhr mein Bruder zurück nach Debresin. Als ich gegen Ende August auf das Gut ging, traf ich Baranyai István, der mich mit den Worten begrüßte: « Nun, was sagst du dazu, wir sind jetzt beide Kumpane ». Anfangs tat ich, als verstünde ich nicht, wovon die Rede war, er fuhr aber fort: « Gargya Géza hat mir gesagt, dass du der dritte bist ». Ich kam mit Baranyai ins Gespräch, und er teilte mir mit, dass er in Ungarn gewesen sei und Sprengmaterial mitgebracht habe. Er beschrieb mir seine Reise nach Ungarn eingehend: nach einer Nacht des Umherirrens sei er in einer Gemeinde angekommen, habe an das Fenster einer Zigeunerhütte geklopft und gefragt, wo er sei, und habe erfahren, dass er sich in Ungarn befinde. Er nannte mir auch den Namen des Ortes, aber ich erinnere mich nicht mehr daran. Hier habe sich Baranyai einem Leutnant der Grenzwachen vor-

gestellt, der ihn zu Zsadányi geschickt habe. Ob Baranyai Biró Lajos hier oder bei dem Leutnant getroffen hat, kann ich nicht genau sagen. Der Sekretär war in Nyirábrány. Von hier aus sind sie nach Hortobágy gegangen, wo Biró und Baranyai in Anwesenheit eines Generals, eines Ingenieurs und Zsadányis gelernt haben, mit Ekrasit umzugehen...» (S. 95).

gez. Szilágyi Sándor

Offizier der militärgerichtlichen Polizei

Richter-Major, gez. Ion Filipescu

Dolmetscher: gez. A. Cernăuțeanu

* * *

89. «Danach», erklärt der Sabotageagent Baranyai István⁹⁹, hat mir der Pfarrer Gargya Géza gesagt, dass in spätestens 10 Tagen der Krieg zwischen Rumänien und Ungarn anfangen werde, und wir Ungarn müssten dem ungarischen Heere helfen, Siebenbürgen zu besetzen. Pfarrer Gargya sagte mir, dass er mich als Vertrauensmann ausgewählt habe und mit Biró Ludovic zusammen müssten wir heimlich über die Grenze nach Ungarn gehen, um «Robbanó anyag» (Sprengware) herüberzubringen. Er befahl mir, mich mit Biró zu treffen und den Zeitpunkt des Grenzüberschrittes an dem Orte, der Biró bekannt sei, festzusetzen. Sobald wir in Ungarn angekommen seien, müssten wir uns an die ungarische Grenzpatrouille wenden, der wir begegnen, und von ihr verlangen, vor den nächsten Kommandanten geführt zu werden; diesem müssten wir folgende Parole sagen: «Jó szerencsét kívánok» (Gut Glück). Der Kommandant werde uns darauf antworten: «Jó helyen jártok» (Ihr geht auf rechtem Wege)...» (S. 107).

*

«...Zsadányi ist von mittelgrosser Statur», erklärt der Verschwörer Baranyai in Bezug auf den Besuch bei dem «Sekretär», «er ist blond, trägt eine Hornbrille und ist gut gekleidet. Wir haben uns bei ihm vorgestellt, indem wir die vereinbarte Parole gaben und die entsprechende Antwort erhielten. Danach rief uns Zsadányi zu sich hinein. Zuerst wurde ich in das Arbeitszimmer Zsadányis gerufen, danach

Dupa aceasta preotul Gargza mi-a
spus ca peste cel mult 10 zile va
incepe razboi intre Romania si
Ungaria, iar noi inqurii trebuie sa
ajutem armatei magyar pentru a
ocupa Ardealul. preotul Gargza
mi-a spus ca m'as ales pe mine,
ca am de incredere si impresia cu
Pero Ludovic din Curtuiseni va trebui
sa treaca in Ungaria, clandestin,
pentru a activa. Robbano angag" (misi-
o - fa explozibile.)

Mi-a spus ca se va intalni cu Pero
 Ludovic si se stabilim data trecerii
 prin locul cunoscut de Pero Ludovic.
 Cum vom ajunge in Ungaria se ne adre-
 -sem patrului de granicer ungar pe
 care ii vom intalni si se cerem sa ne
 duca in fata celui mai apropiat co-
 mandant, iar arestura se-i spunem
urmatoarele parole: "To sereneset kiva
not" (norot bair). Comandatul ne
 va respunde: "To helyen jartok" (imblate



Magistrat
 Pontier Judiciare Militare
 Mag. stral. pr. Tit. 1.000

Paramai Stefan

110)

bland, cu ochulari cu rama de os,
bine îmbracat. M-am prezentat lui
dând parola curentă și punând res-
punsul respectiv. După aceasta
Isadanyi nea chemat separat pe
fiecare. Întai am fost chemat zeo
în biroul lui Isadanyi și apoi a fost
chemat și Bero.

Isadanyi mi-a întrebat ce ocupație
am, ce avere posed, cum trăiesc în
România. Isadanyi mi-a spus și el
ce încurând armata magara va vini
în Ardeal și atunci noi unguri din
Ardeal se ajutem astănoa lor,
distrugând podurile de-a seosele.

Dupa aceasta Isadanyi a scos dintr-un
dulap 4 cutii de tabla lunge cam de
20-25 cani, 2 capse și 2 buc. fitil negri
Isadanyi mi-a spus ce cutiile conțin
ce oștea, și mi-a explicat apoi cum
să aser și capsa și fitilul. Pentru seple
- ca mi-a spus ca se aser și cutia sletur

Magister Judiciale Militare
Magistrat, 1881

Isadanyi Stefan

Biró. Er fragte mich nach meiner Beschäftigung, nach meinem Vermögen, wie ich in Rumänien lebe. *Auch sagte er mir, dass die ungarische Armee bald in Siebenbürgen einrücken werde, und dann müssten wir Ungarn aus Siebenbürgen ihre Aktion unterstützen, indem wir Brücken und Chausseen zerstören. Danach nahm er aus einem Schranke 4 etwa 20—25 cm lange Blechschachteln, 2 Zündkapseln und ein Stück schwarzer Lunte. Zsadányi sagte mir, dass die Schachteln Ekrasit enthalten und erklärte mir nachher, wie die Zündkapsel und die Lunte angebracht werden. Er sagte mir, dass ich für die Explosion zwei Schachteln nebeneinander legen solle...*» (S. 110).

*

90. «... In einer Stube, in die ich geführt wurde», fährt Baranyai in seiner Erklärung fort, «traf ich Biró Ludovic. Er hat sich gefreut, dass ich auch gekommen war.

Ich entsinne mich, dass Zsadányi, während ich mit ihm sprach, läutete und sein Offiziersbursche einigemal kam; diesen fragte er ob nicht jemand von Zalău und Salonta gekommen sei.

Ich habe vergessen zu sagen, dass Zsadányi uns je 10 Pengö zur Deckung unserer Ausgaben gegeben hat.

In Bezug auf das Signal, das uns gegeben werden und auf das hin ich die Brücken zerstören sollte, sagte mir Zsadányi, dass man in der Nacht einen bis in den Himmel hinaufreichenden Lichtschein über einem Hügel zwischen Penézlak und Nyirábrány in drei Farben: rot, grün und weiss, sehen werde. Diesen Lichtschein werde man 200 km weit sehen können.

Es liegt mir daran, noch zu sagen, dass mir Biró auf dem Rückwege nach Rumänien gesagt hat, dass er das Ekrasit an einem trockenen Orte in der Scheune aufbewahren werde; bei drohender Gefahr werde er es in den Brunnen seines Hausgartens werfen. Ich glaube, dass das von ihm aus Ungarn mitgebrachte Ekrasit dort versteckt sein muss...» (S. 120).

gez. Baranyai Stefan

Offizier der militärgerichtlichen Polizei:

Richter-Major, gez. Ion Filipescu

DIE MAGYARISCHEN TERRORISTENORGANISATIONEN IM
BEZIRKE SÁLAJ

(Akt. Nr. 1529 des Militärgerichts des VI. Armeekorps Cluj)

Die Photographien der Verschwörer



62. *Gargya Géza*,
reformierter Pfarrer, geb.
in Ungarn, 2. März 1897.



63. *Szilágyi Sándor*,
Gutsbesitzer, geb. in
Siebenbürgen, 21. Juni 1916.



64. *Baranyai István*,
Landwirt, geb. in Ungarn,
14. Februar 1889.

I. *Einige Mitglieder der Terroristenzelle von Andrid*

DIE MAGYARISCHEN TERRORISTENORGANISATIONEN IM
BEZIRKE SÁLAJ

(Akt. Nr. 1529 des Militärgerichts des VI. Armeekorps Cluj)

Die Photographien der Verschwörer



65. *Sántha György*,
Oberstuhlrichter i. R., geb.
in Siebenbürgen, 3. Juni 1876.



66. *Sziky Sigismund*,
Fleischer, geb. in
Siebenbürgen, 4. April 1908.



67. *Bikfalvy Ernő*,
Landwirt, geb. in
Siebenbürgen, 28. Mai 1898.

II. *Einige Mitglieder der Terroristenzelle von Sicășeni*

TERRORISTISCHE ORGANISATIONEN, DIE MIT
HILFE UNGARISCHER MINDERHEITENANGEHÖ-
RIGER AUS RUMÄNIEN UNTER UNGARISCHEN
STAATSBÜRGEN IN UNGARN ENTSTEHEN

I. ABTEILUNG.

DER UNGARISCHE STAAT ORGANISIERT UND
INSTRUIERT NEUE EINHEITEN

91. Die Aufdeckung der terroristischen Organisationen, deren Mitglieder aus den Reihen der magyarischen Minderheit stammten — mit diesen Organisationen haben sich die vorangehenden Kapitel beschäftigt — konnte die magyarische Öffentlichkeit nicht entmutigen. Weder die Enttäuschung über vernichtete Hoffnungen, noch das Mitleid mit den Menschen, die willentlich und wissentlich dem Gefängnis ausgeliefert wurden, konnten die Seelen der Budapester Führer erweichen. Weder die moralische Erschütterung der « Betrogenen »¹⁰⁸, noch die zerschnittene Verbindung zwischen den « Vertrauensleuten », die durch den unbestreitbaren Erfolg der rumänischen Staatsbehörden zerstreut und eingeschüchtert wurden, löste die natürlichen Folgerungen aus, natürlich wenigstens für solche Staatsorganisationen, für die das Prinzip der Mässigung einen realen Wert hat, einen praktischen und moralischen Wert, und das nicht einen Ballast darstellt, dessen man sich bei erster Gelegenheit entledigt.

Im Gegenteil. Die Besetzung der Gebiete des subkarpathischen Russlands, die nach der Auflösung des Tschechoslowakischen Staates Ungarn zugesprochen wurden, bot dem Ungarischen Grossen Generalstab eine einzigartige Gelegenheit, die Hoffnungen wild wieder aufleben zu

lassen, die sich auf diesen « Sieg » gründeten, der urbi et orbi als ein Schritt zur Wiederherstellung des « Reiches Stefans des Heiligen » verkündet wurde.

92. Unter Beibehaltung der so wohlbekanntem Ziele, Methoden und Mittel fordert das Ungarische Militäroberkommando vorläufig die Reorganisierung der terroristischen « Zellen » und « Zentren », es knüpft die abgerissenen Verbindungen wieder und ordnet sich die Organisationen mit neuen « Chefs » und neuen « Vertrauensleuten » unter. Im Gegensatz zu den « alten » Führern und Einheiten, werden die « neuen » gemäss den Richtlinien des Oberkommandos ausschliesslich aus den Reihen magyarischer, in Ungarn wohnhafter Staatsbürger angeworben.

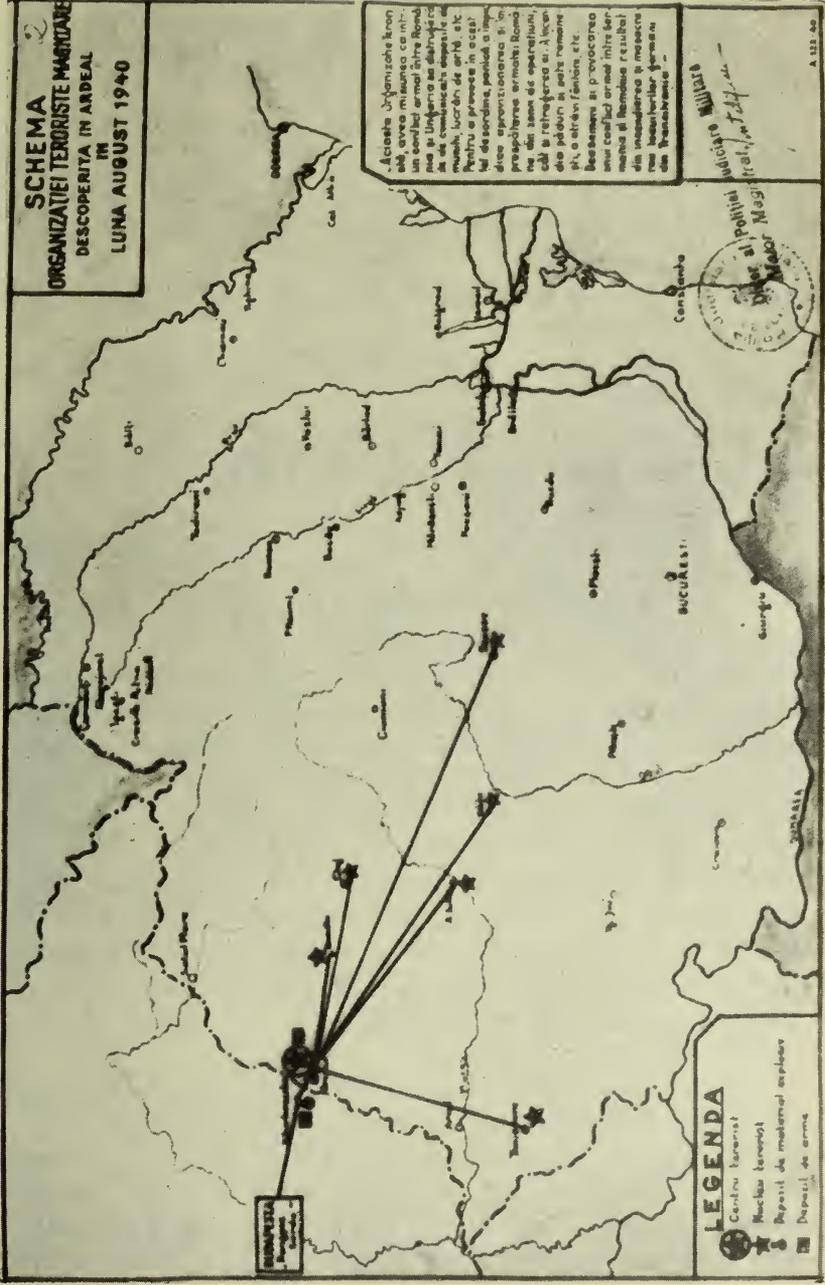
Es wird jetzt folglich auf die Erfahrung der « Lumpengarde » (Rongyos-Gárda) und der « Freischaren » (Szabad Csapatok) zurückgegriffen, deren Einheiten als unabhängige Francireurtruppen sich in der Tschechoslowakei und in Finnland mit Ruhm bedeckt haben¹⁰⁹. Der gewöhnlich geringe Effektivbestand dieser Verbände wird mobilisiert und militärisch eingereiht. *Oberleutnant Kovács Tivadar* übernimmt das Kommando¹¹⁰. Aufsicht und Ausrichtung werden einem höheren Offizier im Grossen Generalstab übertragen, der als Sonderattaché der « Abteilung für Rumänien » zugewiesen wird, die ihren Sitz in der Kinezsi-strasse in Budapest hat. Die technische Abteilung schliesslich sichert sich endlich die Unterstützung eines « Chefingenieurs », der Sachverständiger der Sprengtechnik und gleichzeitig Pionieroffizier im Ungarischen Grossen Generalstab ist. Die Aufspürung neuer « fähiger » Elemente kommt einer Mannschaft von « Kopffägern » zu¹¹¹, die von dem berühmten Werbeagenten *Szomoray* geführt wird.

93. Die Organisation, die an die Stelle der aufgedeckten treten sollte, umfasste ganz Siebenbürgen. Dem Plane und Auffassung nach war sie nichts als eine Neuauflage der ehemaligen « Grossen Organisation Siebenbürgens » mit dem Sitze in Satu-Mare¹¹².

Die erste Zentrale wird in Oradea-Mare (Grosswardein) errichtet und dem Kommando des *Majors Szalkay László*

DIE MAGYARISCHEN TERRORISTENORGANISATIONEN « LUMPENGARDE » (RONGYOS GÁRDA)
IN RUMÄNIEN

(Akt. 1537/940, Gerichtshof der Militärkommandantur der Hauptstadt)



68. Kartenskizze der Verbreitung der terroristischen Zentren und Zellen.

alias *Scheiber László* unterstellt, der den Verschwörernamen *Dr. Kuba Ágoston* führt und « pro causa » mit der Eigenschaft eines « Staatsanwaltes der ungarischen Eisenbahnen » investiert wird.

Seine Zellen werden auch von Budapest in Raum und Zeit festgelegt.

Und zwar: 1. In Sibiu (Hermannstadt) unter der Leitung des Mechanikers *Babos Gábor* mit dem Verschwörernamen *Moldovány Gábor*;

2. in Huedin unter der Leitung des Architekten *Tamás István*;

3. in Cluj (Klausenburg) unter der Leitung des Kaufmannes *Tokayer Ede*;

4. in Braşov (Kronstadt) unter der Leitung des kaufmännischen Beamten *Komáromy Edömér* mit dem Verschwörernamen *Angyelán János*;

5. in Alba-Iulia (Karlsburg) unter der Leitung des Ingenieurs *Christofoletty Lajos* und

6. in Timişoara (Temeschburg) unter der Leitung des Rechtsanwalts *Dr. Réthi Sándor* ¹¹³.

94. Die oben Genannten, gewöhnlich Abenteurernaturen, Arbeits- oder Berufslose, sinn- und glaubenslos Dahinlebende werden einzeln über die Aufträge, die sie zu erfüllen haben, aufgeklärt; gemeinsam in der Pionierkaserne « Hadik » im Stadtviertel Budafok in Bezug auf die Handhabung von Sprengstoffen und Waffen im Verlaufe eines eingehenden theoretischen Lehrganges mit praktischer Anwendung instruiert; reichlich mit Geld und Einzelpässen versehen, die von der Budapester Polizeipräfektur ausgestellt und von der Rumänischen Gesandtschaft auf amtliche Intervention der magyarischen Behörden hin vidiert sind, und nach Rumänien expédiert.

In der Tat: kaum sind die Mitglieder der Lumpengarde im Laufe des Juni 1940 aus Finnland zurückgekehrt, wo sie im Auftrage des Grafen Pál Teleki (der später Selbstmord verübte) und unter dem Kommando des Oberleutnants *Kemény Nagy Imre* schon seit Februar 1940 im Rahmen einer sogenannten Legion von 347 Freischärlern ¹¹⁴

sich in Finnland aufgehalten haben, wo sie Wenigstens scheinbar ungarische Sympathien für Finnland bekunden sollten, wurden diese seltsamen Freiheitskämpfer, die aus Gefängnissen stammen, einzeln einberufen zu dem « Sitze » der Terroristischen Abteilung für Rumänien, Budapest, Kinezsistr. 29. In Gegenwart von Agenten des ungarischen Geheimdienstes werden sie von Oberleutnant Kovács Tivadar empfangen. Nachdem dieser ihnen den höchsten Befehl auf Wiederaufnahme der terroristischen Arbeit in Siebenbürgen mitgeteilt hat, der begleitet ist von dem Befehl auf « Neuinstruierung » in der Handhabung von Sprengstoff und der Waffen, die für sie bestimmt sind, befiehlt er ihnen, sich in drei Tagen in der Pionierkaserne von Budafok einzufinden. Hier beginnt in Gegenwart des gleichen Offiziers die theoretische Unterweisung in kleinen Gruppen. Ein Pioniermajor im Ungarischen Grossen Generalstabe ¹¹⁵, Sachverständiger der Sprengtechnik, hält eine Vorlesungsreihe über Zerstörungen, wobei er erklärt, wie das Sprengmaterial an den verschiedenen Objekten, Eisenbahnlinien usw. angebracht werden muss. Nach einem « theoretischen » Lehrgang von 2 Tagen werden die Mitglieder der « Garde » in ein rotes Backsteingebäude hinter der Zündholzfabrik von Budafok geführt, wo der gleiche Major-Ingenieur sie in der praktischen Anwendung unterrichtet; die « Terroristenschüler » müssen die Zerstörungsmethoden eigenhändig in die Praxis umsetzen. Durch die Wirkung eines neuartigen Sprengstoffes wird ein grosses Stück Eisenbahnschiene in ein weisses Pulver verwandelt ¹¹⁶. Schliesslich bekommen sie auch Rezepte, nach denen sie selbst, wenn es nötig sein sollte, zu Hause mit Hilfe von Material, das im Handel leicht erhältlich ist, ein ebenso starkes Sprengmittel herstellen können ¹¹⁷.

Nach beendigter theoretischer und praktischer « Instruktion » werden die « Schüler » in die Einzelheiten der ihnen anvertrauten Aufträge eingeweiht. Es wird ihnen genau gesagt, welches Zerstörungswerk jedem im besonderen zufällt, welches das Gebiet und der Ort ist, wo sie zu arbeiten haben, welche die Objekte sind, die in die Luft

gesprengt werden sollen. So hat der Terrorist *Komáromy Edömér* die Eisenbahnlinie zwischen Braşov (Kronstadt) und Predeal zu zerstören und die « sächsischen Dörfer » in Brand zu setzen ¹¹⁸; der Terrorist *Christofelotty Lajos* die « Eisenbahnlinie Alba-Iulia » ¹¹⁹ und der Terrorist *Dr. Réthi Sándor* das Munitionsdepot in Braşov (Kronstadt) in die Luft zu sprengen ¹²⁰ usw. Die Terroristen erhalten dann ausser ihrer Tagesbesoldung von 2—5 Pengö noch Mittel für Reise und Unterhalt, deren Höhe zwischen 10.000—20.000 Lei schwankte. So erhielt der Agent der « Lumpengarde » *Szépikúty Nándi* den Betrag von 100 Pengö und 6.000 Lei ¹²¹; der Agent *Christofelotty Lajos* erhielt 300 Pengö und 3.000 Lei ¹²²; der Agent *Komáromy Edömér* 400 Pengö ¹²³, der Agent *Babos Gábor* 500 Pengö ¹²⁴ usw. In dieser Weise ausgerüstet, erhalten die oben Genannten nun die Fahrtausweise für Rumänien; ihr Kommandant hat formal gültige Pässe von der Budapester Polizeipräfektur für sie ausstellen lassen; einige davon sind allerdings auf die Verschwörernamen ausgestellt. So reist z. B. der Major *Szalkay László* unter dem Namen *Dr. Kuba Ágoston, Staatsanwalt der Ungarischen Eisenbahnen*; der Mechaniker *Babos Gábor* unter dem Namen *Moldovány Gábor, Kaufmann*; der Beamte *Komáromy Edömér* unter dem Namen *Angyelán János, Kaufmann*; der Hauptmann *Szépikúty Nándi* unter dem Namen *Heinrich Walter* usw. ¹²⁵).

95. Anfang Juli 1940, während die ungarisch-rumänischen Verhandlungen in Turnu-Severin scheinbar ruhig verliefen, begannen die Agenten des Budapester Terrorismus einzureisen. Ihre Reisepässe, die ehrenhafte Berufe auswiesen, waren in Ordnung und gaben als Reisegrund Berufsinteressen an. Wenn sie an ihrem Bestimmungsort ankamen, unterzogen sich diese Bevollmächtigten des magyarischen Terrorismus sofort den Bestimmungen zur Kontrolle der Fremden, da ja nichts anderes mehr Sicherheit für die Tarnung ihrer « Persönlichkeit » und ein besseres « Alibi » gewährte, als diese in gewisser Weise ostentative Gegenwart unter den Augen der Behörden. Diese Praktiken der « Berufsverbrecher » sind ihnen also bekannt, und so

melden sie ihre Ankunft auf den Polizeiamtern der Ortschaften, wo sie — anscheinend nach eigener Wahl, in Wirklichkeit jedoch in Ausführung der erhaltenen Befehle — Aufenthalt nehmen, von diesen Polizeiamtern erhalten sie gemäss der überlieferungstreuen rumänischen Gastfreundschaft auch die « Fremdenausweise », die gemäss den in Kraft befindlichen Gesetzen auf 30 Tage befristet sind. Nun gehen die ungarischen « Geschäftsleute » an den Wiederaufbau der « Zentralen » und « Zellen », die im Herbst 1939 und im Frühling 1940 durch die Aufdeckung der Verschwörungen und die Verhaftung der Mitglieder aufgelöst worden waren.

Mit Hilfe der ortsansässigen Ungarn, die jedoch nur zu Aufträgen zweiter Ordnung verwendet werden, z. B. als Informatoren, Kuriere, zur Beförderung und Einlagerung von Sprengmaterial, Waffen und Munition, gehen die Agenten an die systematische Aufstellung der Organisation in Oradea-Mare (Grosswardein). Durch den Umstand, dass diese Einheit durch den Major *Szalkay László*, alias *Dr. Kuba Ágoston*, den obersten Kommandanten der neuen « grossen Organisation für Siebenbürgen » geführt wurde, wird sie die wichtigste terroristische Zentrale. Sie blieb im übrigen auch die einzige, da die anderen, wie im Folgenden zu sehen sein wird, sich nur z. T. organisieren konnten; die Gründe hierfür lagen nicht so sehr im Willen der Führer, umsomehr jedoch in der immer grösser werdenden Wachsamkeit der rumänischen Polizei.

II. ABTEILUNG

DIE AUFGABEN DER NEUEN TERRORORGANISATION

96. Die terroristischen Aufgaben, die der Zentrale von Oradea-Mare (Grosswardein) und den Zellen von Timișoara (Temeschburg), Huedin, Cluj (Klausenburg), Alba-Iulia (Karlsburg), Sibiu (Hermannstadt) und Brașov (Kronstadt) zugeteilt worden waren, entsprachen der annexionistischen Aussenpolitik, in deren Dienst der Ungarische Staat im Sommer 1940 in einer äussersten Anstrengung alle seine Kräfte gestellt hatte, also in genau der gleichen Zeit, als die kaum (im Juni 1940) aus Finnland zurückgekehrte « Lumpengarde » den Befehl erhält, ihre Einheiten zu mobilisieren, neue Mitglieder anzuwerben und mittels einer neuen Abteilung ihre Tätigkeit auf Rumänien auszudehnen. Der Operationsplan dieser, der Wachsamkeit der terroristischen « Garde » anvertrauten « Rumänischen Abteilung » hatte zum Ziel, einen Zustand allgemeiner Unordnung, Panik und Anarchie zu schaffen, den die ungarische Diplomatie dann zum Vorwande nehmen wollte, damit ihrem Spiele keinerlei Schwierigkeiten mehr in den Weg gelegt werden konnten.

97. Die Zielsetzungen dieses Planes, der in allen Einzelheiten von den Sachverständigen des Ungarischen Grossen Generalstabes er- und durchdacht worden war, entsprachen einem dreifachen Anliegen:

1. Es sollte die Räumung des rumänischen Heeres, der Behörden, der Bevölkerung und des rumänischen Nationaleigentums aus den Gebieten, von denen man annahm,

dass sie « abgetreten » werden würden, verhindert werden;

2. es sollte das Eingreifen der ungarischen Armee zur Aufrechterhaltung der Ordnung, des Friedens und der Freiheit gerechtfertigt werden für den Fall, dass die im Gange befindlichen Verhandlungen nicht die Ergebnisse zeitigen sollten, auf die die aristokratische Regierung Ungarns rechnete;

3. Schliesslich sollte um jeden Preis ein bewaffneter Konflikt zwischen Deutschland und Rumänien provoziert werden; die Regie dieses Konfliktes erforderte eine Anzahl Attentate auf die deutsche Minderheit in Rumänien, und die Rolle des Angreifers sollte — wenigstens in dem fein erdachten Plan der ungarischen Regierung — die Gesamtheit der zivilen und militärischen Behörden des Rumänischen Staates spielen, während die Rolle des befriedenden und strafenden Dritten den deutschen Truppen zugedacht war.

Die Mittel jedoch, durch die diese schwerwiegenden, das Leben des rumänischen Staates bedrohenden Pläne, die organisch eingefügt waren in den Operationsplan zur Verwirklichung des Heiligen Stefansreiches, diese Pläne sollten verwirklicht werden mit Hilfe der diabolischen Kraft des Ekrasits.

In der Tat, die Truppen der « Lumpengarde » hatten den Auftrag, folgende « Waffentaten » auszuführen:

a) Sie sollten die Eisenbahnlinien, die Brücken und Chausseen desjenigen Teiles von Siebenbürgen zerstören, auf den es die annexionistische Politik Ungarns besonders abgesehen hatte;

b) die rumänischen Dörfer auf dem ganzen Gebiete Siebenbürgens sollten in Brand gesteckt werden ¹²⁶);

c) die Karpathenwälder sollten in Brand gesteckt werden;

d) die Brunnen sollten vergiftet werden ¹²⁸;

e) die Dörfer mit deutscher Einwohnerschaft schliesslich sollten auf solche Weise in Brand gesteckt werden, dass das mündlich, durch die Presse und durch eigens in

Ungarn gedruckte Manifeste verbreitete Gerücht, diese Sabotage- und unmeschlichen Terrorakte seien das Werk der zivilen und militärischen Behörden des Rumänischen Staates, den Anschein von Wahrheit bekommen sollte.

98. Es folgt der Text der amtlichen Urkunde ¹²⁹:

« Nach Aufdeckung der terroristischen Organisationen in Satu-Mare (Sathmar), Sighetul Maramureşului, Valea lui Mihai, Andrid und Secăşeni (Juni 1940) gelangen die rumänischen Polizeiorgane, indem sie die von der magyarischen Regierung ins Werk gesetzte Unterminierungsaktion verfolgen, zu der Überzeugung, dass auf dem Territorium des Landes vor kurzer Zeit neue Terroristenzentren gegründet worden sind, nachdem es ihnen gelungen ist, eine solche Zentrale in Oradea-Mare (Grosswardein) zu identifizieren.

Die Mitglieder dieser Organisation wurden verhaftet, die unternommenen Nachforschungen ergaben Folgendes:

1. Der Magyarische Staat hat nicht darauf verzichtet, in Rumänien eine terroristische Aktion aufrechtzuerhalten und zu organisieren.

2. In dieser Organisation verwendet er Elemente der Organisation « Rongyos Gárda », die mit gültigen Pässen, von denen einige sogar auf falsche Namen ausgestellt sind, nach Rumänien geschickt werden.

3. Die Aufgabe dieser Elemente ist es, terroristische Akte hervorzurufen wie: Zerstörung von Eisenbahnlinien, Brücken und Chausseen, Waldbrände, Brände in rumänischen Dörfern, Vergiftung von Brunnen usw., damit die Zurückziehung der Armee, der rumänischen Behörden und der rumänischen Bevölkerung aus den Gebieten, deren Abtretung an Ungarn angenommen wurde, verhindert werden sollte.

4. Desgleichen sollten die Dörfer mit deutscher Einwohnerschaft in Brand gesteckt und später durch Verbreitung von Gerüchten und Manifesten (die eigens aus Ungarn kommen sollten) der Anschein erweckt werden, dass es die rumänischen Behörden sind, die dergleichen Akte veranlasst hätten.

Gleichzeitig sahen die Aufträge dieser Terroristen vor, dass, falls die rumänisch-ungarischen Verhandlungen keine günstigen Ergebnisse zeitigen sollten, ein Terror entfesselt werden sollte, um unter der Bevölkerung eine Panik hervorzurufen, die dann ihrerseits das Eingreifen der ungarischen Armee notwendig gemacht hätte ».

III. ABTEILUNG.

DIE TERRORISTISCHE TÄTIGKEIT DER «LUMPENGARDE» IN RUMÄNIEN

Par. 1. *Die Gründung der Zentrale von Oradea-Mare und der übrigen Zellen*

99. Im ersten Drittel des Monats Juli 1940 trifft in Oradea-Mare (Grosswardein) mit dem von der Budapester Polizeipräfektur ausgestellten Pass Nr. 96.642 *Dr. Kuba Ágoston*, von Beruf Staatsanwalt der ungarischen Eisenbahnen ein. Unter diesem Namen und diesem Berufe verbarg sich in Wirklichkeit der Major Szalkay László, alias Scheiber László¹³⁰. Er stieg im Hotel Rimanóczy ab und nahm seine früher in Budapest angeknüpften Beziehungen zu Gisela Aschner, der Eigentümerin einer photographischen Werkstatt in Oradea, und zu *Dr. Hollós Vilmos*, Rechtsanwalt in der gleichen Stadt, wieder auf. In kurzer Zeit waren die beiden für seine Organisation angeworben. Durch die Vermittlung Gisela Aschners und mit Hilfe eines Heiratsversprechens, das nie eingelöst, wohl aber weidlich ausgebeutet wurde, gelingt es dem Dr. Ágoston Kuba schliesslich, die junge *Aranyosy Kató* für seine Organisation zu gewinnen.

Nach der ersten Fühlungnahme verlässt der «Major» das Land am 25. Juli 1940 wieder. Am 31. Juli 1940 bestellt er Aranyosy Kató mittels eines Telegrammes, das er an Gisela Aschner richtet und mit Dr. Hollós unterzeichnet, nach Budapest. Statt der jungen Kató fährt jedoch Gisela Aschner hin und erfährt in Budapest aus einem Brief, der

im Hotel Britannia für sie hinterlegt worden war, dass Dr. Kuba unter dem Namen *Szalkay László* im *Szent István Park 17, III.3.* zu finden sei. Einige Tage später, als sie wieder in Oradea-Mare ist, wird der Verbindungsagentin von dem Terroristen Tokayer Ede aus Cluj mitgeteilt, dass Kuba am 6. August nach Oradea kommen werde, um sich mit seinem Freunde zu treffen. Am 8. August reist Dr. Kuba bei Episcopia Bihorului wieder nach Rumänien ein und wird an diesem Grenzpunkt von seiner « Verlobten » Aranyosy Kató erwartet. Tags zuvor war Dr. Hollós in Begleitung des ungarischen Staatsbürgers *Walter Heinrich* — unter diesem Namen verbarg sich der Hauptmann *Szépékúty Nándi* vom Ungarischen Geheimdienst und zugleich Instruktor der « Garde » — aus Ungarn angekommen. Auf Grund der Nachrichten, die Tokayer Ede von diesem erhält, verlässt er das Land eiligst, ohne die Ankunft seines Freundes abzuwarten. Dr. Kuba, der wieder im Hotel Rimanocea Wohnung genommen hat, weiht jetzt Aranyosy Kató in die Mission ein, die der von ihm geleiteten Organisation zugedacht ist, vertraut ihr an, dass er zahlreiche Pakete mit Dynamit aus Ungarn erwartet und erteilt ihr in militärischer Form mit, dass es ihr und Dr. Hollós obliege, das « Material » aus den Eisenbahnwagen, wo es versteckt sei, herauszuholen, es in sichere Verstecke zu befördern und schliesslich in verschiedene Städte an bestimmte Personen zu verschicken.

Zur Ausführung dieser Aufträge wirbt die junge Kató ihre eigenen Eltern *Aranyosy György* und *Aranyosy Rebecca* sowie den Besitzer der Automobil-Vulkanisierwerkstatt, *Moldovány Ferenc*, für die Organisation an. Die Eltern sowie die ältere Agentin *Erzsébet Kosta* (die Frau des Friseurs Kosta György) hatten die Aufgabe, das Sprengmaterial zu verstecken und einzulagern; *Moldovány* sollte ihn zu den Orten befördern, die ihm die neugebackene Agentin Aranyosy Kató angeben würde¹³¹.

100. Gleichzeitig mit der Gründung der Zentrale von Oradea-Mare gehen die Beauftragten der « Lumpengarde » eiligst auch in den Städten an die Arbeit, die ihnen von der

Obersten Leitung als günstiger Boden bezeichnet worden waren. Vorher allerdings halten sich die Meisterterroristen noch eine kurze Weile in Oradea-Mare auf.

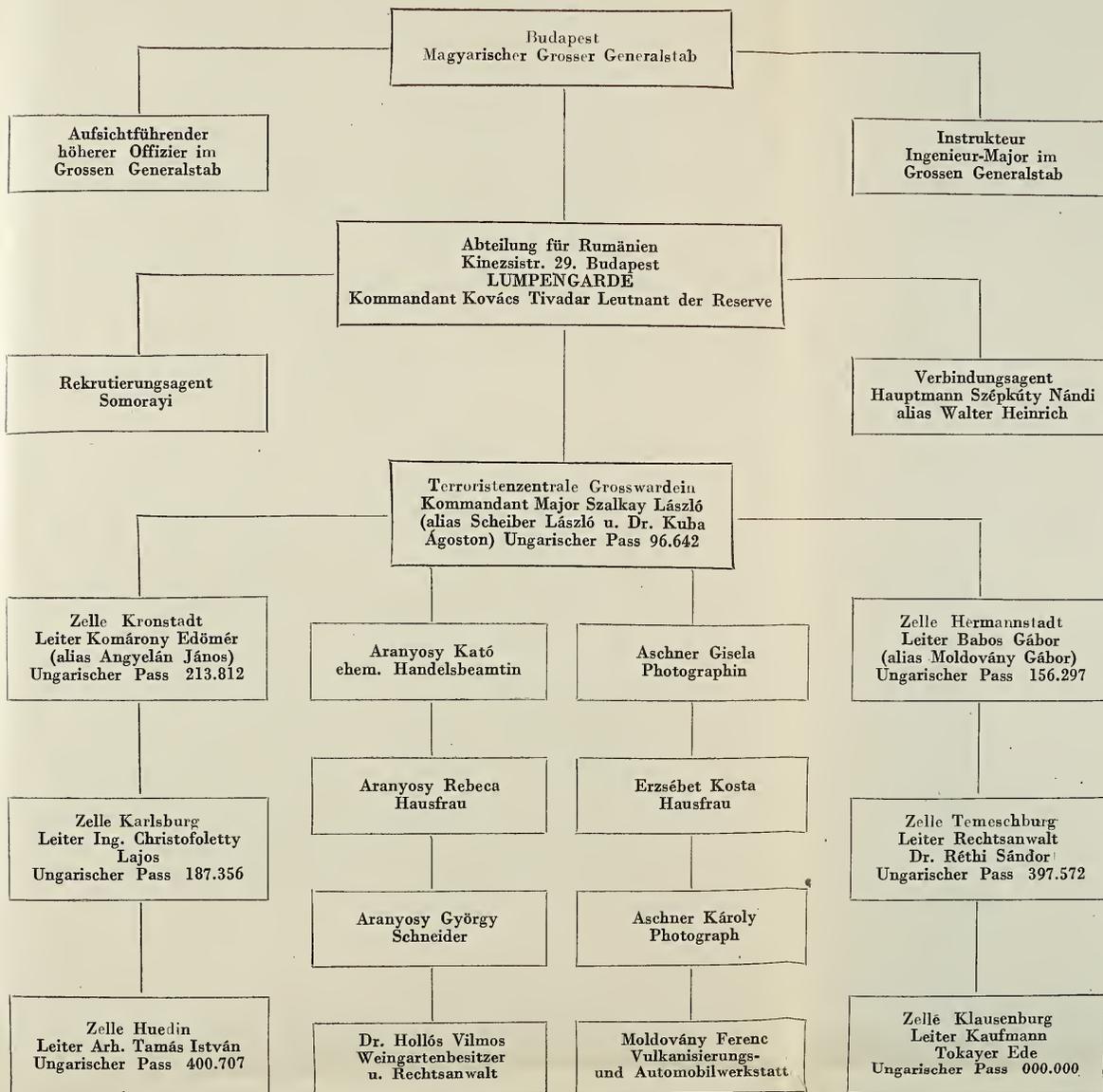
Sie genügen nicht nur einer konventionellen Pflicht, wenn sie sich « auf dem Felde ihrer Tätigkeit » dem Kommandanten Szalkay vorstellen, dem sie unterstellt waren, unter dessen Aufsicht sie arbeiteten, und aus dessen « Vorratskammern » die zu gründenden Zellen gespeist werden sollten. Nein. Vielmehr werden jetzt unter Ausnützung der Nachrichten, die der Chef mittels seiner von ihm errichteten Antennen empfangen hatte, und angeleitet von diesem, der Arbeits- und vor allem der Organisationsplan ausgearbeitet. Nach diesem ermutigenden Auftakt übernehmen die Zellenleiter ihre Arbeitsbereiche; sie erfüllen die von der rumänischen Polizei gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten; sie machen Erkundungsvorstöße in ihrem Bekanntenkreise; sie teilen der Zentrale ihre Anschriften mit; sie ziehen Informationen ein bezüglich der Objekte, auf die sich ihre Mission bezieht, und das alles, indem sie sich den Anschein geben, das harmlose Leben ehrenhafter Menschen zu führen, die durch Familien- und Berufsinteressen nach Rumänien geführt worden waren. So werden denn wenigstens der Kernsubstanz nach die Zellen von Braşov (Kronstadt), Alba-Iulia (Karlsburg), Huedin, Sibiu (Hermannstadt), Timişoara (Temeschburg) und Cluj (Klausenburg) gegründet. Ihre Leiter: *Komáromy Edömér alias Angyelán Gábor, Réthi Sándor, Tokayer Ede, János, Christofelotty Lajos, Tamás István, Babos Gábor alias Moldovány* richten sich behaglich ein und warten auf die Ankunft des « Materials » und auf das « Signal »¹³².

Par. 2. *Der Transport, die Einlagerung und die Verteilung des Sprengstoffes, der Waffen und der Munition*

101. In der ungarischen Grenzstation Bihar-Keresztes lag in einem Abteil des Wagens II. Klasse, der an den Personenzug angehängt zu werden pflegte, welcher täglich von Ungarn nach Oradea-Mare (Grosswardein) fuhr, unter

DIE TERRORISTENORGANISATION DER «LUMPENGARDE» (RONGYOS GÁRDA) IN RUMÄNIEN

(Akt. Nr. 1539/940 des Gerichtshofes der Militärkommandantur der Hauptstadt)



einem Sitze ein Paket versteckt. Dieses Abteil wurde durch ein Zeichen, das für Nichteingeweihte unsichtbar war, kenntlich gemacht. Das Zeichen bestand aus einem in einen Kreis eingezeichnetem Kreuz an der Decke des Abteils. Das Paket reiste auf diese Weise ohne Begleitung und vor allem ohne Risiko nach Rumänien. Nach Ankunft des Zuges in der rumänischen Grenzstation Episcopia Bihorului, sofort nach Erledigung der Zoll- und Polizeiformalitäten, die einem internationalen Usus gemäss schon während der Fahrt zwischen den beiden Grenzstationen vorgenommen werden, erschienen die Agenten der magyarischen Terrororganisation, um ihre « Ware » zu suchen. Die mannigfachen Gründe und Vorwände, die den Ansturm der Bevölkerung auf Provinz- und vor allem Grenzbahnhöfe rechtfertigen wurden von ihnen benützt, um in den fraglichen Wagen einzudringen, wo sie das Abteil an dem verabredeten Zeichen erkannten und das Paket fanden. Dieses wurde dann mit scheinbarer Gleichgültigkeit nach Oradea befördert und dort dem Dr. Kuba Ágoston oder seiner Bevollmächtigten Aranyosy Kató übergeben ¹³³.

Auf diesem einfachen und bequemen Wege — man hatte ihn grade aus dem Grunde gewählt, weil auch ein weniger gewitzter und sogar verdächtiger Agent gegebenenfalls zahllose plausible Ausreden hätte finden können — erhielt Dr. Kuba Ágoston alias Major Szalkay zahllose Sendungen, die für seine Zentrale oder die unter seinem Befehle stehenden Zellen bestimmt waren. Von all diesen Sendungen konnten nur zwei aufgedeckt werden: die eine war durch die Vermittlung der Familie Aranyosy (Tochter, Vater, Mutter) dem Agenten Moldovány Ferenc anvertraut worden, in dessen Keller man sie auch gelegentlich der am 15. August 1940 ¹³⁴ durchgeführten Haussuchung fand; das Material war in der Nähe der Türe in die Erde vergraben worden. Die zweite von den Sendungen war durch die Vermittlung der jungen Kató Aranyosy und Heinrichs Walter alias Hauptmann Szépkúty Nándor der Erzsébet Kosta, der Frau des Friseurs Kosta György in Oradea, anvertraut worden. Diese Sendung war für die Terroristen-

DIE MAGYARISCHE TERRORISTENORGANISATION
«LUMPENGARDE» IN RUMÄNIEN

Photographien der Terroristen



70. Major Szalkay László,
Dr. Kuba Agoston im
Strandbad v. Oradea-Mare.



71. Tokayer Ede,
Kaufmann, Budapest.



72. Dr. Hollós Vilmos,
Rechtsanwalt und
Weinbauer, Oradea-Mare.



73. Aranyosy Kató,
ehemalige kaufm.
Angestellte, Oradea-Mare.

DIE MAGYARISCHE TERRORISTENORGANISATION
«LUMPENGARDE» IN RUMÄNIEN

Photographien der Terroristen



74. *Moldovány Ferenc,*
Inh. einer Automobil- und
Vulkanisierwerkstatt,
Oradea-Mare.



75. *Aschner Gisela,*
Photographin,
Oradea-Mare.

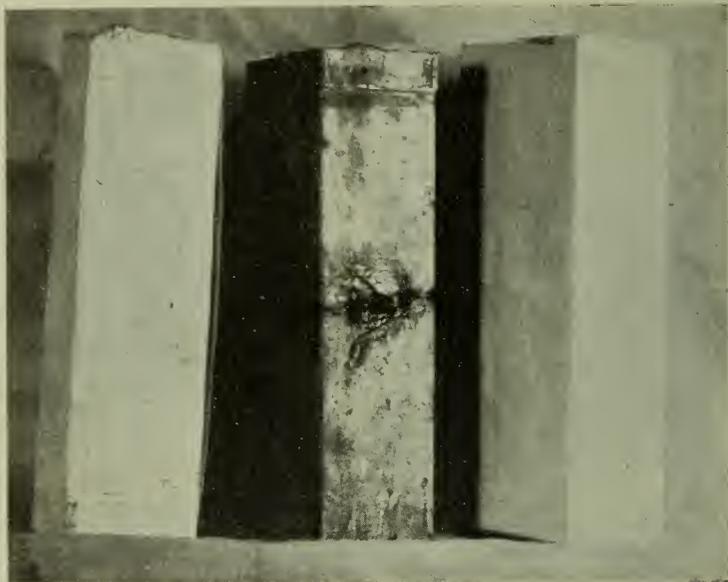


76. *Aranyosy György,*
Schneider,
Oradea-Mare.

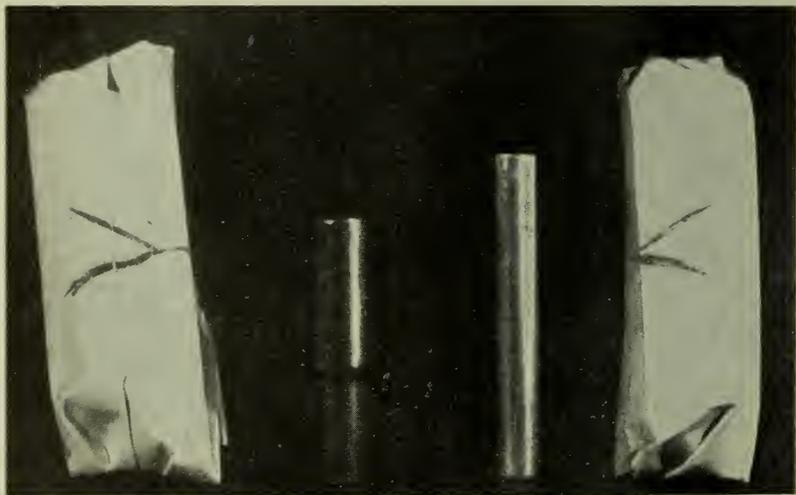


77. *Aschner Károly,*
Photograph,
Oradea-Mare.

DIE MAGYARISCHEN TERRORISTENORGANISATIONEN
(Akt. Nr. 1537/940 des Militärgerichtshofes
Ein Sprengstoff-, Waffen- und Munitionstransport. Aufgefunden

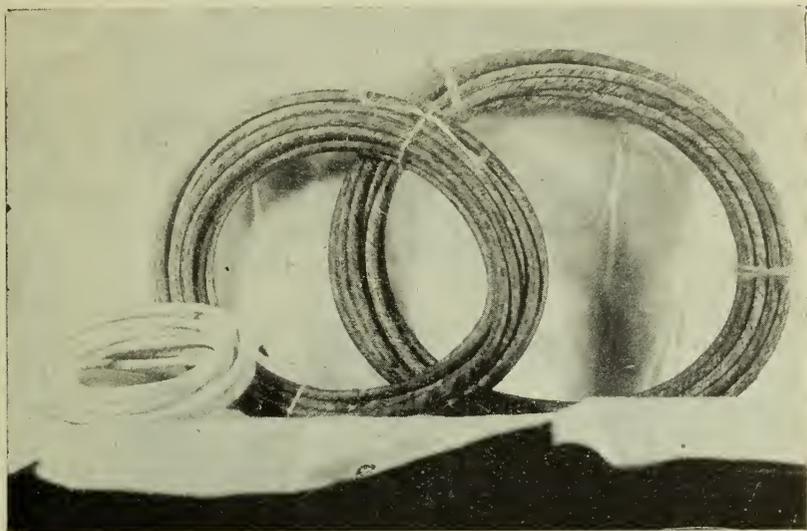


78. Dynamitbarren zu je 1.200 kg.



79. Sprengkapseln.

« RONGYOS GÁRDA » IN SIEBENBÜRGEN
der hauptstädtischen Kommandantur)
bei dem Terroristen Moldovány Ferenc (August 1940)



80. Sprengtechnisches Material.



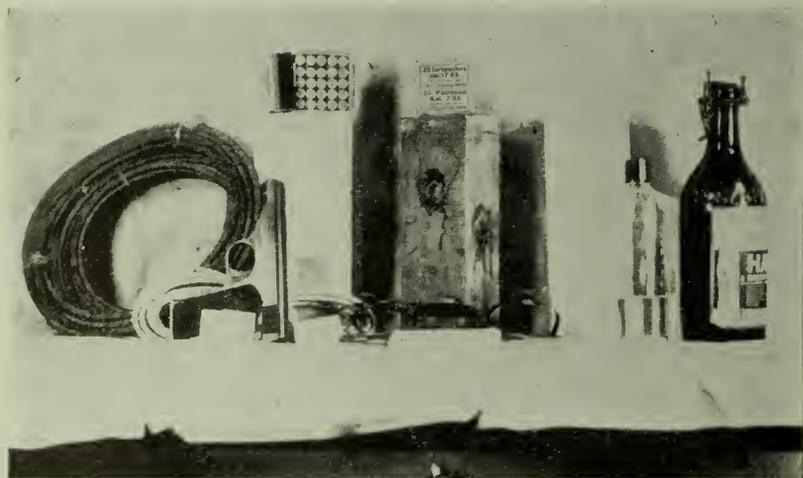
81. Revolver mit der dazugehörigen Munition, der dem «Transport» beigelegt war

DIE MAGYARISCHEN TERRORISTENORGANISATIONEN
« RONGYOS GÁRDA » IN SIEBENBÜRGEN

(Akt. Nr. 1537/940 des Militärgerichtshofes der hauptstädtischen Kommandantur)
Ein Sprengstoff-, Waffen- und Munitionstransport. Aufgefunden bei dem Terroristen Moldorány Ferenc (August 1940)



82. Spangen und Haken für die Befestigung des Sprengstoffes.



83. Gesamtüberblick über den Inhalt eines der « Transporte »; es fehlt auch die Flasche mit sympathischer Tinte nicht.

zelle in Huedin bestimmt gewesen, die unter der Leitung des Architekten Tamás István stand. Erzsébet Kosta ist nicht lange danach nach Ungarn geflohen.

102. Jedes dieser Pakete enthielt, wie die Prüfung der corpora delicti ergab:

- a) 3 (drei) Barren Ekrasit von je 1,200 kg;
- b) 6 (sechs) Zündkapseln;
- c) 2 (zwei) Eisenhaken und 3 (drei) Spangen für die Befestigung der Ekrasitbarren auf den Eisenbahnschienen oder anderen Kunstbauten, Einrichtungen usw.;
- d) 2 (zwei) Stück gewöhnlicher Lunte von je 7 m Länge;
- e) 2 (zwei) Stück Bickfordlunte von je 1,50 m Länge;
- f) 1 (ein) Revolver «Browning», Kaliber 6,75 mm und
- g) 50 (fünfzig) Revolverpatronen des gleichen Kalibers ¹³⁵.

103. Das versandte Material wurde aus dem im Bahnhofs Bihar-Keresztes befindlichen Lager entnommen; der ungarische Agent Kovács war beauftragt, täglich ein solches Paket abzuschicken; im ganzen lagen vorläufig 70 solcher Pakete für die Zellen dieses Gebietes bereit.

Da die mit so grosser Sehnsucht und Ungeduld erwarteten Pakete eines Tages auszubleiben begannen, schickt Dr. Kuba Ágoston ein Telegramm an Frau *Ilonka Kovács in Budapest, Kinezsistrasse Nr. 29*, das auf seinen Befehl von Aranyosy Kató gezeichnet war. Die Adresse, an die das Telegramm gerichtet war, war diejenige der von *Leutnant Kovács Tivadar* befehligten «Garde». In einer offenbar verabredeten Sprache verlangte Dr. Kuba raschestens neue Weisungen ¹³⁶, denn er war nervös geworden und hegte Verdacht; das Vorgefühl des nahenden Zusammenbruches beunruhigte ihn. In der Tat war der Doktor, wie seine Vertraute und «Verlobte» gesteht, schlecht gelaunt, einmal, weil der versprochene «Adjutant» nicht eintraf, dann aber auch, weil die rumänischen Polizisten ihm immer eindringlicher nachspürten.

Sein Gefühl hat den erfahrenen Fachmann nicht nur nicht betrogen, sondern es veranlasste ihn sogar, im letzten

Augenblick vor seiner Verhaftung über die Grenze zu gehen.

104. Denn die Verschwörung von Oradea-Mare (Grosswardein), die von der terroristischen «Lumpengarde» organisiert wurde, war ebenso wie die anderen Verschwörungen aufgedeckt worden. Die Nachforschungen beginnen sofort. Mit Ausnahme des Majors Szalkay und des Hauptmanns Szépkúty werden alle Mitglieder der Organisation verhaftet. Angesichts der am 15. August 1940 im Keller in der Wohnung des Moldovány Ferenc gefundenen corpora delicti erfolgen spontane und umfassende Geständnisse. Die Erklärungen der Agenten der «Lumpengarde» (Rongyos Gárda) und ihrer Helfershelfer, die alle Angehörige der magyarischen Minderheit in Rumänien sind, werden durch eine Anzahl Zeugen bestätigt. Unter denen, die am meisten wissen, gibt es sogar Augenzeugen wie z. B. Lakatos János (den Onkel des Terroristen Architekt Tamás István nud zugleich sein Hauswirt in Huedin), *Király Koloman* (Schofför Moldoványs Ferenc, mit dessen Wagen der Major Szalkay und seine «Verlobte» Aranyosy Kató gefahren waren), *Csakováry Ilona* (Kellnerin im Kaffehause «Palace», dem Treffpunkte einiger der Mitglieder der «Rongyos Gárda»), *Kosta György*, der Ehemann der Erzsébet Kosta, *Morgován Petre* (der von Dr. Kuba angestellt worden war, um das aus Ungarn in den Eisenbahnwagen eingeschmuggelte Sprengmaterial abzuholen) usw.¹³⁷. Es wurden auch Aufzeichnungen und Konzepte von Telegrammen gefunden, die in vereinbartem Wortlaut abgefasst waren¹³⁸, ebenso auch eine förmliche Intervention des magyarischen Bischofs in Oradea-Mare (Grosswardein) bei dem Ungarischen Konsul in Cluj (Klausenburg), durch welche dieser wärmstens für die rasche Vidierung des Passes der Jüdin Gisela Ascher, der Verbindungsagentin des Majors Szalkay László, eintritt¹³⁹. Schliesslich werden in der von Dr. Kuba im Hotel Rimánóczy in Oradea-Mare innegehabten Wohnung 2 Flaschen und ein Apothekerwaren enthaltendes Paket gefunden, die dem Anscheine nach ganz uninteressant waren, da sie Mineralwasser (mit der Marke «Margitsziget»

und der Etikette « Harmatviz » versehen), Kölnischwasser und Bayeraspirin enthielten. Als diese Dinge jedoch einer chemischen und mikroskopischen Analyse unterzogen wurden, stellte es sich heraus, dass in dieser Packung sich — geschickt getarnt — sympathische Tinte befunden hatte¹⁴⁰.

105. Das Ergebnis der Nachforschungen, niedergelegt im Protokolle der gerichtlichen Voruntersuchung vom 31. August 1941¹⁴¹ wird, da inzwischen die « Abtretung » erfolgt ist, den Instanzen der Hauptstadt überwiesen. Durch das mit Verfolgungsbefehl der höheren Instanz Nr. 15.290 vom 20. September 1941 versehene Referat Nr. 1686 vom 19. Sept. 1941¹⁴² überweist die Staatsanwaltschaft des Gerichtshofes der hauptstädtischen Militärkommandatur die Mitglieder der Verschwörung dem zuständigen Gericht zur Aburteilung.

Nach langen und eingehenden öffentlichen Verhandlungen in Gegenwart der frei gewählten Verteidiger, gestützt auf die von den Untersuchungsorganen gesammelten sowie die vor den Gerichten erbrachten Beweise schliesst der Gerichtshof der hauptstädtischen Militärkommandatur, Abt. I., am 23.XII.1940 die Verhandlungen. Durch das am gleichen Tage gefällte Urteil Nr. 1659¹⁴³ erfolgen nachstehende Verurteilungen wegen des Verbrechens der Verschwörung — bezw. des Verbrechens der Spionage sofern es sich um fremde Untertanen handelt — und zwar: die vor Gericht erschienenen Terroristen zu Strafen von 1 Jahr Gefängnis bis 5 Jahren Kerker; die nicht vor Gericht erschienenen und in Abwesenheit abgeurteilten zu je 10 Jahren Kerker.

106. Am 24. Dezember 1940 reichen die Verurteilten den unter Nr. 23.858 eingetragenen Rekurs gegen das Urteil ein, welcher nach weitläufigen Verhandlungen von dem Militär-Kassations- und Justizhof mit Entscheid Nr. 623 vom 4.VII.1941 abgewiesen wird¹⁴⁴.

Auf diese Weise finden diese — vorläufig wenigstens — letzte Äusserung des ungarischen Terrorismus auf dem Gebiet des rumänischen Staates ihr Ende.

IV. ABTEILUNG.
DIE BEWEISE FÜR DIE VERSCHWÖRUNGEN

Par. 1. *Die endgültige Anklageschrift*

107. « Wir, der Oberleutnant-Richter Costinescu Scarlet, Untersuchungsrichter des Militärgerichts, stellen als Tatsache fest ¹⁴⁵:

Nachdem die alten terroristischen Organisationen in Siebenbürgen aufgedeckt worden waren, versuchten die Ungarn, eine neue Organisation aufzustellen, die den Zweck haben sollte, *Sabotageakte auszuführen, damit die eventuelle Räumung Siebenbürgens verhindert, und die Dörfer mit deutscher Einwohnerschaft in Brand zu stecken, damit die rumänischen Behörden später dieses Verbrechens beschuldigt werden könnten.* Die Grundorganisation war die « Rongyos Gárda » (Lumpengarde), die zur Zeit der Besetzung der Subkarpathischen Ukraine gegründet worden war... Die für die Arbeit in Rumänien bestimmten Personen wurden in der Kinezsistr. 29 (Budapest) zusammengezogen und von hier in die Pionierkaserne geschickt, um in der Zerstörungstechnik unterwiesen zu werden; nach erfolgter Instruktion kamen sie zurück in die Kinezsistrasse, wo sie Geld und Pässe für Rumänien erhielten. Die einzelnen Elemente, die nach Rumänien eindringen, sollten Ortszellen gründen, die mit allem für ihr Zerstörungswerk notwendigen Material versehen waren.

Zu diesem Zweck kommt im ersten Drittel des Monats Juli ein gewisser *Szalkay László* unter dem Namen *Dr.*

Kuba Ágoston nach Oradea-Mare. Er nimmt hier die Verbindung mit Gisela Aschner und Dr. Hollós Vilmos auf, organisiert mehrere Reisen nach Rumänien und beruft seine Untergebenen von hier nach Ungarn. Es wurde zunächst das Ziel verfolgt, das Sprengmaterial nach Rumänien einzuführen. Dieses Material war in dem Bahnhofe Bihar-Keresztes (Ungarn) in einem Abteile II. Klasse unter dem Sitze verborgen und an der Decke als Erkennungszeichen ein in einen Kreis eingezeichnetes Kreuz angebracht worden. Das Material kam ohne Begleitperson über die Grenze, und in Episcopia Bihorului, Rumänien) stiegen verschiedene Agenten in den Zug, um es abzuholen. Jedes Paket enthielt: 3 Barren Ekrasit zu je 1,200 kg, das notwendige sprengtechnische Material (Zündkapseln, Lunte), Spangen zum Befestigen und einen Revolver Browning, Kaliber 7,65 mm und 50 Patronen. Von diesem Material erhielt Kuba Ágoston 2 Pakete, von denen er eines dem Moldovány Ferenc aus Oradea übergab, bei dem es auch gelegentlich der Haussuchung gefunden wurde, während das zweite der Erzsébet Kosta anvertraut wurde, die es an die Zelle Huedin, die unter der Leitung des Architekten Tamás stand, weiterleiten sollte. Am 12. August gibt Ágoston Kuba ein Telegramm auf, das mit « Kató » unterzeichnet ist, und in dem er (von Budapest, Kinezsistr. 29) Insulin, d. h. also, Ekrasit anfordert (es befindet sich S. 82, Beilage 6).

Von den Obengenannten arbeiteten einige unmittelbar mit Kuba Ágoston in Oradea, während die anderen verschiedene Zellen organisierten und zwar: Babos Gábor in Sibiu, Tamás István in Huedin, Tokayer Ede in Cluj, Komáromy Edömér in Braşov, Christofletty Lajos in Alba-Iulia und Dr. Réthi Sándor in Timişoara. Es ist ferner noch ein gewisser Szépkúty Nándi identifiziert worden, der sich unter dem Verschwörernamen Walter Heinrich in Rumänien aufgehalten hatte und zu dem magyarischen Informationsdienst gehörte.

Beweise : Die Geständnisse der genannten Angeklagten, bekräftigt durch das aufgefundene Sprengmaterial, durch

die verschiedenen Telegramme und Abmerkungen, die sich im Original sowie auch in Photokopie in dem Aktenstücke befinden (S. 81, 83, 147 und 148), durch die Pässe und die polizeilichen Meldescheine, aus denen sowohl die Einreise nach Rumänien als auch Reisen innerhalb Rumäniens zu ersehen sind, durch den Sachverständigenbericht S. 93 ff, in welchem das als sympathische Tinte dienende Material festgestellt wird (Kölnisches Wasser mit Dimethylglyoxim-Kristallen und Mineralwasser mit einem Überschuss von Eisensulfat). Das ganze Vernichtungsmaterial ist vorhanden, Photographien der corpora delicti sind dem Aktenstück S. 189 beigelegt.

Alle diese Proben werden erhärtet durch die sehr eingehenden Nachforschungen der Untersuchungsorgane. Die Ergebnisse dieser Nachforschungen sind in dem Protokolle vom 31. August niedergelegt, das sich im Aktenstücke (S. 3—45) befindet und durch die Kartenskizze der Reisen (S. 2) und das Schema der Organisation (S. 1) vervollständigt wird.

Juridische Feststellung: In Anbetracht dessen, dass die Handlungen, deren die Angeklagten beschuldigt werden, vollkommen bewiesen sind; dass aus der Prüfung dieser Handlungen unleugbar hervorgeht, dass alle Obengenannten sich verbündet hatten, Handlungen zu begehen, welche den Zerfall des Rumänischen Staates hervorrufen sollten, Handlungen, die, sofern sie von rumänischen Staatsbürgern begangen wurden, als Hochverrat bezeichnet werden und unter die Artikel 184 und 186 des Strafgesetzbuches fallen, und als Spionage zu bewerten sind, sofern sie nicht von rumänischen Staatsbürgern begangen wurden, in welchem Falle sie unter die gleichen Artikel in Verbindung mit Artikel 194 des Strafgesetzbuches fallen.

Was die verschwundenen Angeklagten betrifft, wird das Gerichtsverfahren gegen sie in Abwesenheit eröffnet werden...».

Par. 2. *Die Corpora delicti*

108. *Protokoll.*

« Heute am 15. August 1940 ¹⁴⁶;

Wir, der Major-Richter I. Filipescu, Offizier der militärgerichtlichen Polizei, Abgeordneter des Nationalen Verteidigungsministeriums.

Auf die Erklärung der erwähnten Aranyosy Katalin hin, wonach im Zimmer Nr. 46—47 des Hotels Rimanóczy, wo der Dr. Kuba Ágoston recte Szalkay László gewohnt hat, sich die chemischen Substanzen befänden, mit Hilfe deren der Genannte die sympathische Tinte herstellte, um dem Magyarischen Spionagedienst in Budapest Mitteilungen zu machen,

begaben wir uns zu dem Hotel Rimanóczy, Zimmer 46—47, wo wir zur Durchsuchung schritten und folgende Gegenstände fanden:

eine Flasche ($\frac{1}{2}$ l) mit der eingepressten Marke « Margitsziget » und der Etikette « Harmatviz », die einen halben Liter einer Flüssigkeit enthielt;

ein 200 g-Fläschen, das zu einem Viertel mit einer Flüssigkeit gefüllt war;

eine Packung Aspirin « Bayer ».

Diese Gegenstände wurden von uns beschlagnahmt, um einem Sachverständigen übergeben zu werden, damit dieser sie analysiere.

Solches wird durch vorliegendes Protokoll bezeugt ».

Der Offizier der militärgerichtlichen Polizei

Richter-Major, gez. Ion Filipescu

* * *

109. Protokoll.

« Heute am 15. August 1940 ¹⁴⁷);

Wir, Major-Richter I. Filipescu, Offizier der militärgerichtlichen Polizei, Delegierter des Nationalen Verteidigungsministeriums.

Auf die Erklärung der Zeugin Aranyosy Katalin hin, aus der hervorgeht, dass in der Wohnung Moldoványs Ferenc aus Oradea, Str. General Praporgescu Nr. 6 ein Paket eingelagert sei, welches Sprengmaterial enthält, das geheim aus Ungarn zu terroristischen Zwecken eingeführt wurde, schritten wir zur Haussuchung bei dem Obengenannten; das Ergebnis

war, dass wir in dem Keller Moldoványs Ferenc folgende in die Erde vergrabene Gegenstände fanden :

3 Pakete mit Ekrasit zu je 1,200 kg;

2 Haken aus Eisendraht;

3 Spangen zum Befestigen der Ekrasitbarren auf die Eisenbahnschienen;

6 Stück Zündkapseln zum Entzünden des Sprengstoffes;

2 Stück gewöhnlicher Lunte von je 7 m Länge;

2 Stück Bickford-Lunte zu je 1,50 m Länge;

1 Browning-Revolver, Kaliber 7,65 mm.

50 (fünfzig) Patronen für Revolver, Kaliber 7,65 mm.

Alle diese Gegenstände wurden beschlagnahmt und zusammen mit Moldováný Ferenc auf unsere Abteilung gebracht, wo die Nachforschungen abgeschlossen werden sollen.

Solches wird durch vorstehendes Protokoll bezeugt ».

Offizier der militärgerichtlichen Polizei

Richter-Major, gez. *Ion Filipescu*

Par. 3. Die chemische Expertise

110. «...*Schlussfolgerungen*. Angesichts der Ergebnisse der chemischen und mikrophotographischen Analyse sowie derjenigen mittels Strahlen ergibt sich folgendes:

A) Der pharmazeutische Beutel enthält Aspirin, das sich als sympathische als Reagenz Eisenperchlorid enthaltende Tinte verwenden lässt.

B) In der Kölnischwasserflasche war Dymethylglyoxin getarnt, das als Färbungsreaktiv für die mit sympathischer Tinte unsichtbar geschriebenen Texte bestimmt war, auf der Grundlage von Nickelsalz.

Das Vorhandensein dieses Stoffes in dem Kölnischen Wasser kann keine andere Erklärung haben (siehe die beweisführende Vorführung).

C) Im Mineralwasser wurde eine ungewöhnliche Menge von Eisensalzen festgestellt, dieser Zusatz berechtigt uns zu behaupten, dass die Absicht verfolgt wurde, die Flüssigkeit

zur Benutzung als getarnte sympathische Tinte geeignet zu machen.

D) Der Beutel mit rosa Pulver usw., usw. Solches wird durch Abfassung dieses Expertisenberichtes beurkundet.

Es werden beigelegt: die Laboratoriumsproben und -Dokumentierungen zusammen mit den nach Durchführung der Expertise übriggebliebenen Resten »¹⁴⁸.

Sachverständiger: gez. *G. Cristescu*

Par. 4. *Aufzeichnungen, Telegramme, Briefe*

111. Die in Photokopie beiliegende Aufzeichnung wurde bei der Agentin Aschner Gisela vorgefunden, die sie vom Pförtner des Hotels « Britannia » aus Budapest erhalten hatte, wohin ihr befohlen worden war zu kommen. In derselben ist der wahre Name und die genaue Anschrift enthalten, wo sie Dr. Kuba Ágoston in Ausführung des Befehls aufsuchen sollte, welchen er ihr mit dem nach Oradea-Mare mit der Unterschrift Dr. Hollós Vilmos gerichteten Telegramm übermittelte, und durch den er scheinbar die junge Kató Aranyosy zu sich rief¹⁴⁹.

112. « Kovács Ilonka, Budapest, Str. Kinezsi Nr. 29¹⁵⁰.

Lați (László) ist vom Arzt untersucht worden. Er ist schwer zuckerkrank. Bitte eilige Verfügungen für Insulin durch Sándor ».

ss. *Kató*

Offizier der Militärgerichtspolizei

Major-Richter, gez. *Ion Filipescu*

auf meine Verantwortung

gez. *Aranyosy Kató*

* * *

113. « Der Bischofssitz Satu-Mare/Oradea 1471—1140.
An das königlich ungarische Konsulat Cluj.

Wir haben die Ehre Sie zu bitten, Frau Aschner Károly zwei Durchreise-Sichtvermerke zu erteilen.

Ich halte es für notwendig zu erwähnen, dass Frau Aschner Károly die zuständige Behörde davon verständigt hat, dass sie die Absicht hat, sich taufen zu lassen, so dass sie schon jetzt als katholische Christin angesehen werden kann.

1048 - 18/11/1904 30

Hovats Flouka

Budapest

Divinyi u. 23

Lacit erros megvizsgalta szelg.
szelvellety Landorvidl unskhu utat
szelvellet utit, toltet szelg.

Kato

Franyassy Kato - pe szelvellet



Ausserdem hat die Genannte unserer Kirche gegenüber stets eine ausgezeichnete Einstellung gehabt und unsere kirchlichen

Aschner Károlyné ...

1473-1000.

A MAGYAR KIRÁLYI KONZULÁTUSNAK

K o l o s z v á r .

Mély tisztelettel kérjük, méltóztatassanak Aschner Károlyné részére a kért vizumot engedélyezni.

Szükségesnek tartom megkegyezni, hogy Aschner Károlyné már bejelentette hivatalos helyen a megtérési szándékát, tehát elvben már lehet keresztény-katolikusnak minősíteni. Mindezekről függetlenül oly jó indulattal viseltetnek egyházunk iránt, annyi szeretettel és áldozatkészséggel támogatják egyházi intézményeinket, hogy némi kis viszonzást látjuk, amikor felkérjük a m.t.Konzul urat, hogy Aschner Károlyné részére a kért vizumot megadni kegyeskedjék,

akinek existenciális kérdést jelent, hogy állampolgársága rendezése céljából Pozsonyba elutazhassék, ami csak Magyarországon keresztül történhetik meg.

Abban a reményben, hogy fent hivatolt és indokolt kérdőnkét teljesíteni méltóztatik, vagyunk kíváncsi tiszteletünk öszinte kifejezése mellett.

Nagyvárad-Oradea, 1940. május 28.

Püspöki Hivatal:

Fitz János
egyházmegyei tanácsnok.



Einrichtungen immer mit Liebe und Ergebenheit unterstützt, sodass wir überzeugt sind, dass der Herr Konsul das Ansuchen gütig erledigen und dietig von Frau Aschner Károly

erbetenen Sichtvermerke gewähren wird, da diese (Reise) für sie ihre Existenz bedeutet; *sie muss unbedingt nach Pozsony reisen, um die Angelegenheit ihrer Staatsbürgerschaft zu regeln, und kann dies nur machen, indem sie durch Ungarn durchfährt.*

In der Hoffnung, dass Obiges in Betracht gezogen und demnach das Gesuch günstig erledigt werden wird, begrüßen wir Sie hochachtungsvoll ¹⁵¹.

Oradea, 22. Mai 1940 ».

Bischofsamt

gez. *Zitzmann Ferenc*

Direktor der Kirchenkanzlei

* * *

Par. 5. Zeugenaussagen

114. « Unterzeichnete, *Csákváry Ilona* ¹⁵², rumänische Staatsbürgerin, magyarischer Volkszugehörigkeit, geboren in Oradea am 22. Dezember 1911, römisch-katholischen Bekenntnisses, von Beruf Kellnerin, Tochter des . . . erkläre auf die mir gestellten Fragen Folgendes: Am 7. August 1940 kam ein Herr in das Kaffeehaus «Palace», wo ich Brotverkäuferin war; als ich mit ihm sprach, fragte er mich in erster Reihe, wo er hingehen könnte, um sich zu zerstreuen. Ich habe ihm das Theater empfohlen. Nach dem Theater ist er wieder ins Kaffeehaus «Palace» gekommen und *sagte mir, ich solle mit ihm auf die Strasse gehen, er habe mir etwas zu sagen.* Da ich gerade im Begriffe war, nach Hause zu gehen, bin ich mit ihm gegangen, und unterwegs *sagte er mir, dass er Walter Heinrich heisse und Husarenoberleutnant aus Budapest sei (es handelt sich um den Hauptmann Szépkúty Nándi).* Gleichzeitig sagte er mir, dass, wenn ich es annehme, ihm behilflich zu sein, ich *eine schöne Belohnung empfangen werde. Er sagte mir, dass er mich brauche, damit, wenn ihn jemand aufsuche, um ihm eine Nachricht zu überbringen, oder wenn jemand ein Paket für ihn bringe, ich diese*

Declarație

Subnumele Carlson Elena, cetățeană
română, de origine etnică maghiară, născută
în Craiova la 22 Decembrie 1911, de religie
Romano Katolică de încredințare călăuzită, înca
în Șarada și alături născută Torón, domni-
șoară în Craiova str. Tichinda Nr. 2, la inter-
vievă cu mine se lăsa descură în măturătoare:

În ziua de 7 August 1946 a venit în oraș
la Căminul „Palace”, unde ea făcusem în
văzătoarea de păme și stănd cu dărușul de
vătă în biroul rând în o inter-vedă că nede
sar frica duce să se distreze.

Eu i am recomandat Teatru

Și după Teatru a venit din nou la Căminul
Palace, și mi-a spus să merg cu dărușul în
Șarada că are să mi se spune ceva.

Prin urmare eu făcui mă pregătușă să merg
acasă, am plecat cu dărușul în Șarada și
după ce se înnoate Walter Kauril și e
locotenent de țevare din Budapesta. Tot
atunci mi a spus că țara acceptă să l' verșese
la el, atunci va primi dula și o recompensă
numărată. Mi a spus că ar avea nevoie de vin,
dacă l' va cănta civara sau cu me o stria, și
dacă l' va vedea cuiva me un pachet, cu vătă
țevare în card va veni el să îl frădeze.



Magistral, (m. t. /)

Carlson Elena
m. t. /

... invaca ... tentat ... pe care nu s-au
... fuziei sunt o fată săracă cu arecept
... profesora d-ului Walter Koenig.

In una următoare l-am văzut din nou la
... salare, unde o heat marea cu un domn
Lăzar Colind pe care l'abiamă Aghelean.

Acad domni m'a rugat să mă întrecăz când
pleacă trenul Rapid spre Bressau. Cu m'au
... hotelului și m'au întrecăz, m'
... l-am comunicat d-ului Aghelean.

Altu oprimă că în dimineața următoare a
plecat domn Ordoea, fiindcă era foarte grăbit.

Pe în seara 23 iul m'a trimis Aghelean
să mă întrecăz de mesajul trenului, deși eu
m'am reîntors și i'am comunicat rezultatul, d-ului
Kalt. m'a trimis la un domn care sta la o
... marea m'ajor și care se numea Haldoran;
în momentul când i'am spus că amet trenul de
d-ului Walter ea se i'aprecăz un pleacă, înainte de
a vorbi cu dănsul.

Haldoran m'a spus să i'aprecăz d-ului Walter
ca nu va pleca până m'a m'atâlni. Pe urmă
d-ului Haldoran a s'uit în strada, dar nu poate
... reîntors la profesor și o heat
o cașu. Pe urmă d-ului Walter m'a trimis din nou
la Haldoran, ca să i'aprecăz că el va pleca în
strada Haldoran în C'umere la o omniță
... m'atâlni să se apropie de el,
când va vedea că el va p'uni cobelari.

Haldoran m'a spus că poate să plece.



magistral, școlii nr. ...

Ischiaru Elena
...
...

Sachen übernehme und sie ihm, sobald er kommt, übergebe...» (S. 244).

*

«...Da das Geld, das mir versprochen wurde, mich lockte, weil ich ein armes Mädchen bin, habe ich den Vorschlag des Herrn Walter Heinrich angenommen. Am folgenden Tage habe ich ihn wieder im Kaffeehaus «Palace» gesehen, wo er mit einem blonden Herrn, der Angyelán hiess, gespeist hat (es handelt sich um Angyelán János alias Komáromy Edömér). Dieser Herr hat mich gebeten, mich zu erkundigen, wann der Schnellzug (Rapid) nach Braşov abfährt¹⁵³). Ich bin zum Hotelpförtner gegangen, um mich zu erkundigen, und habe dann Herrn Angyelán die Antwort gebracht. Ich weiss bestimmt, dass er (Walter Heinrich) am nächsten Morgen von Oradea fortgefahren ist, weil er es sehr eilig hatte. Am gleichen Tage, an dem Angyelán mich geschickt hatte, damit ich mich nach der Zugabfahrt erkundige, schickte mich Herr Walter, nachdem ich die Auskunft mitgeteilt hatte, zu einem Herrn, der allein an einem anderen Tische sass, und der Moldovan hiess (es handelt sich um den Agenten Moldovány Gábor alias Babos Gábor); in erster Reihe teilte ich ihm mit, dass Herr Walter mich schicke, um ihm zu sagen, dass er nicht fortgehen solle, bevor er mit ihm spreche. Herr Moldovan sagte mir, ich solle Herrn Walter mitteilen, dass er nicht fortgehen würde, bevor sie sich treffen. Später ist Herr Moldovan auf die Strasse hinausgegangen, kam aber nach kurzer Zeit wieder ins Kaffeehaus, wo er einen Kaffee trank. Dann schickte mich Herr Walter wieder zu Herrn Moldovan um ihm zu sagen, dass er auf die Strasse hinausgehen werde, dass Moldovan ihm in einiger Entfernung folgen und sich ihm nur nähern solle, sobald er sehen werde, dass er die Augengläser aufsetzt. Moldovan hat mir gesagt, dass er fortgehen könne...» (S. 245).

gez. Csákváry Ilona

Offizier der Militärgerichtspolizei
Major-Richter, gez. Ion Filipescu

* * *

115. « . . . (ich solle diese Sorge nicht haben, da er seinen Mann habe) *einen gewissen Takács*, ungarischen Kontroll-Schlosser — erklärt der Zeuge *Morgován Petre* ¹⁵⁴), indem er von der mit Dr. Kuba Ágoston gehaltenen Unterredung berichtet, worauf *dieser*, Dr. Kuba Ágoston alias Szalkay László ihm anvertraut: « ich bin nicht der, für den Du mich hältst, sondern Major im Ungarischen Grossen Generalstab » (S. 393) — *der alle zwei Tage nach Rumänien kommt ; er versteht es so gut, das Paket zu verstecken, dass man nicht darauf stossen wird*. Gut, habe ich gesagt, dann werde ich morgen um 13,30, d. h. am 10. August 1940, am Bahnhof Oradea sein, um das Paket zu übernehmen, aber woher werde ich wissen, wo es ist? Daraufhin hat er mir folgende Beschreibung gegeben: Du weisst, dass dieser Zug nur einen einzigen Wagen II. Klasse hat, Du steigst auf und im ersten Abteil setztest Du dich nieder; sieh Dir die Decke des Wagens an und dort wirst Du in der Ecke über der Türe des Abteils ein mit Tischlerstift gezeichnetes Kreuz in dieser Form † sehen; wenn *nun dieses Kreuz mit einem Kreis umgeben ist, dann ist es in diesem Abteil nicht, sondern in einem anderen*. Ich bin nun tatsächlich am 10. August 1940 um 13,30 Uhr allein auf den Bahnhof Oradea gegangen und in das erste Abteil II. Kl. des ungarischen Zuges eingestiegen, der sich auf dem 5. Geleise in der Nähe der Brücke über die Geleise, hinter dem Sportplatz CFR (Eisenbahnverwaltung) befand. *Gemäss den Angaben, die ich von Dr. Kuba Ágoston erhalten hatte, habe ich den Tisch fortgehoben, damit ich den Sitz leichter beiseite ziehen konnte, ich habe das Kissen aufgehoben ; als ich den Sitz beiseite zog, war ich überrascht, das Paket dort zu sehen, so wie es mir Dr. Kuba Ágoston gesagt hatte*. Nachdem ich das Paket fortgenommen hatte, rückte ich den Sitz an seinen Platz, legte das Kissen zurück und sah nach dem Weg zwischen den Weingärten, *wo ich Dr. Ágoston Kuba mit Fräulein Kató spazierengehen sah*. Ich stieg aus dem Zug aus, verliess den Bahnhof neben der die Geleise überquerenden Brücke gegen « Venetia » zu, stieg in eine Mietsdroschke und kam mit dem Paket, allein, zu mir nach Hause, *wo ich es aus Neugierde aufmachte und über den*

cu Dr. Kuba m-am dus la lui Dr. Hollos. (10)

Acelora mi-a prezentat pe Dr. na Dr. Hollos acelu
lucrul mare de scris. În discuția pe care Dr. Kuba a
avut - cu Dr. Hollos, am auzit cănd Kuba s-a spus
lui Hollos că puteam aduce și al lucrul gământan
deoarece nu s-a făcut nimic. Eu am înțeles că era
în gământan. El mi-a spus că gârșese, dar neputându-
mi-a spus că omu va spune mai târziu Dr. na Hollos
a eștit afară, Dr. Hollos s-a culcat pe canapea iar Dr.
Kuba mi-a spus că în gământan se găsește dina-
mită. Eu am înțeles că ce mea cu dinamita s-a atins
el mi-a promis că este trimis din Ungaria și că
este oțel și e venit ca să fie refuzul oamenilor care
nu să mai vină să vină să aducă în locul gământan.
În care se găsea dinamita deoarece Ungaria
nu l-au lăsat, căci gândeau că ar fi putut fi omul
și ar fi trebuit să se găsească la granție ca să se trimitea prin
în tren. Dinamita sub pomă. Locul unde se găsește
dinamita va fi însemnat cu o cruce pe tavan.

În această discuție mi-a spus să sosesc la po-
stul pachet Vineri 9 August a. c. și să eu înțeleg să-
iau pe Hollos să mergem aceluși la Episcopia
în trenul ca să ne uităm în tren și în timpul căru
am trece până la Oradea scotam. Dr. Hollos
na voit să vină și am cerut ca să-l duc
să vină cu mine la Episcopia în tren. El am dus
cu tatăl meu la Episcopia în tren. Mam urcat în
tren cu mine în alina de pachet după am văzut
numea făcută care mi-a indicat că se găsește dina-
mita în compartiment cu mine și alți un om care
se uita mereu la mine și mi-a fost frică să nu se

scrie:

Ofițer al Poliției Judiciare Militare
Maj. Magistral, A. D. P. S.

Dr. Kuba

Inhalt starr war ; in erster Reihe sah ich einen Revolver von 7,65 mm, 2 Schachteln mit Patronen . . . (S. 394).

gez. *Morgován Petre*

Offizier der Militärgerichtspolizei
Major-Richter, gez. *Ion Filipescu*

Par. 6. Die Verhöre der Angeklagten

116. « . . . mit Dr. Kuba — erklärt *Aranyosy Kató*¹⁵⁵ bin ich zu Dr. Hollós nach Hause gegangen. Dort hat er mir den Dr. Hollós Vilmos vorgestellt und wir haben zumittag gegessen. Während der Unterhaltung zwischen Dr. Kuba und Dr. Hollós habe ich gehört, dass Kuba dem Dr. Hollós sagte, dass er den dritten Koffer auch hätte mit bringen können, da er an der Zollsperrre nicht untersucht worden sei. Ich fragte, was in dem Koffer enthalten sei. Er sagte mir, ich solle raten, da ich das aber nicht konnte, meinte er, dass er es mir später sagen würde. Frau Hollós ist hinausgegangen, Dr. Hollós hat sich auf das Kanapee gelegt, während Dr. Kuba mir sagte, dass sich in dem Koffer Dynamit befinde. Ich fragte ihn, was er mit dem Dynamit anfangen wolle? Und daraufhin hat er mir erzählt: dass er aus Ungarn geschickt sei ; dass er Offizier sei ; dass er als Kommandeur der Leute, die noch kommen werden, eingetroffen sei ; dass er den dritten Koffer, in welchem sich das Dynamit befindet, nicht mitbringen konnte, weil die Ungarn es nicht erlaubten, da sie befürchteten, dass er gefasst werden könnte ; dass er an der Grenze abgemacht habe, dass ihm täglich Dynamit mit dem Zug, unter den Polstersitzen geschickt werde ; dass der Platz, wo sich das Dynamit befindet, mit einem Kreuz an der Decke bezeichnet sein werde.

« Bei dieser Gelegenheit sagte er mir auch, dass das erste Paket am Freitag, 9. August l. J. ankomme, und dass ich Hollós mitnehmen und wir zu zweit nach *Episcopia Bihorului* fahren, dort in den Zug einsteigen und in der Zeitspanne, bis der Zug von *Oradea* kommt, dasselbe herausholen sollen. Dr. Hollós wollte nicht mitkommen, und so habe ich meinen

Vater gebeten, mitzufahren. Ich bin mit ihm nach Episcopia Bihorului gefahren, *ich bin in den Zug eingestiegen, doch habe ich das Paket nicht angerührt, obwohl ich das Kreuz sah, welches die Anwesenheit des Dynamits bezeichnete, weil in dem Abteil ein Mann sass, der mich unverwandt ansah und ich befürchtete, dass es ein Detektiv wäre...* » (S. 70).

*

«...Bis zu mir nach Hause, um ein anderes Kleid anzuziehen, worauf ich *in den Friseurladen des Kosta* gegangen bin. Ich bin in den Laden gegangen. Walter (es handelt sich um Walter Heinrich alias Hauptmann Szépkúty Nándi) hat zu ihm gesagt, ich sei gekommen, mir das Haar herrichten zu lassen, und er hat nach der Dame gefragt. Kosta hat geantwortet, sie sei zu einer Verwandten in die Nachbarschaft gegangen. *Nach etwa 5 Minuten ist auch Frau Kosta gekommen. Wir sind in die Wohnung gegangen, worauf mir Walter sagte, ich solle aus der Wohnung in den Laden gehen und von dort den Koffer holen. Ich habe den Koffer genommen, ihn in die Wohnung gebracht, und Frau Kosta entnahm ihm Dynamit und einen Revolver, die sie in einen Schrank dem Fenster gegenüber, neben dem Bett der Kinder, legte. Soviel ich gesehen habe, war Frau Kosta mit Walter sehr gut bekannt.* Walter fragte sie, wann sie nach Ungarn reisen würde, und sie antwortete, dass sie mit den beiden Kindern in der nächsten Woche fahren werde. Wir sind dann zusammen mit Walter von Frau Kosta zu Dr. Hollós nach Hause, in die Villa gegangen, wo wir auch Dr. Kuba antrafen; dies war so gegen 6 Uhr. Dr. Hollós ist hinausgegangen, mich haben sie hinausgeschickt, während Dr. Kuba und Walter sich drinnen unterhielten. Später, nach einer halben Stunde, haben sie mich hineingerufen, *wo Walter ein Stückchen Zündschnur von ungefähr 20 cm ausprobierte, um zu sehen, wie rasch sie brennt. In der Zeit, während welcher die Zündschnur brannte, passte Dr. Kuba draussen auf, dass niemand durchs Fenster hereinsah.* Danach bin ich mit Kuba in die Halle des Hotels Romanóczy gegangen, wo wir besprochen haben, *dass es sehr gefährlich sei, dass wir jeden Tag das Paket abholen, und dass es besser wäre, wenn wir zu einem*

Schutzmann gingen, der Petre Morgován hiess, und der in Episcopia Bihorului Dienst getan hatte, von wo er ihn auch kannte» (S. 72).

*

«Ich habe mich wieder in dem gleichen Zimmer mit Dr. Kuba niedergelegt. Ich habe wieder nichts mit ihm gehabt. Dienstag in der Früh, am 13. August bin ich ins Bad gegangen und habe Dr. Kuba um 10 Uhr in der Halle des Hotels gesehen. Wir sind wieder zur Bahn gegangen, doch ist weder Dynamit gekommen noch der Offizier, der Adjutant des Dr. Kuba.

«An dem gleichen Dienstag, nachdem wir von der Bahn zurückgekommen waren, schickte mich Dr. Kuba mit einem Telegramm zur Post, das ungefähr wie folgt lautete: «Loți hat den Arzt konsultiert, er ist schwer krank, er ist zuckerkrank, und Sándor soll mit dem Insulin kommen und Weisungen schicken, was mit dem Kranken geschehen soll. Er hat meinen Namen unterschrieben. Das Telegramm ist an die Anschrift der Kovács Ilonka in Budapest gegangen, die wirklich die Frau eines ungarischen Obersten ist.

«Ich entsinne mich, dass Montag oder Dienstag der Schutzmann Morgován ins Hotel gekommen ist und dem Dr. Kuba ein Paket gebracht hat. Dr. Kuba hat ihn voraus zu einem Wagen geschickt und hat ihm gesagt, er solle auf mich warten. Ich habe das Paket nach Hause gebracht und der Mutter gegeben, damit sie es in den Schrank lege, denn es würde morgen jemand aus Huedin kommen, um es abzuholen.

«Es sollte der Schutzmann Morgován kommen und es mit dem Auto des Moldovány nach Huedin bringen. Am gleichen Tage bin ich, soweit ich mich erinnere, mit Dr. Kuba zu Morgován gegangen, und Dr. Kuba hat ihm gesagt, dass er das Paket nach Huedin schaffen sollte. Er hat ihm aber noch nicht gesagt, zu wem er es bringen musste, sondern er wollte es ihm mitteilen, sobald er dorthin fährt. Der Schutzmann...» (S. 76).

*

« . . . mit einer Tinte, mit welcher er auf Papier schreibt, und man sieht es nicht. Damit schreibt er nach Ungarn. Einmal habe ich gehört, wie Dr. Kuba zu Dr. Hollós sagte, er solle ihm die Arznei bringen, und dann erschien eine Flasche Mineralwasser; er sagte mir, dass er damals, als er das erstemal da (in Runänien) war, schreiben wollte, dass aber das Trinkwasser nicht gut war, weil es mit der Tinte vermischt gelbe Spuren auf dem Papier hinterliess, man sah die Spuren der Schriftzüge. Er hat mir noch gesagt, dass ein Chemie-Ingenieur vor ihnen erklärt habe, dass dies Mineralwasser sich zum Schreiben eigne, und dass man keine (Spuren) mehr sehe.

« Das von mir am 18. August d. J. an Kovács Ilonka nach Budapest aufgegebenes Telegramm ist von Dr. Kuba Ágoston persönlich geschrieben worden. Dieser hat mir gesagt, dass Kovács Ilonka die Frau eines ungarischen Obersten ist.

« Der wahre Sinn des Telegramms war: Dass Dr. Kuba von Detektiven bewacht wird, dass Sándor mit den Weisungen für das Ekrasit geschickt werden soll; desgleichen, warum kommt das Ekrasit nicht, denn es sind vier Leute aus Ungarn hier, die kein Dynamit haben. Er verlangte Weisungen, um zu wissen, ob, da er verfolgt werde, er nach Ungarn zurückkehren und ein anderer an seine Stelle kommen sollte.

« Dr. Kuba hat mir noch gesagt, dass in der Station Bihar-Keresztes ein Detektiv, namens Kovács, sei, der ihm Dynamit schickt. In dieser Station sollten sich tatsächlich ungefähr 70 kg Dynamit befinden, von wo aus ihm jeden Tag, unter dem Kissensitz des Waggons verdeckt, der aus der Station Bihar-Keresztes abfuhr, je ein Paket zugestellt werden sollte. Der Platz, an welchem sich das Paket befand, war mit einem Kreuz an der Decke des Waggons kenntlich gemacht.

Weiter habe ich nichts zu erklären. Ich bestehe auf diesem und zeichne » (S. 80).

gez. Aranyosy Katalin

Offizier der Militärgerichtspolizei

Major-Richter, gez. Ion Filipescu

117. « . . . am 8. August jedoch, nachdem er aus Ungarn zurückgekehrt war — gesteht der Angeklagte, Dr. Hollós Vilmos, indem er versucht, seine Schuld herabzumindern ¹⁵⁶ — und die Sache mit den Paketen aufkam, habe ich das Vertrauen zu ihm verloren und bin zu der Überzeugung gelangt, dass er nach Oradea gekommen sei, um, zweifellos auf höheren Befehl, Unordnung hervorzurufen. Eben deswegen habe ich mich ferngehalten und habe versucht, ihn zu bewegen, alles aufzugeben und nach Hause zu fahren. Freitag in der Früh sagte mir Kuba erst, dass im Paket Dynamit sei, und später, dass es Manifeste wären. In Bezug auf beide Fälle sagte er, dass das Paket kommt, um Unordnung und Unruhen hervorzurufen. Er sagte mir, dass sie die gleiche Methode gelegentlich der Besetzung des nördlichen Gebietes der Tschechoslowakei angewandt haben.

Ich habe die obige Erklärung noch einmal gelesen und erkläre, dass ich weiter nichts zu sagen habe, ich bestätige und zeichne » (S. 124).

gez. Hollós Vilhelm

Offizier der Militärgerichtspolizei
Major-Richter, gez. Ion Filipescu

Dolmetscher: gez. N. Crişan

* * *

118. « . . . Walter hat Tamás noch gefragt — erklärt der Angeklagte Moldovány Ferenc ¹⁵⁷, indem er sowohl von der Unterredung berichtet, die in seiner Gegenwart zwischen dem Agenten Walter Heinrich alias Hauptmann Szépkúty Nándi, und dem Architekten Tamás István, Leiter der terroristischen Zelle in Huedin, stattgefunden hat, als auch über die ihm von dem Ersteren übertragene Mission — ob er die Parole kenne. Tamás sagte, ja, und fügte hinzu « wenn Du nervös bist, geh zu Frauen ». Walter sagte noch zu Tamás: « das wirst Du bekommen ; es ist nicht so gefährlich ; es muss auf dem Bahnhof Panik hervorgerufen werden, die Geleise müssen in die Luft fliegen, und die Lokomotive wird entgleisen, den Menschen wird aber nichts geschehen ». Das Gespräch zwischen Walter und Tamás war mir ver-

dächtig, ich habe ihm aber keine Bedeutung beigemessen, weil ich absolut nichts davon verstand. Daraufhin hat sich Tamás von uns getrennt, und Walter sagte mir, dass er mit dem Zug irgendwohin fahre. *Am nächsten Tage*, beim Herauskommen aus der Bürgermeisterei, traf ich, wie vereinbart, Walter auf der Hauptstrasse, und bei dieser Gelegenheit sagte er mir, *dass er mir ein grosses Geheimnis anvertraute — er sagte mir, ich solle diskret sein und niemandem etwas davon sagen; meine Aufgabe sei folgende: ich würde ein Paket von einem Mitglied der Familie Aranyosy erhalten, entweder von Aranyosy oder seiner Frau, oder Kató würde es mir persönlich bringen. Für jeden dieser Fälle erhielt ich die Auskunft, dass Aranyosy Kató mir über den Inhalt des Pakets Bescheid geben würde, ebenso was ich damit machen oder wo ich es hinbringen solle. Walter gab mir noch den Auftrag, dass ich der von Aranyosy Kató angegebenen Person jedes Paket, das ich erhalten würde, übergeben solle. Er fügte hinzu, ich soll keinerlei Besorgnis hegen, da ich keine Unannehmlichkeiten haben werde. . . »* (S. 199).

gez. *Moldovány Ferenc*

Offizier der Militärgerichtspolizei

Major-Richter, gez. *Ion Filipescu*

Dolmetscher: gez. *N. Crişan*

* * *

119. « . . . Zu Hause angekommen — erzählt der Angeklagte Architekt *Tamás István*¹⁵⁸ von der Art und Weise, wie er in die « Lumpengarde » (*Rongyos Gárda*) mit Bestimmung Rumänien durch Vermittlung seines Stubenkollegen *Kormuth Péter* seitens des Werbers *Szomorai* eingereicht wurde — habe ich *Péter* gefragt, wer diese Herren seien? Er antwortete mir, dass er mir ihre Namen noch nicht sagen könne, dass ich sie aber auch kennen lernen würde. *Kormuth Péter* war es auch, der mich veranlasste, *Szépékúty* zu treffen, von dem er mir sagte, dass er von den Gerichtsbehörden aus *Budapest* verfolgt werde und, um nicht entdeckt zu werden, den Namen *Walter Heinrich* angenommen habe. Am 2. oder 4. August, ich erinnere mich

nicht mehr genau an den Tag, wurde ich von Herrn dem, der mir 50 Pengö gegeben hatte (der Werber Szomorai), angewiesen, mich vor dem Park «*Gelért hegy*» einzufinden. Ich habe mich dort eingefunden und noch sechs unbekannte Leute dort getroffen, unter denen auch Szépkúty war. Zusammen mit diesen sind wir mit der Elektrischen bis zur Zündholzfabrik von Budafok gefahren; dort sind wir abgestiegen und gemäss den Weisungen des Szépkúty je zwei und zwei verstreut und ohne Lärm ungefähr 2 km zu Fuss weitergegangen, bis wir vor ein rot angestrichenes Gebäude gelangten. Szépkúty sagte, dass diejenigen, die schon hier gewesen seien, die anderen führen sollten. Vor dem roten Gebäude trafen wir noch zwei Leute, sodass wir im ganzen 8 waren. Wir haben uns auf das Gras niedergesetzt und haben gewartet, bis es anfang zu regnen. Gerade da fuhr ein Kraftwagen vor, aus dem ein Herr ausstieg. Ich fragte Szépkúty, wer er sei, und er sagte mir, ein Chef-Ingenieur. Von da sind wir, angeführt von dem Chef-Ingenieur fortgegangen, weil jedoch der Regen nicht aufhörte, traten wir in einen stallähnlichen Lagerraum ein, wo uns der Chef-Ingenieur verschiedene Waffen aus der französischen, deutschen, russischen und rumänischen Legion zeigte. Obwohl ich nicht gedient habe, habe ich dennoch beobachtet, wie der Chef-Ingenieur die Handhabung jeder einzelnen Waffe erklärte. Persönlich habe ich keinerlei besondere Unterweisung erhalten, da diese für alle gemeinsam erfolgte.

«*Von hier sind wir alle zusammen in einen nahe gelegenen Wald gegangen, wo uns ein Mann erwartete, der ein Stück Schiene von ungefähr 1 m Länge bei sich hatte. Hier hat der Chef-Ingenieur...*» (S. 212).

gez. Tamás István

Offizier der Militärgerichtspolizei
Major-Richter, gez. Ion Filipescu

Dolmetscher: gez. N. Crişan

* * *

120. Der unterzeichnete Babos Gábor, mit dem Verschwörernamen Moldovány, geboren den 10. Februar 1916

in... von Beruf Kesselschmied, Absolvent von 4 Gymnasialklassen, Sohn des..., erkläre auf die mir gestellten Fragen Folgendes ¹⁵⁹:

« Zum erstenmal bin ich am 10. August 1940 nach Rumänien eingereist. Am 7. November 1939 reiste ich mit der Genehmigung und im Auftrage der ungarischen Regierung mit dem Freiwilligenbataillon nach Finnland, *Da die jungen Männer, die sich freiwillig stellten, um nach Finnland zu gehen, der « Rongyos Gárda » angehörten, mussten sie sich in Budapest bei dem Oberleutnant Kémery Nagy Imre in der Szent Királystr. 24—26 melden.* (Den Verschwörernamen des Oberleutnants kenne ich nicht). Der erwähnte Oberleutnant liess uns das erstemal ärztlich untersuchen, und da ich für gesund erklärt wurde, stellte man mich in die « Lumpengarde » ein. In Finnland haben die Angehörigen der « Lumpengarde » mit einem freien Bataillon gearbeitet und unter einem unabhängigen Kommando gegen die russische Armee gekämpft... (S. 260).

*

« ...*Es liegt mir daran zu erinnern, dass wir in der Zeit des tschechisch-ungarischen Konfliktes von dem Oberleutnant Nagy Imre auch in die Tschecho-Slowakei geschickt worden waren mit dem Auftrage, auf die tschechoslowakischen Patrouillen zu schiessen. Ich erfüllte meinen Auftrag und schoss auf die tschechoslowakischen Patrouillen. Als Mitglied der « Lumpengarde » war ich bis zum Ende des tschechisch-ungarischen Krieges tätig. Inzwischen ging ich an die finnische Front ; dort blieb ich mit dem Bataillon der Lumpengarde bis fünf Monate nach Kriegsschluss, da das Bataillon den Auftrag hatte, die russischen Grenzwachen und Patrouillen, die die Grenze abgingen, zu erschiessen. Die Mitglieder der « Garde » haben ihren Auftrag erfüllt. Aus Finnland kehrten wir am 1. Juni 1940 zurück. Als ich zu Hause ankam, erhielt ich einen Brief von einem Freunde, und zwar von dem Oberleutnant Kovács Tivadar, der mich nach Budapest berief, wo ich mich bei Ébredő Magyarok Egyesülete (nb. « Vereinigung der erwachenden Ungarn »)*

melden sollte, um einige wichtige Fragen zu besprechen. Die erhaltene Postkarte war der gewöhnliche Gestellungsbefehl für die Mitglieder der Freischaren. Am 24. Juni 1940 fuhr ich nach Budapest zu dem Sitze der Vereinigung « der erwachenden Ungarn » (E. M. E.), wo ich mit Kovács Tivadar zusammentraf, der mich in die Kinezsistr. Nr. 29 führte... » (S. 261).

*

« ...In der Kinezsistr. 29 befand sich eine Geheimorganisation, zu der nicht jedermann Zutritt hatte; so wurde ich also durch meinen Freund eingeführt. Es befanden sich dort der Kommandant und noch zwei von « Hadik », deren Namen mir nicht bekannt sind. In der Lumpengarde waren wir in der Weise organisiert, dass wir jedweden Auftrag auszuführen hatten, gleichgültig ob es sich um Sabotage oder etwas anderes handelte. Dort erhielt ich Geld, um meinen Unterhalt in Budapest für die Dauer der Instruktionszeit zu bestreiten... Ich ging zur Haltestelle der Strassenbahn « Gelert », um dort die anderen zu treffen, die ich noch nicht kannte. Ich habe sechs Mann gesehen, die Fahrkarten nach Budafok lösten; wir stiegen also zusammen in den Zug, stellten uns aber gegenseitig nicht vor. Der Zug brachte uns bis zu der Streichholzfabrik von Budakof, denn wir hatten den Befehl bekommen, uns dorthin zu begeben; dann werde uns der Oberleutnant Kovács Tivadar, der im Kraftwagen kommen würde, mitteilen, wo die Instruktion stattfinden würde. Der Kraftwagen kam etwa um halbneun, und zugleich mit diesem betraten wir die der Fabrik gegenüberliegende Kaserne. Wir wurden hineingeführt und mussten praktische Übungen ausführen: Anbringung von Dynamit an Eisenbahnschienen mit sofortiger oder mit Zeitzündung. Ich nahm an zwei solchen praktischen Übungen teil. Am 5. August... » (S. 262).

*

« ...wir erhielten terroristische Unterweisung; diese fanden in « Lanaria », Station Budafok statt, wo es in der

ganzen Umgebung keine anderen Gebäude oder roten Häuser mehr gibt. Es sprach ein Ingenieur zu uns, der gleiche, der auch die praktischen Übungen geleitet hatte. Seinen Namen weiss ich nicht, wir nannten ihn, wie er es verlangte, den Chefindenieur. Die terroristische Unterweisung geschah in folgender Weise: es wurde uns gesagt, dass wir vorsichtig sein müssten, dass wir vor seiner Verwendung (des Sprengstoffes) sowohl die weisse als auch die schwarze Lunte versuchen müssten. Damit war die Instruktion auch beendet. Für den 9. August 1940 wurde ich in die Kinezsistr. bestellt, wo ich meinen fertigen Pass vorfand. Es war noch ein Herr aus der «Hadik»-Kaserne dort, der mir Direktiven gab. Mein Auftrag lautete dahin, dass ich nach Sibiu fahren, im Hotel «Național» absteigen und nach Oradea zu schreiben hatte. Vorher sollte ich meine Reise in Oradea unterbrechen und dort auf der Terrasse des Hotels «Palace» zwischen 9—11 Uhr auf einen gewissen Homosexuellen warten; dieser werde mir eine Adresse geben, an die ich von Sibiu zu schreiben hätte, sobald ich in Sicherheit wäre; er werde mir Dynamit und Lunte schicken. Meine Aufgabe war es, die Fabriken in Brand zu stecken... » (S. 263).

gez. Babos Gábor

Offizier der militärgerichtlichen Polizei
Major-Richter, gez. Ion Filipescu

Dolmetscher: gez. N. Crișan

* * *

121. «... Etwa gegen Ende November 1940, erklärt der Angeklagte Komáromy Edömér¹⁶⁰ alias Angyelán János, sagte mir der Oberleutnant Kémery Nagy Imre, den ich persönlich schon seit längerer Zeit aus der national-sozialistischen Partei kenne, dass der Premierminister Teleki ihn mit der Führung eines Bataillons in Finnland betraut habe, und ob ich nicht mit ihm gehen wolle. Natürlich wollte ich, da ich bei der Versicherungsgesellschaft ein so kleines Gehalt hatte (120 Pengö), dass es nicht einmal für eine armselige Lebens-

haltung hinreichte. Ausserdem war ich auch erbittert, weil meiner Verlobten, die eine Polin war, die Aufenthaltserlaubnis entzogen und sie aus Ungarn ausgewiesen worden war.

Es ist wohl richtiger, wenn ich sage, dass ich mitging, weil ich nach Beendigung des Krieges zu meiner Verlobten nach Paris zu fahren gedachte. *Anfang Februar fuhren wir ab, mit den Offizieren zusammen 347 Mann.*

Wir fuhren durch Jugoslawien, Italien, Frankreich, England, Norwegen und Schweden und kamen in Finnland an, wo wir zum erstenmal in der Stadt Lapua Station machten; später dann noch einmal bei Viipuri in Lapperuranta. Ende Mai kehrten wir zurück, da wir nach Hause gerufen wurden, obgleich der finnische General Mannerheim uns vorschlug, dort zu bleiben und uns gänzlich in Finnland niederzulassen. Wir wären alle gern dort geblieben, denn als einfache Arbeiter hätten wir dort dreimal so viel verdienen können als in Ungarn als Beamte; Kémery Nagy Imre jedoch, der damals schon finnischer Hauptmann war, betrog uns, indem er eine falsche Nachricht verbreiten liess, nach der die Rumänen Debresin bombardiert hätten und Ä. m. Er erklärte, dass die Heimat unserer bedürfe und führte uns zurück. Der finnische Staat gewährte jedem von uns eine Belohnung von 10.000 Mark (also 1000 Pengö), welche Summen jedoch von unseren Führern, an ihrer Spitze Dr. Kozma Nikolaus, ehemaliger Minister, und Tömböly, Abgeordneter, einfach unterschlagen wurden. Unsere Zivilkleidung, die in Budapest in Verwahrung genommen war, hatte man uns gestohlen (wir waren in Skiausrüstung nach Finnland gefahren), denn die daheim gebliebenen Organisatoren (unter ihnen auch Kovács Tivadar) verwandten sie zu ihren persönlichen Zwecken. . . » (S. 291).

*

«...die bei der Abfahrt ausgezahlten Gelder sowie die Fehlbeträge sind mit dem Erlös aus dem Verkauf unserer Kleider gedeckt worden, und wir sind mit 10 Pengö in der Tasche auf die Strasse gesetzt worden. Als ich das uns gesetzlich zustehende Geld verlangte, wurde ich mit der Internierung in einem Lager bedroht. Diejenigen unter uns, die energis-

scher auftraten, wurden auch eingesperrt. In dieser verzweifelten Lage war ich gezwungen, ein Engagement bei einer zweitklassigen Theatertruppe in Újpest anzunehmen. *Als ich eines Nachmittags durch Budapest kam, begegnete ich einem jungen Mann, der Szomorai hiess und einer von Kovács Tivadars Werbern war. Er kannte mich noch vom Kartenverbesserungsamte her.* Die erste Frage, die er an mich stellte, war die, ob ich Geld verdienen wolle. Natürlich sagte ich ja. Am nächsten Tage führte er mich (in die Kinezsistr. 29) zu Oberleutnant Kovács Tivadar, der mir erklärte, worum es sich handele. *Er sagte mir, dass er mich gut kenne, und dass er Burschen brauche, wie ich einer bin. Er liess durchblicken, dass es auch welche gab, die das Anerbieten nicht angenommen hatten, und da sie arbeitslos seien, würden sie wahrscheinlich in einem Lager interniert werden.* Ich verstand die Anspielung und schlug ein. (Erst jetzt verstand ich, warum er bei den Eingeweihten der «Kopfjäger» hiess). Als ich nach etwa einer Woche wieder zu ihm gerufen wurde, ging ich hin. Morgens um 8 Uhr *fuhren wir* — zwei Personen mit der Vicinalbahn, ich mit Szépkúty und Kovács Tivadar im Wagen — *zu der Insel «Háros», wo sich ausser den Pionierkasernen und der Schiffswerft auch noch die «Haditechnikai Kisérletező Állomás» (das militärtechnische Experimentierinstitut) liegt. Diese Insel darf weder von Fremden, noch von den Angehörigen der Soldaten betreten werden. Die Instruktion wird durch einen Chefingenieur, einen Major im Grossen Generalstab und einem Ingenieur (Leutnant an der Kriegsschule) durchgeführt. Die Minierungstechnik wurde eingehend besprochen, dann musste jeder von uns persönlich...»* (S. 292).

*

«...je eine Kasette mit 100 g Ekrasit zur Explosion bringen. Daraufhin vernichteten wir eine Schiene von 2,50 m Länge mit einem neuartigen Sprengstoff, von dem 400 g einem kg Ekrasit gleichkommen. Durch die Gewalt der Explosion wurde ein 50 cm langes Stück der Schiene abgerissen. Ich will die einfache Minierungstechnik nicht schil-

A fentmeltaként egy egy literes Malencat
 lemeze ma is 25 m. duccanost robban-
 tóval készült. A robbanóanyagok
 ma is a fentmeltaként egy egy literes
 robbanóeszeje 50 cm. t. lepet készült.
 A robbanás egy neri rechinakajai nem ismerte-
 tem egy közkedomani. Két vagy három nap
 múlva mentünk ki megint most már kélen.
 A l. l. szemléltetési táblázat t. a. y. o. m.
 st. ment egyöt elnevezés: a tábl. a robbanás
 elvont utána pedig a nyolc kapuláiban lévő
 robbanóanyagok fajtákkal ismereteket. Mindazonáltal
 az erre a két oktatási táblázatra képtünk a végül
 a kettőt is naponta de azt is csak két nap.
 A robbanóanyagok felmentünk a Budapesti
 viadalis megállóival szembe lévő utcán
 egy katonai protokollt készítő telepre. László-
 sikk hírvé. Még, a katonai állás vérsé legla-
 épületünk elhatároztuk a baccokkal és a kettő
 katonai övezet. A robbanóanyagok képi
 képtelenségük hitelesben avatnak be bennünket
 a kettő lepetekkel fennáll: 100 mg. Calcium
 Chloricum + 25 mg. Mithen olaj egy kilogramm
 elhatároztuk a fentmeltaként robbanóanyagok
 a kettő, likor, ropas, tűzre nem robbanó csak
 gytacria. A robbanóanyagok megkapása nem
 létezik nehézségbe mert egyik sem fázott
 a kettő katonai egy katonai gytacria anyag
 receptjét is kaptuk velük melyek receptjét
 először a katonai katonai diktátum le-
 de amint a katonai a katonai katonai
 katonai katonai katonai. Ezen elbucoghunk
 oktatásunkból Kovács fkdg. azon parancsi-
 val hogy vajon a katonai katonai.
 A kettő katonai katonai de a katonai katonai
 katonai katonai katonai a katonai katonai
 katonai katonai katonai katonai katonai katonai

Off. r. a. i. Jud. ar. Militaro
 Major, Magistral, Sz. Fel. J. ar.

Interpret
 St. Károly

dern, weil diese allbekannt ist. Nach 2—3 Tagen fuhren wir wieder hinaus, diesmal waren wir 9 Personen. (Siehe die Aufstellung der Personalbeschreibungen). Den Neuhinzugekommenen wurden die Prinzipien der Unterminierung erklärt. *Daraufhin wurden uns die 8 Arten von Waffen beschrieben, die im Gebrauch der rumänischen Armee sind.*

Bis zu diesem Datum erhielt jeder von uns für die beiden Instruktionstage 2 Pengö täglich, die nachträglich bezahlt wurden. Am nächsten Tage gingen wir zu der militärischen Pirotechnie auf der Strasse gegenüber der Haltestelle der Vicinalbahn namens Buda-Tétény. Diese Institution heisst « Lanaria ». Sie besteht aus einer Reihe von Gebäuden, und zwar sind sie aus rotem Backstein erbaut und haben vergitterte Fenster sowie getarnte militärische Bewachung. *Hier wurden wir darin unterwiesen, wie Sprengmaterial zuhause hergestellt wird. Wir erhielten folgende Formeln: 100 Teile Pottaschenchlorür und 20—25 Teile Nitrobenzol, was einen Sprengstoff ergibt, der 1 kg Ekrasit entspricht.* Durch Stossen, Schütteln oder Entzünden wird es nicht zur Explosion gebracht, sondern nur durch Zündkapseln. Der Beschaffung dieser Materialien steht keinerlei Schwierigkeit entgegen, da sie nicht blockiert sind. Zu gleicher Zeit erhielten wir auch das Rezept für einen leicht entzündbaren Stoff, dessen Zusammensetzung ich in der ersten Verwirrung falsch diktiert habe; sobald ich mein Notizbuch erhalte, will ich es richtigstellen. Damit verabschiedeten wir uns von unseren Instruktoren; wir hatten von Oberleutnant Kovács Tivadar den Befehl bekommen, solange zu warten, bis wir gerufen werden würden. Babos Gábor wurde früher gerufen, aber ich bin mit ihm mitgegangen, denn unsere Absicht war ursprünglich, durch Rumänien nach der Türkei zu gehen. . . » (S. 293).

*

« . . . Wir sind einigemal betrogen worden, und es wurde uns klar, dass es auch diesmal nicht anders sein würde. Mir haben sie Geld und einen Posten versprochen, Babos — dessen entsinne ich mich genau — die Staatsbürgerschaft und einen Posten; *hier trafen wir später*

(284)

részül meggyünk katonáink Törökországba.
 Ez már megaprak egy város lemminket
 a reptáru voltunk azaz is hogy most sem
 hogy masként történni nekem meg az
 ezent e díjazt igentek Babonak ha jól
 uton állampolgárságot e állás. Itt talá-
 zóink újtan Szepkival atfogcsikat.
 Itt a kassellé hogy utak mellet e csak
 egy városát ut. szőlője e e 6000 leit kapot.
 E sem akart mosta menni magasotnyágtá
 e megbeszélte hogy Oradeában e Palace
 Hotelben találkoztunk. A Sándor uccában
 utunk e, his vendéglőben de más híressé
 kúmon e újitint Kovacs fhdgy egyik kopója
 a megbeszélést Oradeáig elhalasztottuk.
 Penteken rendelt fel Kovacs fhdgy ismét az
 utadajába, his egy vesetkéri omag fogá-
 dot e rít lettem ismétete feladatomat.
 Aei nyírt háború kiötése eseten fel kell
 tobbantanom a Brassó - radeali vesetk
 onalatt hogy a szállás egyáltal megá-
 raiályotások egyonkivul Kovacs tisedat
 konyhák azt is hogy jó volna felgyútan
 egy két nyas falut is ami Kéthúv város
 orozó talán e konyhák nemben azot
 egyek e. Itt ott igent pro vocatem. A
 természetesen mindenek helyben hogy tenn
 idt meg azt a konyhákra felhívni e. hogy
 az eseten ha nem kapunk e reboandó any-
 ut hogy püvichó egykőpő kőst mint pl.
 avarháló nyed em per a zőhőst. Egy
 simet e reptam utra a megbeszélsem ut
 asomul omom kellett hogy a reboandópt
 indiale kora Keldem. Brassó + berepés után
 400 parát kapunk e díjazt Szepkások ut
 utuak városátok haszná beszároltán
 e e nyíre sebb de goraat leve a botam
 gen is kőmbat este elindultam
 oim Komáromjén



Interpret.
 J. B. ...

mit Szépkúty zusammen, der uns zähneknirschend sagte, dass er fortjahre, dass er aber für die Reise nur 100 Pengö und 6000 Lei erhalten habe. Auch er wollte nicht wieder nach Ungarn zurückkehren, und wir verabredeten, dass wir uns in Oradea im Hotel «Palace» treffen wollten. Diese Unterredung fand in Budapest in der Sándorstr. in einem kleinen Gasthaus statt; es vergingen aber keine 10 Minuten, da erschien einer der Leute Kovács Tivadars. Da mussten wir unser Gespräch abbrechen, sodass wir unsere Zukunftspläne auf Oradea verschoben. Kovács Tivadar rief mich am Freitag wieder in seine Kanzlei. Hier war auch ein Major vom Grossen Generalstabe, der mir meinen Auftrag des längeren auseinandersetzte. Es wurde mir mitgeteilt, dass ich, falls der Krieg zwischen Rumänien und Ungarn ausbrechen würde, die Eisenbahnstrecke zwischen Braşov und Predeal zu zerstören hätte, damit auf dieser Strecke keine Transporte mehr durchgeführt werden könnten. Kovács Tivadar fügte noch hinzu, dass es gut wäre, wenn ich die sächsischen Dörfer anzünden würde, denn das würde eine ausgezeichnete Herausforderung der Deutschen bedeuten; ich sollte also, mit anderen Worten, den Provokateur spielen. Natürlich habe ich alles angenommen, selbst die verwunderliche Zumutung, die Schienen mit ganz primitiven Mitteln abzumontieren (z. B. mit einem Schraubenschlüssel), falls ich keinen Sprengstoff erhalten sollte. Ich bekam eine Adresse, an die ich von Braşov aus schreiben und wohin ich meine Anschrift mitteilen sollte, damit man mir sofort den Sprengstoff zusenden könnte. Nach langem, dringlichen Bitten erhielt ich 400 Pengö, und nach mehrfachen Händeschütteln wurde ich entlassen. Am nächsten Morgen besorgte ich mir das Allernotwendigste. Ich wechselte die Pengö gegen Lei ein und reiste Sonnabend abend ab... » (S. 294).

gez. Komáromy Edömér
(alias Angyelán János)

Offizier der militärgerichtlichen Polizei

Major-Richter, gez. Ion Filipescu

Dolmetscher: gez. N. Crişan

* * *

122. «... Im Jahre 1929 — beginnt der angeklagte *Ingenieur Christofelotty Lajos* das Geständnis seines terroristischen Abenteuers¹⁶¹ — war ich gezwungen, wegen einer Mandelentzündung mit Komplikationen Krankenurlaub zu verlangen. Da ich einen Monat lang keinen Dienst versah, wurde ich von der Bank entlassen, die mir als Entschädigung das Gehalt für sechs Monate auszahlte. Ich begann wieder eine Stelle zu suchen; schliesslich gelang es mir, eine solche bei der Firma «*Spirai*», Kugellagerfabrik im Besitze des *Hess & Co.* zu finden. In dieser Stellung verblieb ich nur ein Jahr; im Jahre 1930 musste ich austreten, da die Firma Bankrott erklärte. Vom Jahre 1930 an bis heute habe ich meinen Unterhalt mit Ausarbeiten von Projekten, als Zeichner und Kalkulator verdient und mich auch mit Handelsgeschäften abgegeben. Die obengenannte Firma bezahlte mir ein Gehalt von 200 Pengö.

Etwa im Jahre 1921 befand ich mich in einem kleinen Gasthaus, als mir ein Freund den Oberleutnant Kovács Tivadar vorstellte. Mit diesem Oberleutnant der Reserve unterhielt ich von jenem Augenblicke an freundschaftliche Beziehungen. Ich kam indessen selten mit ihm zusammen, da Budapest eine grosse Stadt ist. Am 25. Juli 1940 traf ich Kovács Tivadar auf der Strasse. Er fragte mich... ob ich willens sei, nach Rumänien zu reisen..., wo ich Sabotageakte auszuführen hätte. Als Belohnung versprach er mir, mich bei der Stellungs-suche zu unterstützen und zugleich mir auch bei allen Behörden behilflich zu sein, wo ich das nötig hätte, alles jedoch nur, wenn ich den erhaltenen Auftrag ausführen würde. Oberleutnant Kovács Tivadar begann mir zu erklären, dass zwischen Rumänien und Ungarn in Bälde ein Krieg ausbrechen würde, da Rumänien sich mit Ungarn nicht habe verständigen können. Er brauche also Vertrauensleute, die, nachdem sie instruiert worden wären, den erhaltenen Auftrag ausführen könnten. Der Auftrag, von dem er mir sprach, war die Zerstörung der Hauptstrecke Alba-Iulia durch Ekrasit. Es würde einen Vorteil für Ungarn bedeuten, wenn diese Strecke zerstört würde, umso mehr, als dadurch den rumänischen Truppen der Weg abgeschnitten wäre und sie keine Verstär-

kung und Verproviantierung mehr erhalten könnten ; es würde also den Vormarsch der magyarischen Truppen in Siebenbürgen begünstigen. Zuletzt sagte er mir, dass jeder gute Ungar verpflichtet sei, zu diesen terroristischen Kämpfen beizutragen. Das hat mich nachdenklich gemacht. . . » (S. 317).

*

« . . . Als ich merkte, dass Oberleutnant Kovács Tivadar mir, wenn auch in feiner Weise, zu verstehen gab, dass diejenigen, die sich diesen Vorschlägen widersetzen, in ein Lager kämen, nahm ich das Anerbieten unter dieser Bedrohung an. Er versprach mir, die Reiseunkosten zu bezahlen und jedweden Wunsch zu erfüllen, wenn es mir gelingen würde, meinen Auftrag zu erfüllen. Nach dieser Unterredung trennten wir uns mit dem Einverständnis, dass ich mich am nächsten Morgen um 8 Uhr in der Kinezsistr. 29 einfinden sollte. Auf das genaue Datum kann ich mich nicht besinnen. Es ist jedoch wahr, dass ich am nächsten Morgen um 8 Uhr nach der Kinezsistr. 29 ging, wo ich den Oberleutnant Kovács Tivadar traf. Wir fuhren sogleich mit einem Militärwagen in eine Nebenstrasse, die auf die Szent Imre Herczeg str. führt, wo uns von einem Fenster im ersten Stocke eines zweistöckigen Gebäudes ein Herr in Zivil durch ein Zeichen zu verstehen gab, dass er gleich kommen werde. Dieser blonde Herr im Alter von etwa 40 Jahren wurde mir von Oberleutnant Kovács Tivadar als Chefingenieur vorgestellt. Er stieg in unseren Wagen ein, wir änderten die Richtung und fuhren zu der Streichholzfabrik nach Budafok, wo wir erwartet wurden von 1. Bauer Ede ; 2. Kormuth Péter ; 3. Moldovány Gábor ; 4. Komáromy Edömér ; 5. von einem grossgewachsenen, blonden jungen Mann von etwa 30 Jahren, der 5 Jahre lang in der französischen Fremdenlegion gewesen war ; 6. von Böhm István ; 7. von einem technischen Zeichner, der sich als Ingenieur ausgab, wenn ich mich nicht irre, Tamás und 8. von einem grossgewachsenen etwa 2 m hohen Menschen mit fleischigen Lippen, einer grossen Nase, glattem Kinn, einem Gesicht voller Pickel — er leidet wahrscheinlich an einer Hautkrankheit — braunem, nach hinten

gő volt. 1928-ban bevezették a villamos közlekedést, és követően a
A munkások 6 hónapig hiányoztak a munkától a
előzetesek.

... állást és a budapesti Spina győzelem
... és a társaságok közötti viszonyok
... 1930-ban a cég szűnt meg.

1930-tól elkezdtem a munkámat, mint kasszista és ter-
vező továbbá a vállalat lebonyolításával tartottam fel-
magam. A fennmunkált cégnek 100 pengő havi fizet-
ésém volt.

Délkeletről 1924-ben egy ... egy barátom be-
mutatott nekem egy kovácsot a földművelés.

Ez a barátom a kovácsot a barátomhoz a fenn-
... a munkámat a kovácsot a földművelés
... 1925-ben július 25-én az utcán
találkoztam a kovácsot a földművelés

... a kovácsot a földművelés
... a kovácsot a földművelés
... a kovácsot a földművelés

... a kovácsot a földművelés
... a kovácsot a földművelés
... a kovácsot a földművelés

... a kovácsot a földművelés
... a kovácsot a földművelés
... a kovácsot a földművelés

... a kovácsot a földművelés
... a kovácsot a földművelés
... a kovácsot a földművelés

[Handwritten signature]

gekämmtem Haar; er trug einen grossen (Siegel)ring und einen Ehering und im Schlips eine Perle.

Oberleutnant Kovács Tivadar liess den Wagen einen Augenblick halten und befahl den anderen, uns am Tore des roten Gebäudes zu erwarten. Wir haben mit dem Wagen einen Bogen gemacht und noch einen Mann aufgenommen, der Nándi hiess, *seinen Namen aber auf einmal in Szépkúty umwandelte*. Am Tore des roten Gebäudes hielt der Wagen, wir stiegen aus, und Kormuth Péter... » (S. 318).

*

«...zog Kovács Tivadar beiseite, sagte ihm etwas und kehrte in die Stadt zurück. Wir gingen am ersten Hause vorbei geradeaus, wandten uns dann nach rechts und traten in einen grossen Saal, wo wir uns niedersetzten. *Auf einem Balken lag ein Stück Lunte bereit; der Chefingenieur nahm diese Lunte in die Hand und erklärte uns die Unterminierungstechnik. Er sagte uns, dass es zweierlei Lunte gäbe, schwarze und weisse; dass die Zündkapseln rot und weiss seien; er machte uns aber darauf aufmerksam, dass die roten Zündkapseln und die weisse Lunte gefährlicher seien. Nach der theoretischen Unterweisung in Bezug auf Sprengstoffe führte er uns auf die Insel «Háros», wo der Ingenieur ein Stück Eisenbahnschiene nahm und uns unter freiem Himmel zeigte, wie die Schiene zerstört werden müsse. Der Chefingenieur erklärte uns, dass der Barren in die äussere Höhlung der Schiene getan werden müsse, nur so sei es gut. Dann müsse die rote Sprengkapsel auf der Schiene befestigt werden mit einem Stück Draht, an das eine Lunte von 1,30 m Länge festgebunden wird, welche in die Richtung, aus welcher der Zug kommt, gezogen wird, damit die Sprengkapsel unter dem Druck der Räder zur Explosion kommt. Daraufhin nahm er das Ekrasit, befolgte den erklärten Vorgang, entzündete die Lunte, und es erfolgte die Explosion; als wir dann an den Ort der Explosion zurückkehrten, fanden wir nur noch Bruchstücke der Schiene vor.*

«Nach der Vorführung der Explosion sind wir nach Hause gegangen und am nächsten Nachmittag wieder in

das rote Gebäude gekommen, wo uns das für die Brandstiftungen notwendige Material gezeigt wurde: 60 Teile Kohlenstaub, 25 Teile Kolophonium und 20 Teile Nitrobenzol. Nach einer praktischen Vorführung war die Instruktion abgeschlossen, wir verabschiedeten uns, und ich bekam die Weisung, am Donnerstag allein in die Kinezsistrasse Nr. 29 zu kommen.

Ich ergänze die Erklärung: Wir wurden auch darüber instruiert, wie der Sprengstoff hergestellt wird, bekamen auch die chemische Formel, aber da ich dieser keine grosse Bedeutung zumass, war ich nicht aufmerksam und erinnere mich nicht an sie; ich erinnere mich nur, dass in der Formel Potaschenchlorür vorkam ($K Cl O_3$). Am Donnerstag bin ich wieder in die Kinezsistrasse Nr. 29 gegangen, wo ich auch noch einen Major vom Generalstab, aus dem Pressebüro der Hadik-Kaserne, antraf, der mir meinen Auftrag in Alba-Iulia mitteilte... » (S. 319).

*

«...und mich zu dem rumänischen Konsulat im VII. Bezirk, Nürnbergerstr. Nr. 50, schickte, damit ich mir den Sichtvermerk geben liess. Diesen erhielt ich auch und bezahlte ihn von meinem eigenen Geld. Nachmittags um 2 Uhr hatte ich das Visum erhalten, und um 4 Uhr ging ich wieder in die Kinezsistrasse Nr. 29, wo mich der Generalstabsmajor sowie Kovács Tivadar erwarteten, letzterer gab mir 3.000 Lei und 300 Pengö. Danach sagte mir der Generalstabsmajor, dass ich nach Alba-Iulia reisen sollte, wo ich die Eisenbahnstrecke mit Ekrasit zu sprengen hätte. Er sagte mir, dass ich sofort nach meiner Ankunft in Alba-Iulia ihnen meine Adresse mittels Postkarte mitteilen solle, damit man mir Sprengkapseln, Lunte und Ekrasit schicken könne.

Damit liess man mich gehen, und ich sollte den Morgenzug nach der Grenze nehmen. Aus der Kinezsistrasse 29 ging ich in die Stadt, machte mehrere Einkäufe, ging abends nach Hause und fuhr am nächsten Morgen mit dem Schnellzuge Budapest-Püspökladány bis nach Bihar-Keresztes und von hier, nachdem ich durch die Zollkontrolle gegangen war, nach

A vadart a vörös vitél vitél és este vörös fordult
 a vörös felé, de mint tapasztaltam ő ott hová volt
 az a t. j. Me becsülettel egyenes irányban, majd
 jobbra fordult, egy nagy terebélyes istálló alól elhelyez
 kezdtem. Egy percre egy feléste gyúrtosi volt
 előkezdtem, a fémre, hancsle becsülettel nekem és
 elmagyarázta a robbantás technikus, de mondotta, hogy
 mit fele rosnor van és pedig vörös felé, gyúrtas
 a két fele vörös is lehet. Magyarázta továbbá,
 de a piro nagyra vevélyes a gyúrtosi a rosnorból
 a felé. Az elcsúszó elcsúszás után becsülettel a fémre
 a szabadba ahol a fémre, pindarabon
 megcsütatta a robbantást azért magyarázta nekem
 hogy a pindarab kúbo melyedése a galipot
 mert csak így, aztán egy darab dróttal a pindarab
 helyezett, majd a gyúrtason kívül egy 130 cm hosszú
 rosnort a vörös irányban felé felé vörös gyúrtasot
 helyezett a vörös, s így robban a vörös rosnor
 ra. S ekkor előtte az előtti, s az előtti el-
 sűrűsödésű levele a rosnort meggyújt, robban-
 tást idézett elő, s amikort vörös mentem a pindarab-
 nál az darabokat felálltam. A robbanás után
 hancsülettel és mérsékelt ismét kimentem, de de lé-
 ttem, s akkor a vörös téglalakra becsülettel a
 gyúrtasok melyedése anyagok, 60 rész szappan
 25 rész gyúrt, s 20 rész nitrogén. Egy gyakorlati
 próba becsülettel a tanfolyam vezet est, s ezzel
 elbeszéltem arról, hogy én csütörtökön egyedül jöttem
 a Kúrtosi utca 29 alá.

Kérem, hogy a robbanó anyagot, hogy
 előállítani a Kúrtosi kúrtot és becsülettel előadtam, de
 én nem mit nem elcsúsztam, mert nem sokáig jött
 met aztán az előtti met, de tudom $KClO_3$ benne
 az anyagban. Csütörtökön elcsúsztam ismét Kúrt-
 osi utca 29 alá, ahol a fémre tartása rajzóoztatása
 mit egy vörös vörös vörös, aki megcsütött gyúrt-

Major Magistral, 1874

Kúrtosi utca 29
 Kúrtosi utca 29

Oradea-Mare. In Oradea-Mare stieg ich bei meiner Base, Frau Kovács Béla, ab, die in der Belgradstrasse Nr. 3 wohnt. Dort habe ich eine Woche gewohnt, aber da mein Schwager zum Waffendienst einberufen wurde, konnte ich nicht länger dort bleiben, und so zog ich in die Brătianustrasse Nr. 63.

Das ungarische Geld wechselte ich auf der Schwarzen Börse ein und erhielt für 200 Pengö die Summe von Lei 8.000. Eines Abends, etwa um 8 Uhr, wurde mir in einem Gasthaus der Betrag von 850 Lei in rumänischem Gelde und 13 Pengö in ungarischer Währung zusammen mit der Geldbörse entwendet. *An einem anderen Abend, etwa 10 Tage vorher, sah ich Szépkúty in der Tanzdiele des Hotels Savoy von Oradea-Mare in Gesellschaft einer sehr eleganten Frau.* Auch er sah mich, wir grüssten uns, nahmen aber keine Verbindung auf und sahen uns auch nicht wieder. In Oradea hielt ich mich 17 Tage auf und hatte während dieser Zeit folgende Tageseinteilung: Am Morgen... » (S. 320).

gez. *Christofelotty Lajos*

Offizier der militärgerichtlichen Polizei
Major-Richter, gez. *Ion Filipescu*

Dolmetscher: gez. *N. Crişan*

* * *

123. Der Angeklagte, *Dr. Réthy Sándor*¹⁶² Zellenleiter von Timişoara (Temeschburg) erklärt in Bezug darauf, wie er durch die Vermittlung des Majors Szalkay László alias Dr. Kuba Ágoston für die « Lumpengarde » geworben wurde, Folgendes: « *Schon der Anblick der Wohnung machte mich irgendwie misstrauisch. Ich erwartete, einem höheren Offizier von hohem Rang vorgestellt zu werden, stattdessen lernte ich einen dicken, schwärzlichen Herrn in Hemdsärmeln kennen, der sehr militärisch mit mir sprach. Er nahm meine Personalien und Angaben über meine Familienverhältnisse auf, dann fragte er mich, ob ich einverstanden sei, der Organisation beizutreten. Er machte mich in sehr ernster Weise*

fehérítéssel való kidolgozás, azaz hogy visszarem-
telt a román vizumot a kovácskútaosra vonásból utra-
50, amit megkaptam és saját költségemből fizették. A
Belügy 2 órára kaptam meg a vizumot és 4 órákat
ismét bejártam a Simeri utcába ahol a vezérkari
őrnagy is volt ottam is Kovács János aki nekem
3000 lej valutában és 300 pengőt magyar pénzben
adott át. Ezután a vezérkari őrnagy megmondotta,
hogy Gyula felé utaztam ahol a vasúti fővona-
lat meginduljon elkerülve a robbantás által
megszűntetett, hogy Gyula felé utaztam utam során
írtam egy lapot címmel, hogy elküldhesek nekem a
gyuláról, transzport és elkerülte.

Ezzel együtt elbocsátottak, hogy a reggeli vonattal in-
dultam a határra. Elhagyva a Simeri utat a
városba bejártam a feltétlen kényelmes hotel.
Külföldi lakóim, lefeküdtem és másnap reggel
a busz - püspökládány gyorsan jöttem Biharkeve-
sig ahol a városok vámvizsgálatot tartottak és ez-
után innen tovább jöttem Vasodig. Itt megálltam
munkaügyosztályon Kovács Jánosnál St. Bogdanului-
ahol egy hétig láttam, de mintin párommal becsúsz-
tam a határon, nekem nem lehetett ott látnom, a határol-
törtétem St. Bogdanului 63. alá.

Magyar pénzem a fekete bőrökön beváltottam 200 pen-
gőt 8000 lej kaptam. Egyike vendéglőben este
8 óra körül püspökládány a közelműlő lelopták,
melynek tartalma 850 lej és apró magyar pengő 13
volt. Egy alkalommal, körülbelül 10 nappal ezelőtt,
a Szovjet Unióban láttam Székelyi Nándit, aki
egy nyári nyári volt ottam, és egy elegáns nő tíze-
ségeben volt. Ezzel együtt is udvaroltam egymást, semmi
ömlékötést nem fel nem vettem és azóta se láttam.

Házasdom 17 napig tartozkodtam és ezen 17 nap alatt
a követtető programom volt. Reggel sétára mentem
utama elidéltem, néha robbanással, néha vendéglőbe

magistral, 1.1.1.1.1.1.

Magistral
Interpret
St. Bogdanului

darauf aufmerksam, dass ich Unannehmlichkeiten haben würde, wenn ich wagen sollte, zu irgend jemandem etwas verlauten zu lassen. Schliesslich fragte er mich, ob ich bereit sei, was immer auf mich zu nehmen, Z. B. ob ich mich verpflichte, das Munitionslager von Braşov in die Luft zu sprengen. Natürlich habe ich geantwortet, dass ich es übernehme, denn ich war ja so instruiert (nb. von Szalkay), und ich wusste, dass man mir so etwas nicht anvertrauen würde. Nach dieser Unterredung wurde ich aus dem Zimmer geschickt, und die beiden verhandelten eine kurze Zeit unter vier Augen, wonach sie heraustraten. Kovács, den Szalkay duzte und beim Vornamen nannte «Tivadar Bátyáni», sagte mir, ich solle am nächsten Morgen zwei Photographien bringen, und er würde mich wissen lassen, wann ich den Pass abholen könnte. Die Telefon-Nummer habe ich nicht aufgeschrieben.

Ich bin mit Szalkay fortgegangen, der mir unterwegs die Photographie einer Frau zeigte. Er sagte mir, dass das Mädchen aus Oradea stamme und Kató heisse... (S. 353)».

gez. Dr. Réthy Sándor

Offizier der militärgerichtlichen Polizei

Major-Richter, gez. Ion Filipescu

Dolmetscher: gez. N. Crişan

Par. 7. Die Pässe der Mitglieder der «Lumpengarde».

124. Nachstehend in Photokopie die Urkunden, deren sich die magyarischen Terroristen bei ihrem Grenzübertritt nach Rumänien bedienten; aus dem Inhalt derselben geht hervor:

a) dass alle diese Urkunden von der Budapester Polizei-Präfektur ausgestellt worden waren;

b) dass sie allesamt am 3. August 1940 ausgestellt wurden;

c) dass in einigen davon die Inhaber mit ihrem Verschwörernamen, so wie dieser von der «Garde» bestimmt worden war, eingetragen sind.



84. Der Architekt *Tamás István*, geboren in Marosgerse 1904, wohnhaft in Budapest. Von der Budapester Polizei-Präfektur unter Nr. 400.707 ausgestellt Pass¹⁶³.



Az útlevél tulajdonosa
Signature du titulaire

Lajos Christofoletty

Beengedigt door de
Politiemeester van de
Burgemeester en de
Wethouders van de
Stad Budapest

Signature et timbre
(humide de l'autorité
ayant émis le passe-
port)

Főkapitány helyettes.
Substitut du Prefet de Police

II.

44 oldal tartalmaz.
Contient 44 pages.



ÚTLEVÉL — PASSEPORT.
MAGYAR KIRÁLYSÁG — ROYAUME DE HONGRIE.

Az útlevél
száma:
No du
passeport:

184956

A tulajdonos
neve:
Nom du
titulaire:

CHRISTOFOLETTY

domm

CHRISTOFOLETTY

A vele utazó
feleségének neve:
Accompagné
de sa femme:

Vele utazik gyermeke.

et de ses enfants.

Állampolgársága; magyar.
Nationalité: hongroise.

87. Der Ingenieur Christofoletty Lajos, geboren in Budapest 1899, wohnhaft in Budapest. Von der Polizei-Präfektur Budapest am 3. August 1940 ausgestellter Pass 166.



Az útlevél tulajdonosa
Signature de

Réthy Sándor



Az útlevél kiadó hatóság
Magyar Királyság
Pécséje (nádor)
Sécséje

ok kapitány megbízásából

Karlóczy

Főkapitány helyettes.
Substitut du Prefet de Police

304572

II.

44 oldal tartalmaz.
Contient 44 pages.



ÚTLEVÉL — PASSEPORT.
MAGYAR KIRÁLYSÁG — ROYAUME DE HONGRIE

Az útlevél
száma:
No du
passeport:

304.572

DR. RÉTHY Sándor

A tulajdonos
neve:
Nom du
titulaire:

DR. Alexandre RÉTHY

A vele utazó
feleségének neve:
Accompagné
de sa femme:

Vele utazik gyermekei
et de ses enfants.

Allampolgársága: magyar.
Nationalité: hongroise.

88. Dr. Réthy Sándor, Rechtsanwalt, geboren in Kisjenő 1908, wohnhaft in Budapest. Von der Polizei-Präfektur Budapest am 13. August 1940 ausgestellter Pass 187.

Par. 8. Die Urteilssprüche

125. Nachstehend folgt der verordnende Teil des Urteilsspruches, welcher auf Grund der von den gerichtlichen Untersuchungsorganen und der Staatsanwaltschaft der zuständigen Gerichte gesammelten sowie auf Grund der in den öffentlichen Gerichtsverhandlungen vorgebrachten Beweise gefällt wurde, und durch welchen die rumänische Gerichtsbarkeit noch einmal die Sanftmut des Volkes bestätigte, in dessen Namen sie strafte.

RUMÄNIEN

Gerichtshof der Hauptstädtischen Militärkommandantur
Abt. I

Urteilsspruch Nr. 1695.

Gestützt auf die Gründe, welche aus dem Inhalt des Urteilsspruches hervorgehen¹⁶⁸,

verfügt

der Gerichtshof

im Namen des Gesetzes folgendes:

1. Unter Anwendung der Art. 184, 186, 227, 231 des Strafgesetzbuches und Art. 488 des Militärgesetzbuches wird Aranyosy Kataline zu 1 Jahr Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft ab 31. August 1940 verurteilt.

2. Unter Anwendung des Art. 163 des Strafgesetzbuches wird die strafrechtliche Verfolgung gegen Hollós Vilmos eingestellt, da infolge Ablebens des Angeklagten das Strafverfahren gegen ihn erloschen ist.

3. Unter Anwendung des Art. 320 des Militärgesetzbuches werden Tamás István, Réthi Sándor und Christofoletty Lajos von jeglicher Bestrafung freigesprochen.

4. Unter Anwendung der Art. 184, 186, 227 und 194 des Strafgesetzbuches, 364 und 365 des Militärgesetzbuches

wird Kosta Erzsébet in Abwesenheit zu 10 Jahren schwerem Kerker und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

5. Desgleichen Tokayer Ede und Szépkúty Nándi alias Walter Heinrich zu je 10 Jahren schwerem Kerker.

6. Desgleichen Szalkay László zu 10 Jahren schwerem Kerker.

7. Auf Grund der Art. 184, 186, 227 des Strafgesetzbuches und Art. 488 des Militärgesetzbuches wird Moldovány Ferenc zu 5 Jahren schwerem Kerker und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte unter Anrechnung der Untersuchungshaft ab 31. August 1940 verurteilt.

8. Desgleichen Aranyosy György und Aranyosi Rebeca zu je 3 Jahren schwerem Kerker und 2 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte unter Anrechnung der Untersuchungshaft ab 31. August 1940.

9. Desgleichen Aschner Gizela zu 4 Jahren schwerem Kerker und 2 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte unter Anrechnung der Untersuchungshaft ab 31. August 1940.

10. Unter Anwendung des Art. 314 des Militärgesetzbuches und Art. 184, 187, 227 des Strafgesetzbuches und Art. 488 des Militärgesetzbuches wird in Bezug auf den Angeklagten Aschner Károly die Qualifikation als Verschwörung zur Spionage in Verschwörung zum Hochverrat umgewandelt und der Angeklagte zu 3 Jahren schwerem Kerker und 2 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte unter Anrechnung der Untersuchungshaft ab 31. August 1940 verurteilt.

11. Unter Anwendung der Art. 184, 186, 194, 227 des Strafgesetzbuches und Nr. 488 des Militärgesetzbuches wird Babos Gábor alias Moldovány Gábor und Komáromy Edömér alias Angyelán János zu je 3 Jahren schwerem Kerker unter Anrechnung der Untersuchungshaft ab 31. August 1940 verurteilt.

Unter Anwendung des Art. 326 des Militärgesetzbuches wird jeder der Angeklagten zur Zahlung von je Lei

1000 für Gerichtskosten und Beschlagnahme der corpora delicti verurteilt.

Unter Anwendung des Art. 79 des Strafgesetzbuches wird ferner für alle Verurteilten das Verbot erlassen, nach Ablauf der Strafe noch weiter auf dem rumänischen Territorium zu verbleiben.

Erlassen und vorgelesen in öffentlicher Sitzung, heute, 23. Dezember 1940

(es folgen die Unterschriften der fünf Richter, aus denen der Gerichtsausschuss bestand).

126. Schliesslich führen wir noch den verordnenden Teil des Beschlusses des Militär-Kassations- und Justizhofes an, durch welchen nach eingehender Verhandlung der Anträge der Verteidigung und der allgemeinen Staatsanwaltschaft in Bezug auf die von den Angeklagten vorgebrachten 5 Rekursgründen die Verurteilung bestätigt wird ¹⁶⁹.

RUMÄNIEN

Militär-Kassations- und Justizhof

Beschluss Nr. 623

In Namen des Gesetzes verfügen wir: dass der von den Zivilpersonen: Moldovány Ferenc, Aranyosy György, Aranyosy Rebeca ¹⁷⁰, Aschner Károly, Aschner Gizela, Babos Gábor und Komáromy Edömér gegen das von der Hauptstädtischen Militärkommandantur Abt. I, gefällte Urteil Nr. 1659 vom 23. Dezember 1940 eingereichte Rekurs abgewiesen wird.

Erlassen und vorgelesen in öffentlicher Sitzung heute, 4. Juli 1941

(es folgen die Unterschriften der fünf Gerichtshofräte, aus denen sich der Gerichtsausschuss zusammensetzt).

S C H L U S S F O L G E R U N G E N

127. Die in den vorhergehenden Kapiteln dargelegten Taten sind ein Beweis dafür, wie wichtig und zweckmässig unsere Arbeit ist. Durch das rauhe und unabwendbare Gesetz der Selbstverteidigung bedingt, wird darin versucht, wenigstens einen der vielgestaltigen Schleier zu lüften, hinter welchen die feudale magyarische Staatsleitung ihre ausschliesslich zu ihrem eigenen Vorteil aufgestellten « Pläne » verbirgt. Gestützt auf die Beweise für die Echtheit in Form der Stösse von gerichtlichen Aktenstücken, auf deren Seiten der neue und dennoch bereits verfallene Trauermarsch verzeichnet ist, der von den Meistersingern von Budapest, Debrezin und Nyirábrány dem Rumänentum gewidmet worden war, wird diese Arbeit dem Gericht der internationalen öffentlichen Meinung unterbreitet, nicht als ein Protest, sondern als eine klare und objektive Entlarvung.

Durch sie soll ein nützlicher Beitrag zur Erklärung des magyarischen « Phänomens » geliefert werden, eine genaue Erläuterung der Begriffe « magyarische Kultur und Zivilisation », da diesen mit einer spezifisch magyarischen Hartnäckigkeit in Umlauf gesetzten Begriffen in Wirklichkeit jeder nationale Inhalt europäischer Bedeutung fehlt, und sie in keiner Weise zur Veredelung des geistigen und materiellen Lebens der Welt beizutragen geeignet sind, wie eine kommerzialisierte Propaganda dies die Welt glauben machen will.

Die « ungeheure » Beteiligung des Ungarntums an der Gründung, dem Aufbau und der Festigung des menschlichen Fortschrittes ist tatsächlich eine aus der Luft gegriffene Behauptung, durch deren geradezu ermüdende Wiederholung es dennoch nicht gelungen ist, ihr einen materiellen Inhalt zu geben und noch viel weniger einen Beweis zu liefern. Die Inhaltlosigkeit dieser Begriffe — der auf dem Gebiete der Lächerlichkeit nur noch die anachronistische und hirnverbrannte « Idee des Reiches des Heiligen Stefan » Konkurrenz macht — wird durch die Unfähigkeit des « Genies der magyarischen Rasse » bezeugt. Dieses Genie fehlt in der gesamten Wissenschaft und Literatur des Nachbarstaates und findet seine Exponenten nicht in den Reihen der Ungarn, sondern in den Schriftstellern, die in ungarischer Sprache schreiben, jedoch einem anderen Volkstum angehören und tatsächlich mit der göttlichen Schöpfergabe bedacht sind, wie z. B. die Huniaden, Budentz, Schädel, Erdélyi Josif, Szabó Dezsö, Ferenc Herzog, L. Trempl, L. Göbl usw. Der « spezifisch magyarische Nationalismus », der seit Anbeginn und bis heute unfruchtbar und ruhelos zwischen den äussersten Grenzen krankhafter und gegensätzlicher Seelenzustände schwankt, beweist im übrigen die gleiche Inhaltlosigkeit. Das magyarische Volk taumelt ständig zwischen unbändigen Freude- und ebenso unbändigen Trauerausbrüchen hin und her, die sich bald in einer völlig haltlosen Untätigkeit, bald in geschäftigem und rohem Terror auswirken.

Die Duldung von Latifundien mittelalterlichen Ausmasses, die Zubilligung der Privilegien an den Adel, der Verzicht auf jede politische Betätigung, die resignierte Annahme eines Trogloditen-Daseins usw., das sind alles Beweise für die aus dem Delirium der Trauer hervorgegangene magyarische Untätigkeit.

Die grausame Bestrafung Horias, die unbarmherzige Niederschlagung der Bewegung Avram Iancus, die Magyarisierungswut von 1868, die Massaker von 1918, der Kommunismus Béla Kuhns, die Hunderten von magyarischen, sogenannten patriotischen Organisationen nach.

1938, der Terror in der Tschechoslowakei (1938—1939) und in Rumänien (1938—1940), die Massaker in Siebenbürgen (Oktober 1940) usw., das alles sind unwiderlegliche Beweise für die Freudenausbrüche des magyarischen Terrors.

128. Aus dem weiter oben in Faksimile wiedergegebenen Dokumenten-Material, das eine wissenschaftliche und öffentliche Rekonstituierung dieser letzten Äusserung der ungarischen Gemütsverfassung sowie eine mit buchhalterischer Genauigkeit durchgeführte Aufnahme der in Mitteleuropa verfolgten Ziele darstellt, ergibt sich unbezweifelbar folgendes:

1. Der ungarische Terror wurde sowohl was Initiative, Organisation und Ausführung betrifft, sofort nach Besetzung des subkarpathischen Russlands durch Ungarn ausgelöst, als eine irgendwie natürliche Folge des von den irregulären magyarischen Truppen in diesem Gebiete erzielten «Erfolges» und eine Illustrierung der alten Wahrheit «*l'appétit vient en mangeant*».

2. Die Organisation, der Unterhalt, die Ausrüstung und Lenkung desselben auf rumänischem Gebiet erfolgte unmittelbar vom Ungarischen Grossen Generalstab durch seine offiziellen Stellen, in Sonderheit durch die Beharrlichkeit des Grossen Generalstabs des ungarischen Heeres.

3. Seine Organisationen in Siebenbürgen setzten sich zu Beginn (1938—1939) ausschliesslich aus Elementen der magyarischen Minderheit in Rumänien zusammen, und zwar aus allen Gesellschaftsschichten, von Hirten und Schöffören bis hin zu Theologieprofessoren und hohen Geistlichen.

4. Später (1940) wurde, da das Ergebnis dieser Organisationen unbefriedigend war, eine Neuorganisation der «Zentren» und «Zellen» vorgeschlagen und durchgeführt, indem in den leitenden Posten fast ausschliesslich magyarische Elemente aus Ungarn Verwendung fanden, die den terroristischen Verbänden, die bereits einen fest gegründeten Ruf besaßen, angehörten, wie z. B. der «Rongyos Gárda» (Lumpengarde) und «Szabad Csatatok» (Freischaren).

5. Die Entsendung dieser Agenten nach Rumänien erfolgte nach einer vorherigen gründlichen Ausbildung in den Budapester Kasernen unter vielerlei einleuchtenden und sogar ehrenhaften Vorwänden; sie waren mit gültigen Pässen ausgestattet, die zwar in der Form einwandfrei, zum grössten Teil jedoch auf Verschwörernamen ausgestellt waren, was ein Beweis mehr dafür ist, dass das Innenministerium, bezw. die Pässe ausstellende Behörde (die Budapester Polizei-Präfektur) als Komplize mit an dem Plan, welcher von den militärischen Vertretern des Grossen Generalstabs des ungarischen Heeres ausgearbeitet und ausgeführt wurde, beteiligt war.

6. Die « Mittel », mit welchen diese Organisationen sich in Rumänien betätigen sollten, wurden aus den Beständen des ungarischen Heeres geliefert, und die umsichtigen Offiziere des Ungarischen Grossen Generalstabs hatten nicht unterlassen, ihre Agenten mit allen Instrumenten zu versehen, die sich zur Zerstörung des Lebens des rumänischen Staates eigneten, beginnend mit den harmlosen Schraubenschlüsseln zum Lösen der Eisenbahnbolzen und den unschuldigen Jagdliebhaberwaffen bis hin zu den letzten vervollkommenen automatischen Waffen und den verschiedenen Sprengstoffen vom Melinit bis zum Ekrasit.

7. Obwohl die Verwirklichung des gleichen anachronistischen, überlebten magyarischen Ideals angestrebt wurde, war der Angriff auf die vorher bestimmten Ziele so aufgezogen, dass ihm die Beute nicht entgehen und das Opfer sich aus dem von der magyarischen Hinterlist mit viel Geschicklichkeit gesponnenen Netz nicht mehr befreien konnte, und zwar:

a) Einerseits wollte der Ungarische Staat durch zahlreiche, bis in die kleinsten Einzelheiten organisierten Sabotageakte an Eisenbahnanlagen, öffentlichen Verkehrswegen, Telefon- und Telegrafleitungen, Kunstbauten, Fabriken, Militärdepots, öffentlichen Gebäuden usw., die im Gebiete Siebenbürgens vorgenommen werden sollten, sowie durch die allgemeine Panik und Anarchie, die die natürliche Folge solcher Zerstörungen sind, das « rettende » Eingreifen seines

Heeres in Siebenbürgen legitimieren, durch das der ersehnte Krieg zwischen Ungarn und Rumänien ausgelöst worden wäre.

b) Andererseits sollten die magyarischen Terroristenbanden die Bevölkerung der sächsischen und schwäbischen Dörfer in Siebenbürgen mit Feuer und Schwert heimsuchen und dadurch einen bewaffneten Konflikt zwischen Deutschland und Rumänien hervorrufen, sodass zum Nutzen derjenigen, die in Budapest im Trüben fischten, eine neue Front im Herzen Europas aufgerichtet werden sollte, deren erstes Opfer das unschuldige rumänische Land gewesen wäre.

Dies ist die reine, unverfälschte, offiziell festgestellte und unwiderlegliche Wahrheit.

129. Wenn nun diese Taten vom Standpunkte der internationalen Moral unqualifizierbar erscheinen, so sind die sich aus ihrer bedauerlichen Existenz ergebenden Schlussfolgerungen geradezu erschütternd.

Unbestreitbar ist es der Umsicht der Polizeiorgane, dem Sicherheitsdienst und den Gerichten des rumänischen Staates — die in ihrem nie erlahmenden Kampf gegen die Kriminalität jeder Kategorie und aller Nationalitäten einen neuen Erfolg buchen durften — gelungen, nicht nur die Verwirklichung der Pläne des Ungarischen Grossen Generalstabs zu verhindern, sondern auch seine dunkeln Ziele aufzudecken und ans Tageslicht zu fördern.

Der unparteiische Leser dieser Darlegung wird ganz von selbst, wenn er die Tatsachen zur Kenntnis nimmt, auf die Einzelheiten eingeht und sie mit der alten und allbekannten magyarischen terroristischen Praxis vergleicht — die in Janka Puszta ihren Anfang nahm, in den tschechoslowakischen Dörfern im südkarpathischen Russland fortgesetzt wurde und vorläufig vor den rumänischen Gerichten gescheitert ist — ihren tieferen Sinn und ihre krankhafte Bedeutung erkennen.

Aus dem Gesamtbild der dargelegten Taten geht klar hervor, wie grenzenlos die Unverfrorenheit der magyarischen Staatsleitung ist, und wie sehr diesen gewerbsmäs-

sigen Herrschern das Gefühl für die Grössenverhältnisse abgeht, wie gefährlich der Krebschaden ist, der Seele und Körper des « auserwählten » Volkes zerstört; wie tief, wie allgemein und wie ansteckend die Krisis, die ungarische Psychose, ist.

In der Tat, wie kann der vom Ungarischen Grossen Generalstab geplante Versuch, die politische und militärische Macht Deutschlands nach dem Gutdünken der Budapester Drahtzieher zum Einschreiten zu veranlassen anders als grenzenlose Unverfrorenheit bezeichnet werden?

Welche andere Seelenverfassung als die aus dem völligen Fehlen jeglichen Gefühls für die Grössenverhältnisse resultierende völlige Gewissenlosigkeit konnte die magyarische Staatsleitung veranlassen zu glauben, dass ihr Wille in der internationalen Planung derart überwältigend sei, dass durch seine Auswirkung die leitenden deutschen Stellen zu einfachen untergeordneten, einwandfrei funktionierenden Ausführungsorganen gemacht werden könnten?

Welche andere Geistesverfassung als der Grössenwahnsinn der magyarischen — mit Säbeln, Sporen und Verschnürungen geschmückten — Aristokratie hätte die verrückte Hoffnung hervorrufen können, Budapest in die Hauptstadt Europas zu verwandeln und die Amtsräume des Ungarischen Grossen Generalstabs in den Mittelpunkt, dessen Pläne und Beschlüsse, mit heiligen Befehlen bekräftigt, über Leben und Tod der Völker über Krieg und Frieden entscheiden sollten.

Welcher anderen Ursache als ihrer sozialen und politischen Verderbtheit konnte die Entstehung des Traumes des nutzlosen Imperialismus zugeschrieben werden in einem Lande wie Ungarn, wo fürstliche Latifundien Trogloditensiedlungen¹⁷¹, die üppige und abwechslungsreiche Ernährung der Grafen der armseligen aus Maisblättern und -Kolben bestehenden Nahrung des Bauern¹⁷², der « Athletismus » des Adels, der Tuberkulose der Bevölkerung¹⁷³, die Machtvollkommenheit, der Reichtum und der Glanz der 150 Familien, die das Schicksal des « geschichtlichen Ungarns » bestimmen, der Sklaverei, Ignoranz und dem Elend des Proletariats aller Kategorien¹⁷⁴ gegenüberstehen?

Dem ungarischen, aller Rechte und des Grund und Bodens beraubten Volkes wird in kunstgerechter Weise, periodisch wiederkehrend das Narkotikum des « Grossungarn mit 50 Millionen Einwohnern » eingeflösst. Diese Seifenblase der Hoffnungen, der es, von einer grausamen Führung getrieben, ständig nachläuft, verwirrt ihm den Geist, bannt seinen Hunger und vergoldet seine Sklaverei.

Dem hungernden Sklaven der feudalen Güter steht nicht einmal das Recht zu, wohlüberlegte Entschlüsse zu fassen, da, wenn die Propaganda, die ihn zu einem Helden des Terrors machen will, manchesmal dem Widerstand des gesunden Bauernempfindens begegnet, ihm als Ansporn und Heilmittel für jedes Bedenken die Drohung der Internierung in ein Lager vorgehalten wird. Und so hat das Herz des geplagten ungarischen Sklaven nicht mehr die Kraft zwischen der belastenden Wirklichkeit seines elenden Lebens und der rosenroten Zukunft zu schwanken, die ihm für ... morgen versprochen wird in den « Gebieten des Heiligen Stefan », die « zurückerobert » werden, und in denen er « primus inter pares », d. h. ein schrecklicher Diktator sein darf. Er verzichtet freudig auf das irdische Glück — das ihm die Abschaffung der monströsen mittelalterlichen Einrichtungen, durch die er jahrelang aufgeopfert und verelendet wurde, sichern könnte — in der Hoffnung, dass er selbst einmal ein tüchtiges Mitglied des « Ordens der Tapferen », d. h. ein Adliger und somit ein kleiner, eingebildeter, fauler und ausbeuterischer Grundbesitzer werden wird.

130. Wenn nun der magyarische Terrorismus auf internationalem Plan eine zynische Unverschämtheit, einen wahnsinnigen Mangel an Gefühl für die Grössenverhältnisse und eine tiefgehende politisch-soziale Verderbtheit beweist, so erhellt daraus auf örtlichem, d. h. rumänischem Plan das völlige Fehlen irgendeines Rechtes auf Siebenbürgen.

Es ist doch in der Tat so, dass derjenige, der neben dem Eroberungsfeldzug zum Terror greift, um durch ihn günstige Zustände zu schaffen, die ihm als Legitimation für seinen bewaffneten und räuberischen Einfall in das Gebiet des

Nachbarn dienen sollen, nicht die Anerkennung eines ihm zustehenden Rechtes anstrebt, sondern lediglich die Erwerbung einer reichen und begehrten Beute. Sein Vorgehen ist nicht im entferntesten mit der Tat desjenigen zu vergleichen, der durch langes Zuwarten zur Verzweiflung getrieben, mit Gewalt in die Umfriedung des Nachbarn eindringt, um sein ihm geraubtes Gut zurück zu erhalten. Im Gegenteil, Ziel und Vorgehen stellen ihn in die Reihe derjenigen, die von dem Begehren nach den Reichtümern des Nächsten besessen, das Haus des Nachbarn anstecken, um in der Verwirrung der Katastrophe sich ohne Gefahr die begehrten Güter aneignen zu können. Dies ist die für die Mentalität eines Staates charakteristische Tat, die vom juristischen und moralischen Standpunkt derjenigen des Verbrechers gleichgestellt ist, der es vorzieht, statt ehrlich und produktiv zu arbeiten, sich der Frucht der Anstrengungen seines Opfers zu bemächtigen.

131. Unter diesen Gesichtspunkten und in dieser Bewertung muss Ungarn, das ständig als Kläger vor die internationale öffentliche Meinung hintritt, beurteilt werden. Und dieser öffentlichen Meinung obliegt die moralische und juristische Verpflichtung das « *Nemo auditur propriam turpitudinem alegans* » zu sprechen.

Wäre der rumänische Staat am 30. August 1940 im Besitze der Ergebnisse der begonnenen Untersuchungen gewesen, so hätte er in Wien einen anderen gesetzlichen Stand gehabt. Er wäre nicht als Angeklagter in einem Prozess in territorialen Ansprüchen, sondern als Kläger in einem Strafprozess gemeinen Rechts aufgetreten, in welchem, wie so oft in der Vergangenheit, Ungarn der Schuldige gewesen wäre.

132. Trotzdem hat die rumänische Regierung am 30. August 1940 im Vertrauen auf ihr Recht und die endliche Unparteilichkeit der internationalen Rechtsprechung eine Reihe gesetzlicher Massnahmen angeregt, die, ihren Schmerz bezwingend, noch einmal ihre Menschlichkeit bewiesen. Ohne jede gesetzliche oder vertragsmässige Verpflichtung und noch viel weniger moralische Bindung hat der Herr-

scher des Landes am 11. September 1940 das königliche Dekret Nr. 3.008 erlassen, das die Amnestierung aller vom Gerichtshof des I. Armeekorps Craiova durch den Urteilspruch Nr. 829/1940 verurteilten Terroristen vorsieht:

Der Text dieses königlichen Dekrets lautet ¹⁷⁵:

« Michael I.

Durch Gottes Gnade und dem Willen der Nation König von Rumänien:

Allen Anwesenden und Künftigen: Heil!

Gegründet auf den Bericht des Führers des Rumänischen Staates und Präsidenten des Ministerrates unter Nr. 4.773 1940;

Kraft des Art. II, Ziffer f, des Dekret-Gesetzes Nr. 3.072 vom 7. September 1940

haben wir verfügt und verfügen wir:

Art. I. — Wir amnestieren: Róth Adalbert, Székely Sándor, Koós Endre, Pataky László, Simon István, Kaizer Ferenc, Rác Lajos, Rozsy Pál, Szöllösy Tibor, Lengyel Endre, Nagy György, Szenti Koloman, Macskásy Attila und Adorján Imre, die durch den Urteilsspruch Nr. 829 vom 11. April 1940 des Gerichtshofes des I. Armeekorps Craiova zu je 5 Jahren Zwangsarbeit, je 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und je 2000 Lei Kostenvergütung an den Staat wegen des Verbrechens des Hochverrates verurteilt wurden.

Art. II. — Wir amnestieren Póczy Mihai, der durch denselben Urteilsspruch und wegen des gleichen Verbrechens zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und 2000 Lei Gerichtskosten verurteilt wurde.

Art. III. — Unsere Minister, Staatssekretäre im Justiz- und Verteidigungsministerium sind mit der Ausführung dieses Dekrets betraut.

Gegeben in Bukarest, am 11. September 1940 ».

133. Der gleichen Auffassung entsprechend, wie sie aus der gütigen Geste S. M. König Michaels I. ersichtlich wird, verfasst die rumänische Regierung und der Herrscher erlässt am nächsten Tage, am 12. September 1940, das Dekret-Gesetz Nr. 3.111 über die Amnestie für alle von den

magyarischen Terroristen in Siebenbürgen begangenen Verbrechen.

Der Text dieses Dekret-Gesetzes lautet ¹⁷⁶):

Art. I. — « Es wird Amnestie erteilt für alle auf dem Gebiete des Landes von rumänischen Staatsbürgern magyarischer Volkszugehörigkeit, die nach den gemäss dem Wiener Schiedsspruch an den Ungarischen Staat abgetretenen Gebieten zuständig sind, begangenen Verbrechen politischen Charakters, gleichgültig gegen welches Gesetz sie verstossen und gleichgültig, ob sie sich in Voruntersuchung, Verfolgung oder Aburteilung befinden, oder ob sie von den Militär- oder Zivilbehörden endgültig bestraft worden sind.

Art. II. — Es wird desgleichen Amnestie erteilt für den Versuch zur Teilnahme jeglicher Art an diesen Verbrechen.

Art. III. — Die Vorteile dieses königlichen Dekrets wirken sich auf die Hauptstrafe sowie auf die ergänzenden und zusätzlichen Strafen und auf die Sicherheitsmassnahmen aus.

Art. IV. — Unsere Minister, Staatssekretäre im Justiz- und Verteidigungsministerium werden zur Durchführung dieses königlichen Dekrets ermächtigt ».

134. Dieser neue Beweis der rumänischen Grosszügigkeit, Menschlichkeit und Vergebungsbereitschaft — die in S. M. König Michael I. so glücklich verkörpert sind — findet jedoch in den Seelen der Leiter des magyarischen Volkes keinen Widerhall. Weit davon entfernt, darin einen Grund zur Dankbarkeit zu sehen, oder wenigstens den Anlass zum Nachdenken über die seit Jahrhunderten ausgeübte Methode der terroristischen Einsickerungen, befiehlt der Ungarische Staat gerade in dieser Zeitspanne (September-Oktober 1940) den Beginn seiner wohlbekanntten Kampagne.

Tausende von Rumänen — Frauen, Greise und Kinder — werden unter grausamsten Qualen gemordet. Das Feuer, der Strick, die Kugel erhalten wieder ihr altes walachisches Ziel und werden wieder zur bevorzugten grausamen Belustigung des ungarischen Volkes erhoben. Unter den Klängen der Kriegsfanfaren und der Musikantenbanden werden die

Leichen der unglücklichen Opfer des magyarischen Hasses hinausgeworfen und liegen tagelang unbeerdigt auf dem Altväterboden.

Andere tausende von Unschuldigen werden gequält und in ihrem Menschentum entwürdigt, um schliesslich beraubt und als Krüppel von den tapferen Honveds mit Fusstritten von ihren Feldern und aus ihnen Häusern verjagt zu werden.

Durch die Schrecken dieser letzten Monate des Jahres, die für sie die apokalyptischen Formen des Weltenendes angenommen hatten, von Sinnen gebracht, begibt sich ein grosser Teil der übrigen rumänischen Bevölkerung auf die Flucht, soweit sie nicht einfach, ohne Kleidung, ohne Geld und ohne Lebensmittel in plombierte Viehwagen verstaut und als « unerwünscht » nach der rumänischen Grenze abgeschoben wird.

Es schien somit als ob nicht die Söhne einer « zivilisierten » europäischen Nation « siegreich » in das « abgetretene » Siebenbürgen einzogen, sondern die heidnischen Tataren oder sonstige asiatische Horden einfielen.

Damit nun dieser Eindruck, den die magyarische Militärherrschaft sich bemühte, in ihrem internen Tätigkeitsbereich möglichst wirklichkeitsnahe, möglichst weitgehend und möglichst schreckenerregend zu gestalten, seine volle Wirkung ausüben kann, endgültig und unumstösslich wird, erfolgt sofort: die Entrechtung der Bauern, die Vertreibung der Kolonisten und die massive Enteignung der rumänischen Landbevölkerung. Zu diesem Zwecke dekretiert die Militärverwaltung, dass kein Rechtsmissbrauch zu gross sei, und dass keine Methode und kein Mittel, die der Erreichung des gesteckten Zieles dienen können, ausser acht gelassen oder vernachlässigt werden dürfen. Die Zivilverwaltung, welche die Militärverwaltung ablöst — nach dem das Terrain von den « Treulosen » gereinigt worden war und die « Rauheiten » durch das totale Verstummen der vor die vollzogene Tatsache Gestellten sich geglättet hatten ¹⁷⁷ — ändert nicht nur nichts, sondern befestigt im Gegenteil auf gesetzlichem Wege die Herrschaft der mittelalterlichen Willkür.

135. An Stelle der zeitweiligen, vorübergehenden militärischen Verfügungen erscheinen die Verfügungen des Präsidiums des ungarischen Ministerrates. Durch die Bestimmungen dieser Verfügungen, die nach einem von den bewährtesten Fachleuten auf dem Gebiete der Ausbeutung ausgearbeiteten Plan gründlich überlegt und festgelegt worden sind, wird ohne jedes Bedenken die Zersplitterung und Vernichtung der rumänischen Errungenschaften organisiert.

Die ungarischen Bürger rumänischer Volkszugehörigkeit werden ganz besonders und ganz öffentlich der mittelalterlichsten Gerichtsbarkeit unterstellt, die je in der Geschichte der Rechtssprechung verzeichnet worden ist, und durch die eine «edle» und souveräne Missachtung des konstitutionellen Charakter tragenden Wiener Schiedspruches an den Tag gelegt wird. Die Handels- und Industrieunternehmen kommen unter die Verwaltung offizieller «Kuratoren»; die in den Jahren 1916—1940 erworbenen Liegenschaften werden einer mit der Beschlagnahme gleichbedeutenden «Überprüfung» unterzogen; Werke und Fabriken, Einrichtungen in Luftkur- und Badeorten werden einfach enteignet; die Gemeindeweidern werden vom ungarischen Staat übernommen und den Magnaten zurückgegeben; die Industrie- und Handelslizenzen werden entzogen; die Apotheken geschlossen; Rechtsanwälte, Ingenieure und Ärzte müssen sich einer neuen Eintragung in die betreffenden Kollegien unterziehen, bei welcher Gelegenheit die Zahl der Zugelassenen derart gering ist, dass weitaus die Mehrzahl ihrer Existenz beraubt wird.

Und über all dem eine systematische Aushungerung der rumänischen Bevölkerung in Stadt und Land. Die lebensnotwendigen Lebensmittel werden nicht auf Karten, die den Lebensmittelverbrauch rationalisieren sollen, ausgegeben — keineswegs — sondern nach dem Gutdünken der öffentlichen und privaten ungarischen Stellen, und zwar im direkten Verhältnis zu den «Treueschwüren», zu denen man sie zwingt, und denen nur Glauben geschenkt wird, wenn sie durch Verleugnung des rumänischen Familienna-

mens, des Bekenntnisses und der Sprache der Vorfahren bekräftigt werden.

136. Demnach erscheinen die Handlungen der ungarischen Regierung gegen die Rumänen auf ihrem « nationalen » Gebiet in den Jahren 1940—1941 als eine einfache Fortsetzung der in den Jahren 1938—1939 von derselben Regierung auf dem nationalen rumänischen Territorium angeregten, organisierten und ausgeführten Handlungen.

Durch diese Taten, die aus einem krankhaften Zustand physischer und psychischer Verderbtheit geboren sind und für deren Ausführung die gleichen terroristischen Methoden verwendet wurden, wird die Verwirklichung des gleichen vor 1000 Jahren gezeugten imperialistischen Phantoms, angestrebt, welches auch heute noch, fast drei Jahrzehnte nach seinem unvermeidlichen Ableben, den Vertretern der ungarischen Oligarchie keine Ruhe lässt.

137. Die Bekanntmachung dieser Taten seitens der rumänischen Regierung oder Presse an die nationale und internationale Öffentlichkeit ist — obwohl der weitaus grösste Teil davon von der auf Grund des Wiener Schiedsspruches in Siebenbürgen tätigen deutsch-italienischen Kommission nachgewiesen wurde — nicht möglich. Jedenfalls nicht, ohne die ungarische Wut und ihren vulkanischen Ausbruch herauszufordern mit ihrer durchdringenden und ständig wiederholten Anklage: « Rumänien begeht ruchlose Angriffe gegen den Schiedsspruch und gegen die Richter, die ihn gefällt haben ». Umso weniger ist die Enthüllung der Machenschaften der ungarischen Regierung, des Parlaments, der Presse und des Budapester Rundfunks möglich, die unter der Maske der Verteidiger des Schiedsspruches, des Dreierpakttes oder des Antikominternpakttes keine Gelegenheit versäumen, ihre Unzufriedenheit mit diesen Instrumenten der internationalen Diplomatie zum Ausdruck zu bringen, das Fundament der auf ihrer Grundlage errichteten Werke zu untergraben, ihre Nationalisten aufzuhetzen, ihre Honveds für den « morgigen Tag » auszusparen und die Flamme ihres Imperialismus mittels einer öffentlichen und ständigen Bewegtheit intakt zu erhalten.

138. Und die Täter dieser Verbrechen, die innerhalb der rumänischen Grenzen oder derjenigen Ungarns begangen werden, und durch welche ihre hochgeborenen Herren versuchen, den grossartigen Friedhof der « pax hungarica » zu verwirklichen, werden fürstlich belohnt. Sie sind nicht gemeine Verbrecher, nicht der Auswurf der Gesellschaft, nicht Menschen, die an den Schandpfahl oder vor das Erschiessungskommando gehören, sondern « Helden ». Ihnen gebühren nicht nur der platonische Dank des Vaterlandes, für das sie sich aufopfern, sondern Auszeichnungen und allgemeine und öffentliche Ehrenbezeugungen.

Die Taten dieser « Märtyrer » müssen jedoch gemäss der urbi et orbi und ohne Umschweife eingestandenen magyarischen Auffassung beispielgebend wirken und neues « Heldentum » zeugen.

Daher genügt die Beförderung der in Craiova verurteilten Terroristen¹⁷⁸ und ihrer Familienangehörigen¹⁷⁹ zu Mitgliedern des Ungarischen Parlaments als bevollmächtigte Vertreter der neu gegründeten « Siebenbürgischen Partei » nicht ; daher rechnet es sich die ungarische Regierung zur Ehre an, durch einen Führer der « Grossen magyarischen terroristischen Organisation in Siebenbürgen »¹⁸⁰ — Grosseigentümer in der Gemeinde Sumuleu-Ciuc, Chef des terroristischen Zentrums Ciuc und frischer Abgeordneter der Siebenbürgischen Partei, Herrn *Adorján Imre*, im Rahmen bezeichnender Festlichkeiten die Auszeichnungen für die « Verteidigung der Nation » verteilen zu lassen.

Wie uns die Zeitung « Keleti Ujság »¹⁸¹ informiert, « haben die 15 Verschwörer des Prozesses Póczy gestern (19. Oktober 1941) den Pfadfindern des Bistritzer Lyzeums eine seidene Fahne überreicht », bei welcher Gelegenheit all denen, die in « Craiova eingesperrt waren, durch den Herrn Abgeordneten *Adorján Imre* im Rahmen einer begeisterten Festlichkeit die Auszeichnung « Kreuz der Nationalen Verteidigung » überreicht wurde ».

139. Somit wird hierdurch nicht nur die Dankbarkeit des Vaterlandes bewiesen, sondern es wird auch von der

ungarischen Presse selbst formell und öffentlich zugegeben, dass der Magyarische Staat und niemand anderer der Urheber der in den Jahren 1938—1940 in Rumänien geschaffenen terroristischen Organisationen war.

Wie könnte es auch anders sein:

a) Wenn doch der Vizepräsident der ungarischen Regierungspartei, der Abgeordnete *Dr. Kölcsy István* in der kürzlich in Sombor¹⁸² abgehaltenen Regierungsversammlung ohne jede Scheu erklärte, dass « *das eindeutige und feststehende Ziel der Regierungspartei die Wiederherstellung des grossen historischen Ungarns* » ist.

b) Wenn der Erzherzog *Josef von Habsburg* als Präsident der in Secueni (Bezirk Bihor) stattgehabten Festlichkeiten gelegentlich der Enthüllung des Denkmals, das aus dem Material der von der ungarischen Regierung « *symbolisch* » zerstörten rumänischen Befestigungen gebaut worden war, in ebenso « pazifistischer » Weise erklärt¹⁸³: « diese Fahne bezeugt, dass wir das Reich Stefans des Heiligen neuerbauen. Sie soll daher am Mast hochgehen und unserer Freude über unsere Rückkehr Ausdruck geben; dann aber soll sie auf Halbmast gesenkt werden, weil die Wiedererstehung Ungarns noch nicht vollkommen ist ».

140. Und schliesslich, wie könnte es anders sein, wenn die ungarische Propaganda, um ihren imperialistischen Bestrebungen eine wenn auch noch so schwache Grundlage, einen noch so blassen Anschein der Ernsthaftigkeit zu geben, sich scheut, die Gutgläubigkeit der Achsenmächte auszunutzen, indem sie sowohl in die deutsche als auch in die italienische Presse der Wahrheit Hohn sprechende Photographien von der Art der weiter unten wiedergegebenen einschmuggelt.

141. Die grosse deutsche Zeitschrift « *Illustrierter Beobachter* vom 28. August 1941 bringt eine von der ungarischen Presseagentur übermittelte Photokopie (Anlage XXIII-1) mit folgendem Text: « *Einzug ungarischer Truppen in Kolomea. Am Kampfe zur Befreiung Europas von der bolschewistischen Gefahr nimmt auch das ungarische Heer teil. Hier zieht eine ungarische Truppenabteilung unter dem*

Jubel der Bevölkerung in Kolomea ein, um hierauf ihren Marsch in die Ukraine fortzusetzen ».

Das Ganze jedoch ist nichts weiter als ein Betrug des ungarischen Propagandadienstes. Die krieglerischen magyarischen Truppen, wie sie die Photographie zeigt, ziehen nicht in Kolomea ein, sondern in Oradea-Mare (Grosswardein). Sie marschierten nicht getrieben von ihrem neuen antikomunistischen Glauben in das vom deutschen Kreuzzug eröffnete Feuer, sondern nahmen die von dem rücksichtslosen Betrug ihrer Führer zur Reife gebrachte Frucht in Besitz. Diese Tatsache gesteht der 1941 datierte « Kalender des Ungarischen Heeres » ein¹⁸⁴, der jedoch erst im Herbst des vergangenen Jahres erschienen ist, und in dem auf Seite 25.—31. August die gleiche Photographie mit der kurzen und klingenden Unterschrift wiedergegeben ist: « Einzug der ungarischen Truppen in Oradea (Grosswardein) » (nr. 89-2).

Sollen wir noch hinzufügen, dass die besagte Photographie auch in der für den internen Gebrauch bestimmten Propagandaschrift « Unser Siebenbürgen und unser Heer »¹⁸⁵ veröffentlicht worden ist, wo jedoch auf S. XLIII als Erklärung dazu der Vermerk zu lesen ist:

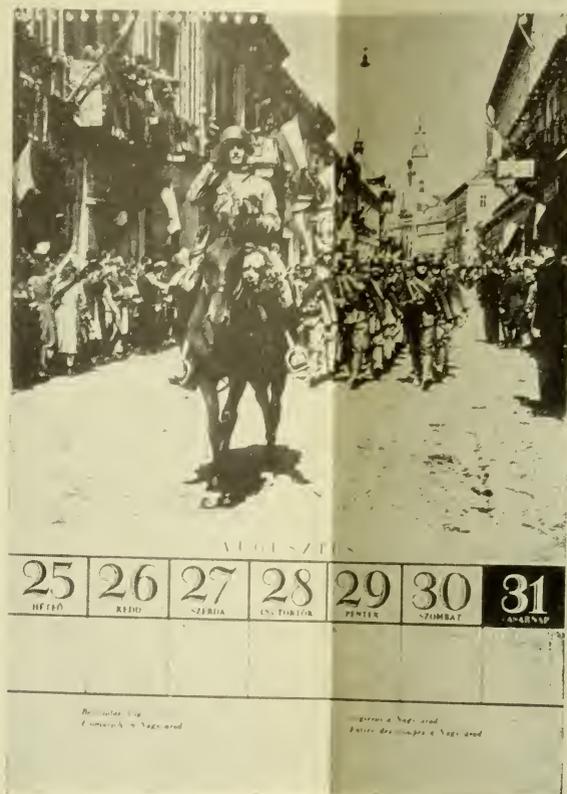
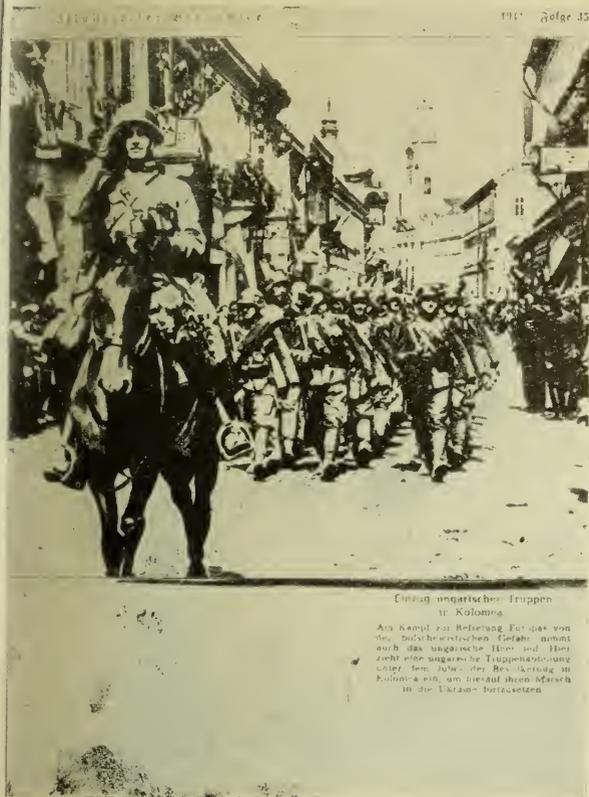
« *In Satu-Mare* » (*Sathmar*); dass dieser Umstand klar beweist, wie fremd der Budapester Seele die Städte Oradea-Mare (Grosswardein) und Satu-Mare (*Sathmar*) sind, nachdem selbst die interne magyarische Propaganda — und zwangsläufig auch das ungarische Volk, an das sich ihre Arbeiten wenden — sie nicht nur miteinander sondern auch mit der nicht ungarischen Staat Kolomea verwechselt?

Nein, es ist überflüssig, da selbst die ungarischen Gelehrten zu dieser Schlussfolgerung, wie z. B. der Schriftsteller Szász Zsombor¹⁸⁶, der in Bezug auf die annexionistischen Ziele der leitenden magyarischen Grossgrundbesitzer feststellt, dass: « *sie sich nicht für die Rettung des Volkes jenseits der Westsiebenbürgischen Karpathen begeistern, sondern für die Inbesitznahme jener Gebiete, ganz gleichgültig, von wem sie bevölkert sind* ».

WIE DIE UNGARISCHE PROPAGANDA DAS DEUTSCHE REICH UNTERRICHTET

Die ungarischen Truppen ziehen in Kolomea ein? Oder in Oradia-Mare (Grosswardein)?

Nein. Sie besetzen Satu-Mare (Sathmar).



89. Von der offiziellen Budapester Agentur in die Welt verschickte Photographien.

I. Einzug ungarischer Truppen in Kolomea. Am Kampf um die Befreiung Europas von der bolschewistischen Gefahr nimmt auch das ungarische Heer teil. Hier zieht eine ungarische Truppenabteilung unter dem Jubel der Bevölkerung in Kolomea ein, um hierauf ihren Marsch in die Ukraine fortzusetzen (Illustrierter Beobachter, 28 August 1941).

II. Einzug ungarischer Truppen in Oradea-Mare (Grosswardein) (Honvéd Naptár — Honvéd Kalender —, Budapest 1941, S. 25—31. August 1941).

Schlussfolgerung: Die gleichen Photographien — wie bei einem einfachen Vergleich an der Haltung des Offiziers und der Truppe, Stellung des Pferdes, Bewegungen, Uniformen und Marschhaltung der Soldaten, Einzelheiten der Häuser, Ansammlung der Bevölkerung, dem Kirchturm im Hintergrund usw. klar zu erkennen — wird von der ungarischen Propaganda dargestellt:

a) In Ungarn: als «Einzug der Truppen in Oradea-Mare (Grosswardein)» (II), und

b) In Deutschland: als «Einzug ungarischer Truppen in Kolomea» (I).

Weder die eine noch die andere Auslegung ist richtig, weil die Aufnahme in Wirklichkeit — wie in der ungarischen internen Propagandaschrift «Erdélyiung és Honvédgyüing» (Unser Siebenbürgen und unser Heer, Budapest 1941 S. XLIII) zu lesen ist — den Einzug der Besatzungstruppen in Nordsiebenbürgen (September 1940) in «Satu-Mare» (Sathmar) wiedergibt.

WIE DIE UNGARISCHE PROPAGANDA ITALIEN UNTERRICHTET

Ungarische Truppen ziehen in die Hauptstadt Bessarabiens
(Chişinău-Kischineff) ein?

Nein. Sondern es sind rumänische Soldaten



Regente salutò i suoi
eroici soldati in viaggio
verso il fronte. Il trionfale
ingresso dell'esercito un-
garico nella capitale
di Bessarabia.

90. Ein von der offiziellen ungarischen Agentur an die italienischen Zeitungen geschicktes Bild, das in der bebilderten Beilage der Zeitung « Popolo d'Italia » vom November 1941 erschienen ist (Gruppe III).

I. « Der Regent (Horthy) grüsst seine tapferen Soldaten auf dem Wege zur Front.
II. « Triumphaler Einzug des ungarischen Heeres in der Hauptstadt Bessarabiens (Chişinău).

Schlussfolgerung :

Wenn die vier Soldaten in den zwei ungarischen Eisenbahnwagen, die an dem hohen ungarischen Regenten vorbeifahren, die Vertreter des ungarischen Heeres sind, das für die « Befreiung Europas von der bolschewistischen Gefahr » (I) mitkämpften, so gehören die defilierenden Männer (II) den rumänischen Abteilungen an, die Odessa erobert haben.

Diese Tatsache ist nicht nur aus dem Vergleich des Bildes II mit den unter Nr. 89 (I und II) wiedergegebenen ersichtlich, sondern schon aus einer ganz oberflächlichen Betrachtung der Stahlhelme, der Haltung der Kämpfer, ihrer Uniformen (der Offizier trägt den Rock auf der Brust offen und hat eine Krawatte umgebunden), der Marschordnung, Waffen usw.

Dies ist der eindeutige Beweis für die Fälschung und den photographischen Betrug, durch welchen die ungarische Propaganda dem rumänischen Soldaten die Lorbeeren stiehlt, wie ihm auch der Vorväterboden gestohlen worden ist.

142. Ferner bringt die bebilderte Beilage der grossen italienischen Tageszeitung « *Popolo d'Italia* » im November 1941 (Gruppe III) zwei von der gleichen ungarischen Presseagentur übermittelte Photographien. In der Legende dazu heisst es bei der einen: « *Der Regent grüsst seine tapferen Soldaten auf dem Wege zur Front* »; und bei der anderen: « *Der triumphale Einzug des ungarischen Heeres in die Hauptstadt Bessarabiens* ».

Auch dieses ist nichts anderes als ein « triumphaler Schwindel! ». Die « siegreichen » Truppen in den am hohen Regenten Horthy vorbeirollenden Eisenbahnwagen sind tatsächlich ungarische Soldaten (nr. 90-1). Hingegen sind jene, die angeblich siegreich in Chişinău einziehen, nicht ungarische Truppen, sondern, wie an den Helmen, Uniformen und der ganzen Ausrüstung ersichtlich, rumänische Infanterietruppen, (nr. 90-2) also solche, die unter günstigen Vorzeichen das rumänische Bessarabien wiedereroberten und nicht nur in Chişinău mit Triumph eingezogen sind. Der Betrug ist viel zu grob, um einem geschulten und objektiven Betrachter zu entgehen. Insbesondere werden die deutschen und italienischen Waffenbrüder, die wohl guten Grund dazu haben, die « Felduniform » der ungarischen Soldaten nicht allzu genau zu kennen, auf den ersten Blick die Feldausrüstung des unerschrockenen rumänischen Kriegers erkennen. Dadurch wird aber der Betrug nicht ungeschehen gemacht, im Gegenteil, es äussert sich darin der Geist, aus dem er geboren ist und wird von dem zufriedenen Lächeln des Budapester Intriganten unterstrichen.

143. Aufgebaut auf Lüge, tatsächlicher Fälschung oder intellektueller Umdeutung gelingt es der ungarischen Propaganda, trotz ihrer überlegenen Technik, nicht, allzuviele zu täuschen — und jedenfalls nicht auf die Dauer. Sowohl im Bereich der Waffentaten als auch in demjenigen der historischen Rechte können ihre Ansprüche nur erfundene sein. Mangels einer tatsächlichen — moralischen, ethnischen oder geschichtlichen — Grundlage haben die magyarischen imperialistischen Träumer sich in ihrer betonten « kultu-

rellen Überlegenheit » ein Fundament und in ihrer weit hinausposaunten « zivilisatorischen Mission » ein Ziel erfunden. Mit diesen Begriffen statteten sie dann ihr Phantom aus — dem die erzwungene Aktualisierung jedoch den göttlichen Hauch des Lebens nicht einflößen kann — und stellen sowohl diese Idee als auch das Reich Stefans des Heiligen als Wirklichkeiten vor die Welt hin.

Das tolle Erzeugnis der Geschichtsinstitute von Budapest überzeugt jedoch niemanden. Das Europa des XX. Jahrhunderts darf sich nicht das geistige Armutszeugnis ausstellen, dass es sich die Vorbilder und Grundlagen für seine Neuordnung aus der Rumpelkammer des X. Jahrhunderts hervorholt.

Die rosigen Träume können aber nicht zerstört werden, ohne dass ein gleiches Schicksal das ganze mittelalterliche Gebäude des ungarischen Staates bedroht. Und daher keimt im Geiste der führenden Magnaten eine letzte Hoffnung folgender Prägung: « Geschichte, Recht und Moral sind nicht bei uns. Das tut aber nichts zur Sache. Wir müssen aus der Verwirrung in der Welt Nutzen ziehen. Wir müssen die politische und soziale Umwälzung, von der Europa erschüttert wird, ausnutzen. An ihrer Glut müssen wir unsere Intrige reifen lassen, und durch diese Moral Geschichte und Recht auf unsere Seite zwingen. Alle Mittel sind recht, wenn sie zur Erreichung des gesteckten Zieles führen. Und die « gepanzerte Faust des Honvéds » wird das übrige besorgen ¹⁸⁷.

Und so entstehen im Laufe der letzten Jahre auch auf dem internationalen Plan die im innern Leben des dualistischen Ungarn in der Vergangenheit so lange Zeit hindurch mit Erfolg verwendeten Terrororganisationen. In Verfolgung der Politik der vollzogenen Tatsachen, deren Rechtfertigung nach Verwirklichung des Angestrebten wesentlich leichter und nicht immer notwendig erscheint, wird in aller Eile in den benachbarten, reichen und begehrten Ländern das Netz der terroristischen Verschwörungen und Attentate gesponnen, mit denen wir uns auf den vorhergehenden Seiten beschäftigt haben.

144. Angesichts dieser « Ziele » und der « Belohnungen » in der Art wie sie den von den rumänischen Gerichten wegen « *Verschwörung zum Hochverrat* » Verurteilten zuteil geworden sind, die sich ausschliesslich dank der Güte des rumänischen Herrschers in Freiheit und daher in der Lage befinden, den Dank des Vaterlandes entgegenzunehmen, kann nicht gesagt werden, dass die Gefahr des ungarischen Terrors vorbei ist.

Im Gegenteil:

Jetzt erst hat er den richtigen Schwung erhalten. Jetzt erst beginnt er durch das aufpeitschende Beispiel der Vorläufer zu einem Dogma zu werden, wirkt er begeisternd und nährt sich an der Hoffnung auf « volle Verwirklichung ». Er wird vielleicht in einer anderen Gestalt auftreten, denn die Erfindungskunst der Budapester Drahtzieher ist unerschöpflich. Immer aber wird er aus dem gleichen *Hass* unserer Nachbarn entspringen, der so alt ist wie die Welt und den nichts und niemand besänftigen kann. Und umso weniger der bittere Wiener Schiedsspruch, durch welchen — gemäss den in zurückgehaltener Entrüstung gesprochenen Worten des Generalsekretärs der Siebenbürgischen Partei, *Pál György*¹⁸⁸ — « *die neuen Grenzen kaum 12 km von der Hauptstadt der Szekler und kaum 4,5 km vom Herzen Klausenburgs (Cluj) entfernt festgesetzt worden sind* ».

Den Beweis für die ständig bestehende Gefahr des ungarischen Terrors liefert uns die Budapester Regierungspresse, auf deren Seiten der *Hass* jeden Tag und nicht ohne Folgen in seiner ganzen Krassheit und unbesiegten und unerschöpflichen Verbissenheit zum Ausdruck kommt.

So schreibt am 9. Juli 1941 das ungarische Regierungsblatt¹⁸⁹: « *Gewiss kann man von uns nicht verlangen, dass die Waffenbrüderschaft mit Rumänien neuesten Datums bei uns volkstümlich sei. Wir können Siebenbürgen unmöglich vergessen* ».

Wenn wir nun diese höflichen, für die « junge » rumänisch-ungarische Freundschaft — an die wir im übrigen genau so wenig geglaubt haben wie an die « ewige » ungarisch-jugoslawische Freundschaft¹⁹⁰ — ermutigenden Worte mit der vom ungarischen Staat innerhalb Siebenbürgens

entfalteten terroristischen Tätigkeit — die wir in den vorhergehenden Kapiteln beschrieben und belegt haben — in Verbindung bringen, so stellen wir fest, dass sich nicht nur nichts an den uralten Beziehungen zwischen den beiden Ländern geändert hat, sondern dass vielmehr andere, neue Verschwörungen im Keime vorhanden sind, was die ungarischen öffentlichen Kreise sich nicht scheuen, laut und deutlich zu bestätigen. Trotz aller « Beitritte » und aller « feierlicher » Versprechen! Wie anders wäre die diplomatische Formel des Regierungsblattes « *Magyar Nemzet* » auszulegen, als dass « *solange nicht ganz Siebenbürgen dem historischen Ungarn « geschenkt » wird, der ungarische Terror nicht aufhören wird!* », dass also, genau so wie er sich während der Jahre 1938—1940, die heiligen und weltlichen Gesetze missachtend, betätigt hat, er weitergeführt werden wird bis zur völligen Erreichung der Ziele, für die er geschaffen wurde. Heute in Siebenbürgen, morgen im Burgenland, übermorgen in Fiume¹⁹¹. Bald werden Österreich, Kroatien und die Slowakei darankommen! Denn zwischen dem revisionistischen Imperialismus und dem magyarischen Terrorismus besteht mehr als eine unlösbare Verbindung, sie sind miteinander verschmolzen, durch die Wechselwirkung zwischen den Auswirkungen und den Gründen, von denen diese hervorgerufen wurden; durch die willkürliche und absichtliche Verwirrung der Begriffe, durch das völlige Abhandenkommen jeglichen Gefühls für die Grössenverhältnisse, durch die gewissenlose und grössenwahnsinnige Verachtung aller vernünftiger Ratschläge. Und diese gefährliche Psychose, die den Wohlstand und die Ruhe unseres Erdteils bedroht, hat ihre einzige Erklärung in der Verderbtheit, von der die magyarische Gesellschaft seit dem Jahre 1848 ausgehöhlt wird.

145. Deshalb haben wir eingangs gesagt, dass diese von den offiziellen Kreisen Ungarns auf dem rumänischen Territorium organisierte und unterstützte terroristische Betätigung nicht einen nur örtlichen Charakter hat, nicht das Ergebnis ungesunder örtlicher Verhältnisse und daher ausschliesslich für Rumänien und Ungarn von Bedeutung ist.

Nein, sie ist viel mehr. Sie ist die Frucht einer faulen Ernte, einer krankhaften schwer gestörten Mentalität, die sich in das weite Feld eines grenzenlosen Imperialismus verliert. Dadurch wird der Kranke selbst — mangels einer heldenhaften internationalen Abhilfe — ein Krankheitsherd und der Ausgangspunkt für die Untergrabung der europäischen Ordnung.

Tatsächlich ist der magyarische Donquichottismus, der mit Ekrasit, automatischen Waffen und Leuten der Sorte, wie sie das ungarische Parlament oder die Einheiten der « Lumpengarde » oder der « Freischaren » bevölkern, ausgerüstet ist, weit gefährlicher als der unglückliche Held des Cervantes. Die einfache Erfüllung seiner Forderungen jedoch nach dem auf verwöhnte Kinder und geliebte Narren angewendeten Erziehungssystem, denen man all ihre unsinnigen und lächerlichen Wünsche erfüllt, nur um sie zum Schweigen zu bringen, ist nicht nur nicht möglich, sondern wäre auch gänzlich verfehlt. Die Anwendung auf zwischenstaatlichem Gebiet der im Hausgebrauch zulässigen Konzessionen würde einen unverzeihlichen Präzedenzfall sowohl in Bezug auf die prinzipielle Frage als auch insbesondere in Bezug auf die sich ergebenden unabsehbaren Folgen bilden.

Es würde gleichzeitig genau das Gegenteil des angestrebten Zieles erreicht werden, und durch die Ansteckungskraft dieses Übels — und welches der europäischen Völker ist völlig immun gegen diesen so « ertragreichen » Virus — würde die Ordnung unseres Kontinents derart zerrüttet werden, dass seine Existenz und Kultur in nicht wieder gutzumachender Weise bedroht wäre.

Wer da Wind sät, kann nur Sturm ernten!

FUSSNOTEN

1. KAPITEL

¹ Siehe den Artikel « Die Lumpengarde », ein wahrer Hymnus zur Verherrlichung der Taten dieser Bande von internationalen Übeltätern.

² Siehe *Istoria Românilor* von L. Gáldi, Professor an der Universität Cluj.

³ Siehe « *Ardealul sub 22 de ani de stăpânire valahă* » von Tóth Sándor.

⁴ Siehe « *Magyar Nemzet* » vom 9. Juli 1941, « *Felvidéki Ujság* » vom 21. Juli 1941, usw.

Wir geben hier einen der Texte der ungarischen Ruhmredigkeit: « Gleich nachdem die rumänischen Truppen mit Hilfe der Deutschen in der Bukowina einmarschiert sind und Czernowitz eingenommen haben, hat sich herausgestellt, dass der grösste Teil dieses Erfolges durch die Honvéds erzielt wurde. Diese sind es, die in Galizien vorgegangen sind, ohne aufgehalten werden zu können, und die in der Bukowina kämpfenden Sowjettruppen mussten sich rasch zurückziehen, damit der ungarische Vormarsch ihnen ja nicht den Rückzug verlegt » (!). Infolge des Vormarsches der Honvéds musste der sowjetische Angriff am oberen Dnjestr abflauen, sodass die rumänischen Truppen, wieder mit Hilfe der deutschen Truppen, den Dnjestr an einem Oberlauf überschreiten konnten. Dank dem ungarischen ununterbrochenen Angriff konnte die Hauptstadt Bessarabiens, Kischineff, zurückerobert werden. Somit wieder eine zwangsläufige Folge der magyarischen Operationen. Welch sonderbares Spiel das Schicksal treibt! Es ist noch nicht ein Jahr her, dass Rumänien gezwungen war, den kleineren Teil Siebenbürgens zurückzugeben, um zu vermeiden, dass das ungarische Heer, das sich selbst gegen die ausgezeichnete und grossartig ausgerüstete sowjetische Armee mit Erfolgen bedeckt hat, mit dem Schwerte der Nation in der Frage Siebenbürgens Recht verschafft —, und jetzt gelangt Rumänien zum grossen Teil durch das heldenhafte Opfer der ungarischen Honvéds in den Besitz ungeheurer Territorien. Es wächst durch das Opfer des ungarischen Heeres, das heute heldenhaft kämpft, obwohl es weiss, dass es die Gebiete nicht für sein Land befreit, und dass nicht Ungarn neue Territorien gewinnt.

⁵ In der Tat, die Gelehrten der Welt stehen nicht an, gestützt auf das Studium unserer Vergangenheit, zu bestätigen — wie dies der Universitätsprofessor Günther Reichenart sogar in der offiziellen ungarischen Zeitschrift « Ungarische Jahrbücher » tut (die unter der Ägide der Ungarischen Akademie und der Unterstützung des ungarischen Kultusministeriums erscheint) — dass die alteingesessene Bevölkerung Siebenbürgens die rumänische ist.

Selbstverständlich entging er den zornigen Auslassungen des Historikers der Zeitung « *Magyar Nemzet* » nicht (siehe die Nummer vom 27. Februar 1914),

der mit Hilfe der Leuchte der magyarischen Sachverständigen, Universitätsprofessor *Tamás Lajos*, in einem Versuch, eine Polemik in Gang zu bringen, der keiner Antwort gewürdigt wurde, die Schlussfolgerungen des deutschen Gelehrten ins Lächerliche zieht, deren Gültigkeit nach magyarischer Ansicht mehr als anfechtbar sind, weil er a) der Schüler von *Prof. Ernst Gamillscheg* ist und b) nicht « ungarisch kann ».

2. KAPITEL

⁶ Siehe *Le Litige Roumano-Hongrois* von Corneliu Codarcea, Bukarest, 1937, S. 175—176.

⁷ Siehe *Pester Lloyd* vom 12. Dezember 1940.

⁸ Siehe *Pesti Kurier* und *Pester Lloyd*.

3. KAPITEL

¹ Alle diese Gemeinden gehören zu dem Komitate Maramureş, dem uralten rumänischen Woiwodat.

² Siehe Aktenstück des Gerichtshofes des VI. Armeekorps, Cluj-Klausenburg Nr. 336/1940, S. 63—64, die Erklärung des *Pfarrers Faulwetter János*, Pfarrer an der römisch-katholischen Kirche in der Gemeinde Bocicoul-Mare und Chef der terroristischen Organisation dieses Gebietes. S. Nr. 59).

³ Siehe die Karte über die Verbreitung der magyarischen Terroristen-Organisationen auf dem rumänischen Territorium Siebenbürgens.

⁴ Alle Daten dieser Abteilung stammen aus dem Aktenstück des Gerichtshofes des I. Armeekorps Craiova, Nr. 16/1940, das aus 2 Bänden besteht.

⁵ Siehe das Schema der Organisierung der « Zentren » und der « Zellen » (Nr. 2) und die Karte der Verbreitung der terroristischen « Zentren » und « Zellen » (Nr. 4).

^{6,7} Siehe Akten Nr. 16/1940: die Erklärung des *Róth Adalbert*, S. 16—32 (Bd. II) und S. 40 (Bd. I); die Erklärung des *Székely Alexandru*, S. 42—51 (Bd. II) und S. 42 (Bd. I); die Erklärung des *Koós Endre*, S. 64—75 (Bd. II) u. S. 44 (Bd. I); die Erklärung des *Simion István*, S. 122—134 (Bd. II) u. S. 46 (Bd. I); die Erklärung des *Lengyel Endre*, S. 263—278 (Bd. II) u. S. 55 (Bd. I).

⁸ Eod. loc.; die Erklärungen der Obengenannten, S. 97—105, 167—192, 263—278, 285—290 (Bd. II) u. S. 44, 50, 55, 57 (Bd. I).

^{9,10} Eod. loc. Erklärung des *Pataky Vasile*, S. 97—105 (Bd. II) u. S. 45 (Bd. I).

¹¹ Eod. loc. Erklärung des Genannten, S. 144—153 (Bd. II) u. S. 49 (Bd. I).

¹² Eod. loc. Erklärung des Genannten, S. 231—251 (Bd. II) u. S. 54 (Bd. I).

¹³ Eod. loc. Erlärung des *Dr. Pál Rozsi*, S. 207—222 (Bd. II) u. S. 51 (Bd. I); Erklärung des *Dr. Tibor Szöllösy*, S. 231—251 (Bd. II) u. S. 54 (Bd. I); Erklärung des *Kaizer Ferenc*, S. 144—152 (Bd. II) u. S. 49 (Bd. I); Erklärung des *Ing. Póczy Mihail*, S. 340—348 (Bd. II) u. S. 63 (Bd. I); Erklärung des *Lengyel Endre*, S. 263—278 (Bd. II) u. S. 55 (Bd. I) usw.

¹⁴ Eod. loc. S. 76 Hausdurchsuchungsprotokoll betreffend die Wohnung des *Koós Endre* (Dynamit usw.) vom 13. Okt. 1939; S. 106 Hausdurchsuchungsprotokoll betreffend die Wohnung des *Pataky Vasile* (Radio), vom 13. Okt. 1939; S. 154 Hausdurchsuchungsprotokoll betr. den *Ungarischen Bischofssitz von Satu-Mare* (Waffen, Munition) vom 30. Okt. 1939; S. 279 Hausdurchsuchungsprotokoll betr. die Wohnung des *Lengyel Andrei* (Spreng- und Zündmaterial) vom 15. Okt.

1939; S. 303 Hausdurchsuchungsprotokoll betr. den Weingarten des *Szenti Koloman* (Zündmaterial), vom 25. Okt. 1939; S. 373 Hausdurchsuchungsprotokoll betr. die *Klausa Salvador*, wo der Einsiedler *Jakab Imre* zelebrierte (Ekrasit), vom 18. Okt. 1939 usw.

¹⁵ Siehe Aktenstück Nr. 439/1940, S. 16—20.

¹⁶ Siehe Aktenstück Nr. 272/1941, S. 2.

¹⁷ Siehe Aktenstück Nr. 16/1940 des Gerichtshofes des I. Armeekorps Craiova S. 69—71 (Band I).

¹⁸ Siehe Aktenstück Nr. 16/1940, S. 377—389 (Band II).

¹⁹ *Monitorul Oficial* (Amtsblatt), Bukarest Nr. 212 vom 12. Sept. 1940, I. Teil, S. 5349.

²⁰ Siehe Aktenstück Nr. 16/1940, S. 76 (Band II).

²¹ Eod. loc. S. 279.

²² Eod. loc. S. 82—83.

²³ Dies ist der Beweis für die ungeheuren Mengen Sprengstoff, die als Konterbande von den Organen des *Ungarischen Grossen Generalstabs* befördert wurden, sodass tatsächlich die ungarischen Terroristen in Siebenbürgen überreichlich versorgt wurden.

²⁴ « *Nemes* » war der Verschwörername des Pfarrers Dr. Köpf Károly des spiritus rector der ganzen Organisation.

²⁵ « *Bocskor* » war die Erkennungsparole der Terroristen für den Monat Oktober (s. oben/Nr. 32).

²⁶ Siehe Aktenstück Nr. 16/1940, S. 17 (Band II).

²⁷ Siehe Aktenstück Nr. 16/1940, S. 16—32 (Band II).

²⁸ Eod. loc., S. 79—105 (Band II).

²⁹ Diese einfachen, im Zorn gesprochenen Worte, und zwar gerade von einem der Verschwörer, bezeugen und verurteilen erneut die geschickte, darum aber nicht weniger abscheuliche Art und Weise, in welcher die Organisatoren des Terrors ihre wirklichen Absichten zu tarnen verstanden, indem sie ihren gutgläubigen Volksgenossen die « Zentren » und « Zellen » — die auf Befehl des Ungarischen Grossen Generalstabs und mit der Hoffnung auf persönliche Vorteile gegründet worden waren — als harmlose « Selbstverteidigungs »-Organisationen schilderten.

³⁰ Siehe Aktenstück Nr. 16/1940, S. 167—192 (Band II).

³¹ Eod. loc., S. 231—251.

³² S. Akt. des Militärkassations- und Gerichtshofes Nr. 439/1940, S. 16—20.

³³ S. Akt. des Militärkassations- und Gerichtshofes Abtg. II, Nr. 272/1941, S. 2.

³⁴ Alle Daten aus dieser Abteilung stammen aus dem Aktenstück des Militärgerichtshofes des VI. Armeekorps Cluj-Klausenburg, 336/1940.

³⁵ Eod. loc. Erklärung des *Faulwetter János*, S. 62—78; des *Müller Anton*, S. 30—52; des *Wégrosta János*, S. 82—83; des *Illés Mihály*, S. 86—89 usw.

³⁶ Eod. loc. Erklärung des Pfarrers *Faulwetter János*.

³⁷ Eod. loc. Erklärung: *Müller Anton*; *Dobós Emil*, S. 93—95; *Kardos Ernő*, S. 102—610; *Merk Simion*, S. 106—107.

³⁸ Eod. loc. Erklärung des Pfarrers *Faulwetter János*.

³⁹ Eod. loc. Erklärung des Pfarrers *Faulwetter János*.

⁴⁰ Eod. loc. Erklärungen des *Dobós Emil*, *Zemkö Ferenc* S. 98—99; *Aleniuk Josif* S. 125—128 usw.

⁴¹ Eod. loc. S. 1—15.

⁴² Eod. loc. S. 130—135.

⁴³ Eod. loc. S. 289—291.

⁴⁴ Eod. loc. S. 298.

⁴⁵ S. «*Monitorul Oficial*» (Amtsblatt), Bukarest, Nr. 212 vom 12. Sept. 1940; I. Teil. S. 5349.

⁴⁶ S. Akt. Nr. 336/1940, S. 30—52.

⁴⁷ Eod. loc. S. 62—78.

⁴⁸ Eod. loc. S. 82—83.

⁴⁹ Alle Daten dieser Abteilung stammen aus dem Aktenstück Nr. 348/1940 des Militärgerichtshofes des VI. Armeekorps Cluj-Klausenburg.

⁵⁰ Eod. loc. Erklärungen des *Dr. Jakab Ernő*, S. 32—46; des *Kovács Emeric*, S. 54—58; des *Várady Emeric*, S. 61—62; des *Szilágyi Bálint*, S. 68—7; des *Kovács Ladislau*, S. 96—98; des *Pataky Alexandru*, S. 116—123 usw.

⁵¹ Eod. loc. Erklärungen des *Dr. Jakab Ernő*, *Szilágyi Bálint*, *Pataky Alexandru* usw.

⁵²⁻⁵³ Es ist darauf zu achten, dass diese «*Signale*» identisch sind mit denjenigen, die von der grossen Terroristenvereinigung in Siebenbürgen mit dem Sitze in Sathmar festgelegt und benützt worden sind. (S. unter Nr. 23, Punkt b u. c).

⁵⁴ S. Akt. Nr. 348/1940, S. 32—46, Erklärung des *Dr. Jakab Ernő*, des Leiters der Zelle I.

⁵⁵ Eod. loc. S. 1—15.

⁵⁶ Eod. loc. S. 136.

⁵⁷ Eod. loc. S. 129—135.

⁵⁸ Eod. loc. Verhöre: *Dr. Jakab Ernő*, S. 140—141 u. 129—193; *Várady Emeric*, S. 42; *Fazekas Sándor*, S. 143; *Oláh Carol*, S. 144; *Ari Lajos*, S. 145; *Szilágyi Bálint*, S. 149; *Kovács Emeric*, S. 150, usw.

⁵⁹ Eod. loc. S. 270—273.

⁶⁰ Eod. loc. S. 274.

⁶¹ S. unter Nr. 54.

⁶² S. Akt. Nr. 348/1940 S. 270—273.

⁶³ In der Tat: der erwähnte *Dr. Roska Márton*, der an der rumänischen Universität von Cluj Seminarassistent gewesen war, und sich vor einigen Jahren, da er erwiesenermassen Mitglied einer offiziellen magyarischen Spionageorganisation in Rumänien war, «*expatriieren*» lassen musste, wurde sofort zum Professor der Archäologie in Debrezin befördert. Es ist also nur natürlich, dass er aus Dankbarkeit seine Wühltätigkeit fortsetzte, die jetzt den Zweck hatte, die neue europäische Ordnung zu untergraben.

⁶⁴ S. Akt. Nr. 348/1940, S. 80.

⁶⁵ Eod. loc. S. 126.

⁶⁶ Eod. loc. S. 31—46 (Erklärung) u. S. 140—141 (Verhör).

⁶⁷ Eod. loc. S. 54—58 (Erklärung) u. S. 150 (Verhör).

⁶⁸⁻⁶⁹ Zu beachten ist diese Leidenschaft für Verschwörungen, deren Verlockungen selbst die einfachen Seelen der magyarischen Bauern erlagen. Sie beweist

nicht nur die Intensität der terroristischen Propaganda, deren Methoden bei genügend Beharrlichkeit zu so guten Erfolgen führten, sondern sie ist auch charakteristisch für die allgemeine Psychose, von der dank der Geschicklichkeit des Ungarischen Grossen Generalstabes und seiner Helfershelfer ein gut Teil der magyarischen Bauernschaft erfaßt wurde; diese wurde durch die Züchtung eines übertriebenen Patriotismus und durch die berauschende und ansteckende, wenn auch unfruchtbare Idee des Imperialismus in ihrer moralischen Haltung gänzlich verdorben.

⁷⁰ S. Akt. Nr. 348/1940, S. 68—77 (Erklärung) u. S. 149 (Verhör).

⁷¹ Eod. loc. S. 45—98 (Erklärung) u. S. 147 (Verhör).

⁷² Eod. loc. S. 116—123 (Erklärung) u. S. 146 (Verhör).

⁷³ Dies ist ein zwingender Beweis für die erbarmungslosen Gesetze, denen die Terroragenten, die sie «freiwillig anerkannt» hatten, unterworfen waren. Die Budapester Zentralorganisation hatte sie damit in ihrer Hand — «die Hand der Organisation reicht weit», — und so mussten die unglücklichen «Helden» lavieren zwischen dem rumänischen Kerker, für den Fall, dass ihr Spiel aufgedeckt wurde, und der rächenden Kugel von magyarischer Seite, wenn sie Verrat begingen. So lebten sie ständig wie unter dem Schwerte des Damokles.

⁷⁴ Alle Daten dieser Abteilung stammen aus dem Aktenstück Nr. 1529/1940 des Militärgerichtshofes des VI. Armeekorps Cluj-Klausenburg.

⁷⁵ Eod. loc. Erklärungen: des *Sántha György*, S. 25—32; *Bikfalvy Ernő*, S. 35—36; *Tóth Andreas*, S. 39—41; *Sziky Sigismund*, S. 43—44; *Varga Tibor*, S. 47—48; *Kiss Adalbert*, S. 51—52; *Sziky István*, S. 56—58; *Zathunesky Gedeon*, S. 63—65; *Török Zoltán*, S. 68—69; *Fejér Károly*, S. 71.

⁷⁶ Eod. loc. Erklärung des Pfarrers *Gargya Géza*, S. 79.

⁷⁷ Eod. loc. Erklärungen *Gargya Géza*, S. 78—85; *Szilágyi Sándor*, S. 92—98; *Baranyai István*, S. 106—121; *Kovács Julius*, S. 128—130; *Szabó Nikolaus*, S. 137—141; *Nagy László*, S. 47—70.

⁷⁸ Eod. loc. Erklärung des *Baranyai István*.

⁷⁹ S. Erklärung des Pfarrers *Faulwetter János*, des Chefs der Terroristenzelle von Bocicoul-Mare — Maramureş im Aktenstück Nr. 336/1940 des Militärgerichtshofes des VI. Armeekorps Cluj-Klausenburg, S. 64, angeführt unter Nr. 59.

⁸⁰ S. Akt. Nr. 1529/1940, S. 1—12.

⁸¹ Eod. loc. S. 168—169.

⁸² Eod. loc. S. 170.

⁸³ Eod. loc. S. 173—220, wo die Antworten sämtlicher Angeklagter während ihres Verhörs (zwei je Angeklagter) durch den Untersuchungsrichter niedergelegt sind; durch diese Antworten werden die abgegebenen Erklärungen bestätigt sowie auch die Ergebnisse der ersten, von den gerichtlichen Untersuchungsorganen durchgeführten Nachforschungen.

⁸⁴ Eod. loc. S. 132, Hausdurchsuchungsprotokoll Nr. 626 vom 20 Juni 1941.

⁸⁵ Eod. loc. S. 228—232.

⁸⁶ Eod. loc. S. 233.

⁸⁷ S. unter Nr. 54 und 66.

⁸⁸ In der Tat; lange Zeit nach diesem Datum, an dem der junge rumänische Herrscher seiner Milde Ausdruck gibt in einer umfassenden Amnestierung sämt-

licher ungarischer Terroristen, die sich auf siebenbürgischem Gebiete betätigt hatten, erscheint in Budapest als Zeichen der Dankbarkeit und sprechender Beweis der Magyarischen «Zivilisation» ein Band Soldatenlieder, in denen die künftigen Siege der ungarischen Armee verherrlicht werden, Siege, die den «König von Rumänien zwingen würden, die Gewehre der Honvéds zu reinigen» und «die Königin, ihr Kochgeschirr zu spülen». (S. z. B. die Broschüre «Honvéd Erdélyert» (Vorwärts, Ihr Honvéds, nach Siebenbürgen), Budapest, II. Aufl., 1941, verlegt durch die Gruppe Zrinyi des «Ordens der Tapferen»).

⁸⁹ S. Akt. Nr. 1529/1940, S. 228—232.

⁹⁰ Eod. loc., S. 132.

⁹¹ Eod. loc. S. 25—32, die von dem Untersuchungsorgan in magyarischer Sprache abgegebene Erklärung; S. 186 das erste durch den Untersuchungsrichter vorgenommene Verhör (24. Juli 1940) und S. 220 das letzte vom gleichen Richter vorgenommene Verhör vom 26. Juli 1940.

⁹²⁻⁹⁵ Es ist zu beachten,⁹² dass die Parole] für September im Abschnitte der *Grossen Terroristenorganisation in Siebenbürgen* ebenfalls «Öszirozsa» (Chrysantheme) lautete. Diese Einheitlichkeit der Parolen deutet auf die Einheitlichkeit des Kommandos, wie sie auch beweist, dass dieses Kommando auch für das Komitat bei dem *Grossen Generalstabe in Budapest* geblieben war. Im übrigen lebt auch der Zellenleiter von Secăşeni in dieser Überzeugung, wenn er von «denen in Budapest» spricht und sofort hinzufügt «d. h. der Sekretär Zsadányi»; das bedeutet nicht, dass sie die gleiche Bedeutung hatten, sondern dass sie identisch waren: das beauftragte Organ und die auftraggebende Behörde. Das konnte auch gar nicht anders sein, wenn die zwecks Instruktion von Rumänien nach Ungarn geschickten ungarischen Agenten «in kameradschaftlicher» Weise empfangen und von den «magyarischen Grenzwachern» — also von der regulären Armee des Ungarischen Staates, der die Parolen rechtzeitig bekannt gegeben worden waren, die einen freien Grenzübertritt und Bewegungsfreiheit jenseits der Grenzen gewährleisteten — zu dem Sitze des hohen Offiziers geleitet wurden, der sich «pro domo» in geheimnisvoller Weise als allmächtiger Ministerialsekretär getarnt hatte.

⁹⁶ Es ist ein wirklicher Betrug, denn nach dem 30. August 1940 wurde nicht der alte, patriotische Oberstuhlrichter, sondern sein vorsichtiger Schwiegersohn, *Baron Braunecker Antal* belohnt, indem er zum Abgeordneten für das befreite Siebenbürgen in der Budapester Kammer ernannt wurde. (S. die Zeitung «Magyarország» vom 18. November 1941, wo die Rede dieses Mannes vor dem ungarischen Parlamente wiedergegeben ist, die von dem «wirtschaftlichen Ruin» spricht, «den der rumänische Staat während der 22 Jahre der Besetzung in Bezug auf die magyarische Minderheit begünstigt habe»).

⁹⁷ S. Akt. 1529/1940 S. 72—85, die bei den ersten Nachforschungen abgegebenen Erklärungen; S. 188 das erste Verhör und S. 218 das letzte durch den Untersuchungsrichter vorgenommenen Verhör.

⁹⁸ Eod. loc. Erklärung von S. 86—98; das erste Verhör S. 173 und das letzte Verhör S. 207.

⁹⁹ Eod. loc. Erklärung von S. 106—121; das erste Verhör S. 175 und das letzte Verhör S. 206.

4. KAPITEL

¹⁰⁸ Der Ausdruck stammt von *Sántha György*, dem Zellenleiter von Secăşeni-Sălaj, wird aber von den meisten Verschwörern gebraucht, die von den rumänischen Behörden festgenommen und abgeurteilt wurden. (S. den Text, auf den sich die Fussnote 104 bezieht, sowie diese selbst).

¹⁰⁹ S. die Zeitung «Ellenzék», Klausenburg, 11. Juni 1941, in der die Drucklegung eines Bandes angekündigt wird, durch den die Tapferkeit und die Dienste gewürdigt werden sollen, die dem «Vaterlande» von dieser pseudomilitärischen «Garde» geleistet wurden.

¹¹⁰ Alle in diesem Kapitel enthaltenen Daten stammen aus dem Aktenstück Nr. 1537/1940 des Militärgerichtshofes der Kommandantur der Hauptstadt (Bukarest) in 2 Bänden.

¹¹¹ Eod. loc. Erklärung des Terroristen *Komáromy Edömér*, S. 282, Bd. II.

¹¹² S. Kap. III., Abt. II., Nr. 19—47 dieser Arbeit.

¹¹³ S. den Urteilsspruch des Militärgerichtshofes der hauptstädtischen Kommandantur, Aktenstück Nr. 1507/940, Bd. II., S. 129.

¹¹⁴ Eod. loc. Erklärung des Agenten *Komáromy Edömér*, S. 291, (Bd. II).

^{115, 117} Eod. loc. Erklärungen der Terroristen und Mitglieder der «Lumpengarde»: *Tamás István*, S. 210—216; *Babos Gábor* alias *Moldovány Gábor*, S. 260—268; *Komáromy Edömér*, alias *Angyelán János*, S. 290—298; *Christofoletty Lajos*, S. 316—321. (Bd. II).

¹¹⁸ Eod. loc. Erklärung des Obengenannten, S. 294 u. 284 (Bd. II).

¹¹⁹ Eod. loc. Erklärung des Genannten, S. 317 (Bd. II).

¹²⁰ Eod. loc. Erklärung des Obengenannten, S. 353 (Bd. II).

¹²¹ Eod. loc. Erklärung des *Komáromy Edömér*, S. 294 (Bd. II).

¹²² Eod. loc. Die Erklärung des Obengenannten, S. 320 (Bd. II).

¹²³ Eod. loc. Die Erklärung des Obengenannten, S. 294 (Bd. II).

¹²⁴ Die Erklärung des Obengenannten, S. 265 (Bd. II).

¹²⁵ Eod. loc. das Protokoll der gerichtlichen Untersuchung vom 31. August 1940, S. 12, 13 u. 14 sowie auch die Pässe der Betroffenen auf S. 277 und 305 (Bd. II) (S. auch unter Nr. 92).

^{126, 128} Wenn man diese «Taten», die im Jahre 1940 ausgeführt werden sollten, in Verbindung bringt mit der im Jahre 1939 von dem berühmten magyarischen Publizisten *Dücsö Csaba* geschriebenen Arbeit «*Nincs Kegyelem*», kann man erkennen, dass die Aufforderung zu Mord, Brandstiftung und Vergiftung, wie sie dieses für die vormilitärische Jugend geschriebene Buch predigt, nicht ohne Frucht geblieben ist.

Im übrigen spricht der anarchistische Geist Budapests, der Stadt der in der Magnatenkammer sitzenden Juden und Demokraten, die die Teilnahme Ungarns an dem deutschen Kreuzzug gegen den Bolschewismus nicht laut genug in die Welt hinausposaunen kann, aus dem kürzlich erschienenen Buche «*Nincs Irgalom*», das wir dem Schriftsteller *Tóth Sándor* verdanken. Es steht auf der gleichen Ebene mit einer Reihe von anderen amoralischen Arbeiten und atmet den gleichen krankhaften und vertierten Geist wie diese, von denen wir nur das «Werk» des

Publizisten Maderspach Viktor herausgreifen, das den Titel führt: Az «Oláhok Vérvnyomában», Budapest 1940, in dem vorgeschlagen wird, dass «jedweder rumänische Intellektuelle gehängt wird». Es ist das einzige und auch einfachste Rezept, um dem tausendjährigen Konflikt zwischen Ungarn und Rumänien ein Ende zu machen.

¹²⁹ S. Akt. Nr. 1537/1940, Bd. II. Protokoll vom 31. August 1940, aufgenommen von den gerichtlichen Untersuchungsorganen.

¹³⁰ Eod. loc. Erklärung der *Aranyosy Kató*, S. 64—80 (Bd. II).

¹³¹ Eod. loc. Erklärung der *Aranyosy Kató*, S. 64—80; des *Dr. Hollós Vilmos*, S. 111—124; der *Aschner Gizela*, S. 135—146; des *Aschner Károly*, S. 157—163; *Aranyosy György*, S. 169—178; der *Aranyosy Rebeca*, S. 181—182; des *Moldovány Ferenc*, S. 196—202.

¹³² Siehe die mit Fussnote 115—117 bezeichneten Erklärungen.

¹³³ Eod. loc. Erklärung der *Aranyosy Kató*, S. 64—80 (Bd. II).

^{134,135} Eod. loc. S. 183, (Bd. II).

¹³⁶ S. infra Nr. 112, wo der Text dieses Telegrammes wiedergegeben ist.

¹³⁷ Eod. loc. in der Reihenfolge der Nummern, siehe die Erklärungen auf S. 226—228; 234—239; 244—248; 379—380; 390—399 (Bd. II).

¹³⁸ Eod. loc. S. 82 und 148 (Bd. II).

¹³⁹ Eod. loc. S. 150 (Bd. II).

¹⁴⁰ Eod. loc. S. 93—96, Expertisenbericht Nr. 69 v. 26. August 1940 (Bd. II).

¹⁴¹ Eod. loc. S. 3—45 (Bd. II).

¹⁴² Eod. loc. S. 418 (Bd. II).

¹⁴³ Eod. loc. S. 125—234 (Bd. II).

¹⁴⁴ S. Akt. des Militär-Kassations- und Gerichtshofes Nr. 641/1941, S. 14—17.

¹⁴⁵ S. Akt. Nr. 1537/1940, angeführt S. 416—417 (Bd. II).

¹⁴⁶ Eod. loc. S. 89 (Bd. II).

¹⁴⁷ Eod. loc. S. 183 (Bd. II).

¹⁴⁸ Eod. loc. S. 194 (Bd. II).

¹⁴⁹ Eod. loc. S. 148 (Bd. II).

¹⁵⁰ Eod. loc. S. 82 (Bd. II).

¹⁵¹ Eod. loc. S. 150. (Bd. II). Es ist nicht nötig es noch einmal zu sagen, dass die Jüdin *Gizela Aschner* Verbindungsagentin des Majors *Szalkay* war, von dem vermutet wird, dass er der gleichen Herkunft war, was wieder die Weitherzigkeit der magyarischen Kirche zeigt, wenn es sich um Terror handelt.

¹⁵² Eod. loc. S. 244—248 (Bd. II).

¹⁵³ Dieses Interesse des Agenten *Angyelán* war nur natürlich, da er ja der Leiter der Terroristenzelle von Braşov-Kronstadt war (S. unter Nr. 99).

¹⁵⁴ Eod. loc. S. 394 (Bd. II).

¹⁵⁵ Eod. loc. S. 64—80 (Bd. II).

¹⁵⁶ Eod. loc. S. 111—124 (Bd. II).

¹⁵⁷ Eod. loc. S. 196—202 (Bd. II).

¹⁵⁸ Eod. loc. S. 210—216 (Bd. II).

¹⁵⁹ Eod. loc. S. 260—268 (Bd. II).

¹⁶⁰ Eod. loc. S. 290—298 (Bd. II).

¹⁶¹ Eod. loc. S. 316—321 (Bd. II).

¹⁶² Eod. loc. S. 344—369 (Bd. II).

¹⁶³ Eod. loc. S. 222 (Bd. II).

¹⁶⁴ Eod. loc. S. 305 (Bd. II).

¹⁶⁵ Eod. loc. S. 277 (Bd. II).

¹⁶⁶ Eod. loc. S. 327 (Bd. II).

¹⁶⁷ Eod. loc. S. 375 (Bd. II).

¹⁶⁸ Eod. loc. S. 125—134 (Bd. I) Diese Gründe wiederholen wir nicht, da dieselben — ausser den reich juristischen Argumenten, die für den von dieser Arbeit verfolgten Zweck uninteressant sind — sich mit den in dieser Angelegenheit erbrachten Beweisen befassen, die von uns in den Par. 1 bis 6 bereits wiedergegeben wurden.

¹⁶⁹ Eod. loc. S. 14—17 (Band I, Anlage Aktenstück 641/1941), deren rein juristische Begründung hier nicht interessiert, aus welchem Grunde wir sie auch nicht wiedergeben.

¹⁷⁰ Es ist bemerkenswert, dass *Aranyosy Kató* keinen Rekurs eingelegt hat. Angesichts ihrer weitgehenden Beteiligung an der Organisation des « Komplots » beweist dieser Umstand, dass sie die Berechtigung des Urteils, durch welches sie verurteilt wurde, empfindet und anerkennt.

5. KAPITEL

^{171,174} *V. Kovács Imre*, Auswanderung, Budapest 1938; *Illyés Gyula*, Das Volk der Puszta; *Szabó Zoltán*, Situation der Gemeinde von Tard; *Millotay István*, « Új Magyarország » vom 27. Oktober 1935; *Dövény Nagy Lajos*; *Csery Dezső*, usw., in C. Codarcea, op. cit. S. 127; *Magyar Szemle* Nr. Mai 1935; *Népszava* vom 17. Januar 1932; *Budapesti Hirlap* vom 8. September 1934; *Temesvarer Zeitung* vom 14. Dezember 1936; usw.

^{175,176} Siehe « Amtsanzeiger », Budapest, Nr. 212 vom 12. September 1940, S. 5348 und 5349.

¹⁷⁷ Siehe *Magyarország* vom 24. November 1941, wo in dem von dem Direktor der Zeitung, Herrn *Pál Svátko*, gezeichneten Leitartikel unter dem Titel « Die gute Vorbedingung » der Politik der « vollzogenen Tatsache » die gebührende Huldigung dargebracht wird.

¹⁷⁸ und ¹⁸⁰ Siehe Kap. III, Nr. 19—47 der vorliegenden Arbeit.

¹⁷⁹ z. B. der Fall des *Barons Braunecker Antal*, Schwiegersohn des Terroristen *Sántha György* (s. auch Nr. 77, 81 und 86), der zum Abgeordneten der « Siebenbürgischen Partei » befördert wurde, und über dessen rumänenfeindliche parlamentarische Tätigkeit uns die Zeitung « *Magyarország* » vom 18. November 1941 unterrichtet.

¹⁸¹ Siehe die Nr. vom 20. Oktober 1941.

¹⁸² Siehe die Nr. der Zeitung « 8 Orai Ujság » vom 23. Oktober 1941.

¹⁸³ Siehe die Zeitungen *Nagyvárad*, *Estilap* und *Erdélyi Néplap* vom 25. Oktober 1941 (die alle in Grosswardein-Oradea-Mare erscheinen).

¹⁸⁴ Siehe *Honvéd Naptár*, Budapest, 1941, S. 25—31. August 1940.

¹⁸⁵ Siehe *Erdélyünk és Honvédségünk*, Budapest 1941, S. XLIII.

¹⁸⁶ Siehe Zeitschrift *Magyar Szemle* die Nr. vom Oktober 1941; im gleichen Sinne: *Das ungarische Problem* von Lutz Korodi, in *Preussische Jahrbücher*,

Berlin Nr. 2 vom Mai 1934; *Karl Herman Theil* in « Volk und Reich », Berlin, Nr. 5 vom Mai 1934, *Dr. I. Straubinger*, « Die Schwaben in Sathmar », usw.

¹⁸⁷ Siehe *Pesti Hirlap* vom 7. Mai 1941.

¹⁸⁸ Siehe *Pesti Hirlap* vom 24. Oktober 1941.

¹⁸⁹ Siehe *Magyar Nemzet*.

¹⁹⁰ Siehe *Nemzet Ö*r vom 15. April 1941, wo unter dem Titel « Die Ehrenfrage Ungarns » der Abgeordnete *Rajniss* auf Grund der auf den Gängen des Budapester Parlaments vom Grafen *Teleki Pál* gemachten Erklärungen bekennt, dass nicht nur die Regierungs- und Parlamentskreise Ungarns, sondern auch einige massgebende Persönlichkeiten Jugoslawiens « unseren unerschütterlichen Standpunkt in der revisionistischen Frage kannten ». Hieraus geht die Doppelgesichtigkeit der ungarischen Staatsleitung hervor.

¹⁹¹ Siehe « Transilvania sub Maghiari și Români » von *Vasile M. Theodorescu* 1941, S. 30—37.

DB Twiss, (Sir) Travers
919 Wie die Magyaren die
T85 europäische Kultur verteidigen
[von] Corvinus

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 15 09 20 05 008 3